

Monatsbericht Januar 2016

68. Jahrgang
Nr. 1

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
22. Januar 2016, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte.....	9
Zahlungsbilanz	10
■ Der Einfluss alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den realen Güterexport	13
<i>Methodische Grundlagen und Resultate der Schätzung von Exportgleichungen</i>	26
■ Zur Investitionstätigkeit im Euro-Raum	33
<i>Zur Messung gesamtwirtschaftlicher Unsicherheit und ihrer Wirkung auf die Investitionstätigkeit im Euro-Raum</i>	44
<i>Determinanten der Investitionstätigkeit im Euro-Raum aus der Perspektive eines SVAR-Modells</i>	48
■ Die Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute im einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus	53

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

*Im Jahresschluss-
quartal solides
Wirtschafts-
wachstum*

Die gesamtwirtschaftliche Leistung expandierte im Jahresschlussquartal 2015 erneut mit solidem Tempo. Die Zuwachsrate könnte ähnlich ausfallen wie im Vorquartal. Getragen wurde das Wirtschaftswachstum nach wie vor von binnenwirtschaftlichen Komponenten. Treibender Faktor blieb die schwungvolle Konsumkonjunktur. Zudem nahm der Wohnungsbau deutlich Fahrt auf. Demgegenüber hat die Industrie auch im Jahresschlussquartal noch nicht Tritt gefasst. Der deutliche Anstieg der Auftragseingänge aus dem In- und Ausland, der im Einklang mit den verbesserten Geschäftsaussichten und den jüngsten Aufhellungen der Exporterwartungen steht, signalisiert jedoch, dass die Industriekonjunktur bald anziehen dürfte. Sollten die Rohölnotierungen auf dem gegenwärtig niedrigen Niveau bleiben, dürften außerdem die daraus resultierenden Kaufkraftgewinne über die Industrie hinaus der inländischen Nachfrage weiteren Rückenwind geben. Damit bestehen zum Jahresanfang Chancen für ein wieder stärkeres Wachstum der Wirtschaftsleistung.

*VGR-Jahres-
ergebnis 2015*

Den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes zufolge erhöhte sich das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2015 um 1,7% (kalenderbereinigt 1,5%). Damit war der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Leistung ähnlich kräftig wie im Vorjahr (+1,6%). Dahinter stand jedoch eine bemerkenswerte Akzentverschiebung der Antriebskräfte. Als Wachstumsmotor erwies sich 2015 der Konsum. Schub kam vor allem von dem kräftigen Beschäftigungsaufbau, deutlichen Verdienststeigerungen, Budgetentlastungen infolge der niedrigeren Rohölpreise und zusätzlichen staatlichen Ausgaben in Zusammenhang mit der starken Flüchtlingszuwanderung. Mehr Rückenwind gab es ebenfalls von der Auslandsnachfrage. Allerdings hat sich die Dynamik der Exporte vor

allem in die Schwellenländer, aber auch in wichtige Industrieländer im Jahresverlauf merklich abgeschwächt, wodurch die Investitionsbereitschaft der heimischen Unternehmen zusehends gedämpft wurde und der Zuwachs bei den gewerblichen Investitionen im Jahresergebnis niedriger als 2014 ausfiel.

Industrie

Die industrielle Erzeugung ist auch im Herbst 2015 nicht vorangekommen. Im November wurde gegenüber Oktober ein Rückgang um saisonbereinigt $\frac{3}{4}\%$ verzeichnet. Damit unterschritt das Mittel beider Monate den Stand des dritten Vierteljahres um $\frac{1}{2}\%$. Der Rückgang war breit gestreut und betraf sowohl die Produzenten von Vorleistungsgütern ($-\frac{1}{4}\%$) als auch die Hersteller von Investitionsgütern ($-\frac{1}{2}\%$) und von Konsumgütern ($-1\frac{1}{4}\%$).

*Industrie-
produktion zwar
gesunken, ...*

Die Auftragseingänge in der Industrie zogen im November gegenüber Oktober mit saisonbereinigt $1\frac{1}{2}\%$ erneut kräftig an. Im Durchschnitt der beiden Monate wurde der Stand des Sommerquartals damit um $1\frac{1}{4}\%$ übertroffen. Dabei gab es einen starken Zuwachs bei den Bestellungen aus dem Inland und aus Drittstaaten (jeweils $+1\frac{3}{4}\%$). Die Nachfrage aus dem Euro-Raum veränderte sich dagegen insgesamt wenig ($-\frac{1}{4}\%$). Dies lag im Wesentlichen an einer vergleichsweise schwachen Auftragsvergabe an die Luft- und Raumfahrtindustrie, die generell stark schwankt und teilweise auch aus Drittländern stammt. Diese ausgenommen wurde jedoch ebenfalls ein kräftiges Plus verzeichnet. Die Orders für Vorleistungsgüter und für Konsumgüter zogen sehr kräftig an ($+2\frac{1}{4}\%$ bzw. $+3\frac{1}{4}\%$). Bei den Investitionsgüterherstellern ging das Volumen der Bestellungen kaum über den Stand vom Sommer hinaus ($+\frac{1}{4}\%$). Ohne Großaufträge stand hier aber ebenfalls ein spürbarer Anstieg zu Buche. Dazu hat in besonderem Maße beigetragen, dass sich die Auf-

*... aber Auf-
tragseingänge
erneut deutlich
gestiegen*

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100			
	Industrie			Bauhauptgewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2015 1. Vj.	109,2	105,0	112,6	114,8
2. Vj.	112,0	104,3	118,3	109,5
3. Vj.	109,0	104,6	112,6	109,7
2015 Sept.	107,7	103,5	111,1	114,8
Okt.	109,5	104,9	113,2	109,0
Nov.	111,1	107,6	113,9	...
Produktion; 2010 = 100				
Zeit	Industrie			Baugewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	
2015 1. Vj.	110,5	106,6	117,7	108,6
2. Vj.	110,7	106,3	118,2	106,9
3. Vj.	110,2	105,6	118,1	107,2
2015 Sept.	109,2	105,8	116,5	106,2
Okt.	110,0	104,7	119,4	107,9
Nov.	109,1	105,9	115,5	109,6
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leistungsbilanzsaldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2015 1. Vj.	292,96	233,86	59,10	60,31
2. Vj.	302,89	237,12	65,77	62,63
3. Vj.	300,74	239,68	61,06	66,70
2015 Sept.	100,24	80,99	19,25	20,77
Okt.	98,94	78,39	20,55	21,96
Nov.	99,34	79,61	19,73	22,08
Arbeitsmarkt				
Zeit	Erwerbstätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeitslose	Arbeitslosenquote in %
	Anzahl in 1 000			
2015 2. Vj.	42 974	553	2 792	6,4
3. Vj.	43 081	577	2 793	6,4
4. Vj.	...	609	2 771	6,3
2015 Okt.	43 157	599	2 784	6,4
Nov.	43 199	610	2 770	6,3
Dez.	...	620	2 757	6,3
Preise; 2010 = 100				
Zeit	Einfuhrpreise	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	Baupreise ²⁾	Verbraucherpreise
2015 2. Vj.	102,6	104,4	111,1	107,1
3. Vj.	100,6	103,9	111,5	107,0
4. Vj.	...	102,9	111,8	107,0
2015 Okt.	99,6	103,1	.	107,1
Nov.	99,5	103,0	.	107,1
Dez.	...	102,6	.	106,7

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiblatt Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

träge in der Automobilindustrie vom Nachfrageeinbruch im Vorquartal zu einem Gutteil wieder erholten.

Die Umsätze in der Industrie gingen im November verglichen mit dem Vormonat saisonbereinigt kräftig um 2 ¼% zurück. Der Durchschnitt der beiden letzten Monate lag damit leicht unter dem Stand vom Sommer (– ½%). Ausschlaggebend dafür war der Absatzrückgang im Ausland, insbesondere in den Drittstaaten. Demgegenüber hielten sich die Verkäufe im Inland auf dem Wert des Vorquartals. Die nominalen Warenausfuhren nahmen im November gegenüber Oktober saisonbereinigt zwar leicht zu (+ ½%). Im Mittel unterschritten beide Monate das Niveau des dritten Vierteljahres allerdings spürbar (– 1%). Die Wareneinfuhren wurden zuletzt im Vormonatsvergleich dem Wert nach kräftig ausgeweitet (+ 1½%). Im Oktober und November zusammengenommen gab es im Durchschnitt jedoch einen Rückgang gegenüber den Sommermonaten (– 1%), preisbereinigt wurde der Vorquartalsstand allerdings behauptet.

Im Herbst Umsätze in der Industrie, Ausfuhren sowie Einfuhren niedriger

Baugewerbe

Die Produktion im Baugewerbe stieg im November verglichen mit dem spürbar aufwärtsrevidierten Vormonat saisonbereinigt deutlich an (+ 1½%). Damit wurde auch im Durchschnitt von Oktober und November gegenüber dem dritten Vierteljahr ein kräftiger Zuwachs um 1½% verzeichnet. Wesentlich dafür war die erheblich höhere Leistung im Bauhauptgewerbe (+ 4¼%). Dabei fiel die Ausweitung im Hoch- und im Tiefbau beinahe gleich stark aus. Demgegenüber ging die Produktion des Ausbaugewerbes, dessen Angaben allerdings in hohem Maße revisionsanfällig sind, deutlich zurück (– 1¾%). Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe unterschritten im Oktober – bis dahin liegen Daten vor – das Niveau des Vorquartals saisonbereinigt leicht.

Bauproduktion deutlich aufwärtsgerichtet

Arbeitsmarkt

Beschäftigung steigt weiter

Die Besetzung zusätzlicher Stellen hielt auch im November mit unverminderter Intensität an. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland erhöhte sich gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 42 000, der Vorjahresabstand betrug zuletzt + 423 000 Personen oder + 1,0%. Das Beschäftigungswachstum wird vor allem von neu geschaffenen sozialversicherungspflichtigen Stellen getragen, deren Zahl binnen Jahresfrist im Oktober außerordentlich kräftig um 713 000 beziehungsweise 2,3% zunahm. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung sank den vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) zufolge dagegen weiter leicht und lag erheblich unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Der rückläufige Trend der Selbständigkeit hielt ebenfalls an. Die Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt von ifo und BA sind von bereits hohen Ausgangsniveaus aus weiter gestiegen, was für eine weitere kräftige Zunahme der Beschäftigung in den nächsten Monaten spricht.

Arbeitslosigkeit nach wie vor sehr niedrig

Der Umfang der registrierten Arbeitslosigkeit verringerte sich im Dezember saisonbereinigt nochmals spürbar. Bei der BA waren zuletzt 2,76 Millionen Personen als arbeitslos registriert, 13 000 weniger als im Vormonat. Die zugehörige Quote betrug wie im November 6,3%. Verglichen mit dem Vorjahresmonat gab es 82 000 Arbeitslose weniger und einen Rückgang der Quote um 0,3 Prozentpunkte. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung blieb im Dezember leicht oberhalb der neutralen Schwelle. Die Arbeitslosigkeit dürfte somit in den nächsten Monaten stabil bleiben oder geringfügig sinken.

Preise

Rohölpreise auf tiefstem Stand seit mehr als zehn Jahren

Die Rohölnotierungen sanken zum Jahresende 2015 kräftig. Gegenüber dem Vormonat notierten sie im Dezember um gut 15% niedriger und erreichten im Monatsdurchschnitt mit weniger als 40 US- $\text{\$}$ pro Fass der Sorte Brent das niedrigste Niveau seit Ende 2004. Der Vorjahres-

stand wurde weiterhin um etwa zwei Fünftel unterschritten, da die Preise auch im Dezember 2014 kräftig nachgegeben hatten. In der ersten Hälfte des Januar gingen die Notierungen weiter kräftig zurück. Zum Abschluss dieses Berichts notierte das Fass Brent bei knapp 29 US- $\text{\$}$. Der Aufschlag für zukünftige Rohöllieferungen betrug bei Bezug in sechs Monaten $3\frac{1}{4}$ US- $\text{\$}$ und bei Lieferung in 12 Monaten $6\frac{1}{4}$ US- $\text{\$}$.

Die Einfuhrpreise gaben im November saisonbereinigt leicht gegenüber dem Vormonat nach, die gewerblichen Erzeugerpreise im Inlandsabsatz sanken im November/Dezember etwas stärker. Dies war vor allem rückläufigen Energiepreisen geschuldet. Die Preise für andere Güter blieben nahezu unverändert. Der negative Vorjahresabstand reduzierte sich bei den Preisen für Einfuhren insgesamt zuletzt auf 3,5%, für gewerbliche Waren war er mit 2,3% ähnlich hoch wie zuvor.

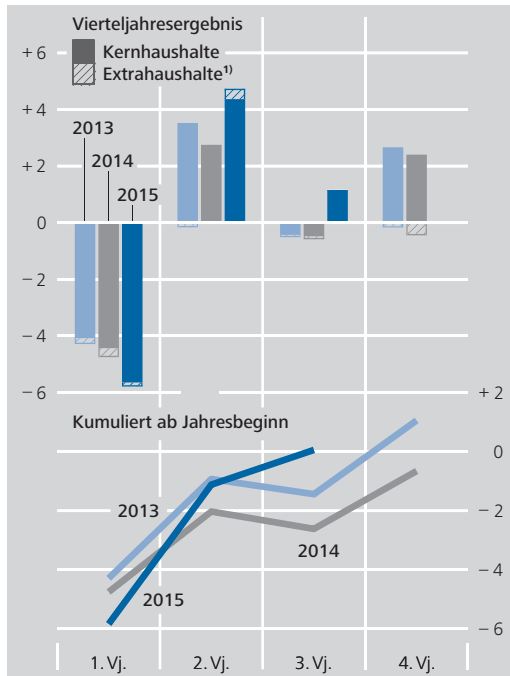
Einfuhr- und Erzeugerpreise gesunken

Auf der Verbraucherstufe gaben die Preise im Dezember gegenüber dem Vormonat um saisonbereinigt 0,4% nach. Dies lag vor allem an den sehr kräftigen Preissenkungen für Mineralölprodukte im Gefolge der niedrigeren Rohölnotierungen. Wohl auch aufgrund der milden Witterung wurden zudem Nahrungsmittel spürbar günstiger und Preissenkungen bei Bekleidung und Schuhen fielen höher aus als in den Vorjahren. Andere gewerbliche Waren verteuerten sich spürbar. Für Dienstleistungen mussten die Verbraucher ebenfalls etwas mehr zahlen, während sich die Wohnungsmieten kaum änderten. Die Vorjahresrate ermäßigte sich sowohl beim nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) als auch beim harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) leicht auf + 0,3% beziehungsweise + 0,2%. Im Durchschnitt des Jahres 2015 ergab sich nach dem VPI eine Rate von + 0,2% und nach dem HVPI von + 0,1%. Sollten sich die Rohölpreise auf dem Mitte Januar erreichten Niveau verfestigen, dürfte die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe, anders als es die für die Dezember-Projektion maßgeblichen Annahmen nahelegten, in den kommenden Monaten niedrig bleiben.

Verbraucherpreise energiebedingt spürbar niedriger

Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte

Mrd €



Quelle: Statistisches Bundesamt. ¹ Ab 2014 umfasst der Saldo der Extrahaushalte auch den der kommunalen Zweckverbände des Staatssektors.

Deutsche Bundesbank

Das Wachstum der Ausgaben blieb zwar hinter dem der Einnahmen zurück, war mit 4 ½% (2 ½ Mrd €) aber durchaus merklich. Deutliche Zuwächse wurden insbesondere beim laufenden Sachaufwand und auch bei den Personalausgaben und den Sozialleistungen verzeichnet. Bei Letzteren verdoppelten sich die Ausgaben für Asylbewerberleistungen im Vorjahresvergleich (auf knapp 1 Mrd €), während die Unterkunftskosten für Arbeitslosengeld II-Empfänger auf ihrem Vorjahresniveau verharrten.

Für die ersten drei Quartale 2015 ergibt sich so in den Gemeindehaushalten ein in etwa ausgeglichenes Ergebnis, was einer Verbesserung um 2 ½ Mrd € im Vorjahresvergleich entspricht.³⁾ Durch den in der zweiten Jahreshälfte erheblich verstärkten Zuzug von Flüchtlingen ist im Schlussquartal ein nochmals beschleunigter Anstieg bei den Asylbewerberleistungen zu erwarten. Darüber hinaus zeichnen sich in diesem Zusammenhang auch Mehrausgaben für zusätzliches Personal und laufenden Sachaufwand ab, da offenbar Engpässe zu überwinden waren. Selbst wenn die zwischenzeitlich ausgeweiteten Bundeshilfen nicht zu einer weiteren Aufstockung von Länderzuweisungen im vierten Quartal genutzt worden sind, ist insgesamt für 2015 aber mit einem gewissen Überschuss zu rechnen (2014: Defizit von ½ Mrd €).

Trotz Mehrausgaben zum Jahresende wohl gewisser Überschuss für 2015

Öffentliche Finanzen¹⁾

Kommunal финанzen

Ergebnisverbesserung im dritten Quartal 2015

Aus den Kassenergebnissen des Statistischen Bundesamtes errechnet sich für die kommunalen Kern- und Extrahaushalte im dritten Quartal 2015 ein Überschuss von gut 1 Mrd €, während ein Jahr zuvor ein Defizit von ½ Mrd € verzeichnet worden war.²⁾ Zum deutlichen Einnahmehplus von 8% (gut 4 Mrd €) trug wesentlich die verstärkte Dynamik bei den Steuern bei (+ 8 ½% bzw. 1 ½ Mrd €). Dabei legten die (Netto-) Erträge aus der Gewerbesteuer und die Einkommensteueranteile gleichermaßen kräftig zu. Daneben stiegen auch die grundsätzlich an die Entwicklung des Steueraufkommens der Länder gekoppelten Einnahmen aus Schlüsselzuweisungen (+ 4% bzw. ½ Mrd €). Bei den sonstigen Zuweisungen der Länder – zum Teil durchgeleitete Bundesmittel – fiel der Anstieg mit 1 ½ Mrd € sogar noch deutlich umfangreicher aus.

Im laufenden Jahr könnte es zu einer spürbaren Verschlechterung kommen. So dürften die Ausgaben für Asylsuchende weiter deutlich anzie-

¹ In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

² Das Statistische Bundesamt hat darauf hingewiesen, dass die ursprünglich in der Pressemitteilung (Nr. 475/15) vom 18. Dezember 2015 veröffentlichten Daten zu korrigieren sind. So sind u. a. Umsatzerlöse der Extrahaushalte nicht korrekt gemeldet worden, was zu einer Überzeichnung der Einnahmen um 800 Mio € geführt hat. Die hier aufgeführten Werte sind entsprechend angepasst. Das Bundesamt legt korrigierte Daten im Rahmen der Veröffentlichung der Ergebnisse des 4. Quartals 2015 vor.

³ Der Überschuss im 2. Quartal fiel damit gegenüber der ursprünglichen Meldung um fast ½ Mrd € höher aus.

Verschlechterung im laufenden Jahr absehbar, ab 2017 aber Entlastungen

hen. Auch wenn die Erstattungen der Länder vor dem Hintergrund ausgeweiteter Bundeshilfen teilweise noch angehoben werden, scheint insgesamt zumindest vorübergehend ein höherer Einsatz eigener Mittel angelegt. Darüber hinaus ist nach der Steuerschätzung vom November 2015 mit einer deutlich abgeschwächten Entwicklung des Steueraufkommens (nicht zuletzt infolge von Gewerbesteuer-rückzahlungen nach Gerichtsentscheidungen) zu rechnen. Im Jahr 2017 könnten die Bundeszahlungen an die Länder im Zusammenhang mit den Asylsuchenden allerdings noch etwas höher ausfallen, da unter anderem eine Spitzabrechnung für 2016 vorgesehen ist, aus der höhere Zahlungen an die Kommunen resultieren könnten. Außerdem treten dann – neben dem Auslaufen der Belastungen durch die Steuerrückzahlungen – weitere Entlastungen durch den Bund in Form höherer Umsatzsteuermittel und einer etwas stärkeren Beteiligung an den Kosten der Unterkunft für Arbeitslosengeld II-Empfänger in Kraft. Das den Kommunen im Koalitionsvertrag von 2013 ab 2018 zugesicherte jährliche Entlastungsvolumen von 5 Mrd € würde damit bereits zur Hälfte erreicht. Insgesamt erscheinen die weiteren Aussichten für die Gemeindehaushalte somit relativ günstig, auch wenn die Zunahme der Zahl anerkannter Flüchtlinge mit Zusatzbelastungen bei den Unterkunftskosten für Arbeitslosengeld II-Empfänger verbunden sein wird.

Leichter Anstieg des Schuldenstandes im dritten Quartal infolge höherer Kassenkredite

Die Schulden der kommunalen Kern- und Extrahaushalte (einschl. der Schulden bei öffentlichen Haushalten) beliefen sich Ende September 2015 auf knapp 151 Mrd € und lagen damit trotz des insgesamt erwirtschafteten Überschusses um ½ Mrd € über deren Niveau von Ende Juni. Der Anstieg betraf allein die eigentlich nur zur Überbrückung von kurzfristigen Liquiditätsengpässen vorgesehenen Kassenkredite (nunmehr 51½ Mrd €). Während in zahlreichen Ländern solche Verbindlichkeiten getilgt wurden, stand bei den bereits hoch verschuldeten Gemeinden Nordrhein-Westfalens, die im dritten Quartal noch ein leichtes Defizit verzeichneten, eine weitere Zunahme von fast

1 Mrd € zu Buche. Die Kreditmarktschulden sanken insgesamt geringfügig auf 93½ Mrd €, und die Schulden bei öffentlichen Haushalten (einschl. Sozialversicherung) verharrten bei knapp 6 Mrd €.

■ Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im November 2015 auf brutto 102,2 Mrd € (Vormonat: 144,5 Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf heimischer Rentenwerte um 2,2 Mrd €. Ausländische Schuldverschreibungen wurden für per saldo 7,1 Mrd € am deutschen Markt abgesetzt. Das Mittelaufkommen aus dem Verkauf in- und ausländischer Schuldverschreibungen am deutschen Markt betrug somit 4,9 Mrd €.

Nettotilgungen am deutschen Rentenmarkt

Der Umlauf von Schuldverschreibungen heimischer Kreditinstitute sank im Berichtsmonat um 14,3 Mrd €. Dabei wurden vor allem Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten sowie Sonstige Bankschuldverschreibungen netto getilgt (9,6 Mrd € bzw. 6,4 Mrd €). Hingegen wurden Hypothekendarlehen sowie Öffentliche Pfandbriefe für netto 1,3 Mrd € beziehungsweise 0,4 Mrd € emittiert.

Gesunkene Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute

Auch inländische Unternehmen verringerten im November ihre Kapitalmarktverschuldung, und zwar um netto 1,7 Mrd €. Dabei handelte es sich im Ergebnis überwiegend um Papiere mit einer Laufzeit von über einem Jahr. Die Tilgungen sind hierbei überwiegend auf nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften zurückzuführen (0,9 Mrd €).

Nettotilgungen von Unternehmensanleihen

Die öffentliche Hand begab im Berichtsmonat Anleihen für netto 13,9 Mrd €. Dies ist vor allem auf den Bund zurückzuführen, der überwiegend zweijährige Schatzanweisungen (5,2 Mrd €), Bundesobligationen (3,0 Mrd €) sowie zehnjäh-

Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand gestiegen

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2014	2015	
	November	Oktober	November
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	2,2	- 1,3	- 2,2
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 4,6	5,8	- 14,3
Anleihen der öffentlichen Hand	7,0	- 0,9	13,9
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	18,1	8,8	7,1
Erwerb			
Inländer	10,4	9,9	11,2
Kreditinstitute ³⁾	8,4	- 12,3	3,3
Deutsche Bundesbank	- 0,7	12,7	12,8
Übrige Sektoren ⁴⁾	2,7	9,5	- 5,0
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 5,2	- 1,1	- 6,6
Ausländer ²⁾	9,9	- 2,4	- 6,2
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	20,3	7,5	4,9

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

rige Anleihen (2,5 Mrd €) emittierte. Dem standen Nettotilgungen von unverzinslichen Bubills in Höhe von 2,0 Mrd € gegenüber. Die Länder begaben Schuldverschreibungen für per saldo 4,8 Mrd €.

Auf der Erwerberseite traten im November im Ergebnis ausschließlich inländische Investoren in Erscheinung. Vor allem die Bundesbank erwarb – im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems – Schuldverschreibungen für 12,8 Mrd €. Die inländischen Kreditinstitute vergrößerten ihre Bestände an Rentenpapieren um 3,3 Mrd €; ihr Kaufinteresse richtete sich im Ergebnis ausschließlich auf ausländische Titel. Hingegen gaben gebietsfremde Anleger hiesige Rentenwerte für per saldo 6,2 Mrd € ab. Im Ergebnis handelte es sich hierbei um Titel privater Emittenten. Die heimischen Nichtbanken trennten sich von Schuldverschreibungen für netto 5,0 Mrd €; dabei veräußerten sie im Ergebnis ausschließlich inländische Werte.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt begaben inländische Gesellschaften im Berichtsmonat junge Aktien für 0,6 Mrd €. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg im gleichen Zeitraum um 4,6 Mrd €. Erworben wurden Dividentitel vor allem von heimischen Kreditinstituten (5,6 Mrd €) und ausländischen Investoren (3,3 Mrd €). Hingegen trennten sich inländische Nichtbanken von Dividendenpapieren in Höhe von 3,6 Mrd €.

Kaum Nettoemissionen am deutschen Aktienmarkt

Investmentfonds

Inländische Investmentfonds setzten im November Anteilscheine für netto 6,4 Mrd € am deutschen Markt ab (Vormonat: 8,2 Mrd €). Neue Mittel flossen im Ergebnis überwiegend den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zu (3,6 Mrd €). Unter den Anlageklassen verzeichneten vor allem Dachfonds (1,9 Mrd €), Offene Immobilienfonds (1,8 Mrd €), Aktienfonds (1,6 Mrd €) sowie Rentenfonds (1,2 Mrd €) Mittelzuflüsse. Ausländische Fondsgesellschaften setzten am deutschen Markt im Berichtsmonat Anteile für 1,0 Mrd € ab. Auf der Erwerberseite traten im Ergebnis weit überwiegend inländische Nichtbanken in Erscheinung, welche Fondsanteile für per saldo 7,3 Mrd € in den Bestand nahmen. Heimische Kreditinstitute erwarben Investmentzertifikate für per saldo 1,0 Mrd €, während ausländische Investoren Anteilscheine für netto 0,9 Mrd € veräußerten.

Deutsche Investmentfonds verzeichnen Mittelzuflüsse

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im November 2015 einen Überschuss von 24,7 Mrd € auf. Das Ergebnis lag um 1,8 Mrd € über dem Niveau des Vormonats. Ausschlaggebend dafür war die Verbesserung des Saldos der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfas-

Leistungsbilanzüberschuss gestiegen

sen. Der Überschuss im Warenhandel verminderte sich zwar, jedoch in geringerem Umfang.

Aktivsaldo im Warenhandel gesunken

Konkret nahm der Überschuss im Warenhandel im November gegenüber dem Vormonat um 1,7 Mrd € auf 22,7 Mrd € ab. Dabei sanken die Warenausfuhren stärker als die Wareneinfuhren.

Saldo der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verbessert

Bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen wurde im November insgesamt ein Aktivsaldo von 2,0 Mrd € verzeichnet, nach einem Defizit von 1,5 Mrd € im Vormonat. Wesentlich für den Umschwung war, dass der Passivsaldo in der Dienstleistungsbilanz um 2,8 Mrd € auf 1,9 Mrd € sank. Dazu trug vor allem die jahreszeitübliche Verringerung der Reiseverkehrsausgaben bei. Außerdem ging der Minussaldo bei den Sekundäreinkommen leicht um 0,6 Mrd € auf 2,5 Mrd € zurück. Die Nettoeinnahmen bei den Primäreinkommen blieben mit 6,5 Mrd € praktisch unverändert.

Mittelabfluss im Wertpapierverkehr

Die internationalen Finanzmärkte standen im November unter dem Einfluss einer möglichen weiteren geldpolitischen Lockerung im Euro-Raum und des erwarteten Zinsanstiegs in den USA. Vor diesem Hintergrund ergaben sich im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands Netto-Kapitalexporte in Höhe von 16,3 Mrd €. Diese Entwicklung war überwiegend durch die Nachfrage gebietsansässiger Anleger nach ausländischen Wertpapieren geprägt (12,5 Mrd €). Heimische Investoren kauften vor allem Anleihen (5,7 Mrd €) und Aktien (4,4 Mrd €). Ausländische Anleger gaben im November per saldo deutsche Wertpapiere für 3,8 Mrd € ab. Sie trennten sich vor allem von Geldmarktpapieren (10,7 Mrd €) und Anleihen privater Emittenten (2,6 Mrd €), erwarben dagegen deutsche Staatsanleihen (7,0 Mrd €) und Aktien (3,4 Mrd €).

Netto-Kapitalexporte bei den Direktinvestitionen

Im Bereich der Direktinvestitionen kam es im November ebenfalls zu Netto-Kapitalabflüssen, und zwar in Höhe von 11,8 Mrd €. Heimische Unternehmen führten verbundenen Unternehmen im Ausland per saldo Mittel in Höhe von

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2014		2015	
	Nov.	Okt.	Nov. ^{P)}	
I. Leistungsbilanz	+ 18,5	+ 22,9	+ 24,7	
1. Warenhandel ¹⁾	+ 17,9	+ 24,4	+ 22,7	
Ausfuhr (fob)	93,5	104,0	100,4	
Einfuhr (fob)	75,7	79,6	77,7	
nachrichtlich:				
Außenhandel ²⁾	+ 17,4	+ 22,3	+ 20,6	
Ausfuhr (fob)	94,9	106,2	102,2	
Einfuhr (cif)	77,5	83,8	81,7	
2. Dienstleistungen ³⁾	- 2,4	- 4,7	- 1,9	
Einnahmen	16,8	18,8	18,8	
Ausgaben	19,2	23,5	20,7	
3. Primäreinkommen	+ 6,6	+ 6,4	+ 6,5	
Einnahmen	15,8	15,5	15,6	
Ausgaben	9,2	9,1	9,1	
4. Sekundäreinkommen	- 3,6	- 3,1	- 2,5	
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 21,6	+ 22,5	+ 30,6	
1. Direktinvestition	+ 3,8	+ 0,6	+ 11,8	
Inländische Anlagen im Ausland	+ 7,4	+ 5,2	+ 20,0	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 3,6	+ 4,6	+ 8,3	
2. Wertpapieranlagen	+ 12,7	+ 14,0	+ 16,3	
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 22,8	+ 13,6	+ 12,5	
Aktien ⁴⁾	- 0,0	+ 1,0	+ 4,4	
Investmentfondsanteile ⁵⁾	+ 4,7	+ 3,9	+ 1,0	
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 16,9	+ 9,6	+ 5,7	
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 1,2	- 0,8	+ 1,4	
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	+ 10,1	- 0,3	- 3,8	
Aktien ⁴⁾	+ 1,0	+ 2,1	+ 3,4	
Investmentfondsanteile	- 0,8	+ 0,0	- 0,9	
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 18,7	- 2,2	+ 4,4	
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 8,8	- 0,2	- 10,7	
3. Finanzderivate ⁸⁾	+ 4,4	+ 2,8	+ 5,9	
4. Übriger Kapitalverkehr ⁹⁾	+ 0,6	+ 5,0	- 2,9	
Monetäre Finanzinstitute ¹⁰⁾	+ 4,0	- 1,5	- 25,3	
darunter: kurzfristig	+ 5,1	+ 4,2	- 13,7	
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹⁾	+ 1,1	+ 6,0	+ 4,0	
Staat	+ 2,9	+ 0,3	+ 4,4	
Bundesbank	- 7,4	+ 0,1	+ 14,1	
5. Währungsreserven ¹²⁾	+ 0,0	+ 0,2	- 0,5	
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	+ 2,9	- 0,3	+ 5,6	

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels.
 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Genussscheine.
 5 Einschl. reinvestierter Erträge. 6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr.
 8 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. 9 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 10 Ohne Bundesbank. 11 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 12 Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingten Änderungen. 13 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungsbilanz sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

20,0 Mrd € zu. Dies erfolgte sowohl über eine Aufstockung des Beteiligungskapitals (10,7 Mrd €) als auch über eine Ausweitung konzerninterner Kredite (9,3 Mrd €). Aus dem Ausland flossen gebietsansässigen Unternehmen per saldo Direktinvestitionsmittel in Höhe von 8,3 Mrd € zu. Gebietsfremde Investoren führten hiesigen Unternehmen Mittel vor allem über konzerninterne Kredite (6,1 Mrd €) zu. Das Beteiligungskapital an deutschen Unternehmen erhöhten sie im Berichtsmonat um 2,2 Mrd €.

*Mittelzuflüsse
im übrigen
Kapitalverkehr*

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, ergaben sich im November Netto-

Kapitalimporte in Höhe von 2,9 Mrd €. Ursächlich hierfür war ein hohes Mittelaufkommen im Bereich der Monetären Finanzinstitute (netto 25,3 Mrd €, ohne Bundesbank). Der Staat sowie Unternehmen und Privatpersonen stellten dem Ausland dagegen per saldo 4,4 Mrd € beziehungsweise 4,0 Mrd € zur Verfügung. Die Nettoforderungen der Bundesbank gegenüber dem Ausland erhöhten sich zudem um 14,1 Mrd €. Dahinter stand eine deutliche Zunahme der Forderungen der Bundesbank aus den TARGET2-Salden um 29,7 Mrd €.

Die Währungsreserven der Bundesbank nahmen im November – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,5 Mrd € ab.

*Währungs-
reserven*

Der Einfluss alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den realen Güterexport

Traditionell wird der preislichen Wettbewerbsfähigkeit eines Landes eine maßgebliche Rolle für seine Exportentwicklung beigemessen. Auch im Hinblick auf eine adäquate Einschätzung der Wirtschaftslage und der Konjunkturentwicklung stellt sich damit die Frage, welche Indikatoren die preisliche Wettbewerbsfähigkeit besonders treffend abbilden. So ist es zwar weitgehender Konsens, dass reale Wechselkurse die Entwicklung der relativen Preis- oder Kostenposition einer Volkswirtschaft vergleichsweise gut widerspiegeln und sich somit als Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit eignen. Es steht aber vor allem in der Diskussion, welcher Preis- oder Kostenindex für ihre Berechnung herangezogen werden soll, damit der Indikator in einem besonders engen Bezug zur realen Ausfuhr steht.

Jeder der gebräuchlichen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist mit spezifischen Vor- und Nachteilen verbunden. Aus konzeptioneller Sicht spricht aber einiges dafür, dass Indikatoren auf Basis breit abgegrenzter Preis- und Kostenindizes die preisliche Wettbewerbsfähigkeit angemessener abbilden können als enger abgegrenzte, da letztere die Preis- und Kostenentwicklung nur in Teilbereichen der heimischen Wirtschaft erfassen. So decken beispielsweise die früher weit verbreiteten Indikatoren auf der Basis von Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe lediglich einen Teil der relativen Kostenentwicklung ab. Dieser ist für die Entwicklung der gesamten Kosten in der deutschen Wirtschaft nicht unbedingt repräsentativ und kann damit leicht zu Verzerrungen und Fehlinterpretationen führen. Preis- und Kostenindizes, die auf gesamtwirtschaftliche Größen abstellen, vermeiden diesen Nachteil.

Der vorliegende Aufsatz präsentiert eine aktuelle länderübergreifende empirische Untersuchung zur Eignung alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit als Bestimmungsgrößen des realen Güterexports. Dabei wird festgestellt, dass eine Änderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit generell einen statistisch signifikanten und ökonomisch bedeutsamen langfristigen Einfluss auf die Ausfuhr ausübt. Es stellte sich aber auch heraus, dass zwischen Indikatoren auf Basis von Verbraucherpreisindizes und dem realen Export oft kein langfristiger Zusammenhang besteht. Zudem erwies sich die Prognosequalität von produzenten- und verbraucherpreisbasierten Indikatoren für die langfristige Exportentwicklung als vergleichsweise schwach. Nach verschiedenen Kriterien günstigere Ergebnisse erhält man hingegen für Indikatoren auf Basis von Deflatoren des Gesamtabsatzes, von BIP-Deflatoren oder auch von Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft. Dies stützt die oben geäußerte Vermutung, dass Indikatoren auf Basis breiter abgegrenzter Aggregate zur Abbildung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit für die Erklärung des realen Güterexports zu bevorzugen sind.

■ Einleitung

Stellung auf den Absatzmärkten abhängig von der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, ...

Die internationale preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft ist einer der zentralen Einflussfaktoren für ihren Exporterfolg. Nicht zuletzt um die Wirtschaftslage und die Konjunkturentwicklung besser einschätzen zu können, stellt sich die Frage nach den Bestimmungsgrößen für die realen Exporte und damit nach geeigneten Indikatoren für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Als Maß für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit bieten sich verschiedene Konzepte des realen Wechselkurses an, die sich vor allem in Bezug auf den Preis- oder Kostenindex unterscheiden, der ihrer Berechnung zugrunde liegt. Im vorliegenden Bericht wird empirisch untersucht, ob eines dieser Konzepte den konkurrierenden Messgrößen überlegen ist und daher als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit bevorzugt verwendet werden sollte.¹⁾

... die durch verschiedene Konzepte realer Wechselkurse dargestellt werden kann

Eine systematische Analyse zur Qualität unterschiedlicher Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft findet sich im Monatsbericht vom November 1998.²⁾ Dabei wurde ermittelt, welchen Einfluss die gängigen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und das Welthandelsvolumen auf die realen Ausfuhren Deutschlands ausüben. Dieser Zusammenhang wurde für verschiedene konkurrierende Messkonzepte geschätzt; und zwar auf der Basis von Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe, Deflatoren für den Gesamtumsatz, Verbraucherpreisindizes, Produzentenpreisindizes für industrielle Erzeugnisse und Außenhandelspreisen (Terms of Trade). Die Studie kam zu dem Schluss, dass reale Wechselkurse auf der Basis von Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe leicht zu verzerrten Ergebnissen führen können und die konkurrierenden Konzepte auf Basis breit abgegrenzter, gesamtwirtschaftlicher Preis- oder Kostenindizes – wie etwa Deflatoren des Gesamtumsatzes – die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft angemessener abbilden. Die Lohnkosten gerade im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands

repräsentierten – im Gegensatz zu den übrigen Sektoren – nur einen relativ kleinen Teil der Gesamtkosten; Kosten für Vorleistungen aus anderen Sektoren sowie für Energie und Rohstoffe spielten dem Gewicht nach zusammen eine größere Rolle. Daneben war im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands im Beobachtungszeitraum ein stärkerer Anstieg der Lohnstückkosten zu verzeichnen als in den übrigen Sektoren, sodass sich der entsprechende Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit überproportional stark verschlechtert hat. Die Diskussion um die Eignung alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zur Erklärung der Exportentwicklung wird im vorliegenden Bericht erneut aufgegriffen, nachdem knapp zwei Jahrzehnte vergangen sind, die nicht nur durch spürbare Globalisierungstendenzen, sondern auch durch die Gründung der Europäischen Währungsunion und die globale Wirtschafts- und Finanzkrise gekennzeichnet waren.

Im Folgenden wird die Frage nach der Indikatorqualität zunächst im Rahmen allgemeiner Überlegungen beleuchtet und danach mithilfe einer länderübergreifenden empirischen Analyse untersucht. Vor dem Hintergrund der erwähnten konzeptionellen Schwächen des relativ eng gefassten Indikators auf der Basis von Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe wird dieser nicht in die Analyse einbezogen und statt dessen auf das breiter gefasste Konzept auf der Basis von Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft zurückgegriffen. Daneben sind Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf der Basis von Deflatoren des Gesamtumsatzes, BIP-Deflatoren, Verbraucherpreisindizes, Produzentenpreisindizes und Exportdeflatoren Gegenstand der Untersuchung.

Qualität der Indikatoren wird aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht

¹ Andere Teilaspekte der Wettbewerbsfähigkeit wurden zuletzt im Rahmen des Competitiveness Research Network des EZB (CompNet) näher analysiert.

² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Indikatorqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark, Monatsbericht, November 1998, S. 41–55.

Alternative Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit: Grundsätzliche Überlegungen und die Entwicklung in Deutschland

Anforderungen an Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ...

Reale Wechselkurse sind Maße für die Entwicklung der relativen Preis- oder Kostenposition der Wirtschaft eines Landes; sie werden daher üblicherweise als Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit verwendet. Im Idealfall sollen sich diese Messgrößen auf international vergleichbares statistisches Datenmaterial stützen, für alle Länder nach der gleichen Methode berechnet werden, alle international handelbaren Güter und die für ihre Herstellung erforderlichen Faktoren erfassen, die Preis- und Kostensituation umfassend repräsentieren und zeitnah zur Verfügung stehen.

... finden bei den Berechnungen der EZB und der Bundesbank Berücksichtigung

Die EZB berechnet und veröffentlicht seit 2006 für die Mitgliedsländer des Euro-Währungsgebiets Harmonisierte Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit (HCI), die den genannten Anforderungen in vielen Punkten entsprechen. Bei den veröffentlichten HCI handelt es sich um reale effektive, also im gewogenen Mittel gegenüber wichtigen Handelspartnern berechnete Wechselkurse auf der Basis von Verbraucherpreisindizes, BIP-Deflatoren oder Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft. Zu ihrer Ermittlung greift sie auf die Methoden und Datenquellen zurück, die auch bei Berechnungen der effektiven Wechselkurse des Euro genutzt werden. In analoger Weise kalkuliert die Bundesbank für EWU- und Nicht-EWU-Länder Wettbewerbsindikatoren auf Basis unterschiedlich weit abgegrenzter, teilweise auch zusätzlicher Deflatoren – wie etwa Gesamtabzatsdeflatoren. Die folgenden Überlegungen zeigen, dass die oben genannten Anforderungen sich derzeit nicht alle gleichzeitig umsetzen lassen und daher von keinem der gängigen Indikatoren vollständig erfüllt werden. Die Frage nach der Indikatorqualität wird daher anschließend empirisch untersucht.³⁾

Die Absatzchancen international tätiger Unternehmen auf den Weltmärkten werden unmittelbar durch die Exportpreise dieser Unternehmen in Relation zu den in einheitlicher Währung ausgedrückten Weltmarktpreisen der Konkurrenzunternehmen beeinflusst. Für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft dürfte das Konzept eines mit Exportdeflatoren berechneten Indikators aber nur dann geeignet sein, wenn eine Veränderung der relativen Kostenposition oder Wechselkursanpassungen auch tatsächlich in den Exportpreisen weitergegeben werden und nicht durch eine entsprechende Anpassung der Gewinnmargen aufgefangen wird. Da auf die Preise der tatsächlich gehandelten und damit der im internationalen Wettbewerb bereits erfolgreichen Produkte abgestellt wird, werden Bereiche der heimischen Wirtschaft von vornherein ausgeklammert, in denen handelsfähige aber international nicht wettbewerbsfähige Güter hergestellt werden, die beispielsweise durch einen „Home Bias“ gegenüber heimischen Gütern oder durch Handelsbeschränkungen dem internationalen Wettbewerbsdruck nur bedingt ausgesetzt sind.

Die Verwendung von Produzentenpreisindizes trägt einem Teil der oben angeführten Einwände Rechnung. So erfassen Produzentenpreise nicht nur die tatsächlich international gehandelten Exportgüter, sondern die Nettopreise der gesamten, im heimischen Industriesektor produzierten Güter und damit eine breite Palette an handelsfähigen Gütern. Allerdings beziehen sich die Produzentenpreise, die in die Berechnung der Indikatoren eingehen, ausschließlich auf industrielle Produkte. Wichtige Bereiche des internationalen Handels – wie etwa der gesamte Dienstleistungssektor – werden ausgeklammert.

Exportdeflatoren erfassen international bereits erfolgreiche Produkte

Produzentenpreisindizes berücksichtigen die Nettopreise aller Industriegüter

³⁾ Zu den Vor- und Nachteilen der verschiedenen Messkonzepte des realen Wechselkurses vgl.: Deutsche Bundesbank (1998), a. a. O.; sowie M. Ca'Zorzi und B. Schnatz (2010), Explaining and forecasting euro area exports: which competitiveness indicator performs best?, in: P. de Grauwe (Hrsg.), Dimensions of Competitiveness, MIT Press, S. 121–147.

BIP-Deflatoren stellen auf die gesamte inländische Wertschöpfung ab

Die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft dürfte besser erfasst werden, wenn man nicht allein auf Industrieprodukte, sondern auf die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung im Inland abstellt. Der Indikator auf der Basis von BIP-Deflatoren bildet die Preiskomponente der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung ab und erfasst damit auch den Dienstleistungssektor im Inland, der für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtwirtschaft in den letzten Jahren immer bedeutsamer geworden ist. Das Konzept globaler Wertschöpfungsketten, das auf die zunehmende vertikale Spezialisierung im Außenhandel abstellt, legt die Verwendung von BIP-Deflatoren bei der Berechnung von Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit nahe, um auch die Preisentwicklung der im internationalen Wettbewerb stehenden Zwischenprodukte erfassen zu können.⁴⁾

Gesamtumsatzdeflatoren erfassen zusätzlich die Importpreise

Der Indikator auf Basis von Deflatoren des Gesamtumsatzes berücksichtigt neben der inländischen Wertschöpfung die Preise der importierten Waren und Dienstleistungen, die im Fall von importierten Vorleistungen einen Kostenbestandteil der inländischen Produktion darstellen. Er stellt damit auf eine noch breitere Preisbeziehungsweise Kostenbasis ab als der Indikator auf Basis von BIP-Deflatoren. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung der Vorleistungsimporte für die Wertschöpfung Deutschlands wird der Indikator auf Basis von Gesamtumsatzdeflatoren in Analysen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft häufig eingesetzt.

Lohnstückkosten erfassen immer nur einen Teil der Produktionskosten

Der Indikator auf der Basis von Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft erfasst dagegen nur einen Teil der im Produktionsprozess anfallenden Kosten. Veränderungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, die nicht auf inländische Lohnkosten, sondern auf die Entwicklung anderer Kostenbestandteile zurückgehen, bleiben unberücksichtigt. Daneben beeinflusst eine Substitution der Produktionsfaktoren zwar die Lohnstückkosten, nicht aber zwangsläufig auch die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Trotz dieser Einwände weist ein kostenbasierter

Indikator gegenüber den preisbasierten Messkonzepten aber auch Vorteile auf. So zeigen preisbasierte Indikatoren eine kurzfristige Verschlechterung der relativen Kostenposition nicht an, wenn diese von den Unternehmen durch eine entsprechend geringere Gewinnmarge aufgefangen wird („Pricing-to-Market“-Verhalten). Außerdem können die preisbasierten Indikatoren durch Änderungen indirekter Steuern – wie etwa der Umsatzsteuer – verzerrt werden, wenn die Steuer bei der Ausfuhr von heimischen Gütern erstattet wird und daher auf den Exportmärkten keine Preiswirkung entfaltet.

Die meisten der oben aufgeführten Indikatoren sind mit dem Nachteil verbunden, dass die für ihre Berechnung erforderlichen Basisdaten für eine Vielzahl von Ländern erst mit zeitlicher Verzögerung verfügbar sind und mitunter merklich revidiert werden. Der Indikator auf Basis von Verbraucherpreisindizes ist hingegen für einen Großteil der Länder zeitnah verfügbar. Allerdings bleibt die Preisentwicklung von Investitionsgütern und damit eines bedeutsamen Teils des Außenhandels in den Verbraucherpreisen definitionsgemäß unberücksichtigt. Daneben werden Vorleistungspreise nicht erfasst, die einen wichtigen Kostenbestandteil der Produktion darstellen, wohingegen nicht handelbare Konsumgüter, die nicht im Wettbewerb zu vergleichbaren Leistungen ausländischer Anbieter stehen und somit den Indikator verzerren können, in den zugrunde liegenden Warenkörben ein hohes Gewicht haben. Schließlich ist die im vorigen Absatz erwähnte potenzielle Verzerrung durch Änderungen indirekter Steuern bei verbraucherpreisbasierten Indikatoren besonders hoch.

Insgesamt weist jeder der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Vor- und Nachteile auf. Allerdings spricht aus konzeptioneller Sicht einiges dafür, dass breit abgegrenzte Indikatoren die preisliche Wettbewerbsfähigkeit angemessener abbilden können als eng abgegrenzte, welche die Preis- und Kostenentwick-

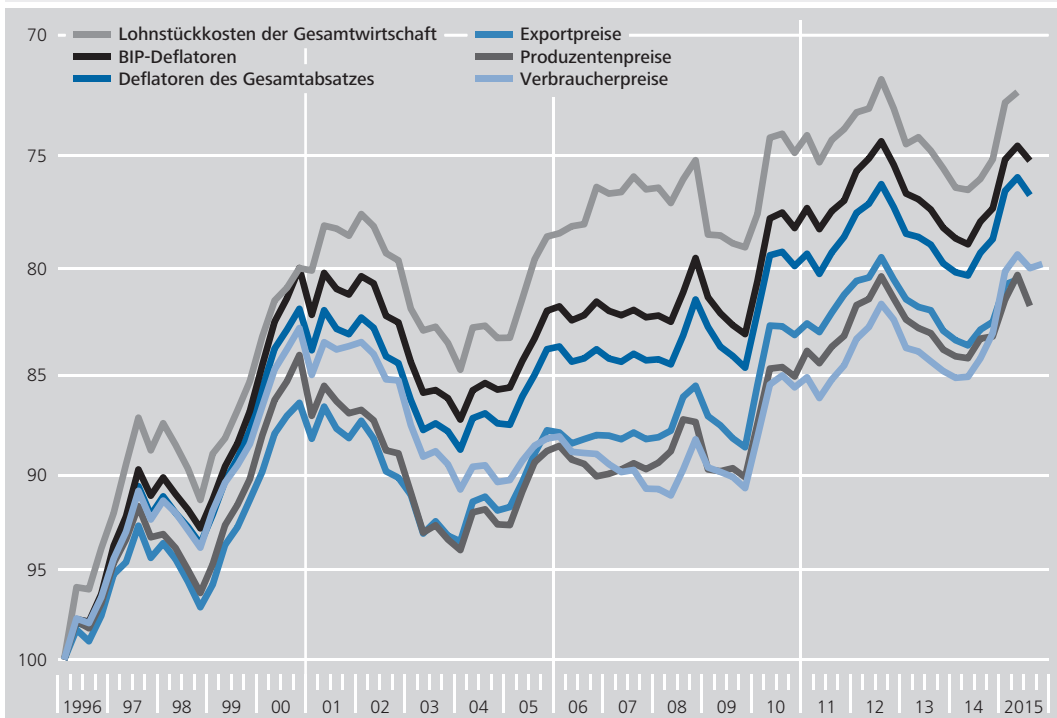
Verbraucherpreisindizes sind zeitnah verfügbar, Investitionsgüter werden aber nicht erfasst

Breit abgegrenzte Messgrößen aus konzeptioneller Sicht tendenziell überlegen

⁴ Vgl.: R. Bems und R. C. Johnson (2012), Value-added exchange rates, NBER Working Paper No. 18498.

Preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber 37 Handelspartnern auf der Basis verschiedener Deflatoren

1. Vj. 1996 = 100, log. Maßstab¹⁾



1 Skala invertiert: Anstieg der Kurve (Rückgang der Werte) kennzeichnet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit.
 Deutsche Bundesbank

lung nur in Teilbereichen der heimischen Wirtschaft erfassen. Welcher Indikator für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsposition herangezogen werden sollte, lässt sich aber letztlich pauschal nicht eindeutig bestimmen, sondern hängt davon ab, wie stark die oben aufgeführten Einwände aufgrund der spezifischen Umstände ins Gewicht fallen.

Ein Blick auf die Entwicklung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gegenüber 37 Handelspartnern zeigt, dass die erwähnten Indikatoren alle ein recht ähnliches Verlaufsmuster aufweisen. Ein besonders enger Gleichlauf ist jeweils zwischen den Indikatoren auf der Basis von Exportdeflatoren und Produzentenpreisindizes sowie zwischen denen auf Basis von BIP-Deflatoren und Gesamtabsatzdeflatoren zu beobachten. So hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft allen Indikatoren zufolge seit Mitte der neunziger Jahre spürbar verbessert, als die Entwicklung der Lohnstückkosten in

Deutschland im Vergleich zu den Handelspartnern relativ günstig verlief. Besonders ausgeprägt fällt daher die kumulierte Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit bei Verwendung des lohnkostenbasierten Indikators aus (rund 28% vom ersten Quartal 1996 bis zum zweiten Quartal 2015); im Falle der eng abgegrenzten Indikatoren auf Basis von Verbraucherpreisindizes, Exportdeflatoren und Produzentenpreisindizes dagegen bleibt sie mit 21% beziehungsweise 20% erkennbar schwächer.⁵⁾

Insgesamt wird das Verlaufsmuster der Indikatoren seit Einführung des Euro Anfang 1999 durch die Wechselkursentwicklung gegenüber den Handelspartnern außerhalb der EWU geprägt,

⁵ Für einen anderen Zeitraum kommen M. Schmitz, M. de Clercq, M. Fidora, B. Lauro und C. Pinheiro (2013), Revisiting the effective exchange rates of the euro, *Journal of Economic and Social Measurement* 38, S. 127–158, zu dem ähnlichen Ergebnis, dass sich die HCI vom Beginn der Währungsunion bis Ende 2011 für die meisten EWU-Länder auf Lohnstückkostenbasis stärker verändert haben als auf Basis von Verbraucherpreisindizes.

Indikatoren weisen für Deutschland ein ähnliches Verlaufsmuster auf

Verlauf der Wettbewerbsindikatoren durch Wechselkursentwicklung geprägt

sodass die Wendepunkte in der trendmäßigen Entwicklung über den Betrachtungszeitraum hinweg zumeist zeitgleich erreicht werden. So hatte der Euro im gewogenen Durchschnitt gegenüber 19 Währungen in den ersten beiden Jahren nach dem Beginn der Währungsunion um rund 13% an Wert verloren und – neben der günstigen Entwicklung der Lohnstückkosten – dazu beigetragen, dass sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in dieser Zeit deutlich verbessert hat. Wechselkursbedingt wurde die trendmäßige Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit dagegen unterbrochen, als das Euro-Bargeld zum Jahresbeginn 2002 erfolgreich eingeführt wurde und der Euro sich daraufhin bis Ende 2004 um rund 25% aufwertete. Mit der Zuspitzung der Staatsschuldenkrise in Griechenland wurde der Euro erneut spürbar belastet und fiel vom Jahresende 2009 bis Ende September 2012 um 12%. Zeitgleich hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft den betrachteten Indikatoren zufolge um 10% bis 11% verbessert. Durch die Stabilisierung an den europäischen Finanzmärkten wurde der Euro in der Folgezeit gestützt; bis Ende 2013 befestigte er sich um 7%. Die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zeigen für diesen Zeitraum Wettbewerbsverluste von 4% bis 5% an. Seit dem Frühjahr 2014 wird die Wechselkursentwicklung des Euro geprägt durch divergierende geldpolitische Entwicklungen diesseits und jenseits des Atlantiks. Insgesamt hat sich der Euro seit Ende März 2014 um rund 10% abgewertet, was sich auch in einer spürbaren Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft niederschlägt.

Alternative Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit in fortgeschrittenen Volkswirtschaften

Für eine länderübergreifende Betrachtung verschiedener Maße der preislichen Wettbewerbsfähigkeit werden zwei alternative Gruppen von Indikatoren zugrunde gelegt. Die eine berück-

sichtigt neben Deutschland auch alle anderen EWU-Länder der ersten Stunde sowie Dänemark, Griechenland, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, die Schweiz, die USA und das Vereinigte Königreich, insgesamt also 20 Länder. Der Beobachtungszeitraum erstreckt sich in diesem Fall vom Beginn des Jahres 1996 bis zum ersten Quartal 2015. Für diesen Zeitraum liegen Indikatoren für alle oben genannten Preis- und Kostenindizes jeweils berechnet gegenüber einem Kreis von 37 Partnerländern vor. Ein solch vergleichsweise weiter Kreis von Partnerländern hat den Vorteil, auch China sowie mittel- und osteuropäische Staaten zu enthalten, deren Bedeutung im internationalen Handel während der letzten zwei Jahrzehnte merklich zugenommen hat.

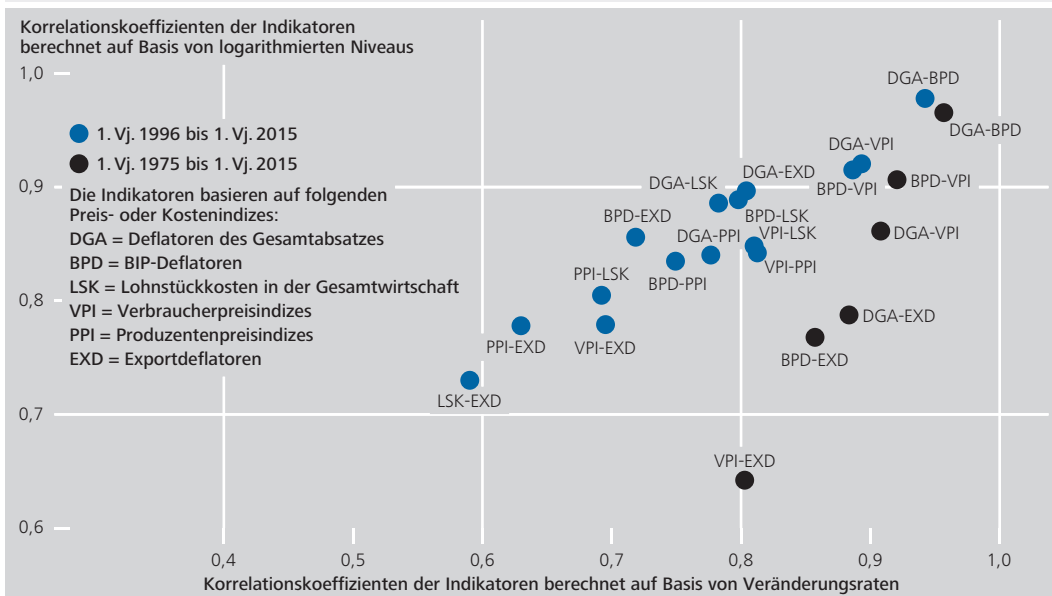
Alternativ ist ein deutlich längerer Beobachtungszeitraum, der von Anfang 1975 bis zum ersten Quartal 2015 reicht, Gegenstand der Untersuchung. Für einen solch langen Zeitraum stehen allerdings nur Indikatoren auf Basis von Deflatoren des Gesamtabsatzes, von BIP-Deflatoren, Verbraucherpreisindizes und Exportdeflatoren zur Verfügung, nicht aber lohnstückkostenbasierte Indikatoren oder Indikatoren auf Produzentenpreisbasis. Darüber hinaus können hier nur Indikatoren gegenüber 19 Industrieländern betrachtet werden, weil viele mittel- und osteuropäischen Volkswirtschaften und China vor den neunziger Jahren noch planwirtschaftlich gelenkt wurden, sodass für die damalige Zeit ausgewiesene Preise keine Rückschlüsse auf ihre Wettbewerbsfähigkeit zulassen. Schließlich reduziert sich in dieser Indikatorengruppe auch die Anzahl der Länder, deren Wettbewerbsfähigkeit untersucht wird, von 20 auf 18, weil für die spätere Analyse notwendige Daten von Griechenland und Irland nicht bis 1975 zurückreichen.

Für Deutschland wurde oben gezeigt, dass Indikatoren, die auf Basis verschiedener Preis- und Kostenindizes berechnet wurden, ein ähnliches Verlaufsmuster aufweisen. Eine einfache Korrelationsanalyse gibt erste Hinweise darauf, ob sich ein solches Ergebnis auf die übrigen be-

Zwei länderübergreifende Stichproben: eine mit kurzem Beobachtungszeitraum, ...

... die andere mit längerem Beobachtungszeitraum und geringerer Anzahl alternativer Indikatoren

Durchschnittliche Korrelationskoeffizienten zwischen alternativen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit*)



* Den Berechnungen über den Beobachtungszeitraum vom 1. Vj. 1996 bis zum 1. Vj. 2015 liegen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit aus 20 Ländern zugrunde. Jeder dieser Indikatoren wurde gegenüber 37 Partnerländern ermittelt. Für den Beobachtungszeitraum vom 1. Vj. 1975 bis zum 1. Vj. 2015 werden Indikatoren von 18 Ländern betrachtet, die jeweils gegenüber einem Kreis von 19 Partnerländern berechnet wurden. Für ein gegebenes Land wurde zunächst der Korrelationskoeffizient zwischen jeweils zwei Indikatoren ermittelt, wobei diese in einem Fall in logarithmierten Niveaus ausgedrückt sind und im anderen Fall in Veränderungsraten gegenüber Vorquartal. Aus den Korrelationskoeffizienten für ein gegebenes Indikatorenpaar wurde daraufhin der hier dargestellte länderübergreifende Mittelwert gebildet.

Deutsche Bundesbank

Länderübergreifend hohe Korrelation zwischen Indikatoren auf Basis von Deflatoren des Gesamtabsatzes und von BIP-Deflatoren, ...

trachteten Länder verallgemeinern lässt. Tatsächlich stellt sich heraus, dass auch länderübergreifend verschiedene Indikatoren relativ stark miteinander korrelieren. Die höchste durchschnittliche Korrelation weisen die Indikatoren auf Basis des Deflatoren des Gesamtabsatzes mit denen auf Basis des BIP-Deflatoren auf. Am geringsten sind in der Regel die Indikatoren auf Basis von Exportdeflatoren mit alternativen Maßen der Wettbewerbsfähigkeit korreliert.

... generell sind Indikatoren jedoch weitgehend nicht austauschbar

Die vergleichsweise hohe Korrelation zwischen den verschiedenen deflationierten Indikatoren könnte darauf hindeuten, dass ihr Informationsgehalt hinsichtlich der preislichen Wettbewerbsfähigkeit relativ ähnlich ist. Dies wäre insbesondere dann der Fall, wenn Indikatorenreihen auf Basis unterschiedlicher Preis- und Kostenindizes kointegriert wären. Eine länderübergreifende Panel-Kointegrationsanalyse von jeweils zwei Indikatoren weist zwar in der Tat darauf hin, dass Indikatoren auf Basis des Deflatoren des Ge-

samtabsatzes länderübergreifend mit Indikatoren auf Basis von BIP-Deflatoren kointegriert sein könnten. Für die übrigen Indikatoren ergeben sich aber kaum Anzeichen für eine paarweise Kointegration. Daher kann davon ausgegangen werden, dass die Indikatoren in ihrem langfristigen Einfluss auf reale Ausfuhren nicht grundsätzlich gegeneinander austauschbar sind.

Der Einfluss der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf die realen Güterexporte fortgeschrittener Volkswirtschaften: eine aktuelle Analyse

In einer aktuellen empirischen Untersuchung wird die Fragestellung, welcher Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit sich besonders zur Erklärung der beobachteten Entwicklung realer Ausfuhren eignet, erneut aufgegrif-

Länderübergreifende Analyse des Einflusses der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf reale Exporte ...

fen. Anders als in der erwähnten Analyse vom Ende der neunziger Jahre beschränkt sich die aktuelle Studie jedoch nicht auf Deutschland, sondern bezieht eine größere Gruppe von fortgeschrittenen Volkswirtschaften in die Untersuchung ein, um den Informationsgehalt der Datenbasis zu vergrößern und um breiter abgestützte Aussagen treffen zu können. Dies impliziert allerdings auch, dass in dieser Analyse landesspezifischen Verhältnissen nur begrenzt Rechnung getragen werden kann.

Empirische Studien, die den Einfluss der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf die realen Ausfuhrungen schätzen, verwenden als weitere Bestimmungsgröße in der Regel ein Maß für die reale Auslandsaktivität. Eine theoretische Fundierung einer solchen Spezifikation bietet beispielsweise das Partialmodell imperfekter Substitute von Goldstein und Khan (1985).⁶⁾ Eine Verbesserung der heimischen preislichen Wettbewerbsfähigkeit, also eine Verringerung des Indikators, sollte demnach zu einer Ausweitung der realen Ausfuhrungen des Inlands führen, die Preiselastizität der Exporte wird also als negativ angenommen. Ein Anstieg der Auslandsaktivität sollte des Weiteren die Exportnachfrage antreiben, die Einkommenselastizität der Exporte wird also als positiv angenommen.

... berücksichtigt zusätzlich unterschiedliche Maße der Auslandsaktivität

Dem Modell entsprechend werden die oben beschriebenen zwei länderübergreifenden Gruppen alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit für die empirische Analyse um Export- und Auslandsaktivitätszeitreihen ergänzt. Als erklärende Variable wird in der vorliegenden Untersuchung der reale Export von Waren und Dienstleistungen verwendet. Als Maß der Auslandsaktivität wird in Export-schätzungen aus der Literatur teilweise das reale BIP des Auslands, teilweise aber auch die reale Einfuhr der Partnerländer genutzt. Zudem werden unterschiedliche Aggregationsverfahren über die Partnerländer hinweg angewandt, sei es die Bildung eines gewichteten Durchschnitts, sei es eine einfache Summierung in einer einheitlichen Währung ausgedrückter Größen.⁷⁾ In der vorliegenden Untersuchung

werden fünf alternative Maße der Auslandsaktivität verwendet. Im Folgenden wird jedoch primär auf die Resultate eingegangen, die in der über den kurzen Zeitraum gebildeten Gruppe mit dem Welthandelsvolumen als einem für alle Länder einheitlichen Maß der Auslandsaktivität erzielt wurden (Basisspezifikation).⁸⁾

Zur Ermittlung ihrer Zeitreiheneigenschaften werden alle Variablen Panel-Einheitstests unterzogen.⁹⁾ Die Tests legen jeweils nahe, dass die Reihen integriert sind. Ein langfristiger Zusammenhang kann zwischen ihnen also nur bestehen, wenn sie auch kointegriert sind. Um dies zu überprüfen, wurden Panel-Kointegrationstests eingesetzt. In der Basisspezifikation kann tatsächlich unabhängig von der Wahl des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit mit großer Wahrscheinlichkeit von Kointegration und damit auch vom Vorliegen eines langfristigen Zusammenhangs zwischen den drei Variablen des Modells ausgegangen werden. In

Ein langfristiger Zusammenhang zwischen Wettbewerbsfähigkeit und realen Güterexporten wird in der Basisspezifikation grundsätzlich bestätigt, ...

6 Vgl.: M. Goldstein und M. S. Khan (1985), Income and price effects in foreign trade, in: R. W. Jones und P. B. Kenen (Hrsg.), Handbook of International Economics, Bd. II, Elsevier, S. 1041–1105. In diesem Modell hängt die reale Exportnachfrage vom Realeinkommen des Auslands und vom in einer einheitlichen Währung ausgedrückten Verhältnis aus einem Exportpreisindex des Inlands zu einem generellen Preisindex des Auslands ab. In empirischen Anwendungen wird das genannte Verhältnis meist mit Hilfe von Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit approximiert. Vgl. S. 26.

7 Das BIP wird bspw. verwendet von IWF (2015), Exchange rates and trade flows: disconnected?, World Economic Outlook October 2015, S. 105–142, die Einfuhr hingegen von S. Christodouloupoulou und O. Tkačevs (2015), Measuring the effectiveness of cost and price competitiveness in external rebalancing of euro area countries: what do alternative HCIs tell us?, Empirica, DOI 10.1007/s10663-015-9303-5; Deutsche Bundesbank (1998), a. a. O.; oder C. Grimme und C. Thürlwächter (2015), Der Einfluss des Wechselkurses auf den deutschen Export – Simulationen mit Fehlerkorrekturmodellen, ifo Schnelldienst 20/2015, S. 35–38. Die jeweiligen Werte werden summiert in: Deutsche Bundesbank (1998), a. a. O.; und Grimme und Thürlwächter (2015), a. a. O. Einen gewichteten Durchschnitt verwenden hingegen Christodouloupoulou und Tkačevs (2015), a. a. O.; sowie IWF (2015), a. a. O.

8 Die Basisspezifikation wurde nach verschiedenen Kriterien ausgewählt. In der empirischen Analyse hat sich das Welthandelsvolumen insofern als besonders geeignet erwiesen, als mit dieser Variable der Auslandsaktivität die Prognosequalität durchweg am besten und die Evidenz für eine Kointegrationsbeziehung besonders hoch war. Zu alternativen Spezifikationen, vgl. auch: S. 26 ff.

9 Technische Details zur Durchführung und den Ergebnissen dieser und der im Folgenden erwähnten Analysen werden auf den S. 26 ff. beschrieben.

anderen Spezifikationen ist die Evidenz für das Vorliegen einer Kointegrationsbeziehung zum Teil ähnlich hoch wie in der Basisspezifikation, zum Teil aber auch geringer.

... in alternativen Spezifikationen für den Indikator auf Basis von Verbraucherpreisindizes aber meist nicht

Die Kointegrationstests können als erstes wichtiges Kriterium dafür herangezogen werden, welcher Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit sich besonders zur Erklärung der realen Exporte eignet. Denn wenn für einen Indikator keine Kointegrationsbeziehung mit den realen Exporten und der Auslandsaktivität vorliegt, besteht zwischen diesen Variablen auch kein langfristiger Zusammenhang. Der entsprechende Indikator wäre dann zur langfristigen Bestimmung der Ausfuhr ungeeignet. Über alle Spezifikationen hinweg betrachtet fällt bei der vorliegenden Analyse auf, dass die Tests für Indikatoren auf Basis von Verbraucherpreisindizes in nur sehr wenigen Fällen eine Kointegrationsbeziehung nahelegen. In der über den langen Zeitraum ab 1975 gebildeten Gruppe kann unabhängig von der verwendeten Auslandsaktivitätsvariable für Indikatoren auf Basis von Verbraucherpreisindizes sogar grundsätzlich kein langfristiger Zusammenhang zwischen den Variablen festgestellt werden.¹⁰⁾ Diesem ersten Kriterium zufolge können also alle Indikatoren bis auf die verbraucherpreisbasierten sinnvollerweise als Bestimmungsgrund für die realen Ausfuhren verwendet werden.

Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit um 10% verringert reale Ausfuhr langfristig im Mittel um 3,7%

Ein zweites Kriterium für die Eignung eines Indikators, in eine Schätzgleichung der realen Ausfuhren aufgenommen zu werden, ist die Plausibilität der Schätzergebnisse. Die in der Basisspezifikation geschätzte langfristige Preiselastizität der Exporte liegt im Durchschnitt der Indikatoren bei $-0,37$.¹¹⁾ Dies impliziert, dass eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit um 10% die reale Ausfuhr langfristig um 3,7% verringert. Ein solcher Wert erscheint durchaus plausibel und liegt in einem Bereich, den auch andere Studien für diese Elastizität ermitteln.¹²⁾

Geschätzte langfristige Exportelastizitäten in 20 fortgeschrittenen Volkswirtschaften (Basisspezifikation)^{*)}

Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis von ...	Preiselastizität	Einkommenselastizität
... Deflatoren des Gesamtabsatzes	$-0,43^{***}$	$0,81^{***}$
... BIP-Deflatoren	$-0,39^{***}$	$0,81^{***}$
... Verbraucherpreisindizes	$-0,31^{***}$	$0,80^{***}$
... Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	$-0,40^{***}$	$0,81^{***}$
... Produzentenpreisindizes	$-0,31^{***}$	$0,82^{***}$
... Exportdeflatoren	$-0,38^{***}$	$0,83^{***}$

* Indikatoren berechnet gegenüber 37 Partnerländern; Schätzzeitraum: 1. Vj. 1996 bis 1. Vj. 2015; Schätzmethode: Panel-Kleinstquadrateschätzung mit fixen Ländereffekten. *** Signifikant auf dem 1%-Niveau; robuste Standardfehler nach J.C. Driscoll und A.C. Kraay (1998), Consistent covariance matrix estimation with spatially dependent panel data, Review of Economics and Statistics 80, S. 549–560.
 Deutsche Bundesbank

Die in der vorliegenden Analyse geschätzten Preiselastizitäten des Exports reichen von $-0,31$, wenn verbraucher- oder produzentenpreis-

10 Für alle anderen Indikatoren hingegen weist auch in der über den langen Zeitraum betrachteten Gruppe von Indikatoren eine Mehrheit der Tests auf Kointegration hin. Dies passt auch zu den Resultaten der Integrationstests, in denen in dieser Gruppe die Evidenz für Integration der auf Verbraucherpreisindizes basierenden Indikatoren am geringsten war. Wenn diese Indikatoren aber tatsächlich stationär, also nicht integriert sind, können sie auch nicht mit anderen Variablen kointegriert sein. Schon in der Basisspezifikation ist die Evidenz für Kointegration bei Verwendung von Indikatoren auf Basis von Verbraucherpreisindizes am geringsten. Auch bei den Schätzungen von T. Bayoumi, R. Harmsen und J. Turunen (2011), Euro area export performance and competitiveness, IMF Working Paper 11/140, schneiden Indikatoren auf Basis von Verbraucherpreisindizes besonders ungünstig ab.

11 Dies gilt allerdings nur bei einer Panel-Kleinstquadrateschätzung mit fixen Ländereffekten. Bei alternativen Schätzverfahren ergeben sich in der Basisspezifikation etwas höhere Preiselastizitäten von bis zu $-0,56$. Vgl.: S. 28 f.

12 So ist ein Schätzwert für die Preiselastizität der Exporte von $-0,37$ etwa identisch mit dem im Mittel von Ca'Zorzi und Schnatz (2010), a. a. O., ermittelten Wert, liegt etwas höher als der vom IWF (2015), a. a. O., angegebene und etwas geringer als der durchschnittliche von Bayoumi et al. (2011), a. a. O.

Alle Indikatoren liefern plausible Schätzwerte für die Preiselastizität der Exporte

basierte Indikatoren berücksichtigt werden,¹³⁾ bis $-0,43$ bei dem Einsatz von Indikatoren auf Basis des Deflators des Gesamtabsatzes. Die Spannweite zwischen diesen Werten ist vergleichsweise gering. In keinem Fall geben diese Resultate Anlass zur Schlussfolgerung, einer der Indikatoren sei für die Bestimmung der realen Ausfuhr ungeeignet. Dies gilt durchgängig auch bei alternativen Spezifikationen. Das zweite Kriterium „Plausibilität der geschätzten Preiselastizität“ liefert daher keinen Beitrag zur Diskriminierung zwischen den Indikatoren.¹⁴⁾

Höhe der Einkommenselastizität der Exporte abhängig vom Maß der Auslandsaktivität

Die in der Basisspezifikation geschätzte Einkommenselastizität liegt ausgesprochen stabil bei etwa $0,8$. Die Wahl des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit hat auf diesen Schätzwert praktisch keinen Einfluss. Er gibt an, dass bei einem Anstieg des Welthandelsvolumens um 10% die realen Exporte der untersuchten Volkswirtschaften im Mittel langfristig um 8% zunehmen. Dass nach diesen Resultaten die reale Ausfuhr auch langfristig um einen signifikant geringeren Prozentsatz zunimmt als das Welthandelsvolumen, erklärt sich aus der gewählten Länderzusammensetzung der untersuchten Gruppe. Im Beobachtungszeitraum der Basisspezifikation von 1996 bis 2015 nahm der Anteil von Schwellen- und Transformationsländern am Welthandelsvolumen merklich zu. Die ermittelte Einkommenselastizität reflektiert die Tatsache, dass diese Länder nicht in der Gruppe der hier betrachteten 20 fortgeschrittenen Volkswirtschaften enthalten sind. Weicht man stattdessen auf den alternativen, längeren Beobachtungszeitraum von 1975 bis 2015 aus, ergeben sich bei Verwendung von handelsbasierten Auslandsaktivitätsvariablen, die in diesem Fall die Schwellenländer zwangsläufig nicht berücksichtigen, Einkommenselastizitäten, denen zufolge die realen Importe des Auslands und die realen Exporte der betrachteten Länder langfristig (annähernd) proportional zueinander wachsen. Setzt man schließlich produktionsbasierte Variablen für die Auslandsaktivität ein, resultieren generell erheblich höhere Einkommenselastizitäten, weil die reale Ausfuhr über

die letzten Jahrzehnte überproportional zur Produktion zugenommen hat.¹⁵⁾

Ein weiteres Indiz für die Eignung eines Indikators wäre es, wenn die üblicherweise getroffene Annahme zuträfe, dass die Exporte sich an Abweichungen vom geschätzten langfristigen Zusammenhang anpassen und nicht etwa die Wettbewerbsfähigkeit oder die Auslandsaktivität, dass also die beobachtete Kausalrichtung den theoretischen Überlegungen entspricht.¹⁶⁾ Überprüft man dieses dritte Kriterium anhand der Basisspezifikation, zeigt sich tatsächlich, dass die reale Ausfuhr unabhängig vom verwendeten Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit eine Anpassung an den langfristigen Zusammenhang der Variablen vollzieht. Konkret werden Abweichungen vom geschätzten langfristigen Zusammenhang, die beispielsweise durch eine sich ändernde Wettbewerbsfähigkeit entstehen können, pro Vierteljahr im Durchschnitt um 7% bis 15% reduziert. Die Analyse ergibt zwar auch Hinweise auf Anpassungstendenzen anderer Variablen. Deren statistische und ökonomische Signifikanz ist aber weit geringer als diejenige, die für die Anpassung der Exporte ermittelt wurde. Zusammenfassend muss auch für das dritte Kriterium

Maßgebliche Kausalrichtung des Einflusses von der Wettbewerbsfähigkeit zu der realen Ausfuhr

¹³ Wegen der oben beschriebenen nur schwachen Evidenz für Kointegration, wenn ein verbraucherpreisbasierter Indikator verwendet wird, sind entsprechende Koeffizienten mit besonderer Vorsicht zu interpretieren.

¹⁴ Als weiteres Kriterium zur Einschätzung der Indikatoren wird oft ihr jeweiliger Beitrag zur Erklärung der realen Exporte herangezogen. Analysen, die sich nur auf ein einzelnes Land beziehen, vergleichen dabei zunächst oft schlicht die jeweiligen adjustierten Determinationskoeffizienten. Sie setzen dann aber üblicherweise auch Untersuchungen ein, bei denen jeweils mindestens zwei Indikatoren gleichzeitig in der Exportschätzung berücksichtigt und in der Folge statistisch insignifikante Indikatoren aus der Gleichung eliminiert werden. Vgl. z. B.: Ca'Zorzi und Schnatz (2010), a. a. O., Deutsche Bundesbank (1998), a. a. O., oder C. Giordano und F. Zollino (2015), Exploring price and non-price determinants of trade flows in the largest euro-area countries, ECB Working Paper 1789. Mit dem vorliegenden Datensatz führt eine solche Strategie nach einigen Modellrechnungen aber nicht zu einer systematischen Diskriminierung einzelner Indikatoren.

¹⁵ Zur Entwicklung dieser Relation über die Zeit, vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Rückgang der Elastizität des Welthandels gegenüber der globalen Wirtschaftsleistung, Monatsbericht, Januar 2015, S. 27–30.

¹⁶ Sollte diese Annahme nicht zutreffen, hätte auch ein anderes Schätzverfahren verwendet werden müssen.

konstatiert werden, dass es von den verschiedenen Indikatoren in vergleichbarem Maße erfüllt wird. Es liefert somit keine zusätzlichen Hinweise auf eine relative Überlegenheit eines der Indikatoren.

Indikatoren auf Basis von Produzenten- und Verbraucherpreisindizes mit etwas schlechteren Prognoseeigenschaften

Als ein viertes Kriterium zur Beurteilung der verschiedenen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit kann die Präzision herangezogen werden, mit der mithilfe des jeweiligen Indikators die realen Exporte langfristig prognostiziert werden können.¹⁷⁾ Eine solche Überprüfung der Prognosequalität ergibt zunächst, dass der Prognosefehler unabhängig vom eingesetzten Indikator am geringsten ist, wenn wie in der Basisspezifikation das Welthandelsvolumen die Auslandsaktivität approximiert.¹⁸⁾ Die Prognosefehler, die bei Verwendung alternativer Indikatoren auftreten, weichen vergleichsweise geringfügig voneinander ab. Immerhin kann konstatiert werden, dass die Prognosefehler in Modellen der Basisspezifikation mit den Indikatoren auf Basis von Verbraucherpreisindizes und insbesondere von Produzentenpreisindizes im Mittel mehr als 5% höher liegen als im Modell mit dem geringsten Prognosefehler. Anhand des vierten Kriteriums lässt sich daher sagen, dass diese zwei Indikatoren zum Einsatz in einer Exportgleichung wohl etwas weniger geeignet sind als die übrigen.

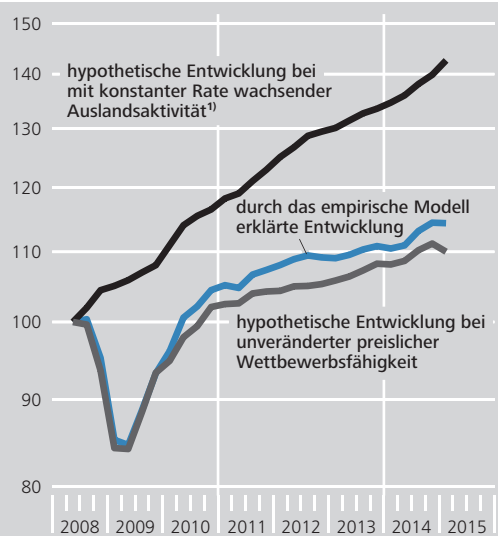
Zur ökonomischen Bedeutung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und der Auslandsaktivität für die reale Exportentwicklung

Den Schätzungen zufolge haben Änderungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit das deutsche Exportvolumen seit Krisenbeginn spürbar beeinflusst

Um einen Eindruck von der ökonomischen Bedeutung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit und der Auslandsaktivität für die reale Ausfuhr zu erhalten, bietet es sich an, die aus der Schätzung resultierenden Ergebnisse für die realen Exporte einzelner Länder mit den folgenden zwei hypothetischen Szenarien zu vergleichen. Im ersten Szenario wird angenommen, dass die preisliche Wettbewerbsfähigkeit auf dem

Hypothetische Entwicklung der realen Güterausfuhr Deutschlands seit dem 2. Vj. 2008^{*)}

2. Vj. 2008 = 100, log. Maßstab



* Grundlage der Berechnung: Panel-Kleinstquadrateschätzung mit fixen Ländereffekten für die realen Güterexporte mit dem Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes gegenüber 37 Ländern und dem Welthandelsvolumen als erklärenden Variablen. Wachstumsraten berechnet als Differenzen logarithmierter Werte.

¹⁾ Trendwachstum des Welthandels ermittelt über den Zeitraum 1. Vj. 1996 bis 2. Vj. 2008.

Deutsche Bundesbank

Niveau vor der Verschärfung der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Herbst 2008 unverändert geblieben, im zweiten, dass die Auslandsaktivität weiter ihrem Trend der vorhergehenden Jahre gefolgt sei.¹⁹⁾ Das erste Gedankenexperiment zeigt, dass sich der Einbruch der realen Güterexporte Deutschlands, der im Zusammenhang mit der Krise beobachtet werden konnte, unabhängig von der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands vollzog. In der Tat setzte eine nachhaltige Ver-

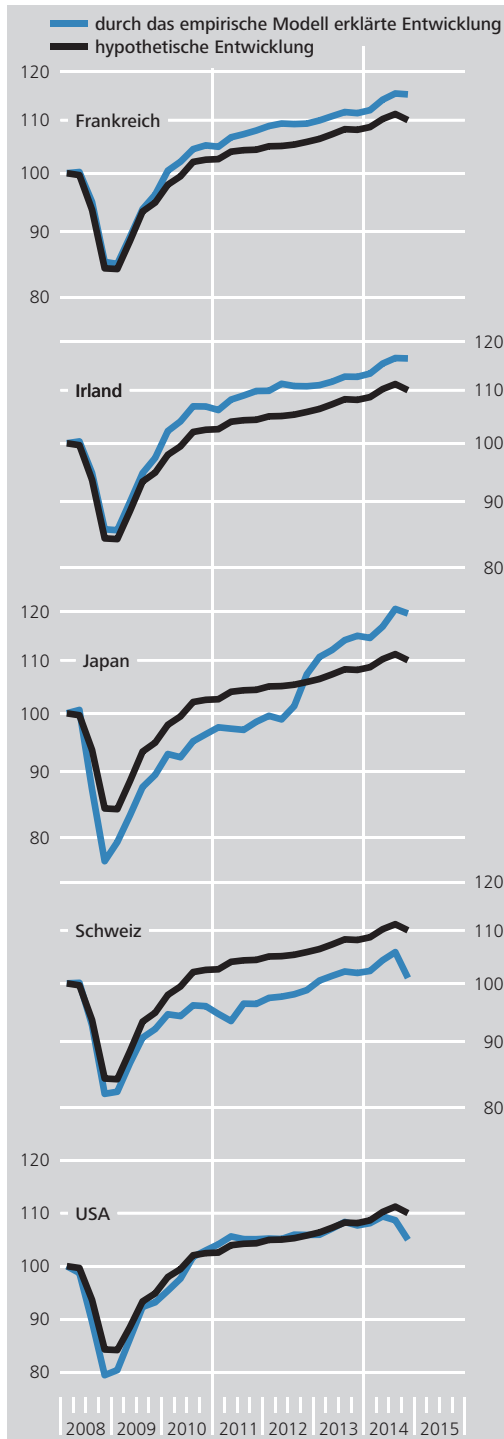
¹⁷⁾ Die Strategie, die Prognosequalität als Kriterium zur Beurteilung von Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu verwenden, geht vor allem zurück auf Ca'Zorzi und Schnatz (2010), a. a. O.

¹⁸⁾ Die Methodik der Analyse wird auf den S. 29 ff. dargestellt.

¹⁹⁾ Tatsächlich war eine ausgeprägte Schwäche des Welthandels zu beobachten. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum empirischen Zusammenhang zwischen Welthandel und globaler Wirtschaftsleistung, Monatsbericht, November 2013, S. 14–18 sowie Fußnote 15. Den Berechnungen für die hypothetischen Szenarien wird ausschließlich die vorgestellte Langfristgleichung zugrunde gelegt. Eine kurzfristige Dynamik, wie sie sich bspw. in einem Fehlerkorrekturmodell ermitteln ließe, wird hier nicht berücksichtigt. Näheres zur Methodik siehe S. 29.

Hypothetische Entwicklung der realen Güterausfuhr ausgewählter Länder unter der Annahme einer unveränderten preislichen Wettbewerbsfähigkeit seit dem 2. Vj. 2008^{*)}

2. Vj. 2008 = 100, log. Maßstab



* Grundlage der Berechnung: Panel-Kleinstquadrateschätzung mit fixen Ländereffekten für die realen Güterexporte mit dem Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Basis des Deflators des Gesamtabsatzes gegenüber 37 Ländern und dem Welthandelsvolumen als erklärenden Variablen. Wachstumsraten berechnet als Differenzen logarithmierter Werte.

besserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands erst Ende 2009 ein, als der Euro begann, im Zuge der sich entfaltenden Staatsschuldenkrise in einigen Staaten des Euro-Raums im Durchschnitt gegenüber wichtigen Handelspartnern merklich abzuwerten. Im Zeitraum vom zweiten Vierteljahr 2008 bis zum dritten Vierteljahr 2012 hatte dies den Berechnungen nach zur Folge, dass der Zuwachs der realen Güterausfuhr Deutschlands langfristig um 4 Prozentpunkte höher lag als in einem Szenario mit unveränderter Wettbewerbsfähigkeit, in dem trotz des anfänglichen Ausfuhrückgangs ohnehin schon ein Exportwachstum von per saldo 5% zu verzeichnen war. Nach den mit dem erneuten Wertverlust des Euro seit dem zweiten Vierteljahr 2014 zusammenhängenden Zuwächsen an Wettbewerbsfähigkeit wird für die gesamte Periode vom zweiten Vierteljahr 2008 bis zum ersten Vierteljahr 2015 per saldo ein langfristig um 4 Prozentpunkte höheres Exportwachstum ausgewiesen als bei unveränderter Wettbewerbsfähigkeit.²⁰⁾

Das zweite Gedankenexperiment verdeutlicht wenig überraschend, dass der Exportrückgang Deutschlands während der Finanz- und Wirtschaftskrise im Wesentlichen auf den Rückgang der Auslandsaktivität zurückzuführen war. So führte dem Modell zufolge der Einbruch der realen Auslandsnachfrage vom zweiten Vierteljahr 2008 bis zum zweiten Vierteljahr 2009 krisenbedingt zu einem langfristigen Rückgang der realen Güterausfuhr Deutschlands um 17%, während die Exporte im hypothetischen Szenario einer trendmäßig zunehmenden Auslandsaktivität gestiegen wären. Seither hat sich die Ausfuhrfähigkeit auch nicht in dem Maße wieder erholt, dass die damals entstandenen Einbußen hätten ausgeglichen werden können. Noch im ersten Vierteljahr 2015 läge der seit dem zweiten Vierteljahr 2008 geschätzte langfristige Anstieg des realen Güterexports bei fortgesetztem Trendwachstum der Auslandsaktivi-

²⁰ Zum Vergleich: Tatsächlich belief sich der Exportzuwachs im angegebenen Zeitraum auf 16%.

tät um 26 Prozentpunkte höher als bei dessen tatsächlicher Entwicklung.

Einfluss von Änderungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf Exporte von EWU-Ländern seit 2008 oft geringer als in anderen Staaten

Die zwei Gedankenexperimente lassen sich auch auf andere Staaten anwenden. Für das zweite Szenario erhält man dabei ähnliche Resultate wie für Deutschland. Im ersten hypothetischen Szenario zeigt sich, dass die Bedeutung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit für die realen Exporte in den meisten Ländern des Euro-Raums oft kleiner gewesen ist als in Ländern außerhalb der EWU. Dies liegt daran, dass diese Länder eine vergleichsweise geringe Variation ihrer Wettbewerbsindikatoren aufweisen, weil sie typischerweise mit anderen Ländern des gemeinsamen Währungsraums einen großen Teil ihres Handels abwickeln, für den nominale Wechselkursschwankungen ausgeschlossen sind.

Starke Effekte in Irland, Japan und der Schweiz

Bezeichnenderweise wird im ersten Szenario gerade für Irland, bei dem der Anteil des Handels mit anderen EWU-Ländern besonders gering ist, ein vergleichsweise großer langfristiger Einfluss der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf seine Ausfuhren verzeichnet. Noch ausgeprägter fallen die Effekte teilweise in Ländern aus, die nicht dem Euro-Raum angehören. So hat den Berechnungen zufolge die Verschlechterung der japanischen Wettbewerbsfähigkeit durch die Aufwertung des Yen in den Jahren 2008 bis 2011 das Wachstum der realen japanischen Güterexporte für sich genommen gegenüber einem Szenario unveränderter Wettbewerbsfähigkeit langfristig um bis zu 8 Prozentpunkte verringert. Die starken Kursverluste des Yen seit 2013, die vor allem mit den Sondermaßnahmen zur geldpolitischen Lockerung durch die Bank von Japan in Zusammenhang standen, führen den Simulationen zufolge für sich genommen langfristig zu einer kräftigen Exporterholung, sodass das Wachstum der Ausfuhr für die Zeit

vom zweiten Vierteljahr 2008 bis zum ersten Vierteljahr 2015 um 10 Prozentpunkte höher liegt als im Szenario mit konstanter Wettbewerbsfähigkeit. Auch die Berechnungen für die Schweiz weisen darauf hin, dass starke Änderungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit den realen Güterexport merklich beeinflussen können: In der Periode vom zweiten Vierteljahr 2008 bis zum ersten Vierteljahr 2015 läge dem Modell zufolge das langfristige Exportwachstum um 9 Prozentpunkte höher, wenn sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz seit der Krise nicht verschlechtert hätte.

■ Fazit

Traditionell wird der preislichen Wettbewerbsfähigkeit eines Landes eine maßgebliche Rolle für seine Exportentwicklung zugemessen. Die Frage, welcher der verschiedenen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit sich besonders als Bestimmungsgröße des realen Güterexports eignet, ist Gegenstand der hier vorgenommenen Analyse. Dabei wird länderübergreifend festgestellt, dass eine Änderung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit generell einen statistisch signifikanten und ökonomisch bedeutsamen langfristigen Einfluss auf die Ausfuhr ausübt. Es stellte sich aber auch heraus, dass zwischen Indikatoren auf Basis von Verbraucherpreisindizes und dem realen Export oft kein langfristiger Zusammenhang besteht. Zudem erwies sich die Prognosequalität von produzenten- und verbraucherpreisbasierten Indikatoren für die langfristige Exportentwicklung als vergleichsweise ungünstig. Diese Ergebnisse legen nahe, dass Indikatoren auf Basis breiter abgegrenzter Aggregate, wie zum Beispiel dem Deflator des Gesamtabsatzes, dem BIP-Deflator oder auch der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft, zu bevorzugen sind.

■ Anhang

Methodische Grundlagen und Resultate der Schätzung von Exportgleichungen

Nachfolgend wird die dem Aufsatz zugrunde liegende methodische Vorgehensweise bei der Schätzung und Interpretation von Exportgleichungen näher beschrieben. Zudem werden weitere Ergebnisse der empirischen Analyse präsentiert. Aufgrund der hohen Anzahl untersuchter Modelle kann aber auch hier nur eine Auswahl der Schätzergebnisse vorgestellt werden.

Bevor auf die ökonometrische Vorgehensweise eingegangen wird, soll zunächst der theoretische Rahmen für die Schätzung der Exportgleichungen vorgestellt werden. Dafür wird auf das im Haupttext verwiesene Partialmodell von Goldstein und Khan (1985)²¹ zurückgegriffen.

Theoretischer Hintergrund, Schätzgleichung und Datenbasis

Goldstein und Khan (1985) spezifizieren die Funktion der realen Exportnachfrage X in Abhängigkeit von drei nominalen Größen: dem Exportpreisindex des Inlands, P_x , dem Preisindex des Auslands ausgedrückt in Inlandswährung, P^*/S , sowie dem Nominal-einkommen des Auslands ausgedrückt in Inlandswährung, Y^*/S . Unter der Annahme, dass diese ursprüngliche Funktion homogen vom Grade null ist,²² lässt sich die reale Exportnachfrage in Abhängigkeit von der Funktion g schreiben als

$$(1) \quad X = g\left(\frac{P_x}{P^*/S}, \frac{Y^*}{S}\right),$$

wobei S den nominalen Wechselkurs in Einheiten der Auslandswährung pro Inlandswährung bezeichnet (Mengennotierung). Daraus lässt sich folgende zu schätzende Exportgleichung ableiten:

$$(2) \quad x_{it} = \beta_{0i} + \beta_1 r_{it} + \beta_2 y_{it} + \epsilon_{it}$$

mit x_{it} als der logarithmierten realen Ausfuhr von Land i zum Zeitpunkt t , r_{it} als einem logarithmierten realen Wechselkurs und y_{it} als einer ebenfalls logarithmierten Variable, welche die reale Auslandsaktivität misst. Gleichung (2) ist hier mit einem länderspezifischen fixen Effekt β_{0i} und einem länderspezifischen Residuum ϵ_{it} formuliert. Entspricht ein Anstieg von r_i einer realen Aufwertung in Land i , sollte

der Theorie zufolge die Preiselastizität der Exporte negativ und die Einkommenselastizität der Exporte positiv, das heißt $\beta_1 < 0$ und $\beta_2 > 0$ sein.

In der empirischen Analyse wird als zu erklärende Variable die reale Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen (EXP) verwendet. Die reale Auslandsaktivität y wird durch fünf verschiedene Variablen approximiert. Dabei handelt es sich um die Summe oder den gewichteten Durchschnitt der in Kaufkraftparitäten ausgedrückten realen Bruttoinlandsprodukte der Partnerländer (abgekürzt durch BIPS bzw. BIPG), die Summe oder den gewichteten Durchschnitt der realen Importe von Waren und Dienstleistungen der Partnerländer (IMPS bzw. IMPG) oder das Welthandelsvolumen (WH).²³ Der reale Wechselkurs r wird auf multilateraler Basis durch die im Haupttext beschriebenen sechs verschiedenen Indikatoren der internationalen preislichen Wettbewerbsfähigkeit abgebildet, deren Berechnung auf unterschiedlichen Preis- oder Kostenindizes basiert: Deflatoren des Gesamtabsatzes (DGA), BIP-Deflatoren (BPD), Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft (LSK), Verbraucherpreisindizes (VPI), Produzentenpreisindizes (PPI) sowie Exportdeflatoren (EXD). Generell werden für die Berechnung der Auslandsaktivitätsvariable die gleichen Partnerländer zugrunde gelegt wie bei den jeweiligen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Im Falle der gewichteten Größen stimmen auch die Gewichte überein. Kleingeschriebene Variablennamen dienen im Folgenden zur Kennzeichnung logarithmierter Größen. Die empirische Analyse beruht bei der Betrachtung gegenüber dem Kreis von 37 Partnerländern auf Quartalsdaten vom ersten Vierteljahr 1996 bis zum ersten Vierteljahr 2015. Gegenüber dem Kreis von 19 Partnerländern reichen die Daten bis zum ersten Vierteljahr 1975 zurück.

21 Vgl.: Goldstein und Khan (1985), a.a.O.

22 Üblicherweise wird die reale Exportnachfrage in Abhängigkeit von realen Größen modelliert und geschätzt. Um von Goldstein und Khans (1985) nominaler zu einer realen Spezifikation zu gelangen, kann man die drei genannten nominalen Argumente von $X = g'(P_x, P^*/S, Y^*/S)$ durch den Preisindex des Auslands ausgedrückt in Inlandswährung, P^*/S , teilen, womit man Funktion g aus Gleichung (1) erhält. Diese Operation lässt die reale Exportnachfrage allerdings nur dann unbeeinflusst, wenn g' homogen vom Grade null ist, d. h., wenn bei einer proportionalen Veränderung aller nominalen Größen die realen Größen unverändert bleiben (Annahme der Geldneutralität).

23 Im Falle der gewichteten Größen werden dieselben Gewichte verwendet wie bei der Berechnung der Indikatoren der internationalen preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Empirische Voraussetzungen für die Schätzung von Exportgleichungen

In der überwiegenden Anzahl der Studien, in denen Exportelastizitäten geschätzt werden, wird Gleichung (2) aufgrund der Nichtstationarität der Variablen in ersten Differenzen geschätzt. Dies ist allerdings mit zwei Nachteilen verbunden. Zum einen werden so in erster Linie kurzfristige Abhängigkeiten zwischen den Variablen analysiert. Zum anderen können derartige Modelle fehlspezifiziert und die Schätzer für die übrigen Koeffizienten verzerrt sein, falls tatsächlich eine Langfristbeziehung zwischen den Variablen besteht. Aus diesem Grund wird hier analog zu Bayoumi et al. (2011) eine Panel-Kointegrationsanalyse durchgeführt, mithilfe derer zunächst überprüft werden kann, ob eine Langfristbeziehung zwischen den jeweiligen Variablen besteht.²⁴⁾ Hierzu wird auf ein von Westerlund (2007) entwickeltes Testverfahren zurückgegriffen.²⁵⁾ Einfach ausgedrückt wird in diesem Verfahren untersucht, ob Abweichungen vom langfristigen Gleichgewicht durch die abhängige Variable korrigiert werden. Die Vorgehensweise ist damit eng mit der Logik des Granger-Repräsentationstheorems verbunden, demzufolge ein langfristiges Gleichgewicht einen Korrekturmechanismus im Falle von Abweichungen impliziert.²⁶⁾ Grundsätzlich werden beim Westerlund-Test marginale Signifikanzniveaus (*p*-Werte) basierend auf vier verschiedenen Teststatistiken ausgewiesen, die auf unterschiedliche Weise berechnet werden. Die *p*-Werte basierend auf zwei dieser Statistiken, der „pooled“ sowie der „group mean“ t-Statistik, werden für alle untersuchten Spezifikationen des langen Untersuchungszeitraums in der nebenstehenden Tabelle beziehungsweise für ausgewählte Spezifikationen des kurzen Untersuchungszeitraums in der Tabelle auf Seite 28 dargestellt.

Ein *p*-Wert kleiner als 0,05 bedeutet, dass die Nullhypothese, es liege keine Kointegrationsbeziehung vor, bei einem Signifikanzniveau von 5% abgelehnt werden kann. Im Falle der „pooled“ t-Statistik wurde der Test im Hinblick auf die Alternativhypothese konstruiert, dass für alle Länder der Anpassungskoeffizient negativ ist, im Falle der „group mean“ t-Statistik für zumindest eines der Länder.²⁷⁾

Über den langen Zeitraum kann bei diesem Signifikanzniveau für die überwiegende Anzahl der Spezifikationen von einer Langfristbeziehung zwischen den Variablen ausgegangen werden. Nur die Spezifikationen mit dem VPI als Wettbewerbsindikator

Westerlund Panel-Kointegrationstests²⁾

Variablen			Robuste (bootstrapped) <i>p</i> -Werte	
			„group mean“ t-Statistik	„pooled“ t-Statistik
<i>exp</i>	<i>dga</i>	<i>bips</i>	0,02	0,04
<i>exp</i>	<i>bpd</i>	<i>bips</i>	0,07	0,06
<i>exp</i>	<i>vpi</i>	<i>bips</i>	0,09	0,10
<i>exp</i>	<i>exd</i>	<i>bips</i>	0,02	0,03
<i>exp</i>	<i>dga</i>	<i>bipg</i>	0,07	0,05
<i>exp</i>	<i>bpd</i>	<i>bipg</i>	0,06	0,03
<i>exp</i>	<i>vpi</i>	<i>bipg</i>	0,21	0,16
<i>exp</i>	<i>exd</i>	<i>bipg</i>	0,01	0,02
<i>exp</i>	<i>dga</i>	<i>imps</i>	0,02	0,03
<i>exp</i>	<i>bpd</i>	<i>imps</i>	0,04	0,01
<i>exp</i>	<i>vpi</i>	<i>imps</i>	0,21	0,14
<i>exp</i>	<i>exd</i>	<i>imps</i>	0,00	0,00
<i>exp</i>	<i>dga</i>	<i>impg</i>	0,02	0,01
<i>exp</i>	<i>bpd</i>	<i>impg</i>	0,01	0,00
<i>exp</i>	<i>vpi</i>	<i>impg</i>	0,09	0,08
<i>exp</i>	<i>exd</i>	<i>impg</i>	0,00	0,00

* 18 fortgeschrittene Volkswirtschaften; Indikatoren gegenüber 19 Handelspartnern; 1. Vj. 1975 bis 1. Vj. 2015.
 Deutsche Bundesbank

24 Vgl.: Bayoumi et al. (2011), a.a.O. Die Ergebnisse verschiedener Panel-Einheitswurzeltests legen nahe, dass die in die Analyse eingehenden Variablen tatsächlich nichtstationär sind. Einzig für den VPI sind die Ergebnisse nicht eindeutig.

25 Vgl.: J. Westerlund (2007), Testing for error correction in panel data, Oxford Bulletin of Economics and Statistics 69, S. 709–748. Auf dieses Verfahren wird auch bei der paarweisen Kointegrationsanalyse der verschiedenen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zurückgegriffen, auf deren Resultate im Haupttext Bezug genommen wird.

26 Gegenüber Verfahren der „ersten Generation“ hat der hier verwendete Test von Westerlund den Vorteil, dass Abhängigkeiten zwischen den Ländern durch ein „Bootstrap“-Verfahren berücksichtigt werden. Deren Nichtberücksichtigung könnte andernfalls zu verzerrten Testergebnissen führen.

27 Im Falle der „pooled“-Tests wird ein über die Länder hinweg homogener Anpassungskoeffizient unterstellt, im Falle der „group mean“-Tests können die Anpassungskoeffizienten heterogen sein. Zwar wurden die Tests so konstruiert, dass sie im Hinblick auf die jeweilige Alternativhypothese besonders große Trennschärfe („Power“) besitzen, eine falsche Nullhypothese also mit hoher Wahrscheinlichkeit auch wirklich ablehnen. In der Praxis ist eine Ablehnung der Nullhypothese aber oft nicht eindeutig zu interpretieren, da beide Tests auch Trennschärfe im Hinblick auf die jeweils andere Alternativhypothese besitzen.

Westerlund Panel-Kointegrationstests ^{*)}

Variablen			Robuste (bootstrapped) p-Werte	
			„group mean“ t-Statistik	„pooled“ t-Statistik
<i>exp</i>	<i>dga</i>	<i>wh</i>	0,00	0,07
<i>exp</i>	<i>bpd</i>	<i>wh</i>	0,00	0,05
<i>exp</i>	<i>vpi</i>	<i>wh</i>	0,00	0,11
<i>exp</i>	<i>ulc</i>	<i>wh</i>	0,00	0,02
<i>exp</i>	<i>ppi</i>	<i>wh</i>	0,00	0,06
<i>exp</i>	<i>exd</i>	<i>wh</i>	0,00	0,04

* 20 fortgeschrittene Volkswirtschaften; Indikatoren gegenüber 37 Handelspartnern; 1. Vj. 1996 bis 1. Vj. 2015.
 Deutsche Bundesbank

bilden eine Ausnahme, unabhängig davon, wie die Auslandsaktivität approximiert wird.²⁸⁾ Für den langen Zeitraum und die entsprechende Panelzusammensetzung sprechen die Resultate also im Hinblick auf die Schätzung langfristiger Exportgleichungen gegen eine Verwendung des VPI als Wettbewerbsindikator.²⁹⁾

Ergebnisse unterschiedlicher Schätzer im Vergleich

Im nächsten Schritt der Analyse werden die Langfristelastizitäten mithilfe von drei verschiedenen Schätzmethoden ermittelt. Erstens wird eine klassische Kleinstquadrat-Panelregression mit fixen Ländereffekten angewandt (OLS(FE)). Im Rahmen dieser werden durch die fixen Effekte nicht berücksichtigte, zeitvariable, länderspezifische Einflussgrößen zugelassen.³⁰⁾ Zweitens werden „Panel Dynamic OLS“ (P-DOLS)-Schätzungen durchgeführt. Dieser von Mark und Sul (2003)³¹⁾ entwickelte Schätzer ist eine Erweiterung des ursprünglich für einzelne Querschnittseinheiten konstruierten dynamischen OLS-Schätzers, bei dem das zu schätzende Modell um künftige und verzögerte Werte der ersten Differenzen der erklärenden Variablen ergänzt wird, um so endogene Rückkopplungseffekte zu berücksichtigen. Bei der Erweiterung dieses Ansatzes um die Querschnittsdimension wird die Schätzung in zwei Schritten vorgenommen. Im ersten Schritt werden die Zeitreihen um individuelle Kurzfristedynamiken und landesspezifische fixe Effekte bereinigt.³²⁾ Im zweiten Schritt wird eine länderübergreifende Kleinstquadrat-Regression der „bereinigten“ Zeitreihen geschätzt.

Drittens wird auf „Group Mean Panel Dynamic OLS“ (GM-DOLS)-Schätzungen zurückgegriffen.³³⁾ Im Unterschied zu den P-DOLS-Schätzungen wird hier die Annahme fallen gelassen, dass die Langfristelastizitäten über die Länder hinweg homogen sein müssen. Sollten sie nämlich tatsächlich heterogen sein, so wären die beiden anderen Schätzer in Bezug auf die zu schätzenden Langfristelastizitäten streng genommen verzerrt. Der GM-DOLS-Schätzer hingegen liefert auch in diesem Fall eine konsistente Schätzung der durchschnittlichen Langfristelastizität. Auch dieses Schätzverfahren erfolgt in zwei Schritten. Im ersten Schritt werden landesspezifische dynamische OLS-Schätzungen durchgeführt. Im zweiten Schritt werden die jeweiligen Mittelwerte der geschätzten landesspezifischen Langfrist-Koeffizienten ermittelt, die als durchschnittliche Langfristelastizität interpretiert werden.

In den Tabellen auf den Seiten 29 und 30 sind die Schätzergebnisse für beide Panelzusammensetzungen dargestellt. Dabei werden allerdings jeweils nur Schätzergebnisse für Spezifikationen mit einer bestimmten Auslandsaktivitätsvariable dargestellt; im Falle des längeren Zeitraums sind dies die summierten realen Importe der Partnerländer, im Falle des kürzeren Zeitraums ist es das Welthandelsvolumen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die geschätzten langfristigen Elastizitäten im kurzen Untersuchungszeitraum

²⁸ Dies steht im Einklang mit dem Ergebnis der Panel-Einheitstests, die teilweise Stationarität des Indikators auf Basis der VPI nahelegen. In diesem Falle würde dieser Indikator keine langfristige Determinante der realen Exporte, die selbst eindeutig nichtstationär sind, sein können.

²⁹ Im Übrigen legen die Ergebnisse der Kointegrationstests nahe, dass eine Modellierung in Differenzen tatsächlich zu verzerrten Schätzern für die übrigen Koeffizienten führt, falls die entsprechende erklärende Variable mit dem nicht berücksichtigten Anpassungsterm korreliert ist.

³⁰ Um verzerrte Standardfehler infolge von Autokorrelation, Heteroskedastizität oder Abhängigkeiten zwischen den Querschnittseinheiten (Ländern) zu vermeiden, werden robuste Standardfehler nach J. C. Driscoll und A. C. Kraay (1998), Consistent covariance matrix estimation with spatially dependent panel data, Review of Economics and Statistics 80, S. 549–560, verwendet. Allerdings sind auch diese mit Vorsicht zu interpretieren, da sie für den Fall stationärer Variablen konzipiert wurden.

³¹ Vgl.: N. C. Mark und D. Sul (2003), Cointegration vector estimation by panel DOLS and long-run money demand, Oxford Bulletin of Economics and Statistics 65, S. 655–680.

³² Von einer zusätzlich möglichen Bereinigung um individuelle Trends wird bei den hier durchgeführten Schätzungen abgesehen.

³³ Vgl. hierzu: P. Pedroni, 2001, Purchasing power parity tests in cointegrated panels, Review of Economics and Statistics 83, S. 727–731.

Für den Zeitraum 1. Vj. 1996 bis 1. Vj. 2015 geschätzte langfristige Elastizitäten in 20 fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf Basis unterschiedlicher Schätzer ³⁾

Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	Preiselastizität			Einkommenselastizität		
	OLS (FE)	P-DOLS	GM-DOLS	OLS (FE)	P-DOLS	GM-DOLS
<i>dga</i>	-0,43***	-0,50***	-0,42***	0,81***	0,78***	0,80***
<i>bpd</i>	-0,39***	-0,44***	-0,39***	0,81***	0,78***	0,80***
<i>vpi</i>	-0,31***	-0,36**	-0,46***	0,80***	0,78***	0,80***
<i>ulc</i>	-0,40***	-0,43***	-0,44***	0,81***	0,79***	0,81***
<i>ppi</i>	-0,31***	-0,36**	-0,56***	0,82***	0,79***	0,83***
<i>exd</i>	-0,38***	-0,42***	-0,47***	0,83***	0,80***	0,82***

* Gegenüber 37 Partnerländern; Welthandelsvolumen approximiert die Auslandsaktivität. ***/** Signifikant auf dem 1%/5%-Niveau.

Deutsche Bundesbank

bei den meisten Indikatoren über die Schätzer hinweg sehr ähnlich sind. Dies gilt sowohl für die geschätzten Preis- als auch für die Einkommenselastizitäten.³⁴⁾

Vorgehensweise bei der Analyse hypothetischer Szenarien

Um einen Eindruck vom tatsächlichen ökonomischen Einfluss der beiden erklärenden Variablen auf die realen Exporte in jüngerer Zeit zu erhalten, wird im Haupttext auf die Ergebnisse einer Analyse hypothetischer Szenarien verwiesen. Die Vorgehensweise soll hier kurz beschrieben werden. Als Startzeitpunkt für die Analyse wird das dritte Quartal 2008 gewählt, also das Quartal, in dem die US-Investmentbank Lehman Brothers Insolvenz anmeldete und sich die Finanzkrise weltweit verschärfte. Eine Analyse hypothetischer Szenarien besteht aus zwei Schritten: Im ersten Schritt wird das Basismodell geschätzt.³⁵⁾ Im zweiten Schritt werden dann auf Basis der geschätzten Koeffizienten die Werte der abhängigen Variablen, in diesem Fall also der logarithmierten realen Exporte, für unterschiedliche Werte der erklärenden Variablen prognostiziert. In der vorliegenden Analyse werden zunächst die vom dritten Vierteljahr 2008 bis zum ersten Vierteljahr 2015 tatsächlich beobachteten Werte der erklärenden Variablen in das geschätzte Modell eingesetzt, woraus sich die prognostizierten Werte der abhängigen Variable im Referenzszenario ergeben. Diese werden mit den Werten der realen Exporte verglichen, die sich auf Basis des im ersten Schritt geschätzten Modells unter der Annahme ergeben würden, dass sich die internationale preis-

liche Wettbewerbsfähigkeit des betrachteten Landes seit dem zweiten Vierteljahr 2008 nicht verändert hätte. Die sich zwischen den beiden Szenarien ergebenden Unterschiede der prognostizierten logarithmierten realen Exporte sind folglich der seit der Zuspitzung der Finanzkrise zu beobachtenden Entwicklung der (logarithmierten) Indikatoren der internationalen preislichen Wettbewerbsfähigkeit zuzuschreiben. Analog wird im zweiten Gedankenexperiment verfahren. Allerdings wird hier nicht der Welthandel auf seinem Niveau vom zweiten Vierteljahr 2008 fixiert, sondern angenommen, er sei auch innerhalb des Prognosezeitraums weiter mit seiner Trendwachstumsrate des davorliegenden Zeitraums angestiegen.

Vergleich der Prognosegüte auf Basis iterativer Schätzungen

Ein weiteres Kriterium, um die Eignung der verschiedenen Indikatoren miteinander zu vergleichen, ist die Prognosequalität der auf den verschiedenen Indikatoren basierenden Modelle. Um die Prognosequalität eines Modells beurteilen zu können, wird ein Teil der

³⁴ Im Falle des längeren Untersuchungszeitraums und bei Verwendung der Summe der Importe der Partnerländer als Aktivitätsvariable ergeben sich teils deutlichere Abweichungen bei den geschätzten langfristigen Preiselastizitäten.

³⁵ Die Schätzung erfolgt mithilfe der Kleinstquadrat-Panelregression mit fixen Effekten über den Zeitraum vom 1. Vj. 1996 bis zum 1. Vj. 2015 auf Basis der beobachteten Werte der Variablen. Wird stattdessen lediglich auf Basis der Daten bis zum 2. Vj. 2008 geschätzt, so führt dies im Hinblick auf das Gedankenexperiment zu qualitativ ähnlichen Resultaten.

Für den Zeitraum 1. Vj. 1975 bis 1. Vj. 2015 geschätzte langfristige Elastizitäten in 18 fortgeschrittenen Volkswirtschaften auf Basis unterschiedlicher Schätzer³⁷⁾

Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	Preiselastizität			Einkommenselastizität		
	OLS (FE)	P-DOLS	GM-DOLS	OLS (FE)	P-DOLS	GM-DOLS
<i>dga</i>	-0,30***	-0,33**	-0,49***	0,94***	0,93***	0,94***
<i>bpd</i>	-0,35***	-0,37***	-0,42***	0,94***	0,94***	0,94***
<i>vpi</i>	-0,25***	-0,29*	-0,51***	0,94***	0,93***	0,94***
<i>exd</i>	-0,28***	-0,29**	-0,69***	0,95***	0,94***	0,94***

* Gegenüber 19 Partnerländern; Summe der Importe der Partnerländer approximiert die Auslandsaktivität. **/**/* Signifikant auf dem 1%-/5%-/10%-Niveau.

Deutsche Bundesbank

verfügbaren Beobachtungen einem Schätzzeitraum, der übrige Teil einem Prognosezeitraum zugeschrieben. Da die tatsächlich realisierten Werte der abhängigen Variablen auch für den Prognosezeitraum bekannt sind, können auf einfache Weise die Prognosefehler berechnet werden, indem die auf Basis der verschiedenen über den vorher definierten Schätzzeitraum geschätzten Modelle prognostizierten Werte von den tatsächlich beobachteten Werten der abhängigen Variablen abgezogen werden. Anschließend werden die Prognosefehler für die unterschiedlichen Beobachtungen zu einer Kenngröße der Prognosequalität aggregiert. Eine in der ökonomischen Literatur etablierte Kenngröße ist der mittlere absolute Prognosefehler. Dieser wird ermittelt, indem das arithmetische Mittel der absoluten Prognosefehler für die Beobachtungen des Prognosezeitraums berechnet wird.

Ein Problem bei einer solchen Analyse stellt grundsätzlich die oft willkürliche Wahl des Schätz- und Prognosezeitraums dar, von der letztlich auch die relative Prognosequalität der Modelle abhängen kann. Um diese Willkür zu vermeiden, wird hier auf einen Ansatz mit wiederholter Stichprobenbildung zurückgegriffen. Dabei wird jeweils eine Beobachtung pro Land aus dem Schätzzeitraum ausgeschlossen und für diese nicht in der Schätzung von Gleichung (2) verwendete Beobachtung eine Prognose auf Basis der tatsächlichen Werte der erklärenden Variablen für diese Beobachtung erstellt.³⁶⁾ Dieses Vorgehen wird solange wiederholt, bis alle verfügbaren Beobachtungen einmal aus dem Schätzzeitraum ausgeschlossen und für sie Prognosen erstellt wurden.

Dieses Vorgehen wird in der Literatur auch als „Leave one out“-Klassifikationsanalyse bezeichnet.³⁷⁾ Anschließend wird der über den gesamten Beobachtungszeitraum mittlere absolute Prognosefehler des jeweiligen Modells berechnet. Dieses Verfahren wird für alle Spezifikationen wiederholt, sodass schließlich der mittlere absolute Prognosefehler der verschiedenen Modelle miteinander verglichen werden kann. Dabei dient das Modell mit dem niedrigsten mittleren Prognosefehler als Referenzmodell. Die Prognosequalität der übrigen Modelle wird relativ zu diesem Referenzmodell ausgewiesen. Für den breiten Länderkreis und den Fall, dass das Welthandelsvolumen die reale Auslandsaktivität approximiert, sind die so ermittelten Prognosen dann am genauesten, wenn der Indikator auf Basis der LSK der Gesamtwirtschaft verwendet wird. Der mittlere absolute Prognosefehler liegt allerdings nur um 1½% bis 3% höher, wenn stattdessen der Indikator auf Basis der EXD, BPD beziehungsweise DGA genutzt wird. Zu höheren Qualitätsverlusten führt die Wahl der Indikatoren VPI und PPI. Dann ist der Prognosefehler um rund 6% bis 6½% höher als im Falle des Referenzmodells.

³⁶⁾ Für jedes der Länder wird jeweils das gleiche Quartal aus der Schätzung ausgeschlossen und prognostiziert, sodass in jeder Iteration ein balanciertes Panel geschätzt werden kann.

³⁷⁾ Die „Leave one out“-Analyse zählt zur Familie der Kreuzvalidierungsverfahren. Eine empirische Anwendung auf Basis von Paneldaten findet sich in: H. Herwartz und F. Xu (2009), Panel data model comparison for empirical saving-investment relations, Applied Economics Letters 16, S. 803–807.

Die Wahl der Auslandsaktivitäts-Variable hat jedoch einen noch stärkeren Einfluss auf die Prognosequalität. Wird die Auslandsaktivität durch das Realeinkommen der Partnerländer approximiert (summiert oder gewichtet), so liegen die mittleren absoluten

Prognosefehler unabhängig von der Wahl des Wettbewerbsindikators durchweg höher, als wenn die Auslandsaktivität durch die realen Importe des Auslands (summiert oder gewichtet) oder das Welthandelsvolumen erfasst wird.

■ Zur Investitionstätigkeit im Euro-Raum

Mit der konjunkturellen Erholung im Euro-Raum hat sich auch die Investitionstätigkeit wieder belebt. Die gesamtwirtschaftliche Sachkapitalbildung bleibt jedoch immer noch erheblich hinter der Vorkrisenzeit zurück. Dieser Zeitraum war allerdings durch ein überdurchschnittliches Investitionswachstum in einigen Ländern gekennzeichnet. Insbesondere die Bauinvestitionen hatten dort ein nicht nachhaltiges Ausmaß erreicht.

Auch gemessen an der gesamtwirtschaftlichen Investitionsquote lag die Sachkapitalbildung in den letzten Jahren unterhalb ihres längerfristigen Durchschnitts. Während im Mittel der Jahre 1995 bis 2007 22% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) auf Bruttoanlageinvestitionen entfielen, verringerte sich ihr Anteil bis 2014 auf weniger als 20%. Dazu haben verschlechterte Finanzierungsbedingungen, hohe Unsicherheit und die Notwendigkeit, Schuldenstände abzubauen, beigetragen. Insgesamt war das makroökonomische Umfeld durch gravierende Anpassungsprozesse gekennzeichnet. Einige dieser hemmenden Faktoren haben inzwischen an Bedeutung verloren. Die Finanzierungsbedingungen fallen nicht mehr so restriktiv aus wie in den Vorjahren, und die gesamtwirtschaftliche Unsicherheit hat sich ermäßigt. Stützend wirkt auch die akkommodierende Geldpolitik des Eurosystems. Zudem wurden bereits wichtige makroökonomische Anpassungsleistungen erbracht. Diese Faktoren sollten die Investitionstätigkeit stützen.

Die Investitionstätigkeit leidet jedoch weiter darunter, dass nicht nur die gesamtwirtschaftliche Aktivität in den letzten Jahren erheblich hinter früheren Erwartungen zurückgeblieben ist, sondern dass auch die Wachstumsaussichten zurückhaltender eingeschätzt werden als noch vor wenigen Jahren. Aus dieser Perspektive war die Sachkapitalbildung in den Jahren seit der Finanz- und Wirtschaftskrise nicht generell zu niedrig. In dieses Bild passt, dass trotz der gefallenen Investitionsquote der gesamtwirtschaftliche Kapitalkoeffizient in den letzten Jahren seinen Vorkrisenwert übertroffen hat. Eine Erfolg versprechende Stärkung der Sachkapitalbildung sollte deshalb weniger an der Investitionstätigkeit selbst ansetzen, sondern eine nachhaltige Stärkung der langfristigen Wachstumsperspektiven im Euro-Raum zum Ziel haben. Gefragt sind weniger Maßnahmen zur Konjunkturstimulierung; zentral ist vielmehr ein Politikansatz, der auf die Stärkung der langfristigen Wachstumskräfte setzt. Ansonsten wird – trotz einer konjunkturellen Aufhellung – das Expansions-tempo der Investitionen mittelfristig verhalten bleiben.

Grundtendenzen der Investitionstätigkeit

Seit drei Jahren
 Erholung der
 Investitions-
 tätigkeit, ...

Seit dem Frühjahr 2013 zeigt die Konjunktur im Euro-Raum wieder nach oben. Auch die Bruttoanlageinvestitionen sind seither aufwärtsgerichtet. Allerdings verläuft die konjunkturelle Erholung nur schleppend, wenngleich das Tempo in der ersten Jahreshälfte 2015 etwas angezogen hat. Das reale BIP erreichte zuletzt immer noch nicht ganz den bisherigen Höchststand vom ersten Vierteljahr 2008 und übertraf das zyklische Tief vom Jahresbeginn 2013 lediglich um 3%. Der Zuwachs bei den Bruttoanlageinvestitionen fiel seitdem zwar mit 4½% etwas höher aus, der Stand unmittelbar vor Beginn der Krise wurde aber um beinahe 15% verfehlt. Obwohl sich insbesondere im Laufe des vergangenen Jahres die Investitionstätigkeit in der Mehrzahl der EWU-Mitgliedsländer vor allem bei den Ausrüstungen wieder belebt hat, unterschreitet sie in den meisten Ländern nach wie vor den jeweiligen Vorkrisenstand weit. Am

größten ist der Rückstand mit über 70% in Griechenland und fast 60% in Zypern. In Italien, Spanien und Portugal beläuft sich das Minus auf 30%, in Frankreich auf fast 10%. Nur in drei Mitgliedsländern (darunter Deutschland) wurde der Vorkrisenstand wieder erreicht oder geringfügig überschritten.

Die derzeitige Schwäche der Sachkapitalbildung zeigt sich auch beim Blick auf die gesamtwirtschaftliche Investitionsquote, das heißt dem Verhältnis der Ausgaben für Bruttoanlageinvestitionen zum nominalen BIP. Sie fiel zuletzt mit etwas weniger als 20% um mehr als 3½ Prozentpunkte geringer aus als im Jahr 2007. Den Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2007 verfehlte sie um 2½ Prozentpunkte. Nach der globalen Finanzkrise verringerte sich die Investitionsquote zwar in einer Reihe von Fortgeschrittenen Volkswirtschaften, was im Zusammenhang mit der schwachen Wachstumsdynamik auch nicht als außergewöhnlich anzusehen ist.¹⁾ Für den Euro-Raum könnten jedoch zusätzliche Faktoren eine Rolle gespielt haben, insbesondere verschlechterte Finanzierungsbedingungen, zeitweise deutlich erhöhte gesamtwirtschaftliche Unsicherheit und die Schuldenlast nach dem überwiegend kreditfinanzierten Investitionsboom der Vorkrisenjahre.²⁾ Zudem haben einige Mitgliedsländer gravierende makroökonomische Anpassungsprozesse durchlaufen, die mit einer erheblichen Einschränkung der inländischen Nachfrage und insbesondere der Investitionsausgaben einhergingen. In Zypern und Griechenland machten Bruttoanlageinvestitionen im Jahr 2014 nur noch 12% der Wirtschaftsleistung aus, in Portugal und Italien 15% beziehungsweise 17%. In Spanien und Irland ist

... aber Investitionsquote weiterhin unter mittelfristigem Niveau

Reale Bruttoanlageinvestitionen und Investitionsquote in der EWU

vierteljährlich



Quelle: Eurostat. ¹ Nominale Bruttoanlageinvestitionen in % des nominalen BIP.
 Deutsche Bundesbank

¹ Vgl.: IWF, Private Investment: What's the holdup?, World Economic Outlook, April 2015, S. 111–143.

² Vgl.: Europäische Investitionsbank (2013), Investment and Investment Finance in Europe; B. Barkbu, S. Pelin Berkmen, P. Lukyantsau, S. Saksonovs und H. Schoelermann (2015), Investment in the euro area: Why has it been weak, IMF Working Paper No. 15/32; R. Banerjee, J. Kearns und M. Lombardi, (Why) Is investment weak?, BIS Quarterly Review, März 2015, S. 67–82; N. Balta (2015), Investment dynamics in the euro area since the crisis, Europäische Kommission, Quarterly Report on the Euro Area, (14)1, S. 35–43.

die Quote mit jeweils rund 20% um gut 10 Prozentpunkte niedriger als vor acht Jahren. In anderen Mitgliedsländern, darunter Deutschland, blieb der Anteil hingegen nahezu unverändert oder verringerte sich nur wenig wie in Frankreich.

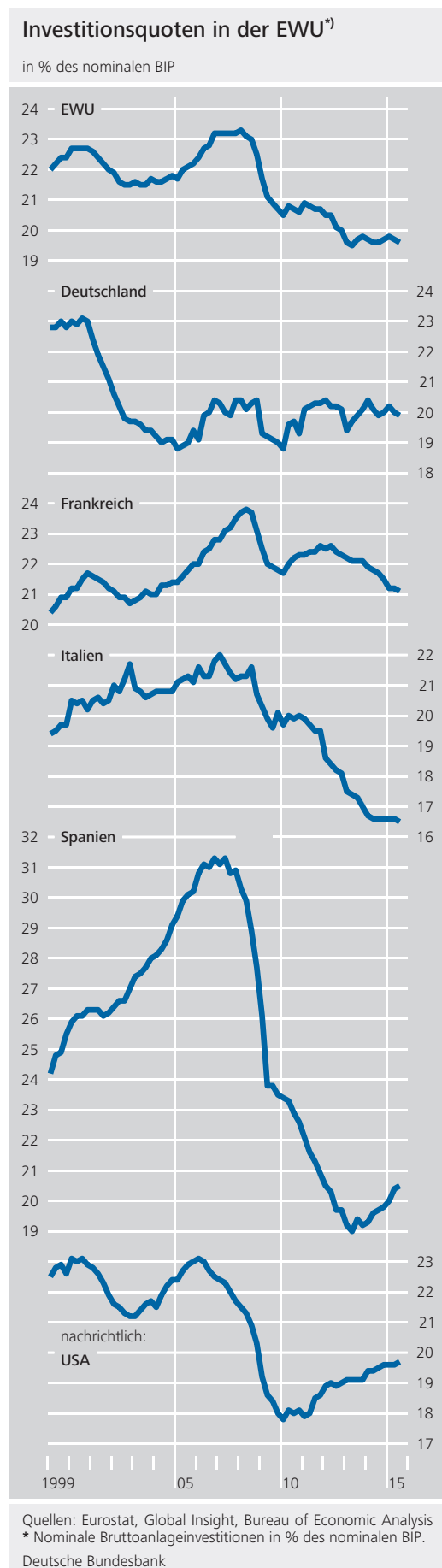
Von den Investitionsausgaben zum Kapitalstock

Dualer Charakter der Investitionen

Investitionen nehmen im Wirtschaftsprozess zwei Funktionen ein. Einerseits sind sie eine wichtige Komponente der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Andererseits wird durch Investitionen der Kapitalstock, der eine zentrale Determinante der gesamtwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten ist, erhalten oder ausgebaut. Ohne hinreichende Sachkapitalbildung entfällt auch die regelmäßige Erneuerung des Kapitalstocks. Dies erschwert die Umsetzung des technischen Fortschritts und den gesamtwirtschaftlichen Strukturwandel.

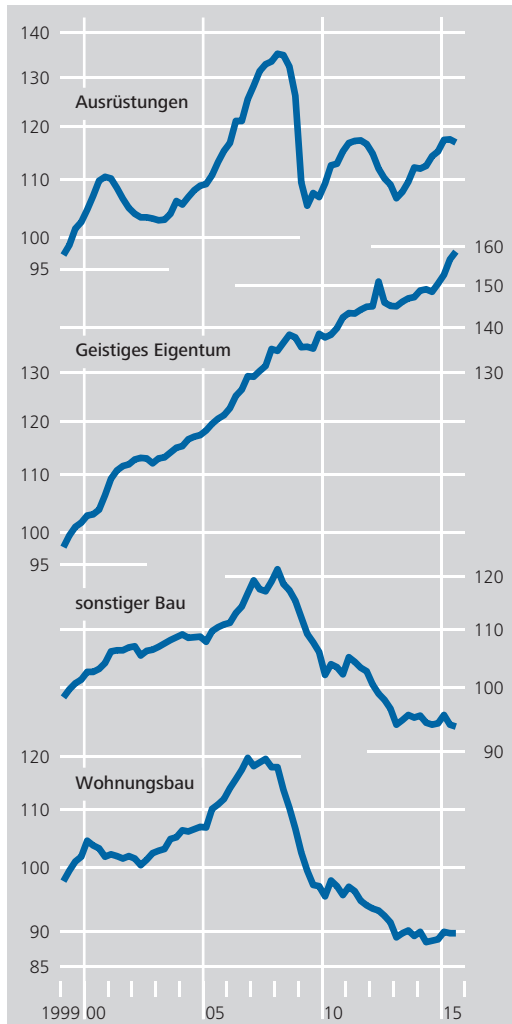
Divergierende Preistrends beeinflussen die Investitionsquote

Aus den nominal ausgewiesenen Investitionsausgaben kann nicht direkt auf die tatsächliche Veränderung des realen Kapitalstocks geschlossen werden. Hier ist zunächst zu beachten, dass sich Eigenschaften der Investitionsgüter im Laufe der Zeit ändern. Technischer Fortschritt äußert sich häufig in einer veränderten Gestalt der Investitionsgüter. Zudem kann sich der spezifische Preistrend der Investitionsgüter von dem der Vorleistungsgüter und der Konsumgüter unterscheiden. Es ist also eine Preisbereinigung vorzunehmen, die eine Qualitätsbereinigung einschließt. Besondere Bedeutung hat dies angesichts des rasanten Fortschritts im Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT). Zwischen 1999 und 2014 hat sich den offiziellen Angaben zufolge der Preis von IKT-Gütern qualitätsbereinigt um durchschnittlich 2,6% pro Jahr verringert, während der BIP-Deflator um 1,7% anzog. Selbst eine stabile oder nur wenig nachgebende IKT-Investitionsquote kann also durchaus mit steigenden realen Investitionen einhergehen. Auch für die Preise anderer Ausrüstungsgüter zeigt sich ein im Ver-



Reale Bruttoanlageinvestitionen in der EWU nach Komponenten

1999 = 100, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle: Eurostat.
 Deutsche Bundesbank

gleich zum BIP-Deflator wesentlich schwächerer Anstieg. Die Preise der Ausrüstungen insgesamt legten im Schnitt lediglich um 0,3% pro Jahr zu. Wichtige Implikation dieser Preistrends ist, dass die Investitionsquote in nominaler Rechnung einen anderen Verlauf nimmt als in realer Rechnung.³⁾ Hingegen ist die Abschreibungsrate bei IKT-Gütern im Vergleich zu anderen Investitionsgütern wegen der geringeren Lebensdauer höher. Die gesamtwirtschaftliche Abschreibungsrate ist in den vergangenen Jahren aufgrund der größeren Bedeutung der IKT-Investitionen trendmäßig gestiegen.

Daten zum Kapitalstock werden in der Regel nicht aus Erhebungen gewonnen, sondern indirekt über die Kumulationsmethode berechnet. Hierfür werden die preisbereinigten Investitionsausgaben über die Zeit addiert und Abschreibungen mit spezifischen Raten für jede Investitionsklasse berechnet. Der Kapitalstock nimmt zu, wenn die Bruttoinvestitionen die Abschreibungen übertreffen. Der tatsächlich auf Unternehmensebene verfügbare Kapitalstock wird so allerdings nur als Näherung erfasst.⁴⁾

Kapitalstockdaten als Näherung an tatsächlich verfügbares Realkapital

Tendenzen nach Investitionsarten

Das im Jahr 2014 aktualisierte Europäische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG 2010) unterscheidet drei zentrale Investitionsarten: Bauten (diese werden in Wohnungs- und sonstigen Bau unterteilt), Ausrüstungen (mit den Komponenten Transportmittel, Ausrüstungen der IKT und sonstige Ausrüstungen) und Investitionen in geistiges Eigentum.⁵⁾ Im Jahr 2014 machten im Euro-Raum Bauinvestitionen gut 50% der gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen aus, gefolgt von den Ausrüstungen mit etwa 30% und den Investitionen in geistiges Eigentum mit rund 20%. Unmittelbar vor der Krise lag der Anteil der Bauinvestitionen noch um etwa 4 Prozentpunkte höher und der von geistigem Eigentum entsprechend niedriger. Nach Sektoren betrachtet entfielen 59% der gesamtwirtschaftlichen In-

Gesamtwirtschaftlich Bauinvestitionen dominierend

³ Siehe bspw.: Bank von England, Long-run equilibrium ratios of business investment to output, Quarterly Bulletin Summer 2003, S. 177–187.

⁴ Für die Kapitalstockberechnung der Europäischen Kommission siehe: K. Havik, K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Tysen und V. Vandermeulen, The production function methodology for calculating potential growth rates and output gaps, Europäische Kommission, Economics Papers 535, November 2014.

⁵ Investitionen in geistiges Eigentum wurden im Zuge der Umstellung auf ESVG 2010 zum Teil neu definiert. Sie umfassen nun vor allem Aufwendungen für Forschung und Entwicklung, die zuvor als Zwischenprodukt vollständig im Produktionsprozess verbraucht wurden, sowie Software, Datenbanken, Urheberrechte und Suchbohrungen. Zudem gibt es die Komponente „Nutztiere und Nutzpflanzen“, mit einem Anteil an den Bruttoanlageinvestitionen von 0,3%. Sie wird im Folgenden vernachlässigt.

vestitionen auf die Unternehmen (vor allem Investitionen in Ausrüstungen und geistiges Eigentum), 27% auf die privaten Haushalte (vor allem Wohnungsbauinvestitionen) und 14% auf den Staat.

Bauinvestitionen

Besonders ausgeprägte Schwäche der Bauinvestitionen

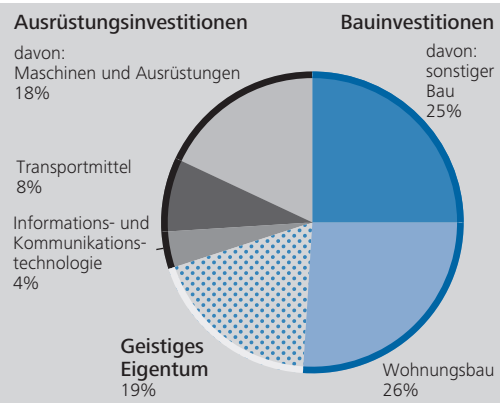
Die Investitionsschwäche zeigt sich besonders deutlich bei den Bauinvestitionen. Diese sind seit dem Jahr 2008 in der Tendenz abwärtsgerichtet. Der Rückgang betraf insbesondere den Wohnungsbau, war jedoch auch beim sonstigen Bau, das heißt dem Wirtschaftsbau sowie der Erstellung öffentlicher und privater Infrastruktur, sehr ausgeprägt. Zwar hat sich die Bautätigkeit in den vergangenen Quartalen auf einem tiefen Niveau (fast ein Viertel unter dem Stand des Jahres 2007) stabilisiert, eine Wende nach oben ist aber noch nicht zu erkennen. Im Zuge der massiven Einschränkung der Bauinvestitionen reduzierte sich ihr Anteil am BIP von beinahe 13% im Jahr 2007 auf 10% im Jahr 2014. Zwischen 2002 und 2007 hatte er sich kontinuierlich ausgeweitet.

In vielen Ländern Einschränkung des Wohnungsbaus, ausgenommen Deutschland

Die Anpassungen im Wohnungsbau sind im Zusammenhang mit dem Vorkrisenboom in einigen Ländern zu sehen. Es zeigt sich ein ausgeprägter negativer Zusammenhang zwischen der Zunahme der Wohnungsbauinvestitionen zwischen 1999 und 2007 und ihrer Entwicklung in der Krisenphase zwischen 2007 und 2014. In Spanien, Griechenland und Irland machten die Wohnungsbauinvestitionen im Jahr 2007 mehr als 10% des BIP aus, verglichen mit einem Mittel von 6% für den Euro-Raum in den letzten 20 Jahren. Dazu hatte zwar die starke Erhöhung der Wohnungsbaupreise in diesen Ländern beigetragen. Aber vor allem hatte es eine erhebliche Mengenausweitung gegeben. Die zuvor kräftig gestiegenen Immobilienpreise, welche die hohen Wohnbaupreise zu rechtfertigen schienen, kippten später wegen der Überversorgung der Wohnungsmärkte. Hinzu kam eine Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen. In der Folge verringerten sich die Woh-

Anteile an den nominalen Bruttoanlageinvestitionen in der EWU

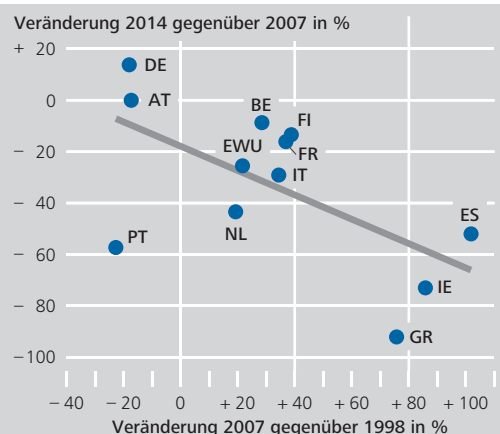
Stand: 2014



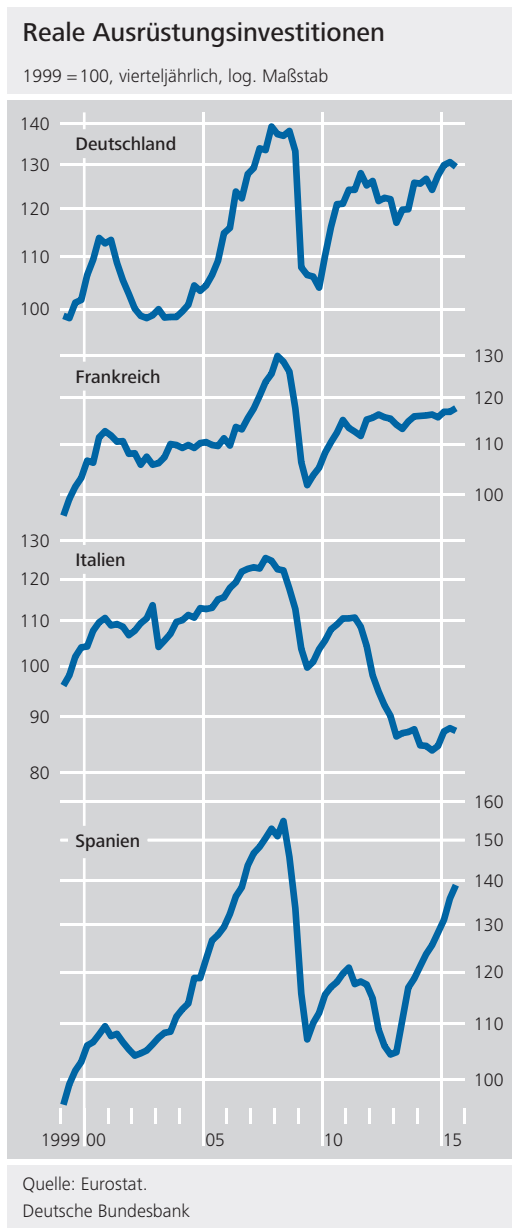
Quelle: Eurostat.
 Deutsche Bundesbank

nungsbauinvestitionen in Griechenland um 90%, in Irland um 70% und in Spanien um 50%. Der Anteil der Wohnungsbauinvestitionen am BIP ging in Spanien auf 4%, in Irland auf 2% und in Griechenland auf 1% zurück. Dies hatte erhebliche Auswirkungen auf die lokale Wertschöpfung und die dortigen Arbeitsmärkte. In Italien und den Niederlanden nahmen die Wohnungsbauinvestitionen um rund ein Drittel, in Frankreich um fast ein Fünftel ab. Lediglich in Deutschland zog der Wohnungsbau in den letzten Jahren insbesondere aufgrund verbesserter Einkommensperspektiven und der

Reale Wohnungsbauinvestitionen



Quelle: Eurostat.
 Deutsche Bundesbank



fiskalische Konsolidierungsmaßnahmen die Infrastrukturinvestitionen beeinträchtigt. Von Bedeutung dürfte zudem das zögerliche Verhalten der Unternehmen bei Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen gewesen sein.

Investitionen in Ausrüstungen und geistiges Eigentum

Die Ausrüstungsinvestitionen, die vor allem im Unternehmenssektor anfallen und eine erhebliche Bedeutung für das Produktionspotenzial haben, sind durch ein ausgeprägt prozyklisches Muster gekennzeichnet. An ein steiles Wachstum zwischen 2004 und 2007, welches sogar noch kräftiger ausfiel als bei den Bauinvestitionen, schloss sich ein Einbruch in der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise an. Nach einer kurzen Erholungsphase wurde der Erwerb von Ausrüstungen in der Staatsschuldenkrise 2011/2012 erneut eingeschränkt. Allerdings fiel dieser Rückgang geringer aus als in der großen Rezession. Seit Anfang 2013 nehmen die Ausrüstungsinvestitionen wieder zu; der letzte Tiefstand wurde zuletzt um gut 10% übertroffen. Unter den Ausrüstungen haben sich die IKT-Investitionen am besten entwickelt. Hier wurde der Vorkrisenstand bereits im Jahr 2014 wieder überschritten. Der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen am BIP fiel damals mit knapp 6% um 1¼ Prozentpunkte geringer aus als 2007. Im längerfristigen Durchschnitt entfielen 6¾% des BIP auf Ausrüstungsinvestitionen.

Ausrüstungsinvestitionen seit 2013 wieder auf Wachstumskurs

anhaltenden Zuwanderung an. Seit 2007 ergab sich eine Steigerung um 14%.

Sonstige Bauinvestitionen ebenfalls rückläufig

Die sonstigen Bauinvestitionen (vor allem Wirtschaftsbau und Infrastrukturmaßnahmen) wurden ebenfalls in der weit überwiegenden Zahl der Mitgliedsländer erheblich eingeschränkt. Die stärksten Rückgänge (um etwa zwei Fünftel) gab es in jenen Ländern, die ausgeprägte Anpassungsprozesse durchlaufen haben. Dazu zählen Italien, Portugal, Spanien, Griechenland und Irland. Aber auch in Frankreich mit 15% und in Deutschland mit 7% ist der Rückstand zum jeweiligen Vorkrisenniveau immer noch hoch. Vor allem in den Krisenländern haben

Die Ausrüstungsinvestitionen haben sich damit im Mittel des Euro-Gebiets und in der weit überwiegenden Mehrzahl der Mitgliedsländer besser gehalten als die Bauinvestitionen. Zwar werden die Vorkrisenstände in vielen Ländern noch immer unterschritten, darunter in Deutschland um 7% sowie in Frankreich und in Spanien um jeweils 10%. Insbesondere der Trend zu einem stärkeren Einsatz von IKT ist aber ungebrochen. Lediglich in Italien, Portugal und Griechenland wurden bei den Ausrüstungsinvestitionen während der EWU-Schuldenkrise nochmals sehr kräftige Rückgänge beobachtet.

Anpassungen bei den Ausrüstungsinvestitionen geringer

Folglich fällt in diesen Ländern auch der Abstand zum Vorkrisenniveau besonders hoch aus. In Italien und Portugal beläuft sich der Rückstand auf rund 30% und in Griechenland sogar auf 70%. Spätestens im Verlauf des vergangenen Jahres sind die Ausrüstungsinvestitionen aber in den meisten Ländern auf einen Aufwärtspfad eingeschwenkt. Die Zuwachsraten waren zudem zum Teil ausgesprochen hoch, darunter in Spanien und in Portugal. In diesen Ländern haben sich im Zuge der Reformmaßnahmen die Standortbedingungen spürbar verbessert.⁶⁾ In Griechenland hingegen wurde die beginnende Erholung bei den Ausrüstungsinvestitionen durch die Turbulenzen der ersten Jahreshälfte 2015 wieder unterbrochen.

Bedeutung der Investitionen in geistiges Eigentum spürbar gestiegen

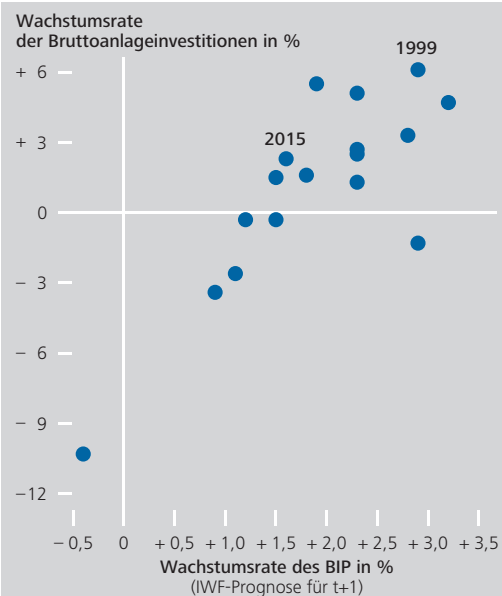
Trotz der insgesamt schwachen Investitionsaktivität setzte sich der Strukturwandel hin zu einer stärkeren Bedeutung von Forschung und Entwicklung und der damit verbundenen Akkumulation immaterieller Vermögenswerte fort. Bei den Investitionen in geistiges Eigentum, die zum Großteil auf den (nichtfinanziellen) Unternehmenssektor, aber auch auf die öffentliche Hand entfallen, hat sich seit 2008 lediglich das Expansionstempo verringert. In realer Rechnung übertrafen sie ihren Vorkrisenstand zuletzt um 14%, und ihr Anteil am BIP stieg um ¼ Prozentpunkt auf 3¾%. Ein ähnliches Muster zeigt sich in den meisten Ländern.⁷⁾ Nur in einzelnen Ausnahmen, darunter in Italien, erreichen die entsprechenden Aufwendungen nicht ihren Vorkrisenstand. Der Anteil dieser Investitionen am BIP hat sich zumeist erhöht. Er variiert nun zwischen 1½% in Litauen und rund 5% in Frankreich, Finnland und Irland. Deutschland liegt mit 3½% nahe am EWU-Durchschnitt.

Determinanten der Investitionstätigkeit

Investitionen zentral von erwarteten Einkommensperspektiven beeinflusst

Aus Sicht des einzelnen Unternehmens dürfte eine wichtige Determinante der Investitionstätigkeit die erwartete Nachfrage nach seinen Produkten sein. Diese wird auch von der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität

Bruttoanlageinvestitionen und Wachstumserwartungen in der EWU in den Jahren 1999 bis 2015



Quellen: Eurostat und IWF. Prognosen gemäß des World Economic Outlook vom April eines Jahres für das kommende Jahr, Bruttoanlageinvestitionen im jeweiligen Jahr. Angaben zu Bruttoanlageinvestitionen für 2015: Durchschnitt der Jahreswachstumsraten vom 1. bis 3. Vj. 2015.
 Deutsche Bundesbank

abhängen. Bei den Wohnungsbauinvestitionen sind die Einkommenserwartungen der privaten Haushalte von Bedeutung. Auch sie stehen in einem engen Zusammenhang mit den gesamtwirtschaftlichen Wachstumsperspektiven. Das gleiche gilt für die Einnahmenserwartungen der öffentlichen Hand, welche einen Rahmen für die Infrastrukturinvestitionen setzen. Den recht engen positiven Zusammenhang zwischen gesamtwirtschaftlichen Investitionen und Wachstumserwartungen kann man beispielhaft zeigen, wenn man das jährliche Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen den Prognosen des Wirtschaftswachstums für das Folgejahr gegen-

⁶ Vgl.: World Economic Forum, The global competitiveness Report, verschiedene Ausgaben. Im Falle von Spanien dürfte neben der zunehmend gestiegenen Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe auch die nachlassende Kreditbeschränkung insbesondere kleinerer Unternehmen förderlich gewesen sein. Vgl.: Banco de España, Economic Bulletin, September 2015, S. 9–15.

⁷ In Irland verdoppelten sich diese Ausgaben im vergangenen Jahr im Zusammenhang mit einem verstärkten Einkauf von Patenten. Economic and Social Research Institute, Quarterly Economic Commentary, Winter 2015.

*Seit 2007
verschlechterte
gesamtwirt-
schaftliche
Rahmen-
bedingungen*

überstellt.⁸⁾ Gleichzeitig sind die Finanzierungsbedingungen und die Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln, bereits bestehende Verpflichtungen und die Berechenbarkeit zukünftiger Entwicklungen von Bedeutung.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Investitionen haben sich seit 2007 fundamental geändert. Im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise verschlechterte sich das makroökonomische und finanzielle Umfeld erheblich. Das in einigen Mitgliedsländern dominierende kredit- und immobilienbasierte Wachstumsmodell ließ sich nicht aufrechterhalten. Die in der Vorkrisenzeit angehäuften Probleme, insbesondere Übertreibungen an Immobilienmärkten, erhebliche außenwirtschaftliche Defizite und der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit, behinderten die konjunkturelle Erholung und das Einschwenken auf einen neuen Wachstumspfad. Sie trugen auch zum Ausbruch der EWU-Schuldenkrise bei. Zwar wurden weitreichende Konsolidierungsmaßnahmen und Reformen eingeleitet, die unmittelbare Folge war jedoch eine erneute Rezession.⁹⁾ Insgesamt ging die lange Anpassungsphase mit hohen Kosten in Form von Arbeitslosigkeit und Einkommenseinbußen einher. Die im Frühjahr 2013 beginnende konjunkturelle Erholung blieb nicht zuletzt aufgrund der zum Teil schwerfällig verlaufenden Anpassungs- und Reformprozesse zögerlich und hinter den Erwartungen zurück. Erst im vergangenen Jahr haben sich die gesamtwirtschaftlichen Perspektiven etwas stärker aufgehellt. Allerdings wird der wirtschaftspolitische Reformbedarf weiterhin als hoch eingestuft.¹⁰⁾

Die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen

*Kreditzinsen
wohl nur partiell
und temporär
hemmender
Faktor*

Die Finanz- und Wirtschaftskrise ging mit einer Verschärfung der zuvor günstigen Finanzierungsbedingungen einher. Dies zeigte sich weniger bei den Zinsen als bei den Kreditstandards. Die Kreditzinsen für Haushalte und Unternehmen ermäßigten sich im Durchschnitt

des Euro-Raums sogar schnell von dem in der Hochkonjunkturphase erreichten erhöhten Niveau. Dies galt aber nicht für alle Mitgliedsländer gleichermaßen. Vielmehr differenzierten sich die Zinssätze gerade während der Staatsschuldenkrise stark aus. So nahm der Abstand zwischen den Zinsen im Kreditneugeschäft mit Unternehmen in Italien und Spanien und den entsprechenden deutschen Zinsen ab dem Jahr 2011 erheblich zu und bildete sich erst seit dem Jahr 2014 wieder zurück. Ein für den Zinsaufschlag wesentlicher Faktor dürfte die gestiegene Verflechtung von Banken- und Staatsrisiken gewesen sein.¹¹⁾ Aufgrund der mittlerweile ergriffenen geldpolitischen Maßnahmen sind die Zinskonditionen jedoch seit geraumer Zeit sehr günstig.

Von potenziell größerer Bedeutung für die Investitionstätigkeit als die Zinsen dürfte gewesen sein, dass die Banken ihre Kreditvergabepraxis änderten und die Kreditbedingungen sehr viel restriktiver wurden. In der Finanz- und Wirtschaftskrise betraf dies alle EWU-Länder in ähnlichem Maße, später in der Staatsschuldenkrise hauptsächlich die davon direkt betroffenen Mitgliedsländer. Hierfür waren gemäß Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) der EZB zunächst vor allem verschlechterte Finanzierungsbedingungen am Geld- und Anleihemarkt sowie Liquiditätsengpässe und gestiegene Eigenkapitalkosten verantwortlich. Später dominierten laut Auskunft der Banken konjunkturelle und nachfrageseitige Faktoren.¹²⁾ Zudem dürften beispielsweise in Italien und Spanien mit Unternehmenskrediten verbundene erhöhte

*Verschärfte
Kreditstandards,
vor allem in den
Krisenländern*

⁸ Dies geschieht hier anhand der Frühjahrsprognosen des IWF für das Euro-Gebiet; andere Prognosen würden ein sehr ähnliches Bild ergeben.

⁹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Anpassungsprozesse in den Ländern der Wirtschafts- und Währungsunion, Monatsbericht, Januar 2014, S. 13–83.

¹⁰ Vgl.: Europäische Zentralbank, Strukturreformen in den Ländern des Euro-Währungsgebiets: Fortschritte und Wirkungspotenzial, Wirtschaftsbericht, Ausgabe 2/2015, S. 63–76.

¹¹ Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Zinsweitergabe in der Krise, Monatsbericht, September 2015, S. 34–36.

¹² Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum, Monatsbericht, September 2015, S. 15–42.

Risiken und große Bestände an notleidenden Krediten eine Rolle gespielt haben.¹³⁾ Erst im Verlauf des vergangenen Jahres wurden die Kreditstandards in einigen Mitgliedsländern wieder etwas gelockert. Im Vergleich zum Vorkrisenzeitraum fallen sie jedoch weiterhin sehr viel restriktiver aus, insbesondere in einigen südlichen Mitgliedsländern.¹⁴⁾ Allerdings war das zum Teil sehr günstige Finanzierungsumfeld vermutlich ein wichtiger Grund für die Übertreibungen der Vorkrisenzeit.

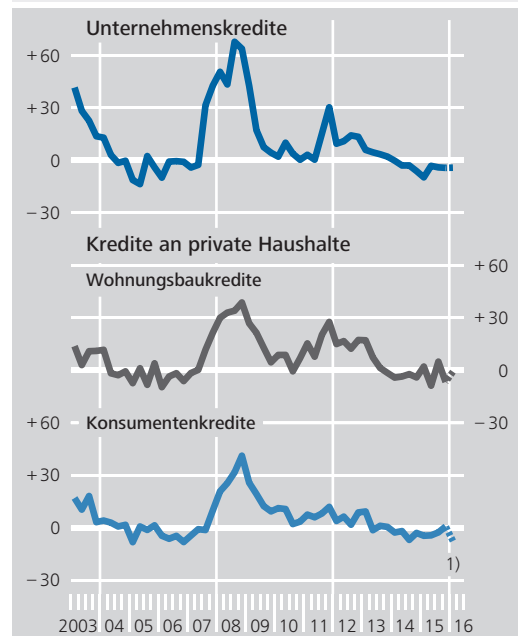
Gewisse Beeinträchtigung der Investitionstätigkeit durch schwache Kreditdynamik

In welchem konkreten Ausmaß die verschärften Kreditstandards die Investitionstätigkeit tatsächlich beeinflusst haben, ist schwer einzuschätzen. Zwar hat sich das Kreditvolumen nach 2008 zunächst langsamer ausgeweitet und in der Folge sogar verringert. Dies kann jedoch auch auf eine geringere Kreditnachfrage zurückgehen.¹⁵⁾ In einigen Mitgliedsländern verschlechterte sich zeitweilig insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen der Zugang zu Finanzierungsmitteln.¹⁶⁾ Gerade Unternehmen, die zuvor in hohem Maß von der Bankfinanzierung abhängig gewesen waren, dürfte es schwer gefallen sein, sich alternative Finanzierungsquellen zu erschließen. In der Folge dürften Investitionsprojekte gescheitert sein.¹⁷⁾ Die geringere Verfügbarkeit von Wohnungsbaukrediten sollte auch die Investitionsneigung der privaten Haushalte gedämpft haben.

Ausweichmöglichkeiten größerer Unternehmen

Größere nichtfinanzielle Unternehmen können jedoch bei einer Verschlechterung der Verfügbarkeit von Bankkrediten versuchen, verstärkt auf Innenfinanzierung oder alternative Außenfinanzierung zurückzugreifen. In der EWU insgesamt ist der Finanzierungssaldo der nichtfinanziellen Unternehmen in der globalen Finanzkrise von – 2,3% im Jahr 2008 auf + 1,2% des BIP im Jahr 2009 umgeschlagen. Dazu trugen sowohl die starke Einschränkung der Investitionsausgaben als auch geringere Ausschüttungen bei. Seither hat der nichtfinanzielle Unternehmenssektor insgesamt für die Sachkapitalbildung nicht mehr auf Fremdmittel zurückgegriffen. Auch die zuletzt beobachtete Ausweitung der investiven Ausgaben wurde bislang aus der Innenfinanzie-

Veränderung der Kreditstandards*) in der EWU



Quelle: EZB, Bank Lending Survey. * Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. 1) Erwartungen für das 1. Vj. 2016.

Deutsche Bundesbank

rung gedeckt.¹⁸⁾ Ein Teil der vergleichsweise geringen Investitionsneigung ist deshalb wohl auf andere Faktoren zurückzuführen.

13 Siehe: Deutsche Bundesbank (2015), a. a. O., S. 32 und S. 37.

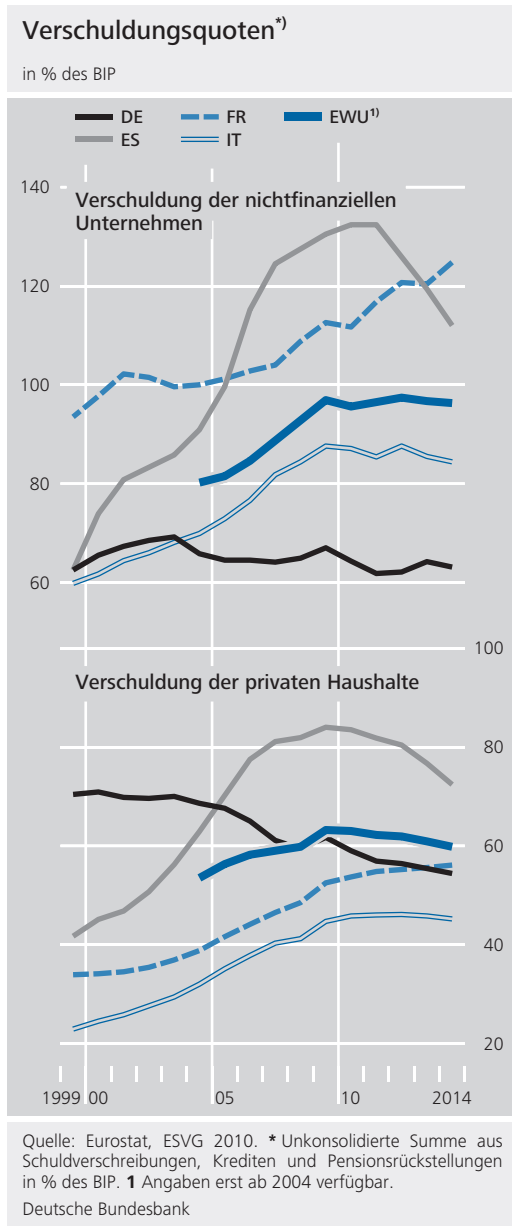
14 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Niveau der Kreditstandards im Bank Lending Survey, Monatsbericht, August 2014, S. 46 ff. Die Ergebnisse zur Frage nach den derzeitigen Niveaus der Kreditstandards im historischen Vergleich gelten im Wesentlichen auch für das Jahr 2015.

15 Siehe hierzu beispielhaft: S. Holton, M. Lawless und F. McCann, SME Financing Conditions in Europe: Credit Crunch or Fundamentals?, National Institute Economic Review No 225, August 2013; A. Ferrando und N. Griesshaber, Financing obstacles among euro area firms: Who suffers the most?, ECB Working Paper No. 1293, Februar 2011.

16 Siehe: EZB, Survey on the access to finance of small and medium-sized enterprises in the euro area, verschiedene Ausgaben.

17 Darauf weisen die Ergebnisse von A. Buca und P. Vermeulen, Corporate investment and bank-dependent borrowers during the recent financial crisis, ECB Working Paper No. 1859, Oktober 2015, hin.

18 Frankreich stellt insofern eine Ausnahme dar, als hier die nichtfinanziellen Unternehmen auch in den vergangenen Jahren zusätzliche Außenfinanzierungsmittel zur Finanzierung von Sachinvestitionen aufgenommen haben. Ein Gutteil davon bestand jedoch aus Eigenkapitalinstrumenten und Schuldverschreibungen; Bankkredite spielten auch hier eine untergeordnete Rolle.



Zwang zum Schuldenabbau

Hohe Schuldenstände bedingt durch den kreditfinanzierten Investitionsboom

Ein weiterer hemmender Faktor für die Investitionstätigkeit dürften in einer Reihe von Mitgliedsländern die hohen Schulden der nichtfinanziellen Unternehmen und der privaten Haushalte gewesen sein. Diese waren im Zuge des überwiegend kreditfinanzierten Investitionsbooms in der Vorkrisenzeit entstanden. So stieg die Verschuldung der privaten Haushalte im Verhältnis zum BIP zwischen 1999 und 2007 in Spanien um 39 Prozentpunkte auf 81%, in Portugal um 34 Prozentpunkte auf 87% und in Irland um 50 Prozentpunkte auf 100%. In an-

deren Mitgliedsländern erhöhte sich die Verschuldung, blieb jedoch meist vergleichsweise moderat wie in Frankreich und auch in Griechenland mit rund 50% des BIP sowie in Italien mit etwa 40% des BIP. In Deutschland verringerte sich der Schuldenstand der privaten Haushalte sogar auf 60% des BIP. Auch bei den nichtfinanziellen Unternehmen stieg die Verschuldung relativ zum BIP in den meisten Mitgliedsländern an. Dabei verbuchten wiederum Spanien und Portugal mit etwa 60 beziehungsweise 30 Prozentpunkten die höchsten Zuwächse.

Lasten durch hohe Schulden

Aufgrund der Neueinschätzung der Einkommensperspektiven und der Korrektur der Vermögenspreise im Zuge der globalen Finanzkrise stieg die aus dem Schuldenstand resultierende Belastung für Unternehmen und Haushalte, und die Tragfähigkeit der Schulden musste neu bewertet werden. Hohe Bestände an notleidenden Krediten belasteten das Bankensystem und erschwerten ihre Refinanzierung. Unternehmen oder Haushalte mit einer hohen bankfinanzierten Schuldenlast erwiesen sich als besonders anfällig gegenüber einer Verschärfung der Kreditstandards. Stehen diesen Unternehmen oder Haushalten keine adäquaten Finanzierungsalternativen zur Verfügung, ist die Rückführung der Schuldenstände dann Voraussetzung für zukünftige bankkreditfinanzierte Investitionen. Der Zwang, Schuldenstände abzubauen, drückt jedoch die Wirtschaftstätigkeit insgesamt und die Investitionen im Besonderen. Das Mittelaufkommen steht nicht mehr für Investitionen zur Verfügung, sondern muss für die Rückführung der Schulden aufgewendet werden.¹⁹⁾

Im Rahmen der Anpassungsprozesse haben sich die Schuldenstände vor allem in einem Teil der Krisenländer verringert. Dies gilt beispielsweise

Trotz partieller Anpassungen weiterhin hohe Schuldenstände

¹⁹ Vgl.: S. Chen, M. Kim, M. Otte, K. Wiseman und A. Zdzienicka (2015), Private sector deleveraging and growth following busts, IMF Working Paper No. 15/35; G. Tang und C. Upper, Debt reductions after crisis, BIS Quarterly Review, September 2010, S. 25–38; Deutsche Bundesbank, Private Verschuldung – Status Quo, Anpassungsbedarf und Politikimplikationen, Monatsbericht, Januar 2014, S. 57–70.

für die privaten Haushalte in Spanien und Irland. Dort verringerte sich die Verschuldung spürbar (um 10 bzw. 15 Prozentpunkte des BIP). In Spanien sank zudem die Schuldenbelastung der nichtfinanziellen Unternehmen beträchtlich, und auch in Italien und Portugal gab es gewisse Konsolidierungserfolge. In anderen Ländern ist die Verschuldung der Unternehmen jedoch weiter gestiegen. In Frankreich nahm der Schuldenstand der Unternehmen in Prozent des BIP um ein Fünftel auf mehr als 125% zu. In Irland verdoppelte er sich sogar auf 200% (in Deutschland verharnte er bei knapp 60%). Trotz der partiellen Verbesserungen ist somit der Schuldenstand im Euro-Raum insgesamt weiterhin recht hoch. Für die kommenden Jahre ist daher zu erwarten, dass zumindest in einigen Mitgliedsländern die Schuldenlast weiterhin die wirtschaftliche Aktivität und die Investitionsneigung dämpfen wird, insbesondere falls die Zinsen anziehen sollten.

Unsicherheit als bremsender Faktor

Finanz- und Wirtschaftskrise dürfte die Unsicherheit spürbar erhöht haben

Die Investitionsschwäche der vergangenen Jahre wurde vielfach mit gesteigener Unsicherheit in Verbindung gebracht.²⁰ Die gesamtwirtschaftlichen und politischen Turbulenzen in der Folge der Finanz- und Staatsschuldenkrise führten immer wieder zu negativen Überraschungen. So hatten vor dem Jahr 2008 wohl nur wenige Beobachter eine Finanz- und Wirtschaftskrise solchen Ausmaßes für möglich oder zumindest für unmittelbar bevorstehend gehalten. Ihr Auftreten dürfte vermeintliche Gewissheiten erschüttert haben.²¹ In der Folgezeit war nicht immer ersichtlich, wie andere Marktteilnehmer und die Politik auf die geänderten

²⁰ Vgl.: Europäische Investitionsbank (2013), a. a. O.; N. Balta, I. Valdés Fernández und E. Ruscher (2013), Assessing the impact of uncertainty on consumption and investment, Europäische Kommission, Quarterly Report on the Euro Area, (12)2, S. 7–16.

²¹ Dies ist das zentrale Thema von: J. Kozłowski, L. Veldkamp und V. Venkateswaran (2015), The tail that wags the economy: Belief-driven business cycles and persistent stagnation, NBER Working Paper 21719. Nach ihrer Vorstellung hat der Schock von 2007/2008 sogar einen persistenten Einfluss auf das gesamtwirtschaftliche Aktivitätsniveau.



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten von Eurostat, Haver Analytics und Global Insight. * Die Berechnung der Unsicherheitsmaße erfolgt auf Basis der nicht prognostizierbaren Komponente makroökonomischer Indikatoren. Ein Anstieg (Rückgang) des standardisierten Indikators impliziert eine Zunahme (Abnahme) der Unsicherheit.

Zur Messung gesamtwirtschaftlicher Unsicherheit und ihrer Wirkung auf die Investitionstätigkeit im Euro-Raum

Unsicherheit lähmt die Investitionstätigkeit. So lautet eine geläufige Hypothese der ökonomischen Theorie.¹⁾ Eine empirische Überprüfung dieses Zusammenhangs verlangt nach einer Quantifizierung von Unsicherheit. Eine eindeutige, stringent aus der Theorie abgeleitete Messvorschrift gibt es hierfür jedoch nicht, sondern lediglich Annäherungen.

Gängige empirische Unsicherheitsmaße unterscheiden sich aus konzeptioneller Sicht zum Teil erheblich. Häufig knüpfen sie an der Volatilität bestimmter Schlüsselgrößen (etwa der Aktienkurse²⁾) oder ihrer Streuung (bspw. der Produktionserwartungen³⁾) an.

Solche Streuungs- beziehungsweise Volatilitätsmaße erfassen allerdings auch Entwicklungen die nicht notwendigerweise unsicher sind. So ist es möglich, dass die Streuung von Produktionserwartungen heterogene, jedoch sichere (branchen- oder firmenspezifische) Erwartungen widerspiegelt. Auch kann die Schwankungsintensität des Aktienmarkts zunehmen, ohne dass dies auf Unsicherheit im Sinne einer nicht antizipierten Veränderung makroökonomischer Fundamentalfaktoren zurückzuführen ist.⁴⁾

Neuere Ansätze zur empirischen Approximation von Unsicherheit setzen direkt an der Vorhersehbarkeit ökonomischer Größen an. Dabei wird aus einer umfangreichen Zahl von Datenreihen die Prognostizierbarkeit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und damit der Grad an makroökonomischer Unsicherheit ermittelt. Konkret wird hierbei zunächst unter Verwendung eines Faktormodellansatzes die jeweilige prognostizierbare Komponente der zu-

grunde liegenden makroökonomischen Zeitreihen ermittelt. Die faktorbasierte Prognose erfolgt in zwei Schritten: Als Erstes werden die Informationen aus einer Vielzahl von Einzelindikatoren (in die Berechnung gehen neben konjunkturrelevanten Zeitreihen auch Finanzmarktdaten ein) mittels statistischer Verfahren in wenigen Faktoren gebündelt. In einem zweiten Schritt fließen die geschätzten Faktoren in das eigentliche Prognosemodell ein. Basierend auf den sich ergebenden Prognosefehlern wird anschließend mithilfe eines stochastischen Volatilitätsmodells die den jeweiligen makroökonomischen Zeitreihen zuordenbare individuelle Unsicherheit erfasst. Das Maß für die gesamtwirtschaftliche Unsicherheit ergibt sich durch Aggregation der zeitreihenspezifischen Unsicherheit.⁵⁾

In einer empirischen Analyse für die vier größten Länder des Euro-Raums (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien) zeigen sich Gemeinsamkeiten aber auch wichtige

1 Vgl.: A. Carruth, A. Dickerson und A. Henley (2000), What do We Know About Investment Under Uncertainty?, *Journal of Economic Surveys* 14 (2), S. 119–154.

2 Eine gängige Berechnung der Schwankungsintensität erfolgt anhand der realisierten sowie auf Basis der von Aktienoptionen abgeleiteten impliziten Volatilität von Aktienindizes. Vgl.: N. Bloom (2009), The Impact of Uncertainty Shocks, *Econometrica* 77 (3), S. 623–685.

3 Vgl. hierzu: R. Bachmann, S. Elstner und E. R. Sims (2013), Uncertainty and Economic Activity: Evidence from Business Survey Data, *American Economic Journal: Macroeconomics* 5 (2), S. 217–249.

4 Bspw. können Veränderungen der Risikoaversion von Marktteilnehmern sowie Umschwünge in der allgemeinen Marktstimmung einen Anstieg der Aktienmarktvolatilität auslösen, ohne dass sich die Einschätzung bezüglich der Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Fundamentalfaktoren verändert haben muss.

5 Eine detaillierte Darstellung der Methodik findet sich in: K. Jurado, S. C. Ludvigson und S. Ng (2015), Measuring Uncertainty, *American Economic Review* 105 (3), S. 1177–1216.

Unterschiede zwischen verschiedenen Unsicherheitsmaßen. Im Einzelnen werden die Schwankungsintensität des Aktienmarkts (AVOL)⁶⁾, die Streuung von Produktionserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe (EDISP)⁷⁾ sowie ein auf Basis der nicht prognostizierbaren Komponente wichtiger Indikatorenreihen gebildetes makroökonomisches Unsicherheitsmaß (MU) verwendet.⁸⁾

Bei Betrachtung der Unsicherheitsindikatoren fällt zunächst auf, dass alle Maße in den vier untersuchten Ländern während der globalen Finanzkrise 2008/2009 ihren Höhepunkt erreichten. Darüber hinaus deuten einfache Korrelationen auf eine zur Investitionstätigkeit gegenläufige Entwicklung der drei Unsicherheitsmaße hin. Nichtsdestotrotz zeigen die Unsicherheitsmaße deutliche Unterschiede. Insbesondere sticht das an der Prognostizierbarkeit wichtiger Größen ansetzende Maß MU hervor, welches die mit Abstand höchste Persistenz besitzt, während die anderen Unsicherheitsindikatoren merklich volatil sind und zum Teil eine deutlich höhere Anzahl von Unsicherheitsepisoden ausweisen.⁹⁾

Der Zusammenhang zwischen den verschiedenen Unsicherheitsmaßen und der Investitionstätigkeit kann mittels struktureller Vektorautoregressionsmodelle (SVAR) näher

⁶ Sofern verfügbar erfolgt die Berechnung der Schwankungsintensität des Aktienmarktes (AVOL) anhand der von Aktienoptionen abgeleiteten impliziten Volatilität länderspezifischer Aktienindizes. In den übrigen Fällen wird auf die realisierte Volatilität der zugrunde liegenden Kursindizes zurückgegriffen.

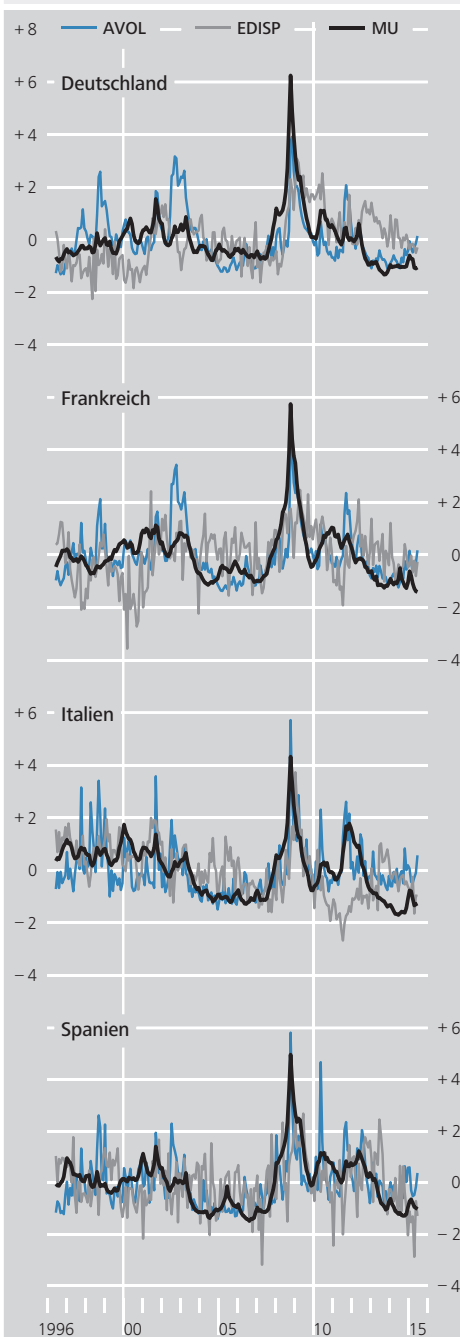
⁷ Die Streuung von Produktionserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe (EDISP) wird auf Grundlage monatlicher länderspezifischer Konjunkturumfragen der Europäischen Kommission berechnet.

⁸ In die Berechnung gehen je nach Land zwischen 108 und 122 Zeitreihen ein, darunter Konjunkturindikatoren, Umfragedaten, Finanzmarktzeihen sowie Preise und Wechselkurse.

⁹ Die beobachtete Persistenz von MU deckt sich dabei mit empirischer Evidenz für die USA. Vgl.: Jurado et al. (2015), a. a. O.

Verlauf verschiedener makroökonomischer Unsicherheitsmaße in ausgewählten Ländern des Euro-Raums¹⁾

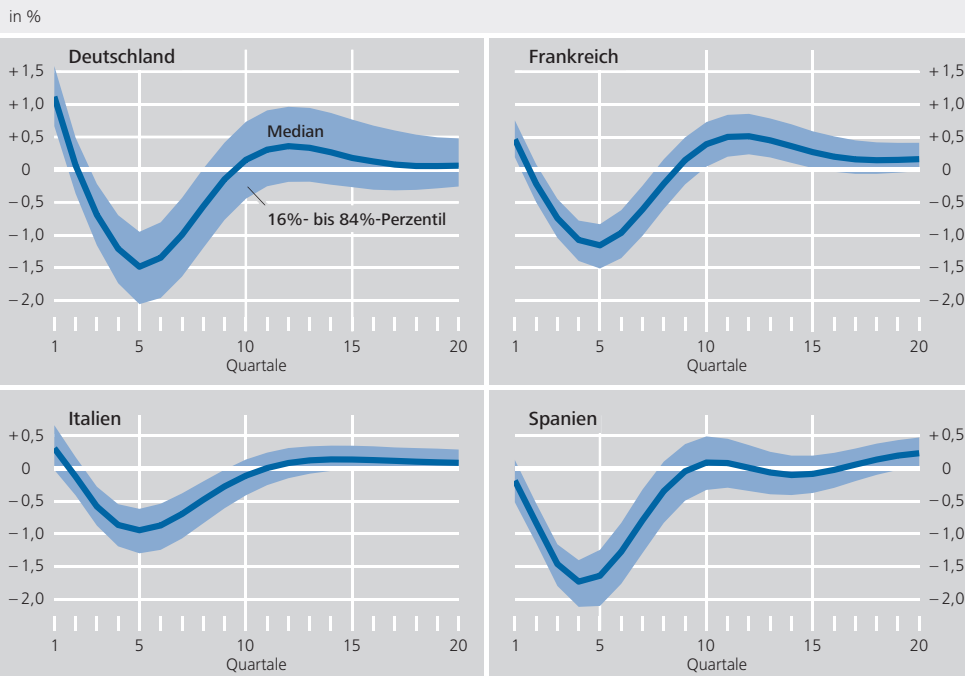
monatlich



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten von Eurostat, Haver Analytics und Global Insight. * Bei den dargestellten Unsicherheitsindikatoren handelt es sich um die Schwankungsintensität des Aktienmarktes (AVOL), die Streuung von Produktionserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe (EDISP) sowie ein auf Basis der nicht prognostizierbaren Komponente gesamtwirtschaftlicher Schlüsselgrößen gebildetes makroökonomisches Unsicherheitsmaß (MU). Ein Anstieg (Rückgang) der standardisierten Indikatoren impliziert eine Zunahme (Abnahme) der Unsicherheit.

Deutsche Bundesbank

Auswirkungen eines kontraktiven Unsicherheitschocks auf die Jahreswachstumsrate der Ausrüstungsinvestitionen⁹⁾



* Impuls-Antwort-Folgen der Investitionswachstumsraten auf eine Erhöhung der Unsicherheit um eine Standardabweichung abgeleitet aus einem unter Verwendung bayesianischer Methoden geschätzten SVAR-Modell. Schätzzeitraum: 3. Vj. 1996 bis 2. Vj. 2015.
 Deutsche Bundesbank

untersucht werden. Die hier gewählte Modellspezifikation enthält sechs Variablen mit je vier Verzögerungen:¹⁰⁾ die Jahreswachstumsrate des Aktienkursindex¹¹⁾, ein Unsicherheitsmaß, eine Shadow Short Rate¹²⁾, die Inflationsrate, die Arbeitslosenquote und die jährliche Wachstumsrate der Ausrüstungsinvestitionen. Die Schätzungen basieren auf einem bayesianischen Ansatz und stützen sich auf den Zeitraum vom dritten Quartal 1996 bis zum zweiten Quartal 2015.¹³⁾

Um die Robustheit der empirischen Ergebnisse zu überprüfen, wird eine Vielzahl an Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Dabei zeigt sich, dass insbesondere das Unsicherheitsmaß, welches auf die Unprognostizierbarkeit abstellt (MU), zu robusten Ergebnissen bezüglich des Einflusses von Unsicherheitschocks auf die Investitionstätigkeit

¹⁰ Die Modellspezifikation und Variablenanordnung im SVAR orientieren sich an Bloom (2009). Gleiches gilt für die Identifikation der strukturellen Schocks, die wie in Bloom (2009) anhand einer Cholesky-Zerlegung erfolgt. Vgl.: Bloom (2009), a. a. O.

¹¹ Jeweils verwendet werden der CDAX (Deutschland), der SBF 250 (Frankreich), der MSCI Index (Italien) sowie der IGBM Index (Spanien).

¹² Die Shadow Short Rate zielt darauf ab, den Akkommodationsgrad der Geldpolitik zu messen, wenn der Leitzins an der Nullzinsgrenze liegt. In „normalen“ Zeiten entspricht die Shadow Short Rate dem geldpolitischen Leitzins. Vgl.: L. Krippner (2013), Measuring the stance of monetary policy in zero lower bound environments, *Economics Letters*, 118 (1), 135; sowie Deutsche Bundesbank, Der Einfluss von Kreditangebotschocks auf die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts und der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht, September 2015, S. 38–40.

¹³ Insbesondere wird ein „Independent Normal inverse Wishart prior“ verwendet, wobei die Wahl der Hyperparameter der Literatur folgt; vgl. z. B.: F. Canova (2007), *Methods for Applied Macroeconomic Research*, Princeton University Press. Auf Basis der Schätzung von AR(1)-Modellen für jede Variable über eine Stichprobe von vier Jahren („Training-Sample“), wurde für die Koeffizienten und die Diagonalelemente der Kovarianzmatrix eine A-priori-Verteilung vorgegeben.

führt.¹⁴⁾ Während die Ergebnisse der anderen Unsicherheitsmaße (AVOL und EDISP) im Rahmen der Robustheitsanalyse für die einzelnen Länder zwischen deutlich negativen und kaum signifikanten Effekten variieren, zeigen die Impulsantwortfolgen für MU stets negative Reaktionen der Ausrüstungsinvestitionen auf Unsicherheitschocks.

Gemessen anhand von MU war Unsicherheit in allen vier betrachteten Ländern während der globalen Krise von 2008/2009 hoch. Zudem deutet das Maß auf einen Anstieg der Unsicherheit während der europäischen Staatsschuldenkrise in den Jahren 2011/2012 insbesondere in Italien aber auch in Spanien hin. Dies könnte implizieren, dass Unsicherheit in diesen Perioden einen bedeutsamen Faktor für die schwache Investitionsentwicklung in den Ländern darstellte. In den beiden vergangenen Jahren hat die

Unsicherheit jedoch in allen Ländern deutlich abgenommen.

14 So werden unterschiedliche Modellspezifikationen berücksichtigt (bivariate Modelle sowie Änderung der Variablenanordnung), alternative Maße für die Investitionstätigkeit verwendet (Ausrüstungsinvestitionen und Industrieproduktion von Investitionsgütern) und Modelle auf Grundlage unterschiedlicher Datenfrequenzen geschätzt (monatliche und vierteljährliche Daten). Darüber hinaus wird durch die länderübergreifende Analyse sichergestellt, dass die Ergebnisse nicht nur für ein einzelnes Land Gültigkeit besitzen.

Herausforderungen reagieren würden. Dies dürfte die gesamtwirtschaftliche Unsicherheit spürbar gesteigert haben. Dann liegt aber bei in die Zukunft reichenden Entscheidungen eine abwartende Haltung nahe. Insbesondere die Investitionsentscheidungen der Unternehmen sollten hiervon betroffen sein.²²⁾

Die für wirtschaftliches Handeln und insbesondere die Investitionstätigkeit relevante Unsicherheit lässt sich nicht direkt beobachten, sondern muss in geeigneter Weise approximiert werden. Der hier gewählte Indikator setzt an dem Grad der Vorhersehbarkeit der wirtschaftlichen Entwicklung an (siehe die Erläuterungen auf S. 44 ff.). Er signalisiert insbesondere im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise eine beträchtlich erhöhte Unsicherheit, und zwar sowohl im Euro-Raum insgesamt als auch in den vier größten Mitgliedsländern. In der sich anschließenden EWU-Staatsschuldenkrise hingegen stieg der Indikator nur in den davon besonders betroffenen Ländern Italien und Spanien spürbar, wäh-

rend er in Frankreich nur wenig zunahm und in Deutschland nahezu unverändert blieb.

Ökonometrische Schätzungen legen nahe, dass die gestiegene Unsicherheit die Investitionstätigkeit der Unternehmen auf dem Höhepunkt sowohl der Finanz- und Wirtschaftskrise als auch der Staatsschuldenkrise gebremst hat (siehe S. 48 ff.). Seitdem hat sich die Unsicherheit jedoch wieder deutlich zurückgebildet. Das wirtschaftliche Umfeld kann inzwischen offenbar wieder genauer prognostiziert werden. Dazu dürften auch die Bemühungen zu einer Stabilisierung des Bankensektors und einer Verstärkung der Geld- und Fiskalpolitik beigetragen haben. Erhöhte Unsicherheit war zuletzt kein besonderes Hemmnis für die Investitionstätigkeit.

Unsicherheit in den letzten Jahren merklich nachgelassen

22 Vgl.: B. Bernanke (1983), Irreversibility, uncertainty and cyclical investment, *The Quarterly Journal of Economics*, 98(1), S. 85–106; R. Pindyck (1991), Irreversibility, uncertainty and investment, *Journal of Economic Literature*, 29, S. 1110–1148.

In der globalen Finanzkrise alle Länder betroffen, in der Staatsschuldenkrise Italien und Spanien in besonderem Maße

Determinanten der Investitionstätigkeit im Euro-Raum aus der Perspektive eines SVAR-Modells

Die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Investitionstätigkeit wird durch eine Vielzahl unterschiedlicher Einflussgrößen bestimmt. Diese umfassen realwirtschaftliche Faktoren ebenso wie die Finanzmarktlage oder den Grad an makroökonomischer Unsicherheit (siehe die Erläuterungen auf S. 44 ff.). Strukturelle Vektorautoregressionsmodelle (SVAR-Modelle) stellen ein gängiges Instrument der empirischen Konjunkturanalyse dar, um diese Triebkräfte in Form von strukturellen Schocks zu identifizieren. Insbesondere erlauben SVAR-Modelle, die relative Bedeutung struktureller Schocks durch eine historische Zerlegung gesamtwirtschaftlicher Schlüsselgrößen zu erfassen.

Die hier vorgenommene historische Schockzerlegung der vierteljährlichen Ausrüstungsinvestitionen für die vier größten Länder des Euro-Raums (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien) basiert auf einem bayesianisch geschätzten Modell¹⁾ mit einer Lag-Ordnung von 4, welches sieben Variablen umfasst: die Jahreswachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP), des BIP-Deflators, der realen Ausrüstungsinvestitionen, der realen MFI-Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und eines Aktienkursindex²⁾ sowie ein makroökonomisches Unsicherheitsmaß³⁾ und eine Shadow Short Rate⁴⁾. Die Schätzungen stützen sich auf den Zeitraum vom vierten Quartal 1998 bis zum zweiten Quartal 2015.

Die Identifikation der strukturellen Schocks erfolgt auf Grundlage kontemporärer Vorzeichenrestriktionen. Dabei werden den Impuls-Antwort-Folgen qualitative Restriktionen auferlegt, sodass die anfänglichen Effekte der zu identifizierenden Schocks mit der ökonomischen Theorie konsistente Bewegungsrichtungen (Vorzeichen) aufweisen.⁵⁾ Identifiziert werden ein Angebotsschock, ein Nachfrageschock, ein geldpolitischer Schock sowie ein Unsicherheitsschock, wobei die Schocks den folgenden Restriktionen genügen müssen: Ein Angebotsschock führt zu einer Zunahme der BIP-Wachstumsrate sowie einem Rückgang der Inflationsrate. Im Falle

des Nachfrage- und des Unsicherheitsschocks wird hingegen eine gleichgerichtete Reaktion dieser beiden Größen sowie des geldpolitischen Zinssatzes unterstellt. Eine Abgrenzung des Unsicherheitsschocks vom Nachfrageschock erfolgt anhand der relativen Veränderung von Investitions- und BIP-Wachstumsrate. Hierbei wird – im Gegensatz zu einem expansiven Nachfrageschock – von einer im Verhältnis zum BIP-Wachstum stärkeren Reaktion der Wachstumsrate der Investitionen ausgegangen.⁶⁾ Weiterhin wird angenommen, dass ein expansiver Unsicher-

1 Hierbei wird ein „Independent Normal inverse Wishart prior“ verwendet, wobei die Spezifikation der Hyperparameter der Literatur folgt; vgl. z. B.: F. Canova (2007), *Methods for Applied Macroeconomic Research*, Princeton University Press. Auf Basis der Schätzung von AR(1)-Modellen für jede Variable über eine Stichprobe von vier Jahren („Training-Sample“), wurde für die Koeffizienten und die Diagonalelemente der Kovarianzmatrix eine A-priori-Verteilung vorgegeben.

2 Jeweils verwendet werden der CDAX (Deutschland), der SBF 250 (Frankreich), der MSCI Index (Italien) sowie der IGBM Index (Spanien).

3 Das verwendete Unsicherheitsmaß basiert auf der nicht prognostizierbaren Komponente wichtiger makroökonomischer Indikatorenreihen (siehe die Erläuterungen auf S. 44 ff.).

4 Die Shadow Short Rate zielt darauf ab, den Akkommodationsgrad der Geldpolitik zu messen, wenn der Leitzins an der Nullzinsgrenze liegt. In „normalen“ Zeiten entspricht die Shadow Short Rate dem geldpolitischen Leitzins. Vgl.: L. Krippner (2013), *Measuring the stance of monetary policy in zero lower bound environments*, *Economics Letters*, 118 (1), 135; sowie Deutsche Bundesbank, *Der Einfluss von Kreditangebotsschocks auf die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts und der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Währungsgebiet*, Monatsbericht, September 2015, S. 38–40.

5 Vgl.: J. Faust (1998), *The robustness of identified VAR conclusions about money*, *Carnegie-Rochester Series on Public Policy*, 49, S. 207–244; F. Canova und G. De Nicoló (2002), *Monetary disturbances matter for business fluctuations in the G-7*, *Journal of Monetary Economics*, 49 (6), S. 1131–1159; H. Uhlig (2005), *What are the effects of monetary policy on output? Results from an agnostic identification procedure*, *Journal of Monetary Economics*, 52 (2), S. 381–419. Die Implementierung folgt: J. F. Rubio-Ramírez, D. F. Waggoner und T. Zha (2010), *Structural vector autoregressions: Theory of identification and algorithms for inference*, *The Review of Economic Studies*, 77 (2), S. 665–696.

6 Diese Identifikationsstrategie folgt: F. Furlanetto, F. Ravazzolo, S. Sarferaz, *Identification of financial factors in economic fluctuations*, Norges Bank Working Paper, Nr. 9/2014.

heitsschock zu einer Verringerung der Unsicherheit und einer Verstärkung des Investitionswachstums führt.⁷⁾ Ein geldpolitischer Schock wird durch eine gegenläufige Entwicklung des Zinssatzes und der Wachstumsraten von BIP und BIP-Deflator definiert. Nachfolgend werden Angebots- und Nachfrageschocks als realwirtschaftliche Schocks zusammengefasst.⁸⁾

Die aus dem geschätzten SVAR-Modell abgeleitete historische Schockzerlegung der Ausrüstungsinvestitionen zeigt den jeweiligen Erklärungsbeitrag der Schocks zur Abweichung der Wachstumsrate der Investitionen von ihrem unbedingten Mittelwert.⁹⁾ Die Ergebnisse legen nahe, dass sowohl realwirtschaftliche Schocks als auch Unsicherheitsschocks die Investitionstätigkeit in den vier Ländern während der globalen Finanzkrise 2008/2009 negativ beeinflusst haben. Dabei war die negative Reaktion auf die realwirtschaftlichen Schocks in Deutschland, Frankreich und Spanien stärker ausgeprägt als die der Unsicherheitsschocks. Hingegen waren in Italien die negativen Effekte erhöhter makroökonomischer Unsicherheit auf die Ausrüstungsinvestitionen relativ stärker.

Insbesondere in Spanien und Italien spielten im Zuge der europäischen Staatsschuldenkrise in 2011/2012 realwirtschaftliche Schocks eine in diesem Modellrahmen nachweisbare Rolle für die negative Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen. Ebenso hat makroökonomische Unsicherheit die Investitionstätigkeit in beiden Ländern in diesem Zeitraum gehemmt. Ein dämpfender Einfluss

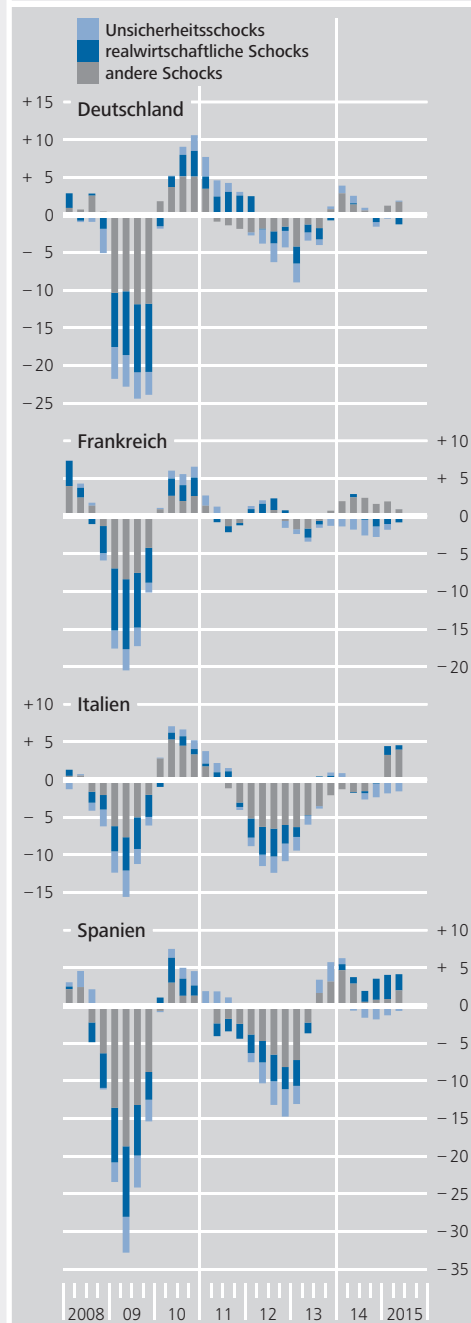
⁷ Durch das gewählte Identifikationsschema ist es möglich, dass der hier identifizierte Unsicherheitsschock auch investitions- sowie finanzmarktspezifische Aspekte abbildet. Vgl. hierzu: Furlanetto et al. (2014), a. a. O.

⁸ Aufgrund des geringen Erklärungsbeitrags wird der Geldpolitischock im Rahmen der historischen Zerlegung nicht explizit aufgeführt.

⁹ Der Beitrag eines Schocks zum Zeitpunkt t umfasst seinen kontemporären sowie verzögerten Einfluss aus vorangegangenen Realisierungen. Die dargestellten Beiträge der einzelnen Schocks entsprechen dem Median der Posterior-Verteilung der Schockeffekte aus der bayesianischen Schätzung des SVAR-Modells. Dabei ist zu beachten, dass die durch die Verteilung angezeigte Schätzunsicherheit relativ hoch ist.

Historische Zerlegung der Einflüsse ökonomischer Schocks auf die Jahreswachstumsrate der realen Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien¹⁾

in %



* Aus einem strukturellen VAR-Modell mit Vorzeichenrestriktionen abgeleitete Beiträge aktueller und vergangener Realisierungen ökonomischer Schocks zur Abweichung der jeweiligen Variablen von ihrem unbedingten Mittelwert. Für jeden Schock wird der Median der A-posteriori-Verteilung seines Beitrags dargestellt. Der realwirtschaftliche Schock fasst die Effekte des aggregierten Güterangebots- und des aggregierten Güternachfrageschocks zusammen. Die Kategorie „andere Schocks“ beinhaltet die Beiträge der vier übrigen Schocks.

makroökonomischer Unsicherheit lässt sich auch in Deutschland finden, während in dieser Periode Unsicherheit die Investitionen in Frankreich kaum negativ beeinflusste. In den beiden letzten Jahren hat die Bedeutung von negativen Unsicherheitschocks für die Investitionstätigkeit in allen Ländern abgenommen.

Ogleich die Investitionen sowohl während der Finanz- als auch der Staatsschuldenkrise erkennbar durch Angebots-, Nachfrage- sowie Unsicherheitschocks geprägt wurden, zeigt die historische Zerlegung einen zum Teil beachtlichen Erklärungsbeitrag der übrigen Schocks. Dies lässt sich nicht zuletzt durch die in Relation zu den identifizierten Schocks hohe Variablenanzahl des geschätzten SVAR-Modells erklären, mit denen bewusst auf zusätzliche, jedoch mitunter schwer zu identifizierende, Einflussgrößen verwiesen wird. Hierzu zählen beispielsweise finanzmarktspezifische Faktoren wie Kreditangebots- und Aktienmarktschocks¹⁰ sowie investitionsspezifische Aspekte.

Bei der Interpretation der Schockzerlegung ist darüber hinaus zu berücksichtigen, dass diese modellspezifisch ist. Schwer fassbare, aber potenziell relevante Größen wie Fehlprognosen, Kreditbeschränkungen oder Schuldenlasten könnten bei adäquater Berücksichtigung die Ergebnisse modifizieren. Zudem ist zu beachten, dass die vorgenommene historische Zerlegung keine Aussage über die konkreten Wirkungskanäle der identifizierten Schocks zulässt. So ist beispielsweise denkbar, dass die beobachtete negative Wirkung von Unsicherheitschocks unter anderem auf bestehende Finanzmarktfriktionen zurückzuführen ist.¹¹

¹⁰ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Einfluss von Kreditangebotschocks auf die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts und der Buchkredite an nicht-finanzielle Unternehmen im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht, September 2015, S. 38–40.

¹¹ Vgl.: L. J. Christiano, R. Motto und R. Rostagno (2014), Risk shocks, *American Economic Review*, 104 (1), S. 27–65; sowie S. Gilchrist, J. W. Sim, E. Zakrajšek (2012), Uncertainty, financial frictions, and investment dynamics, NBER Working Paper, Nr. 20038.

Enttäuschte Wachstumserwartungen

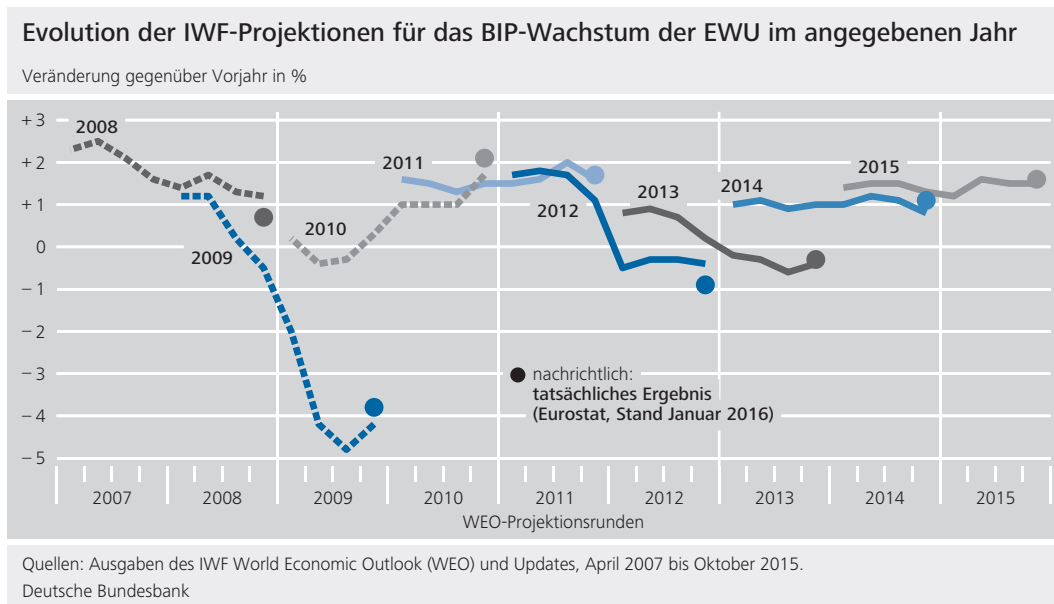
Gesamtwirtschaftliche Aktivität bleibt hinter Erwartungen zurück

Die lang anhaltende wirtschaftliche Schwächephase hat die Investitionstätigkeit seit 2008 belastet (siehe die Ausführungen anhand eines geschätzten strukturellen Vektorautoregressionsmodells auf S. 48 ff.). Zudem sind die für die Investitionstätigkeit zentralen Wachstumsperspektiven in den letzten Jahren nach unten angepasst worden, auch weil frühere Erwartungen im Zuge der langwierigen Anpassungsprozesse enttäuscht wurden. Dies kann beispielhaft mithilfe eines Vergleichs der Prognosen des IWF für das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum mit den späteren Realisationen gezeigt werden. Ein ähnliches Bild ergäbe sich auch anhand der Prognosen der Europäischen Kommission oder der EZB beziehungsweise der Ergebnisse des ECB Survey of Professional Forecasters oder von Consensus Forecasts. Zieht man darüber hinaus mittelfristige Projektionen aus früheren Jahren hinzu, kommt man zu dem Ergebnis, dass im

Jahr 2015 das gesamtwirtschaftliche Aktivitätsniveau im Euro-Gebiet etwa 15% geringer ausgefallen ist als unmittelbar vor der Krise erwartet worden war. Im Falle Italiens und Spaniens fiel die Diskrepanz mit gut 20% besonders groß aus.²³ Längerfristige Investitionen, die in Erwartung auf ein höheres Aktivitätsniveau getätigt wurden, dürften sich nachträglich als Fehlentscheidungen erwiesen haben oder die entsprechenden Anlagen wurden nicht angemessen ausgelastet.²⁴

²³ Bond et al. (2015) zeigen mit italienischen Daten, dass es auch auf Firmenebene solch drastische Erwartungsrevisionen gegeben hat. Vgl.: S. Bond, G. Rodano und N. Serrano-Velarde, Investment dynamics in Italy: Financing constraints, demand, and uncertainty, Banca d'Italia, Occasional Papers No. 283, Juli 2015.

²⁴ Dies ist das Ergebnis eines Arbeitspapiers von Bussière et al. (2015). Schätzungen für ein Panel aus 22 Fortgeschrittenen Volkswirtschaften ergeben, dass ohne die systematische Überschätzung der Wachstumsperspektiven seit dem Jahr 2007 die kumulierten Investitionen bis zum Jahr 2014 um 12 Prozentpunkte geringer ausgefallen wären. Vgl.: M. Bussière, L. Ferrara und J. Milovich, Explaining the recent slump in investment: The role of expected demand and uncertainty, Banque de France, Document de travail N° 571, September 2015.



Erhöhter gesamtwirtschaftlicher Kapitalkoeffizient im Euro-Raum ...

In makroökonomischer Perspektive würde sich dies in einem persistent erhöhten gesamtwirtschaftlichen Kapitalkoeffizienten (dem Verhältnis zwischen Kapitalstock und gesamtwirtschaftlicher Leistung) zeigen.²⁵⁾ Dass der Kapitalkoeffizient im Zuge der tiefen Rezession 2009 sprunghaft angestiegen ist, war der Irreversibilität der Sachkapitalbildung zuzuschreiben. Dass der Kapitalkoeffizient seitdem in etwa auf dem erhöhten Niveau verharrt, liegt an der im Vergleich zum tatsächlichen Wirtschaftswachstum reichlichen Sachkapitalbildung in den Folgejahren. Alleine wegen des niedrigeren Wachstums hätte aus dieser Perspektive eine noch geringere Investitionsquote genügt.²⁶⁾ Bei diesem Argument wird allerdings möglicherweise nicht hinreichend berücksichtigt, dass ein Teil des in den Vorkrisenjahren und danach geschaffenen Sachkapitals wegen mangelnder Nutzungsmöglichkeiten gesondert abzuschreiben gewesen wäre und die vereinfachten Berechnungsmethoden den derzeit nutzbaren Kapitalstock übertrieben groß darstellen.

... und in einer Reihe von Ländern

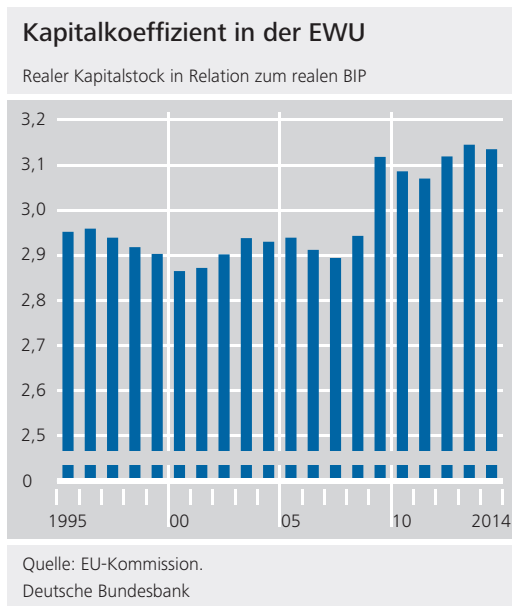
Der Befund eines persistent erhöhten gesamtwirtschaftlichen Kapitalkoeffizienten ergibt sich für eine Reihe von Mitgliedsländern. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede in Italien, Spanien und Portugal. Auch in Frankreich kann nach 2007 eine deutliche Erhöhung beobachtet werden. In Deutschland bildete sich das in der

Finanzkrise zwischenzeitlich erhöhte Verhältnis von Kapitalstock zur gesamtwirtschaftlichen Produktion hingegen zügig wieder zurück. Dazu hat die schnelle Erholung der deutschen Wirtschaft ebenso beigetragen wie die zeitweise reduzierte Investitionsquote.

Wichtiger als ein möglicher Kapitalüberhang dürften für die Investitionskonjunktur aber die längerfristigen Wachstumserwartungen sein. Diese haben sich verschiedenen Umfragen zufolge auf niedrigerem Niveau stabilisiert. Dabei wirkt auch in mittelfristiger Perspektive die hohe strukturelle Arbeitslosigkeit belastend. Gleichzeitig ist von Bedeutung, dass in einer Reihe von Mitgliedsländern strukturelle Hemmnisse den notwendigen Anpassungen in den Arbeits- und Produktmärkten und einem stärkeren Durchwirken des technologischen Wandels und der Innovation entgegenstehen.²⁷⁾ Zudem trüben sich in einigen Ländern die demografischen Perspektiven ein. Ein verringertes Trendwachstum benötigt bei unverändertem Kapitalkoeffizient

Mittelfristige Wachstumserwartungen entscheidend für Investitionsausblick

²⁵ Vgl. auch: D. Gros, Investment as the key to recovery in the euro area?, CEPS Policy Brief No. 326, November 2014.
²⁶ Vgl. auch: D. Gros (2014), a. a. O.
²⁷ Vgl.: OECD (2015), Economic Policy Reforms 2015: Going for Growth.



aber nur eine geringere Investitionsquote.²⁸⁾ Der Kapitalkoeffizient selbst steht allerdings in einem Zusammenhang mit der Ertragsrate des Kapitals. Somit eröffnen die gegenwärtig niedrigen Realzinsen die Möglichkeit für eine gewisse Steigerung der Kapitalintensität der gesamtwirtschaftlichen Leistungserstellung.

Ausblick

Die nun bereits mehrere Jahre anhaltende Investitionsschwäche im Euro-Raum ist im Zusammenhang mit Übertreibungen und dem Aufbau massiver makroökonomischer Ungleichgewichte vor dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise zu sehen. Die Korrektur dieser Ungleichgewichte ging vor allem in einigen südeuropäischen Ländern mit erheblichen Einschränkungen bei der Inlandsnachfrage und insbesondere den Investitionsausgaben einher. Gleichzeitig spielten der Druck zum Schuldenabbau, ein erschwerter Zugang zu Finanzierungsmitteln oder Schübe nicht zuletzt wirtschaftspolitisch bedingter Unsicherheit eine Rolle. Die retardierenden Effekte dieser Kräfte beschränkten sich aber nicht notwendigerweise auf die Investitionen. Auch Beschäftigungs- und Konsumententscheidungen und damit die gesamt-

wirtschaftliche Entwicklung insgesamt dürften hiervon beeinträchtigt worden sein. Die Wachstumserwartungen für den Euro-Raum wurden in der Folge in einer Reihe von Jahren enttäuscht. Aus dieser Perspektive ist die Sachkapitalbildung, die weitgehend im Einklang mit den Erwartungen erfolgte, nicht generell zu niedrig ausgefallen.

Im Zuge der konjunkturellen Erholung, die Anfang 2013 eingesetzt hat und seitdem anhält, haben auch die Investitionen wieder zugenommen. Insbesondere die Aufwendungen für Ausrüstungsinvestitionen sind in einigen Mitgliedsländern zuletzt sogar kräftig gewachsen. In den kommenden Quartalen sollte die Erholung weiter voranschreiten, da belastende Faktoren wie restriktive Finanzierungsbedingungen nicht mehr im gleichen Maße wirksam sind wie in den Vorjahren. Die gesamtwirtschaftliche Unsicherheit hat sich deutlich ermäßigt. Auch wurden wichtige Anpassungsleistungen bei der Verringerung makroökonomischer Ungleichgewichte bereits erbracht. Gleichwohl dürfte sich bei verhaltenem Trendwachstum und angesichts der im Vergleich zum gegenwärtigen Aktivitätsniveau überdurchschnittlichen Kapitalausstattung das Expansionstempo der Investitionen nicht wesentlich verstärken. Eine darüber hinausgehende Stimulierung der Sachkapitalbildung setzt eine nachhaltige Verbesserung der Wachstumsperspektiven für den Euro-Raum voraus. Dazu bedarf es allerdings eines abgestimmten Bündels an Maßnahmen, um die unterliegenden Wachstumskräfte zu stärken. Allein die Hoffnung auf zyklische Faktoren und die Wirkungen der akkommodierenden Geldpolitik werden nicht genügen, das Investitionsklima nachhaltig zu verbessern.

Ausblick

Investitionsschwäche im gesamtwirtschaftlichen Kontext zu sehen

²⁸ Auf einem gleichgewichtigen Wachstumspfad bestimmt sich der gesamtwirtschaftliche Kapitalkoeffizient k durch die Investitionsquote iq , die Wachstumsrate g und die Abschreibungsrate δ bestimmt: $k^* = iq/(g+\delta)$. Siehe: R. Solow (1956), A Contribution to the Theory of Economic Growth, The Quarterly Journal of Economics, Vol. 70, S. 65–94.

Die Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute im einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus

Am 4. November 2014 hat der einheitliche europäische Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism: SSM) als einer der zentralen Eckpfeiler einer Bankenunion seine Tätigkeit aufgenommen. Dieser soll einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit und Solidität von Kreditinstituten sowie zur Stabilität des Finanzsystems in der Europäischen Union und jedem einzelnen Mitgliedstaat leisten.

Im Gegensatz zu den bedeutenden Instituten, die in der Regel eine Bilanzsumme von über 30 Mrd € aufweisen und direkt von der Europäischen Zentralbank (EZB) beaufsichtigt werden, liegt die direkte Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute weiterhin bei den nationalen Aufsichtsbehörden. In Deutschland betrifft dies circa 1 660 Institute, die gemeinsam durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Bundesbank beaufsichtigt werden. Hier bleibt es bei den bisherigen Zuständigkeiten und Aufgaben. Insbesondere nimmt die Bundesbank die laufende Überwachung der Institute wahr. Damit ist sie auch in Zukunft Ansprechpartner für die Institute vor Ort.

Die EZB übt über die weniger bedeutenden Institute eine indirekte Aufsicht im Sinne einer Überwachungsfunktion aus. Ziel ist die Sicherstellung einheitlicher und hoher Aufsichtsstandards sowie eines konsistenten Vorgehens innerhalb des SSM. Zurzeit werden diese gemeinsamen Aufsichtsstandards schrittweise von der EZB in Zusammenarbeit mit den nationalen Aufsichtsbehörden erarbeitet. Zudem können Aufsichtsschwerpunkte oder Grundsätze für die Bewertung bestimmter Sachverhalte durch die EZB vorgegeben werden. In Ausnahmefällen kann die EZB die direkte Aufsicht übernehmen, wenn dies zur Sicherstellung der kohärenten Anwendung hoher Aufsichtsstandards erforderlich ist.

Im Rahmen ihrer Überwachungsfunktion kann die EZB Verordnungen, Leitlinien oder allgemeine Weisungen erlassen, welche die nationalen Aufseher umzusetzen haben, sowie Empfehlungen an die Aufseher adressieren. Darüber hinaus haben die nationalen Behörden bestimmte Mitteilungspflichten gegenüber der EZB einzuhalten. Zudem kann die EZB weitergehende Informationsanfragen an die nationalen Behörden stellen. Die Intensität der indirekten Aufsicht durch die EZB richtet sich nach der Priorität eines Instituts, die anhand seines Risikoprofils und seines Einflusses auf das heimische Finanzsystem ermittelt wird.

Insgesamt ist nach etwas mehr als einem Jahr SSM grundsätzlich eine positive Bilanz im Bereich der indirekten Aufsicht zu ziehen. Durch die enge Kooperation und den intensiven Dialog zwischen der EZB und den nationalen Aufsehern konnte auf dem Weg zu einer einheitlichen europäischen Aufsicht bereits einiges erreicht werden. Gleichzeitig bleiben aber viele Herausforderungen bestehen. Im laufenden Jahr gilt es insbesondere, den Austausch sowie die Abstimmungsprozesse zwischen der EZB und den nationalen Aufsichtsbehörden weiter zu optimieren. BaFin und Bundesbank werden sich dabei gemeinsam dafür einsetzen, dass dem Proportionalitätsprinzip und der klaren Zuständigkeitsverteilung zwischen EZB und nationalen Aufsehern bei der Beaufsichtigung der weniger bedeutenden Institute ausreichend Rechnung getragen wird.

■ Aufsichtsansatz

Einrichtung und Geltungsbereich des SSM

SSM ist einer der Eckpfeiler der Bankenunion

Als Reaktion auf die Finanz- und Wirtschaftskrise und vor dem Hintergrund der fortschreitenden EU-Finanzmarktintegration beschlossen die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union am 29. Juni 2012 die Errichtung des SSM. Dieser sieht eine zentrale Bankenaufsicht bei der EZB vor und bildet einen der Eckpfeiler einer Bankenunion.

SSM-Verordnung als rechtliche Grundlage

Am 4. November 2014 hat die EZB die ihr durch die SSM-Verordnung übertragenen Aufgaben übernommen. Rechtliche Grundlage hierfür bildet die Verordnung zur Übertragung besonderer Aufgaben im Zusammenhang mit der Aufsicht über Kreditinstitute auf die EZB (SSM-Verordnung).¹⁾ Der SSM erstreckt sich zunächst nur auf die Mitgliedstaaten des Euro-Raums, bietet aber den übrigen EU-Mitgliedstaaten unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit einer freiwilligen Teilnahme (sog. Opt-in). Vom SSM werden alle Institute erfasst, die nach der europäischen Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation: CRR)²⁾ als Kreditinstitut gelten, also das Einlagen- und Kreditgeschäft betreiben. Ebenso erfasst werden die in den aufsichtlichen Konsolidierungskreis einbezogenen Muttergesellschaften von Kreditinstituten, einschließlich der Finanzholdinggesellschaften und der gemischten Finanzholdinggesellschaften.

Direkte und indirekte Aufsicht der EZB

Die SSM-Verordnung überträgt der EZB die aufsichtliche Gesamtverantwortung für alle Institute des SSM. Die EZB übt die direkte Aufsicht allerdings allein über die 129 bedeutenden Institute des Euro-Raums, davon 22 deutsche, aus. Dies geschieht im Rahmen von gemeinsamen Aufsichtsteams, welche sich aus Mitarbeitern der EZB und der nationalen Aufsichtsbehörden zusammensetzen. Gemessen an der Bilanzsumme decken die bedeutenden Institute mehr als 80% des Bankensektors im Euro-Raum ab. Betrachtet man jedoch die Anzahl der Institute,

wird deutlich, dass über 96% der Institute, nämlich die circa 3 460³⁾ weniger bedeutenden Institute im Euro-Raum, weiterhin direkt von den nationalen Behörden und nur indirekt von der EZB beaufsichtigt werden. Entsprechend werden auch die circa 1 660 kleinen und mittleren Institute in Deutschland weiterhin direkt durch BaFin und Bundesbank beaufsichtigt.

Die Entscheidung, ob ein Institut direkt oder indirekt von der EZB beaufsichtigt wird, hängt grundsätzlich von seiner Einstufung als bedeutend oder weniger bedeutend ab. Diese richtet sich nach den in Artikel 6 Absatz 4 SSM-Verordnung und Artikel 39 ff. SSM-Rahmenverordnung festgelegten Kriterien und Vorgaben.⁴⁾

Kriterien und Vorgaben für die Einstufung als bedeutendes oder weniger bedeutendes Institut

Nationale Zuständigkeiten und Aufgaben

In Deutschland wird die direkte Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute auch nach Inkrafttreten des SSM und der entsprechenden Novellierung des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) gemeinsam von BaFin und Bundesbank ausgeübt. Die BaFin ist gemäß § 6 Absatz 1 KWG die zuständige nationale Aufsichtsbehörde (National Competent Authority). In ihren Verantwortungsbereich fällt neben der Beaufsichtigung der weniger bedeutenden CRR-Kreditinstitute auch die Aufsicht über die weiteren Institute nach § 1 KWG, die nicht unter die SSM-Verordnung fallen.

Direkte Aufsicht weiterhin gemeinsam durch BaFin und Bundesbank

¹ Verordnung (EU) Nr. 1024/2013 des Rates vom 15. Oktober 2013 zur Übertragung besonderer Aufgaben im Zusammenhang mit der Aufsicht über Kreditinstitute auf die Europäische Zentralbank.

² Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 646/2012 (ABl. L 176 vom 27. Juni 2013, S. 1).

³ Angaben gemäß ECB Banking Supervision B. List of less significant institutions, Stand: 30. Dezember 2015.

⁴ Verordnung (EU) Nr. 468/2014 der Europäischen Zentralbank vom 16. April 2014 zur Einrichtung eines Rahmenwerks für die Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Zentralbank und den nationalen zuständigen Behörden und den nationalen benannten Behörden innerhalb des einheitlichen Aufsichtsmechanismus (SSM-Rahmenverordnung) (EZB/2014/17).

Kriterien zur Bestimmung von bedeutenden Instituten gemäß Artikel 6 (4) SSM-Verordnung und Artikel 39 ff. SSM-Rahmenverordnung

Ein Kreditinstitut gilt als bedeutend, wenn eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist:

Der Gesamtwert der Aktiva übersteigt 30 Mrd €

Das Verhältnis der gesamten Aktiva zum BIP des teilnehmenden Mitgliedstaats der Niederlassung übersteigt 20%, es sei denn, der Gesamtwert der Aktiva liegt unter 5 Mrd €

Das Institut erhält oder beantragt eine direkte öffentliche finanzielle Unterstützung durch die EFSF ¹⁾ oder den ESM ²⁾

Das Institut gehört zu den drei bedeutendsten Kreditinstituten des teilnehmenden Mitgliedstaats

Die nationale Aufsichtsbehörde zeigt an, dass sie ein Institut als bedeutend für die betreffende Volkswirtschaft erachtet und die EZB bestätigt die Bedeutung

Darüber hinaus kann die EZB eine beabsichtigte Gruppe von sich aus als bedeutend einstufen, wenn das Mutterinstitut Tochterbanken in mehr als einem teilnehmenden Mitgliedstaat besitzt und:

- die Aktiva der Bankengruppe 5 Mrd € übersteigen und
- der Anteil der grenzüberschreitenden Aktiva oder Passiva an den gesamten Aktiva/Passiva 20% übersteigt

1 Europäische Finanzstabilisierungsfazilität. **2** Europäischer Stabilitätsmechanismus.

Deutsche Bundesbank

Die Aufgabenverteilung und Zusammenarbeit von BaFin und Bundesbank wird in § 7 KWG geregelt. Diese wird durch die von der BaFin im Einvernehmen mit der Bundesbank verabschiedeten Aufsichtsrichtlinie⁵⁾ im Hinblick auf die tägliche Aufsichtspraxis weiter spezifiziert.

Die Bundesbank übernimmt gemäß § 7 Absatz 1 KWG die laufende Überwachung der Institute. Diese wird dezentral durch die neun Hauptverwaltungen der Bundesbank durchgeführt, während der Zentrale der Bundesbank eine Koordinierungsfunktion sowie die Verantwortlichkeit in Grundsatzfragen zukommen. Die Hauptverwaltungen sind damit nach wie vor Ansprechpartner vor Ort für die Institute. Ihnen obliegen im Rahmen einer präventiven risikoorientierten Aufsicht vor allem die Sachverhaltsaufklärung, die Auswertung von eingereichten Unterlagen, Meldungen, Jahresabschlüssen und Prüfungsberichten sowie die Durchführung regelmäßiger und anlassbezogener Aufsichtsgespräche. Sie erstellen zudem mindestens einmal im Jahr eine umfassende Risikoklassifizierung und -beurteilung im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Beurteilungsprozesses für jedes Institut (sog. bankaufsichtliches Risikoprofil). Auf dieser Basis unterbreiten sie der BaFin gegebenenfalls aufsichtliche Handlungsvorschläge. Die Finalisierung der Risikoprofile und die Entscheidung über aufsichtliche

Maßnahmen und Handlungen liegen in der Zuständigkeit der BaFin. Die laufende Überwachung umfasst zudem die Durchführung von Vor-Ort-Prüfungen durch die Aufsicht bei den Instituten (sog. bankgeschäftliche Prüfungen) nach § 44 KWG, die in der Regel ebenfalls durch die Hauptverwaltungen der Bundesbank durchgeführt werden. Diese dienen insbesondere zur Überprüfung des Risikomanagements und der internen Modelle zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen der Institute.

Umfang und Ausgestaltung der indirekten Aufsicht

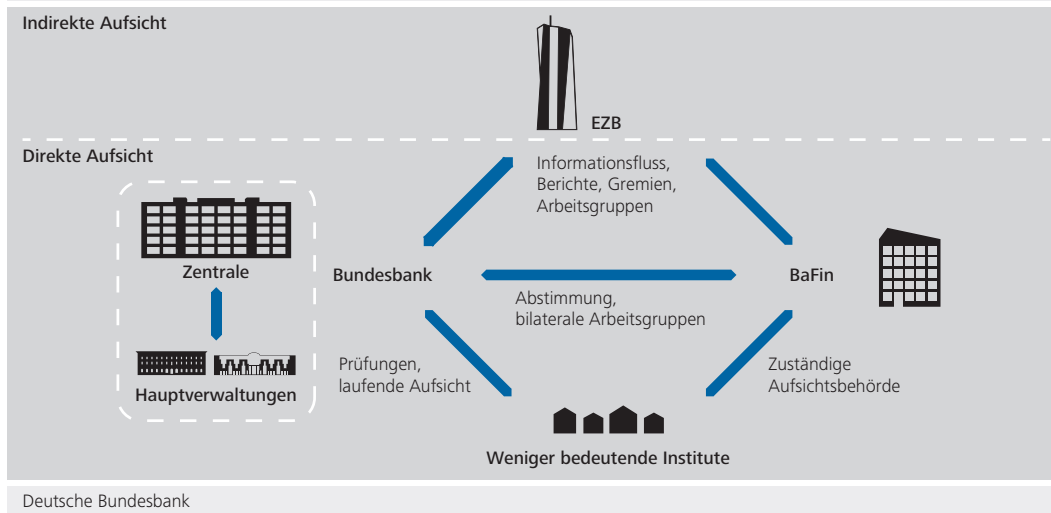
Ziele und wesentliche Instrumente

Die nationalen Aufsichtsbehörden sind als direkte Aufseher der weniger bedeutenden Institute weiterhin die Empfänger des Berichtswesens und unmittelbarer Ansprechpartner für die Institute. Kleine und mittlere Institute haben somit nur in Ausnahmefällen direkten Kontakt mit der EZB. Ebenso bleibt die jeweilige Landessprache die Amtssprache in der Kommunikation

⁵ Richtlinie zur Durchführung und Qualitätssicherung der laufenden Überwachung der Kredit- und Finanzdienstleistungsinstitute durch die Deutsche Bundesbank (Aufsichtsrichtlinie) vom 21. Mai 2013.

Bundesbank für die laufende Überwachung zuständig

Übersicht über Zuständigkeiten und Aufgaben in Deutschland



mit den Instituten, und nationale Rechnungslegungsstandards (z. B. das Handelsgesetzbuch) finden weiterhin Anwendung.

Überwachungsfunktion der EZB

Der EZB kommt bei der Ausübung der indirekten Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute eine Überwachungsfunktion zu. Zum einen überwacht die EZB die Aufsichtsaktivitäten der nationalen Aufsichtsbehörden. Zum anderen hat die EZB auch den Überblick über sämtliche weniger bedeutenden Institute.

Erlass von Verordnungen, Leitlinien, Weisungen und Empfehlungen durch die EZB

Damit die EZB ihrer Überwachungsfunktion effektiv nachkommen kann, hat sie nach der SSM-Verordnung diverse Befugnisse gegenüber den zuständigen nationalen Aufsichtsbehörden. So kann die EZB nach Artikel 6 Absatz 5 lit. a) SSM-Verordnung Verordnungen, Leitlinien und Weisungen erlassen, welche die nationalen Aufseher umzusetzen haben. Ebenso kann die EZB nicht bindende Empfehlungen an die Aufseher adressieren.

Regelmäßige und anlassbezogene Informationsbereitstellung durch die nationalen Aufseher an die EZB

Darüber hinaus unterliegen sowohl die EZB als auch die nationalen Aufsichtsbehörden gemäß Artikel 6 Absatz 2 SSM-Verordnung der Pflicht zur loyalen Zusammenarbeit und zum Informationsaustausch. Hierfür stellen die nationalen Aufsichtsbehörden der EZB im Rahmen von regelmäßigen Mitteilungen Informationen zur Verfügung. Bei Bedarf kann die EZB weitere

Informationen anfordern und entsprechende Analysen durchführen. Letztere umfassen auch thematische Untersuchungen, die zielgerichtete Einblicke in die Aufsicht der nationalen Aufsichtsbehörden zu festgelegten Risikobereichen auf Ebene einzelner Institute oder Gruppen von vergleichbaren Instituten geben sollen.

Das Ziel der Überwachung ist die Sicherstellung einheitlicher und hoher Aufsichtsstandards im Sinne eines Best-Practice-Ansatzes sowie eines konsistenten Vorgehens innerhalb des SSM. Diese gemeinsamen Aufsichtsstandards werden von der EZB in Zusammenarbeit mit den nationalen Aufsichtsbehörden schrittweise entwickelt. Darüber hinaus können durch die EZB auch Aufsichtsschwerpunkte oder Grundsätze für die Bewertung bestimmter Sachverhalte vorgegeben werden. Einzelanweisungen der EZB in Bezug auf ein bestimmtes weniger bedeutendes Institut sind allerdings nicht möglich.

Bei ihren Tätigkeiten hat die EZB stets das Proportionalitätsprinzip zu berücksichtigen. Das heißt, sowohl die Überwachungs- und Analysetätigkeit als auch die Vorgaben zur Vereinheitlichung der Aufsichtspraktiken durch die EZB im Rahmen der indirekten Aufsicht müssen mit Blick auf deren Umfang und Anwendungsbereich der Vielfalt der Institute im SSM, ihrer Größe und ihren Geschäftsmodellen Rechnung tragen.

Sicherstellung einheitlicher und hoher Aufsichtsstandards sowie eines konsistenten Vorgehens im SSM

Beachtung des Proportionalitätsprinzips

Direkte Auswirkungen im Einzelfall möglich

Aus der indirekten Aufsicht der EZB resultieren nicht nur Auswirkungen auf die nationalen Aufsichtsbehörden, sondern es können sich auch direkte Auswirkungen auf die Institute ergeben. Im letzten Jahr betraf dies zum Beispiel die Empfehlung der EZB zur Dividendenpolitik zur Sicherstellung der nachhaltigen Einhaltung der Kapitalanforderungen, welche die BaFin entsprechend der Empfehlung der EZB im Mai 2015 auch an die weniger bedeutenden Institute adressiert hat.⁶⁾

Bankgeschäftliche Prüfungen erfolgen weiter durch nationale Aufsicht

Bankgeschäftliche Prüfungen bleiben gemäß Artikel 6 Absatz 6 SSM-Verordnung weiterhin im Zuständigkeitsbereich der nationalen Aufsichtsbehörden, die EZB kann allerdings Teilnehmer entsenden.

Im Einzelfall Übernahme der direkten Aufsicht durch die EZB

Schließlich hat die EZB nach Artikel 6 Absatz 5 lit. b) SSM-Verordnung als Ultima Ratio die Möglichkeit, im Einzelfall die direkte Aufsicht über ein weniger bedeutendes Institut zu übernehmen, wenn dies für die Sicherstellung der kohärenten Anwendung hoher Aufsichtsstandards erforderlich ist.

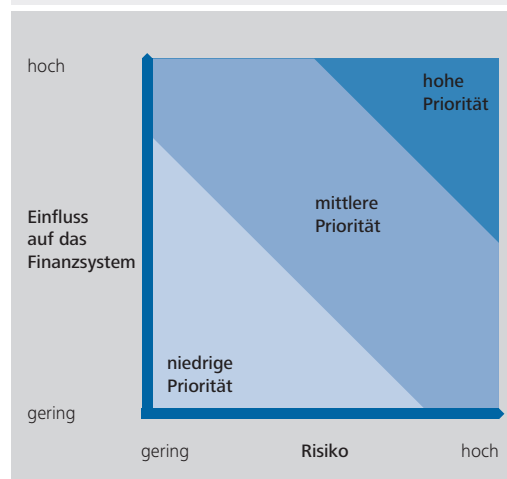
Gemeinsame Verfahren: Zulassung von Kreditinstituten, Lizenzentzug und Erwerb qualifizierter Beteiligungen

Unabhängig von der Einstufung als bedeutendes oder weniger bedeutendes Institut gibt es drei Bereiche, die als sogenannte gemeinsame Verfahren in einem Zusammenwirken zwischen EZB und nationalen Aufsichtsbehörden bearbeitet werden, wobei die Beschlüsse durch die EZB getroffen werden (Art. 73 ff. SSM-Rahmenverordnung). Diese umfassen die Entscheidung über die Zulassung zur Aufnahme der Tätigkeit eines Kreditinstituts und den Entzug der Zulassung (Art. 14 SSM-Verordnung) sowie den Erwerb einer qualifizierten Beteiligung an einem Kreditinstitut (Art. 15 SSM-Verordnung).

Priorisierung von weniger bedeutenden Instituten

Die weniger bedeutenden Institute im SSM unterscheiden sich stark in Bezug auf ihre Größe, Risiken und Struktur sowie Art, Umfang und Komplexität ihrer Geschäftsaktivitäten. Um

Priorisierung von weniger bedeutenden Instituten (schematische Darstellung)



Deutsche Bundesbank

dieser heterogenen Struktur angemessen Rechnung zu tragen, bildet das Proportionalitätsprinzip, analog zum bisherigen deutschen Aufsichtsansatz, einen zentralen Grundsatz bei der indirekten Aufsicht durch die EZB.

Zur Umsetzung des Proportionalitätsprinzips verfolgt die EZB einen graduellen Ansatz, welcher auf der Priorisierung der Institute aufbaut. Dazu werden die Institute gemäß ihrer Bedeutung in eine von drei Kategorien (hohe, mittlere, niedrige Priorität) eingeteilt. Der entsprechende Priorisierungsprozess wird jährlich durchgeführt. Während die Priorisierung für das Jahr 2015 noch anhand relativ grober, vereinfachter Kriterien erfolgte, hat die EZB inzwischen in Zusammenarbeit mit den nationalen Aufsichtsbehörden eine umfassende Priorisierungsmethodik erarbeitet. Diese kam bereits für die Priorisierung für das Jahr 2016 zur Anwendung.

Umsetzung des Proportionalitätsprinzips über Priorisierung der Institute

Die Methodik zielt dabei zunächst auf eine quantitative Analyse der Priorität eines Instituts ab. Diese berücksichtigt zum einen das institutsspezifische Risiko anhand der Beurteilung im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozesses beziehungsweise Risiko-

Ermittlung der Priorität auf Basis des institutsspezifischen Risikos und des Einflusses auf das heimische Finanzsystem

⁶⁾ Vgl.: Empfehlung der Europäischen Zentralbank vom 28. Januar 2015 zur Politik bezüglich der Dividendenaus-schüttung (EZB/2015/2).

profils. Zum anderen wird der Einfluss eines Instituts auf das heimische Finanzsystem bei der Klassifizierung berücksichtigt.

Darüber hinaus definiert die Methodik bestimmte Auffangtatbestände. So bekommen Institute, deren Bilanzsumme relativ nahe an den Signifikanzkriterien nach Artikel 6 Absatz 4 SSM-Verordnung liegt, ebenfalls eine hohe Priorität zugewiesen. Hierdurch soll insbesondere sichergestellt werden, dass die EZB zu Instituten, die möglicherweise künftig als bedeutende Institute einzustufen sind und damit unter ihre direkte Aufsicht fallen würden, unabhängig von ihrem spezifischen Risiko über ausreichende Informationen verfügt. Demgegenüber werden Institute mit einem vergleichsweise geringen Einfluss auf das heimische Finanzsystem grundsätzlich nur mit mittlerer oder niedriger Priorität eingestuft.

Die Priorisierung wird als Ergebnis eines Dialogs zwischen der EZB und den nationalen Aufsichtsbehörden zu den jeweiligen Instituten finalisiert, bei dem qualitative Einschätzungen der zuständigen Aufseher und gegebenenfalls neue Entwicklungen mit einfließen.

Priorisierung beeinflusst die Intensität der indirekten Aufsicht

Die Einstufung der Institute in die verschiedenen Kategorien wirkt sich auf die Aufsichtsintensität aus, mit der die EZB die indirekte Aufsicht ausübt. Beispielsweise bestimmt die Priorität den Umfang und die Frequenz der Mitteilungspflichten der nationalen Aufsichtsbehörden oder der zusätzlichen Informationsanforderungen der EZB. Ebenso hat sie Einfluss auf die Ausgestaltung der internen Prozesse und Tätigkeiten der Aufsichtsbehörden.

Mitteilungspflichten gegenüber der EZB

Die Aufgabenteilung zwischen direkter Aufsicht durch die nationalen Aufsichtsbehörden und indirekter Aufsicht durch die EZB bei den weniger bedeutenden Instituten im SSM bedingt einige Mitteilungspflichten der nationalen Be-

hörden gegenüber der EZB. Die nationalen Behörden sind gemäß Artikel 6 Absatz 2 SSM-Verordnung dazu angehalten, der EZB alle Informationen zur Verfügung zu stellen, die sie zur Wahrnehmung der ihr übertragenen Aufgaben benötigt. Der Zweck der Mitteilungspflichten besteht auch darin, die EZB über wesentliche Entwicklungen zu informieren, damit sie darauf aufbauend eigene Analysen zu Sektoren oder wichtigen Einzelinstituten durchführen kann.

Die Mitteilungspflichten richten sich ausschließlich an die nationalen Aufsichtsbehörden und nicht an die Institute. Die entsprechenden Informationen werden von den Aufsehern im Rahmen der normalen Aufsichtsaktivitäten erhoben und in Form von standardisierten Benachrichtigungen (Notifications) an die EZB weitergeleitet. Darüber hinaus erhält die EZB regelmäßig alle Meldedaten, die im Rahmen des regulären aufsichtlichen Meldewesens nach den Vorgaben der CRR und der darauf basierenden Durchführungsverordnung der Europäischen Kommission zur Festlegung technischer Durchführungsstandards für aufsichtliche Meldungen der Institute⁷⁾ an die nationalen Aufsichtsbehörden gemeldet werden.

Zur Wahrnehmung der indirekten Aufsicht benötigt die EZB Informationen von den nationalen Aufsichtsbehörden

Mitteilungspflichten richten sich ausschließlich an nationale Aufsichtsbehörden

Die SSM-Rahmenverordnung (Art. 96 bis 100) legt die Verfahren einschließlich der jeweiligen Fristen fest. Dabei erfolgt eine Unterteilung in verschiedene Mitteilungspflichten: Ex-ante-, Ex-post- und sonstige Benachrichtigungen.

Ex-ante-Benachrichtigungen

Die nationalen Aufsichtsbehörden informieren die EZB gemäß Artikel 97 und Artikel 98 SSM-Rahmenverordnung über wesentliche Aufsichtsverfahren und Aufsichtsbeschlusssentwürfe. Diese Mitteilungspflichten betreffen grundsätzlich nur Institute mit hoher Priorität.

Unterteilung in Ex-ante-, Ex-post- und sonstige Benachrichtigungen

Grundsätzlich Beschränkung auf Institute mit hoher Priorität

⁷ Durchführungsverordnung (EU) Nr. 680/2014 der Kommission vom 16. April 2014 zur Festlegung technischer Durchführungsstandards für die aufsichtlichen Meldungen der Institute gemäß der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates.

Mitteilungspflichten gegenüber der EZB		
Informationsanlass	Art der Information	Häufigkeit
Ex-ante-Benachrichtigungen (Art. 97, 98 SSM-Rahmenverordnung)	Wesentliche Aufsichtsverfahren und Beschlussentwürfe	Ad-hoc-Basis
Ex-post-Benachrichtigungen (Art. 99, 100 SSM-Rahmenverordnung)	Institutsspezifische Informationen und jährlicher Bericht	Regelmäßig
Sonstige Benachrichtigungen		
Verschlechterung der Finanzlage (Art. 96 SSM-Rahmenverordnung)	Institutsspezifische Informationen	Ad-hoc-Basis
Anlassbezogene Signifikanzeinstufung (Art. 52 ff. SSM-Rahmenverordnung)	Ergebnis der Signifikanzeinstufung	Ad-hoc-Basis
Änderungen in der Liste der weniger bedeutenden Institute (Art. 49 SSM-Rahmenverordnung)	Änderungen bei den beaufsichtigten Instituten	Ad-hoc-Basis
Verwaltungsgeldbußen (Art. 135 SSM-Rahmenverordnung)	Liste der Verwaltungsgeldbußen	Regelmäßig
Deutsche Bundesbank		

Unabhängig von der Priorität eines Instituts sollen die nationalen Aufsichtsbehörden nach Artikel 97 Absatz 4 und Artikel 98 Absatz 3 SSM-Rahmenverordnung solche Verfahren oder Beschlussentwürfe notifizieren, die als wesentlich eingestuft werden, die die Stabilität beziehungsweise Reputation des SSM negativ beeinflussen könnten oder bei denen die Einschätzung der EZB eingeholt werden soll. Die Benachrichtigungen dienen allesamt dem Zweck, der EZB vor der finalen Entscheidung der nationalen Aufsichtsbehörde die Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, ohne dass letztere hierdurch gebunden ist.

Ex-post-Benachrichtigungen

Gemäß Artikel 99 SSM-Rahmenverordnung werden institutsspezifische Informationen von den nationalen Aufsichtsbehörden auf regelmäßiger Basis an die EZB weitergeleitet. Diese Mitteilungspflicht betrifft alle weniger bedeutenden Institute, wobei die Frequenz der Benachrichtigungen abhängig von der Prioritätseinstufung ist.

Nach Artikel 100 SSM-Rahmenverordnung informieren die nationalen Aufsichtsbehörden jährlich über ihre Tätigkeiten bei der Beaufsichtigung der weniger bedeutenden Institute. Der Bericht enthält quantitative und qualitative An-

gaben zum nationalen Bankensektor sowie zum Aufsichtsprozess und zu organisatorischen Aspekten.

Sonstige Benachrichtigungen

Zusätzlich zu den Ex-ante- und Ex-post-Benachrichtigungen gibt es eine Reihe weiterer Mitteilungspflichten. Dazu zählt insbesondere die Benachrichtigung an die EZB im Falle einer raschen und erheblichen Verschlechterung der Finanzlage eines Instituts gemäß Artikel 96 SSM-Rahmenverordnung.

Insbesondere im Fall einer raschen und erheblichen Verschlechterung der Finanzlage eines Instituts

■ Arbeiten im SSM

SREP für weniger bedeutende Institute

Hintergrund

Gegenstand des aufsichtlichen Überprüfungsverfahrens der zweiten Säule des Baseler Rahmenwerks ist eine umfassende Betrachtung der Risiken eines Instituts und der zu ihrer Deckung zur Verfügung stehenden Mittel unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten. Dies umfasst neben der Einrichtung eines Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit durch die Institute (Internal Capital Adequacy

Bestandteile des aufsichtlichen Überprüfungsverfahrens: ICAAP und SREP

Betrifft alle Institute, Frequenz von Priorität abhängig

Assessment Process: ICAAP) den aufsichtlichen Überprüfungs- und Beurteilungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process: SREP).

Im Rahmen des SREP beurteilt die Aufsicht die Regelungen, Strategien, Verfahren und Prozesse, die ein Institut zur Einhaltung der aufsichtlichen Anforderungen eingerichtet hat. Darüber hinaus werden die Risiken sowie die Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung eines Instituts bewertet. Ziel ist die Feststellung, ob ein angemessenes und wirksames Risikomanagement sowie eine hinreichende Risikoabdeckung gewährleistet sind. Die Ergebnisse des SREP bilden die zentrale Grundlage für die jährliche institutsspezifische operative Aufsichtsplanung sowie die Festlegung von aufsichtlichen Maßnahmen.

Auf europäischer Ebene sind die SREP-Anforderungen in Artikel 97 CRD IV⁸⁾ verankert, die nationale Umsetzung in Deutschland erfolgt in § 6b KWG. Die Zuständigkeit für die Durchführung des SREP bei den deutschen weniger bedeutenden Instituten liegt bei BaFin und Bundesbank.

Künftige Ausgestaltung des SREP

Die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority: EBA) hat am 19. Dezember 2014 Leitlinien für den SREP veröffentlicht.⁹⁾ Die Leitlinien richten sich an die Aufsichtsbehörden der Mitgliedstaaten der EU und sollen ab 2016 von diesen angewendet werden. Sie stellen ein umfassendes Gesamtkonzept zur Ausgestaltung des SREP dar.

Im Rahmen der indirekten Aufsicht entwickelt die EZB derzeit in Zusammenarbeit mit BaFin, Bundesbank und den weiteren nationalen Aufsichtsbehörden eine harmonisierte SREP-Methodik für weniger bedeutende Institute. Die Arbeiten werden voraussichtlich noch in das Jahr 2017 hineinreichen, sodass die Ergebnisse erst zu einem späteren Zeitpunkt voll zum Tragen kommen werden. Die Entwicklung der Methodik orientiert sich neben den EBA-SREP-Leit-

linien grundsätzlich an der SREP-Methodik des SSM für die bedeutenden Institute, die seit 2015 zur Anwendung kommt. Die Methodik wird Mindestanforderungen definieren, welche die nationalen Aufsichtsbehörden bei der Durchführung des SREP künftig zugrunde legen werden. Die Verantwortung für die konkrete Anwendung des SREP in Deutschland obliegt jedoch weiterhin BaFin und Bundesbank.

Die Grundstruktur des SREP ist in dem Schaubild auf Seite 61 dargestellt. Demnach beruht der SREP im Wesentlichen auf vier Elementen:

- Analyse Geschäftsmodell
- Beurteilung Governance und Risikomanagement
- Beurteilung Kapitalrisiken und Kapitalausstattung
- Beurteilung Liquiditätsrisiken und Liquiditätsausstattung

Allen vier Elementen ist gemein, dass sie einer laufenden Risikobeurteilung in Form eines Risk Assessment Systems (RAS) analog zu dem bisherigen aufsichtlichen Risikoprofil unterzogen werden. Die Entwicklung und Implementierung des RAS stehen derzeit im Mittelpunkt der SSM-Arbeiten.

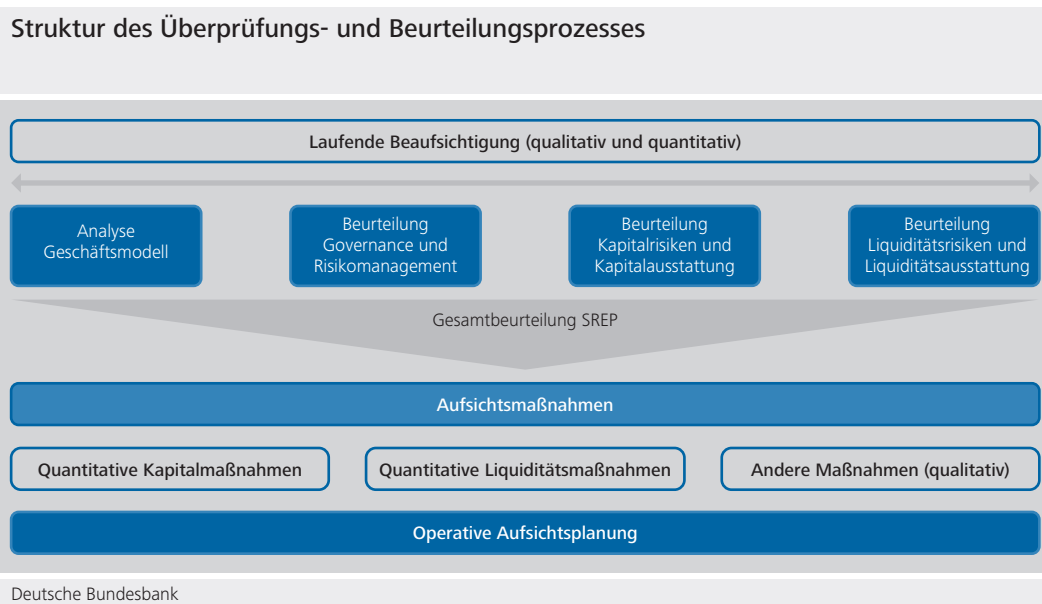
Im Rahmen des künftigen RAS werden für die einzelnen Elemente – wie auch bisher – Ratingnoten auf einer vierstufigen Ratingskala vergeben sowie eine jeweils ausführliche verbale Einschätzung vorgenommen. Die Beurteilung erfolgt dabei sowohl anhand quantitativer als auch qualitativer Kriterien. Die quantitative Beurteilung der Risiken basiert auf ausgewählten Kennzahlen aus dem aufsichtlichen Meldewesen und weiteren Datenquellen. Im Zuge des

Ermittlung automatischer Ratings als Ausgangsbasis für die weitergehende Beurteilung

Entwicklung einer harmonisierten SREP-Methodik für weniger bedeutende Institute

⁸ Richtlinie 2013/36/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen, zur Änderung der Richtlinie 2002/87/EG und zur Aufhebung der Richtlinien 2006/48/EG und 2006/49/EG (Capital Requirements Directive IV).

⁹ EBA Guidelines on common procedures and methodologies for the supervisory review and evaluation process (EBA/GL/2014/13) vom 19. Dezember 2014.



RAS wird dieser Beurteilungsprozess mit dem Ziel einer SSM-weit einheitlichen Vorgehensweise durch automatische Ratings nun stärker standardisiert. Sie dienen als Ausgangsbasis für die weitergehende institutsspezifische Analyse, welche wiederum den Kern des RAS bildet. Im Zuge dessen werden die vorläufigen automatischen Ratings umfassend plausibilisiert und um zusätzliche Informationen angereichert, bevor für die einzelnen Teilbereiche eine finale Notenvergabe erfolgt. Am Ende wird eine Verdichtung zu einer Gesamtnote vorgenommen, die ein Maß für die Bestandsfestigkeit eines Instituts darstellt.

Am Ende des SREP sind im Rahmen einer Gesamtbeurteilung quantitative sowie qualitative Aufsichtsmaßnahmen abzuleiten. Dies wird in der Regel auch die Festsetzung eines Kapitalzuschlags umfassen, der Bestandteil der SREP-Entscheidung sein wird und grundsätzlich über aufsichtsrechtlich anerkanntes Kapital abzudecken ist.

Ableitung aufsichtlicher Maßnahmen am Ende des SREP einschließlich eines Kapitalzuschlags

Zusätzlich zu der umfassenden Beurteilung der verschiedenen Elemente des SREP erfolgt grundsätzlich quartalsweise eine Überwachung von ausgewählten finanziellen und nichtfinanziellen Schlüsselrisikoindikatoren, die aus dem Meldewesen für jedes Institut abgeleitet werden. Damit ist das Ziel verbunden, etwaige Veränderungen in der finanziellen Situation und dem Risikoprofil der beaufsichtigten Institute frühzeitig erkennen zu können.

Aufsichtliche Einschätzung der Kapital- und Liquiditätsausstattung erforderlich

Zusätzlich zum RAS haben die Aufsichtsbehörden im SREP eine eigene Einschätzung der institutsindividuellen Kapital- und Liquiditätsausstattung vorzunehmen sowie eine Kapital- und Liquiditätsentscheidung zu treffen. Die Kapitalanforderungen sollen unter Berücksichtigung der RAS-Ergebnisse, des ICAAP der Institute sowie aufsichtlicher und bankinterner Stresstests abgeleitet werden. Risikoreduzierende Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten finden demgegenüber keine Berücksichtigung. Die Diskussion über die detaillierte Ausgestaltung der Ermittlung der Kapital- und Liquiditätsanforderungen ist noch nicht abgeschlossen.

Eng verbunden mit der Entwicklung der SREP-Methodik für weniger bedeutende Institute ist die Implementierung des Proportionalitätsprinzips. Die deutsche Aufsicht setzt sich für die proportionale Ausgestaltung und Anwendung des SREP und damit für eine risikoorientierte Aufsicht ein, um der heterogenen Bankenlandschaft in Deutschland mit seiner Vielzahl kleiner und mittlerer Institute angemessen Rechnung zu tragen. Der SREP-Ansatz muss neben der Konsistenz mit der SSM-SREP-Methodik für be-

Proportionalitätsprinzip bildet Schwerpunkt bei der Methodikentwicklung

deutende Institute insbesondere den Vorgaben der EBA-SREP-Leitlinien gerecht werden. Entsprechend richtet sich die proportionale Ausgestaltung des SREP unter anderem nach der Priorisierung der Institute. Daneben sollen noch weitere Kriterien herangezogen werden, um die jeweiligen Institutsspezifika angemessen zu berücksichtigen. Dies kommt durch die folgenden Dimensionen der Proportionalität zum Ausdruck: Frequenz, Umfang und Intensität der aufsichtlichen Handlungen sowie die aufsichtlichen Anforderungen beispielsweise an das Risikomanagement der Institute.

Im Spannungsfeld zwischen Kontinuität und Wandel

Viele der künftigen SREP-Vorgaben finden sich bereits heute im deutschen SREP-Ansatz wieder, sodass es durchaus Kontinuität insbesondere hinsichtlich der aufsichtlichen Anforderungen geben wird. Gleichzeitig wird sich zumindest teilweise ein Wandel vollziehen, der in erster Linie auf die Aufsichtspraxis abzielt. Mittelbar wird dieser Wandel jedoch auch Auswirkungen auf die beaufsichtigten Institute, insbesondere in Form von Kapitalzuschlägen, haben.

Künftig stärkeres Gewicht der Analyse des Geschäftsmodells als bislang

Ein häufig in diesem Zusammenhang diskutiertes Thema ist die Geschäftsmodellanalyse. Bisher wurde das Geschäftsmodell bereits an verschiedenen Stellen des aufsichtlichen Beurteilungsprozesses analysiert und beurteilt. In Zukunft wird die Geschäftsmodellanalyse stärker strukturiert, und die relevanten Informationen werden systematisch zusammengeführt. So soll künftig explizit die Tragfähigkeit beziehungsweise Lebensfähigkeit eines Geschäftsmodells über die nächsten 12 Monate und dessen Nachhaltigkeit in den kommenden drei Jahren bewertet werden. Die Analyse basiert sowohl auf quantitativen Daten, wie beispielsweise dem Aufwand-Ertrags-Verhältnis oder der Kapitalrentabilität, als auch auf qualitativen Beurteilungen. Hierbei handelt es sich jedoch ausdrücklich nicht um die Vorgabe eines Geschäftsmodells durch die Aufsicht. Ebenso wenig wird eine Vereinheitlichung der Geschäftsmodelle angestrebt. Vielmehr ver-

bleibt die Verantwortung für das Geschäftsmodell bei den Instituten. Allerdings wird die Aufsicht im Sinne einer zukunftsgerichteten Betrachtung einen genaueren Blick auf das Geschäftsumfeld, die Schwerpunktbereiche sowie die Strategie und die Finanzplanung und die dabei zugrunde gelegten Annahmen richten. Es soll bemessen werden, ob aus dem Geschäftsmodell gegebenenfalls übermäßige Risiken für ein Institut resultieren. Des Weiteren sollen Anfälligkeiten identifiziert werden, die zum Scheitern eines Instituts führen könnten.

Eine wesentliche Neuerung im SREP ist die von Aufsichtsseite durchzuführende, dezidierte quantitative Ermittlung der Kapital- und Liquiditätsanforderungen an die Institute, die regelmäßig zur Festsetzung eines Kapitalzuschlags führen kann. Die genaue Vorgehensweise zur Ermittlung der Liquiditätsanforderungen steht noch am Anfang der Entwicklung. Der ICAAP sowie die institutsinternen Verfahren und Methoden werden zur Ermittlung der Kapital- und Liquiditätsanforderungen in Zukunft erste Ansatzpunkte sein. Auf diese Weise ist eine angemessene Berücksichtigung der institutsindividuellen Verhältnisse gewährleistet. Der ICAAP kann folglich auch weiterhin das zentrale Instrument für die interne Steuerung entlang der Vorgaben des § 25a Absatz 1 KWG und des BaFin-Rundschreibens zu den Mindestanforderungen an das Risikomanagement von Instituten bleiben. Die deutsche Aufsicht strebt an, die Weiterentwicklung und Verbesserung des ICAAP zu unterstützen und aufsichtliche Eingriffe in die interne Steuerung auf ein Mindestmaß zu begrenzen.

ICAAP und institutsinterne Verfahren als Ausgangspunkt für die aufsichtliche Beurteilung

Derzeit weist die überwiegende Mehrheit der weniger bedeutenden Institute in Deutschland bereits eine solide Kapital- und Liquiditätsausstattung auf. Eigenkapitalzuschläge waren auch bisher in Deutschland möglich, um beispielsweise nicht oder nicht ausreichend abgedeckten Risiken oder Mängeln in der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsorganisation Rechnung zu tragen. Insofern stellt die künftige aufsichtliche Ermittlung der Kapital- und Liquiditätsaus-

Derzeit bereits solide Kapitalausstattung der Institute in Deutschland

stattung eine Weiterentwicklung des bisherigen Ansatzes dar.

Qualitative Einschätzungen durch den zuständigen Aufseher weiterhin Bestandteil des SREP

Der künftig deutlich quantitativer ausgerichtete Aufsichtsansatz bietet eine bessere Vergleichbarkeit und einheitlichere Einschätzung von Instituten im SSM. Voraussetzung hierfür ist eine möglichst einheitliche Datenbasis. Allerdings darf dies nicht zu einer rein mechanistischen Ableitung der SREP-Ergebnisse führen. Vielmehr werden qualitative Einschätzungen durch den zuständigen Aufseher weiter einen wichtigen Bestandteil des SREP bilden.

Durchführung umfangreicher Feldstudien und nationale Übergangslösung für 2016

Die EZB-Methodik für den SREP für weniger bedeutende Institute und die zugrunde gelegten Kriterien und Indikatoren sollen zunächst umfangreichen Feldstudien unterzogen werden. Da mit einer Finalisierung der gemeinsamen Arbeiten von EZB und den nationalen Aufsichtsbehörden nicht mehr in 2016 zu rechnen ist, gleichzeitig aber ab 2016 die EBA-SREP-Leitlinien angewendet werden müssen, arbeitet die deutsche Aufsicht bereits intensiv an einer geeigneten Übergangslösung für 2016.

Bei der Kapitalquantifizierung wird neben den bereits in der Säule 1 erfassten Risiken insbesondere das Zinsänderungsrisiko als eines der bedeutendsten bankspezifischen Risiken zu berücksichtigen sein. Bei Bedarf sind in einer institutsindividuellen Betrachtung zudem weitere wesentliche Risiken in die Ermittlung mit einzubeziehen. Maßgabe muss dabei sein, ein praktikables und vergleichbares Vorgehen, beispielsweise durch Verwendung standardisierter Kennzahlen wie den Baseler Zinsschock als Maß für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch, für die Institute zu entwickeln.

Aufsichtliche Schwerpunkte im Jahr 2016

Hintergrund

Die EZB und die nationalen Aufsichtsbehörden legen jährlich aufsichtliche Schwerpunkte

(Supervisory Priorities) fest, die sich aus der Gesamtschau der institutsindividuellen Einschätzungen, aber auch aus der Makroperspektive ableiten. Die Schwerpunkte determinieren die aufsichtliche Tätigkeit in den folgenden 12 bis 18 Monaten. Sie stellen einen wichtigen Bestandteil der jährlichen Aufsichtsplanung dar und unterstützen die Koordination aufsichtlicher Aktivitäten über verschiedene Institute hinweg. Damit tragen sie zur Entstehung gleicher Wettbewerbsbedingungen und einem stärkeren Wirken aufsichtlichen Handelns bei.

Aufsichtliche Schwerpunkte als wichtiger Bestandteil der jährlichen Aufsichtsplanung

Die aufsichtlichen Schwerpunkte bauen auf einer Einschätzung der Hauptrisiken auf und berücksichtigen die ökonomischen, regulatorischen und aufsichtlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungen. Die aufsichtlichen Schwerpunkte, die für den gesamten SSM gültig sind, werden vom Supervisory Board verabschiedet. Auf diesen aufbauend legen die nationalen Aufsichtsbehörden darüber hinaus Schwerpunkte mit Blick auf ihren spezifischen Bankensektor fest.

Die Schwerpunkte bauen auf einer Einschätzung der Hauptrisiken auf

Schwerpunkte auf SSM-Ebene

Die Hauptrisiken, denen die Institute des SSM 2016 ausgesetzt sind, hat die EZB in Zusammenarbeit mit den nationalen Aufsichtsbehörden identifiziert. Unter den identifizierten Risiken kommen Geschäftsmodell- und Ertragsrisiken die größte Bedeutung zu, gefolgt von weiteren Hauptrisiken, deren Bedeutung jedoch innerhalb der einzelnen SSM-Länder variiert.

Auf Basis der Hauptrisiken hat der SSM fünf aufsichtliche Schwerpunkte für 2016 festgelegt:¹⁰⁾

- Geschäftsmodelle und Ertragstreiber
- Kreditrisiko
- Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung
- Risikomanagement und Datenqualität
- Liquidität

¹⁰⁾ Siehe hierzu: ECB Banking Supervision publishes priorities for 2016, Presseerklärung der EZB vom 6. Januar 2016.

Schwerpunkte auf nationaler Ebene

Bisher verabschiedet die deutsche Aufsicht jährlich eine Aufsichtsstrategie, welche die Hauptrisiken im Bankensektor und die Instrumente zu deren Adressierung festlegt. Die aufsichtlichen Schwerpunkte auf nationaler Ebene stellen insofern eine Konkretisierung beziehungsweise einen Extrakt der Aufsichtsstrategie dar.

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds stehen die Geschäftsmodell- und Ertragsrisiken auch national besonders im Fokus. Steigender Wettbewerb und Kostendruck sowie sich ändernde technische Rahmenbedingungen, wie die fortschreitende Digitalisierung, verstärken den Druck auf die Profitabilität noch einmal. Auch die im Sommer 2015 von BaFin und Bundesbank durchgeführte Umfrage zur Ertragslage und Widerstandsfähigkeit deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld unter circa 1 500 kleineren und mittelgroßen deutschen Kreditinstituten bestätigte diese Einschätzung. Demnach belasten die anhaltend niedrigen Zinsen die deutschen Kreditinstitute in allen abgefragten Szenarien über einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich. Wenn das Niedrigzinsumfeld weiter anhält, ist mit einem deutlichen Rückgang der Ergebnisse zu rechnen. Angesichts des vorhandenen Überschusskapitals und verfügbarer stiller Reserven sind die meisten Institute noch widerstandsfähig gegenüber den Belastungen aus dem Niedrigzinsumfeld.¹¹⁾ Gleichwohl werden die Tragfähigkeit und die Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle sowie die Ertragstreiber der Institute auf nationaler Ebene einen Schwerpunkt der Aufsichtsaktivitäten für das Jahr 2016 darstellen.

In einem engen Zusammenhang zu dieser Thematik stehen die möglichen weiteren Folgen eines anhaltenden Niedrigzinsumfelds. Die deutsche Aufsicht wird genau beobachten, ob es seitens der Institute zur Aufweichung von Kreditvergabestandards kommt oder verstärkt spekulative Geschäfte abgeschlossen werden. Auch die Auswirkungen eines plötzlichen Zinsanstiegs sind kritisch zu beobachten.

Nicht nur bei diesen Themen gibt es Übereinstimmungen zwischen den aufsichtlichen Schwerpunkten auf nationaler und SSM-Ebene. So wird die deutsche Aufsicht auch in 2016 einen Fokus auf Defizite im Risikomanagement der Institute und die Angemessenheit und Sicherheit der IT-Systeme der Institute legen.

■ Fazit und Ausblick

Die Zuständigkeit für die direkte Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute liegt weiterhin bei den nationalen Aufsehern und damit in Deutschland bei BaFin und Bundesbank. Nicht zuletzt aus diesem Grund sind die unmittelbaren Auswirkungen der indirekten Aufsicht der EZB auf die weniger bedeutenden Institute grundsätzlich begrenzt. Darüber hinaus hat die EZB bei der Ausübung der indirekten Aufsicht das Proportionalitätsprinzip zu berücksichtigen.

Gleichwohl dürften sich aus verschiedenen einzelnen Aspekten im Zeitablauf zumindest mittelbare Auswirkungen auf die Institute ergeben. Dies betrifft insbesondere die sich in Erarbeitung befindenden gemeinsamen Aufsichtsstandards. Diese werden nach ihrer Verabschiedung zur Anwendung durch die nationalen Aufsichtsbehörden kommen, was sich auf die Art und die Weise der Beaufsichtigung von Instituten auswirken wird.

Mittelbare Auswirkungen ergeben sich ebenso aus Vorgaben von Aufsichtsschwerpunkten als Bestandteil einer Aufsichtsstrategie. Zentraler Schwerpunkt für das Jahr 2016 auf SSM- und nationaler Ebene werden die Tragfähigkeit und die Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle sowie die Ertragstreiber der Institute sein.

Allgemein ist festzustellen, dass der Aufsichtsansatz mit Einrichtung des SSM quantitativer geworden ist, ebenso wird mehr Wert auf Quervergleiche zwischen Instituten gelegt. Die-

¹¹ Vgl.: Pressenotiz der Bundesbank zu den Ergebnissen der Niedrigzinsumfeld-Umfrage vom 18. September 2015.

ser Ansatz ermöglicht eine bessere Vergleichbarkeit und einheitliche Einschätzung von Instituten über die Ländergrenzen hinweg. Damit wird an den Schwachstellen angesetzt, welche die Finanz- und Wirtschaftskrise offengelegt hat.

Die bisherigen Erfahrungen bezüglich der SSM-Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute sind angesichts der engen Kooperation und dem intensiven Dialog zwischen der EZB und den nationalen Aufsehern auf verschiedenen Ebenen insgesamt als positiv zu bewerten.

Ungeachtet dessen bleiben aber auch Herausforderungen bestehen. Im laufenden Jahr gilt

es, insbesondere den Austausch sowie die Abstimmungsprozesse zwischen der EZB und den nationalen Aufsichtsbehörden weiter zu optimieren. Wichtig wird zudem sein, dass bei der weiteren Harmonisierung der Aufsichtsprozesse und -praktiken dem Proportionalitätsprinzip und der klaren Zuständigkeitsverteilung zwischen EZB und nationalen Aufsehern ausreichend Rechnung getragen wird. Hierfür werden sich BaFin und Bundesbank gemeinsam einsetzen. Unter diesen Voraussetzungen bietet der SSM die Chance, im gesamten europäischen Bankensektor zu einer besseren und effektiveren Aufsicht zu kommen, die einen wichtigen Beitrag zur Stabilität des Finanzsystems des Euro-Raums leistet.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
			M3	gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2014 März	5,6	2,2	1,0	1,1	- 2,1	- 2,5	- 1,0	0,19	0,31	2,4
April	5,2	2,0	0,8	1,0	- 2,3	- 2,6	- 1,0	0,25	0,33	2,3
Mai	5,0	2,1	1,1	1,2	- 2,5	- 2,7	- 1,3	0,25	0,32	2,2
Juni	5,4	2,4	1,6	1,5	- 2,4	- 2,3	- 1,6	0,08	0,24	2,0
Juli	5,5	2,4	1,8	1,8	- 1,8	- 1,8	- 1,3	0,04	0,21	1,9
Aug.	5,9	2,7	2,0	2,1	- 1,8	- 1,9	- 1,1	0,02	0,19	1,7
Sept.	6,2	3,0	2,5	2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,1	0,01	0,10	1,6
Okt.	6,1	2,7	2,5	2,7	- 1,3	- 1,6	- 1,7	0,00	0,08	1,6
Nov.	7,0	3,3	3,1	3,1	- 1,0	- 1,5	- 1,9	- 0,01	0,08	1,5
Dez.	8,1	3,8	3,8	3,6	- 0,1	- 0,7	- 2,1	- 0,03	0,08	1,3
2015 Jan.	9,0	4,1	3,9	3,9	0,2	- 0,4	- 2,1	- 0,05	0,06	1,1
Febr.	9,2	4,1	4,1	4,2	0,3	- 0,2	- 2,2	- 0,04	0,05	1,0
März	10,1	4,6	4,7	4,7	0,7	0,1	- 2,6	- 0,05	0,03	0,8
April	10,6	5,0	5,4	5,0	1,1	0,3	- 2,9	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,3	5,0	5,0	5,1	1,4	0,6	- 2,9	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,8	5,2	4,9	5,1	1,4	0,3	- 3,0	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	12,2	5,4	5,2	5,0	1,9	0,9	- 3,0	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,5	5,1	4,9	5,0	2,3	1,1	- 3,1	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,7	5,2	4,9	5,1	2,2	0,8	- 3,3	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.	11,8	5,4	5,3	5,1	2,4	1,1	- 3,4	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	11,2	5,3	5,1	...	2,8	1,3	- 3,3	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,20	- 0,13	1,2

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2014 März	+ 21 987	+ 22 896	+ 116 084	+ 31 947	+ 49 974	+ 4 075	+ 29 848	+ 240	1,3823	104,3	100,6
April	+ 14 939	+ 19 446	+ 14 905	+ 20 947	+ 19 798	+ 373	- 26 614	+ 400	1,3813	104,2	100,4
Mai	+ 2 061	+ 20 702	- 1 159	+ 4 517	- 69 457	+ 3 471	+ 59 828	+ 482	1,3732	103,6	99,5
Juni	+ 18 878	+ 21 097	+ 47 064	+ 11 583	- 37 375	+ 385	+ 72 918	+ 447	1,3592	102,7	98,7
Juli	+ 30 977	+ 26 332	+ 20 134	+ 4 710	+ 26 050	+ 347	- 10 261	- 712	1,3539	102,3	98,2
Aug.	+ 13 256	+ 10 632	+ 5 805	- 4 743	+ 2 064	+ 3 978	+ 3 242	+ 1 264	1,3316	101,5	97,5
Sept.	+ 33 050	+ 25 478	+ 81 891	+ 9 141	+ 86 258	+ 13 481	- 25 043	- 1 946	1,2901	99,9	95,9
Okt.	+ 30 262	+ 29 215	+ 50 705	- 4 220	+ 65 580	+ 4 621	- 16 321	+ 1 045	1,2673	99,1	95,0
Nov.	+ 26 317	+ 25 047	+ 52 039	+ 7 905	+ 5 736	+ 3 120	+ 34 580	+ 698	1,2472	99,0	94,9
Dez.	+ 39 536	+ 26 674	- 42 771	- 14 620	+ 19 914	+ 2 216	- 51 402	+ 1 121	1,2331	99,0	94,8
2015 Jan.	+ 8 553	+ 12 757	- 52 903	- 4 788	- 53 196	+ 4 685	- 885	+ 1 280	1,1621	95,2	91,1
Febr.	+ 14 394	+ 26 119	- 18 805	+ 20 843	- 41 057	+ 9 514	- 12 310	+ 4 205	1,1350	93,3	89,5
März	+ 30 892	+ 26 835	+ 109 260	+ 91 459	- 19 366	+ 8 421	+ 28 492	+ 254	1,0838	90,6	86,9
April	+ 24 070	+ 27 948	- 55 809	- 14 905	+ 24 303	+ 5 138	- 66 428	- 3 917	1,0779	89,7	86,1
Mai	+ 7 976	+ 25 064	+ 20 747	- 5 771	+ 45 219	+ 2 933	- 19 823	- 1 810	1,1150	91,6	87,9
Juni	+ 35 079	+ 33 349	+ 59 363	- 19 771	+ 56 702	- 4 279	+ 23 488	+ 3 223	1,1213	92,3	88,5
Juli	+ 37 636	+ 35 431	+ 50 850	+ 35 563	+ 62 250	+ 10 534	- 50 498	- 7 000	1,0996	91,3	87,5
Aug.	+ 14 554	+ 15 838	+ 3 995	+ 2 868	+ 31 393	- 8 796	- 22 864	+ 1 393	1,1139	91,1	89,0
Sept.	+ 33 836	+ 29 399	+ 10 471	- 29 876	+ 18 691	- 6 565	+ 19 937	+ 8 284	1,1221	93,8	89,7
Okt.	+ 25 944	+ 29 643	+ 59 953	+ 20 891	+ 26 748	- 1 705	+ 20 025	- 6 006	1,1235	93,6	p) 89,5
Nov.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0736	91,1	p) 87,0
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0877	92,5	p) 88,3

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾										
2013	– 0,3	0,0	0,3	1,6	– 1,1	0,7	– 3,2	1,4	– 1,7	3,0
2014	0,9	1,3	1,6	2,9	– 0,4	0,2	0,6	5,2	– 0,4	2,4
2015	...	...	1,7	...	...	...	...	...	...	...
2014 2.Vj.	0,7	1,4	1,0	2,9	– 0,5	– 0,2	0,4	7,0	– 0,5	2,3
3.Vj.	0,8	1,5	1,2	2,7	– 0,5	0,1	1,6	3,7	– 0,4	2,3
4.Vj.	1,0	1,2	1,6	3,4	– 0,5	0,2	0,6	6,0	– 0,6	2,1
2015 1.Vj.	1,3	1,2	1,2	1,1	– 0,1	1,1	0,3	7,3	0,2	1,8
2.Vj.	1,6	1,5	1,6	2,2	0,6	1,1	1,3	6,8	0,9	2,8
3.Vj.	1,6	1,3	1,8	0,7	– 0,3	1,0	– 0,9	7,0	0,9	3,3
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾										
2012	– 2,4	– 2,1	– 0,3	1,5	– 1,5	– 2,6	– 2,1	– 1,5	– 6,3	6,2
2013	– 0,7	0,9	0,2	4,2	– 3,2	– 0,6	– 3,2	– 2,2	– 3,2	– 0,4
2014	0,8	1,0	1,3	2,4	– 2,1	– 1,1	– 2,0	20,9	– 0,5	– 0,9
2014 2.Vj.	0,9	2,1	0,9	2,4	– 2,0	– 2,1	– 2,8	22,8	0,0	– 0,2
3.Vj.	0,6	0,0	0,7	3,2	– 2,1	0,1	– 3,0	21,6	– 1,4	– 0,8
4.Vj.	0,3	– 1,5	0,7	5,3	– 1,1	– 1,4	0,1	25,9	– 1,4	– 0,7
2015 1.Vj.	1,6	0,0	0,7	2,5	– 3,0	1,7	1,8	24,9	– 0,2	1,6
2.Vj.	1,3	– 1,7	1,7	– 1,7	– 1,6	1,3	– 3,1	10,0	1,0	5,1
3.Vj.	1,7	– 0,2	1,4	– 4,2	– 0,4	0,4	1,7	20,2	2,0	3,8
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾										
2013	78,4	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	–	71,6	72,0
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	–	73,7	72,2
2015	81,2	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	–	75,5	71,5
2014 3.Vj.	80,3	79,2	84,0	74,0	78,9	82,5	70,4	–	73,6	71,5
4.Vj.	80,5	79,4	84,4	73,2	77,9	82,0	66,7	–	73,9	73,3
2015 1.Vj.	81,0	79,7	84,8	71,2	78,6	81,9	69,2	–	74,6	71,3
2.Vj.	81,2	79,8	84,4	70,7	79,1	82,6	67,7	–	76,1	72,2
3.Vj.	81,1	80,0	84,0	72,7	79,0	82,9	63,5	–	75,5	71,4
4.Vj.	81,5	79,2	84,6	71,0	80,1	83,5	64,2	–	75,9	71,0
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾										
2012	11,4	7,6	5,4	10,0	7,7	9,8	24,5	14,7	10,7	15,0
2013	12,0	8,4	5,2	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,1	11,9
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015 Juni	11,0	8,7	4,7	6,1	9,4	10,4	25,0	9,4	12,4	10,1
Juli	10,8	8,3	4,6	5,8	9,5	10,5	24,9	9,2	11,8	10,1
Aug.	10,8	8,1	4,5	5,8	9,4	10,6	24,6	9,1	11,7	10,0
Sept.	10,7	7,9	4,4	6,0	9,4	10,4	24,6	9,0	11,5	9,9
Okt.	10,6	7,8	4,5	6,3	9,4	10,3	24,5	8,9	11,5	9,9
Nov.	10,5	7,8	4,5	...	9,4	10,1	...	...	11,3	10,0
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	– 0,9	0,5	1,3	0,0
2014	⁸⁾ 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	– 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	⁹⁾ 0,0	0,6	0,1	0,1	– 0,2	0,1	– 1,1	0,0	0,1	0,2
2015 Juli	0,2	0,9	0,1	0,1	– 0,1	0,2	– 1,3	0,2	0,3	– 0,2
Aug.	0,1	0,8	0,1	0,2	– 0,2	0,1	– 0,4	0,2	0,4	0,2
Sept.	– 0,1	0,9	– 0,2	– 0,3	– 0,7	0,1	– 0,8	0,0	0,2	– 0,4
Okt.	0,1	1,2	0,2	0,0	– 0,3	0,2	– 0,1	0,0	0,3	– 0,1
Nov.	0,1	1,4	0,3	0,5	– 0,2	0,1	– 0,1	– 0,1	0,2	0,0
Dez.	0,2	1,4	0,2	– 0,2	– 0,3	0,3	0,4	0,2	0,1	0,4
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾										
2012	– 3,7	– 4,1	– 0,1	– 0,3	– 2,1	– 4,8	– 8,8	– 8,0	– 3,0	– 0,8
2013	– 3,0	– 2,9	– 0,1	– 0,1	– 2,5	– 4,1	– 12,4	– 5,7	– 2,9	– 0,9
2014	– 2,6	– 3,1	0,3	0,7	– 3,3	– 3,9	– 3,6	– 3,9	– 3,0	– 1,5
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾										
2012	89,3	104,1	79,7	9,5	52,9	89,6	159,4	120,2	123,2	41,4
2013	91,1	105,1	77,4	9,9	55,6	92,3	177,0	120,0	128,8	39,1
2014	92,1	106,7	74,9	10,4	59,3	95,6	178,6	107,5	132,3	40,6

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des

EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** ESVG 2010. **4** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **5** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾										
3,6	4,3	4,0	- 0,5	0,3	- 1,1	1,4	- 1,1	- 1,7	- 5,9	2013
3,0	4,1	4,0	1,0	0,4	0,9	2,5	3,0	1,4	- 2,5	2014
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2015
3,8	2,2	3,2	1,2	0,5	1,1	2,5	3,3	1,4	- 2,1	2014 2.Vj.
2,6	3,8	3,4	1,2	0,3	1,4	2,4	3,6	1,6	- 2,1	3.Vj.
1,7	6,7	5,8	1,6	- 0,2	0,3	2,8	2,8	1,8	- 1,8	4.Vj.
1,2	5,5	5,2	2,5	0,4	1,6	2,9	2,8	2,6	0,2	2015 1.Vj.
1,4	6,2	5,8	1,8	0,8	1,6	3,4	2,7	3,4	1,2	2.Vj.
1,7	5,5	5,4	1,9	1,0	1,5	3,7	2,5	3,4	2,3	3.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾										
3,7	- 5,0	5,4	- 0,5	- 0,3	- 6,1	8,0	- 0,5	- 6,9	- 9,6	2012
3,3	- 3,2	- 5,3	0,5	0,8	0,5	5,2	- 1,4	- 1,7	- 13,5	2013
0,2	4,4	- 5,7	- 3,0	0,9	1,8	3,7	1,7	1,3	- 0,9	2014
4,7	4,6	- 8,2	- 1,9	1,2	2,6	5,4	1,6	2,3	0,2	2014 2.Vj.
- 0,6	3,8	- 5,5	0,4	- 0,3	1,8	2,3	2,7	0,8	- 0,2	3.Vj.
3,5	3,3	- 1,1	- 2,4	0,4	- 0,2	0,7	2,3	0,5	- 0,8	4.Vj.
4,2	3,5	4,7	3,9	1,7	0,3	5,6	5,6	1,7	0,2	2015 1.Vj.
4,6	0,9	8,5	- 4,5	0,6	1,9	3,6	4,9	3,1	3,3	2.Vj.
3,9	- 0,5	7,3	- 7,3	2,8	2,4	6,6	4,7	4,2	4,2	3.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾										
73,2	64,5	77,0	76,7	83,6	73,5	77,1	78,3	73,3	49,3	2013
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	75,6	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	77,7	82,4	83,6	77,8	58,2	2015
75,1	65,4	77,2	79,6	84,2	75,6	83,2	80,8	75,3	54,5	2014 3.Vj.
75,1	66,9	78,1	80,3	83,7	75,5	81,1	81,2	76,9	54,5	4.Vj.
74,4	66,4	80,5	80,6	84,1	78,0	81,0	85,1	78,1	54,9	2015 1.Vj.
74,4	65,6	78,7	82,3	84,2	77,6	79,1	83,4	77,2	60,3	2.Vj.
73,6	69,0	77,2	82,2	84,4	77,7	86,2	83,6	77,6	56,4	3.Vj.
74,3	72,2	77,9	82,2	83,4	77,6	83,4	82,3	78,1	61,1	4.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾										
13,4	5,1	6,3	5,8	4,9	15,8	14,0	8,9	24,8	11,9	2012
11,8	5,9	6,4	7,3	5,4	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
9,5	6,1	5,3	6,9	5,8	12,3	11,4	9,4	22,3	15,3	2015 Juni
9,1	6,2	5,2	6,8	5,7	12,3	11,4	9,1	21,9	15,2	Juli
9,0	6,2	5,1	6,8	5,7	12,3	11,4	9,0	21,8	15,2	Aug.
9,0	6,1	5,1	6,8	5,7	12,4	11,3	8,8	21,6	15,2	Sept.
8,9	6,1	5,2	6,9	5,7	12,4	11,1	8,7	21,5	15,4	Okt.
8,4	6,1	5,1	6,8	5,8	12,4	10,8	8,6	21,4	15,8	Nov.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
1,2	1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	2014
- 0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,6	2015
- 0,2	0,2	1,2	0,8	1,1	0,7	- 0,2	- 0,7	0,0	- 2,4	2015 Juli
- 1,0	0,1	1,4	0,4	0,9	0,7	- 0,2	- 0,6	- 0,5	- 1,9	Aug.
- 0,8	- 0,2	1,6	0,3	0,6	0,9	- 0,5	- 1,0	- 1,1	- 1,9	Sept.
- 0,4	- 0,1	1,6	0,4	0,7	0,7	- 0,5	- 1,1	- 0,9	- 1,8	Okt.
- 0,5	0,4	1,3	0,4	0,5	0,6	- 0,4	- 0,9	- 0,4	- 1,5	Nov.
- 0,3	0,9	1,2	0,5	1,1	0,3	- 0,5	- 0,6	- 0,1	- 0,6	Dez.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾										
- 3,1	0,2	- 3,6	- 3,9	- 2,2	- 5,7	- 4,2	- 4,1	- 10,4	- 5,8	2012
- 2,6	0,7	- 2,6	- 2,4	- 1,3	- 4,8	- 2,6	- 15,0	- 6,9	- 4,9	2013
- 0,7	1,4	- 2,1	- 2,4	- 2,7	- 7,2	- 2,8	- 5,0	- 5,9	- 8,9	2014
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾										
39,8	22,1	67,6	66,4	81,6	126,2	51,9	53,7	85,4	79,3	2012
38,8	23,4	69,6	67,9	80,8	129,0	54,6	70,8	93,7	102,5	2013
40,7	23,0	68,3	68,2	84,2	130,2	53,5	80,8	99,3	108,2	2014

im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **7** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **8** Ab 2014 einschl. Lettland.

9 Ab 2015 einschl. Litauen. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition); EWU-Aggregat und Mitgliedstaaten: Europäische Zentralbank, Deutschland: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2014 April	- 6,1	- 6,2	- 17,1	0,1	- 0,1	- 9,4	64,8	74,2	- 24,9	- 31,1	- 0,3	- 0,9	7,4
Mai	- 25,7	- 36,4	23,8	10,7	9,1	51,6	37,0	- 14,6	- 21,0	- 14,9	- 0,4	3,3	- 9,0
Juni	9,3	23,6	- 12,9	- 14,3	- 6,4	69,3	- 34,0	- 103,4	- 15,4	- 10,6	- 1,4	- 22,3	18,8
Juli	- 25,9	- 15,7	6,4	- 10,2	- 17,8	27,2	61,1	34,0	- 6,8	- 12,4	0,6	- 10,3	15,2
Aug.	- 45,7	- 51,0	- 15,6	5,3	15,9	- 1,3	- 5,8	- 4,5	0,2	- 5,0	1,3	- 5,9	9,8
Sept.	34,8	26,2	- 14,5	8,6	9,2	- 25,0	- 17,7	7,3	- 6,0	- 16,5	0,3	- 12,0	22,1
Okt.	5,0	- 24,0	- 9,0	29,0	23,1	10,4	- 4,0	- 14,4	- 37,0	- 13,9	- 0,2	- 26,5	3,6
Nov.	33,7	25,6	5,5	8,1	5,2	60,2	76,5	16,3	- 13,3	1,1	- 0,4	- 13,1	- 0,9
Dez.	- 45,0	- 9,1	- 12,2	- 35,9	- 43,7	- 10,0	- 115,3	- 105,4	- 29,4	- 2,9	2,3	- 30,9	2,2
2015 Jan.	93,9	19,3	5,1	74,7	52,5	- 14,6	196,7	211,2	- 1,8	- 12,2	0,5	- 9,0	19,0
Febr.	9,5	19,8	2,4	- 10,3	- 0,5	- 23,7	- 18,8	4,9	- 14,5	- 8,6	- 1,3	- 9,8	5,2
März	77,4	44,1	- 1,4	33,2	30,0	11,2	- 29,2	- 40,4	- 19,8	- 12,4	- 1,3	- 25,6	19,5
April	52,8	16,3	17,1	36,5	32,2	- 58,6	37,3	95,9	- 46,4	- 18,8	- 2,1	- 15,7	- 9,7
Mai	23,7	7,0	- 0,8	16,6	31,3	25,4	- 56,1	- 81,4	- 24,4	- 8,3	- 1,7	- 24,1	9,6
Juni	7,1	- 16,3	- 28,1	23,4	24,6	54,8	- 86,9	- 141,7	- 20,4	- 13,8	- 1,2	- 13,0	7,7
Juli	58,6	54,8	51,1	3,8	4,1	- 64,8	- 0,2	64,6	- 6,6	10,3	- 0,7	- 21,4	5,3
Aug.	15,3	- 23,2	6,6	38,5	47,4	- 22,8	10,2	33,0	- 10,1	- 2,4	- 1,4	- 9,3	3,0
Sept.	29,8	- 9,5	- 8,8	39,3	45,7	- 7,0	- 95,0	- 88,0	- 19,3	- 3,1	- 0,9	- 26,0	10,7
Okt.	37,5	15,3	- 12,5	22,2	18,6	8,0	28,7	20,7	- 40,8	- 25,5	- 0,9	- 17,5	3,1
Nov.	89,0	47,9	1,5	41,1	47,8	2,9	- 13,2	- 16,2	- 6,1	- 13,7	- 1,7	- 4,3	13,6

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2014 April	21,3	20,5	13,8	0,9	- 0,1	0,4	8,2	7,8	- 15,7	- 3,6	- 0,3	- 12,0	0,1
Mai	- 2,3	- 4,7	- 9,6	2,4	1,0	7,5	17,7	10,2	12,1	- 2,6	- 0,2	10,8	3,9
Juni	- 7,2	0,5	- 0,9	- 7,8	0,6	34,6	12,3	- 22,3	5,5	- 3,1	- 1,1	- 3,0	12,7
Juli	10,3	3,2	3,3	7,1	4,1	21,8	23,5	1,7	- 1,2	- 4,3	0,7	- 0,7	3,1
Aug.	- 6,4	0,8	- 3,4	- 7,2	- 2,0	- 16,9	- 11,4	5,5	- 2,7	- 1,3	0,9	- 2,8	0,5
Sept.	10,2	6,2	2,1	4,0	4,8	- 16,6	- 14,1	2,5	- 3,2	- 0,7	0,5	- 4,5	1,5
Okt.	5,3	- 4,2	- 4,5	9,5	2,4	16,5	10,9	- 5,6	- 1,7	- 2,8	- 0,2	1,2	0,1
Nov.	14,1	15,3	6,0	- 1,2	1,9	12,8	30,9	18,1	0,1	- 2,7	- 0,4	1,5	1,8
Dez.	- 15,5	1,5	5,4	- 17,1	- 10,0	- 5,7	- 33,1	- 27,4	- 17,5	- 7,3	0,2	- 8,1	- 2,2
2015 Jan.	28,5	13,0	7,0	15,4	6,5	- 57,6	52,2	109,8	- 0,8	- 3,4	- 0,0	1,8	0,8
Febr.	9,4	4,6	- 1,1	4,8	1,7	2,9	- 11,1	- 13,9	1,8	- 1,5	- 1,3	2,3	2,3
März	15,2	9,7	8,4	5,6	7,2	- 12,1	- 19,0	- 6,9	- 15,3	- 4,8	- 1,3	- 9,1	- 0,1
April	17,3	3,3	0,7	14,0	4,9	7,7	33,9	26,2	- 13,2	- 10,0	- 2,2	- 0,6	- 0,4
Mai	- 3,5	4,5	- 4,8	- 8,0	4,4	1,1	- 11,7	- 12,8	- 14,6	- 1,6	- 1,6	- 11,7	0,4
Juni	- 0,9	- 2,7	- 5,7	1,7	5,1	16,2	- 25,0	- 41,1	0,4	- 3,8	- 1,4	1,8	3,7
Juli	31,5	22,9	21,3	8,6	6,4	- 27,6	- 8,7	19,0	12,5	16,5	- 1,5	- 0,6	- 1,9
Aug.	12,9	7,2	- 1,5	5,7	9,0	- 20,7	- 0,9	19,9	- 6,5	0,5	- 1,5	- 4,5	- 1,0
Sept.	11,5	4,1	- 2,6	7,3	8,7	15,9	- 2,0	- 17,9	- 11,7	- 2,5	- 1,4	- 7,4	- 0,4
Okt.	3,4	- 3,8	- 9,4	7,1	3,5	- 8,5	- 13,1	- 4,6	- 10,7	- 9,0	- 1,3	0,7	- 1,1
Nov.	27,3	21,2	7,7	6,0	10,6	- 13,3	- 35,7	- 22,4	- 12,7	- 3,5	- 1,2	- 3,9	- 4,1

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112). ¹ Quelle: EZB. ² Abzüglich Bestand der MFIs. ³ Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. ⁴ Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. ⁵ Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). ⁶ In Deutschland nur Spareinlagen. ⁷ Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. ⁸ Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.)(netto) 2) 7)		
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 10,7	- 6,8	-	26,8	27,9	38,2	5,3	32,9	- 7,9	- 2,4	- 8,9	5,4	- 11,9	2014 April	
33,1	- 50,1	-	63,8	57,8	54,9	7,1	47,8	1,0	1,9	- 13,9	- 4,1	8,6	Mai	
26,4	51,1	-	16,6	23,1	44,4	6,4	38,0	- 19,4	- 1,9	28,1	- 12,9	2,4	Juni	
- 23,1	2,4	-	28,8	15,0	10,3	9,4	0,9	6,4	- 1,6	2,7	16,9	- 7,3	Juli	
- 46,4	- 48,2	-	47,5	40,7	34,9	2,0	32,8	3,5	2,4	2,9	3,7	2,4	Aug.	
- 6,1	22,8	-	0,8	14,7	33,4	0,3	33,1	- 12,8	- 5,8	- 18,3	- 11,6	6,0	Sept.	
- 6,5	33,8	-	25,2	8,8	38,3	3,5	34,8	- 20,6	- 8,9	25,6	14,6	- 4,3	Okt.	
25,9	- 11,4	-	92,7	90,5	100,6	6,2	94,4	- 14,5	4,4	- 2,7	5,6	0,6	Nov.	
- 50,1	- 0,1	-	24,6	36,3	52,7	23,8	28,9	- 12,7	- 3,7	- 13,4	- 17,7	19,5	Dez.	
80,8	- 45,0	-	45,4	24,7	54,5	- 2,7	57,2	- 37,1	7,3	23,7	20,2	- 4,3	2015 Jan.	
- 28,6	- 17,0	-	45,8	21,5	28,3	4,1	24,2	- 8,5	1,6	36,4	8,7	2,2	Febr.	
22,6	52,2	-	33,6	57,4	54,8	7,7	47,1	- 5,4	7,9	1,8	- 9,5	- 7,4	März	
- 43,3	- 28,1	-	112,0	76,9	90,6	8,8	81,8	- 15,5	1,8	- 18,4	21,9	6,3	April	
44,1	1,7	-	27,6	61,4	91,9	6,7	85,2	- 35,2	4,8	- 4,3	- 9,1	- 6,8	Mai	
14,0	61,7	-	6,6	40,3	65,7	10,7	55,0	- 25,5	0,1	- 22,6	- 17,6	8,2	Juni	
- 42,3	- 29,2	-	71,9	40,9	40,1	14,2	25,9	1,4	- 0,6	- 3,4	24,4	- 12,2	Juli	
- 14,8	2,6	-	14,8	10,7	12,5	- 1,9	14,4	- 5,4	3,6	2,1	11,0	- 4,5	Aug.	
28,7	33,0	-	- 19,6	7,2	24,0	- 2,8	26,8	- 8,4	- 8,5	- 4,2	- 15,3	- 0,8	Sept.	
33,0	- 58,0	-	111,3	77,3	92,3	2,3	90,0	- 10,2	- 4,9	- 6,1	21,3	1,4	Okt.	
- 18,2	64,1	-	52,2	53,7	57,9	5,7	52,3	- 2,1	- 2,1	3,9	14,6	1,3	Nov.	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)				
- 2,3	6,1	2,2	1,4	33,6	35,9	- 3,3	- 1,6	2,5	0,0	0,1	2014 April		
1,9	24,5	3,0	1,3	15,7	11,2	7,3	- 0,6	1,1	0,7	0,7	Mai		
- 0,9	30,9	2,8	1,9	- 8,1	- 8,3	- 2,5	- 0,4	0,4	- 0,1	2,7	Juni		
1,3	24,4	4,5	2,4	7,6	5,5	0,0	- 0,9	3,2	- 0,0	0,2	Juli		
- 4,8	38,5	3,7	- 0,1	22,7	15,8	2,9	0,6	1,7	- 0,3	2,1	Aug.		
1,5	4,0	3,8	0,3	- 0,7	6,1	- 4,8	0,1	- 2,7	0,0	0,6	Sept.		
- 1,3	6,5	3,2	0,8	18,2	25,6	- 9,3	- 0,3	1,8	- 0,0	0,4	Okt.		
- 0,3	0,8	2,5	1,2	26,2	26,6	0,3	- 0,4	0,4	- 0,0	0,8	Nov.		
- 1,3	12,2	3,6	5,0	- 14,6	- 18,1	8,2	2,2	- 6,2	- 0,1	0,6	Dez.		
6,3	- 59,5	2,4	- 0,8	28,9	26,3	- 5,1	- 1,1	3,4	0,0	1,4	2015 Jan.		
6,7	- 11,4	2,1	0,8	24,6	23,5	0,7	0,9	1,2	0,0	2,3	Febr.		
2,9	10,3	2,3	2,2	5,2	5,5	0,3	- 0,9	- 0,4	- 0,0	0,8	März		
- 2,7	5,0	2,2	1,8	35,9	29,6	- 1,2	- 0,2	3,8	- 0,1	4,1	April		
1,4	- 4,8	2,4	1,1	15,5	28,1	- 3,3	0,2	- 6,4	0,1	3,1	Mai		
2,2	12,7	0,9	3,5	- 0,1	5,6	- 3,5	- 0,3	- 1,6	0,1	0,3	Juni		
- 3,2	- 18,6	4,7	3,3	13,1	12,9	- 0,0	- 0,4	1,2	0,0	0,6	Juli		
- 0,3	- 13,1	2,4	- 0,5	12,1	14,7	- 3,8	0,3	2,0	0,1	1,2	Aug.		
1,8	16,8	2,8	- 0,8	20,5	14,4	- 3,4	0,8	0,5	0,5	7,8	Sept.		
- 0,6	- 25,3	3,0	- 0,3	31,4	30,7	- 3,8	1,3	- 0,5	- 0,0	3,7	Okt.		
- 2,3	15,2	2,0	1,8	44,2	35,5	6,7	0,9	- 0,5	- 0,1	1,8	Nov.		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		insgesamt	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2013 Okt.	25 463,9	16 386,4	12 927,6	10 732,8	1 401,5	793,3	3 458,8	1 118,1	2 340,7	4 625,3	4 452,2
Nov.	25 426,6	16 364,8	12 929,5	10 736,1	1 398,2	795,2	3 435,3	1 099,5	2 335,8	4 616,6	4 445,2
Dez.	24 648,0	16 161,5	12 802,4	10 649,6	1 360,8	792,1	3 359,1	1 097,3	2 261,8	4 487,3	3 999,1
2014 Jan.	25 041,7	16 241,9	12 803,5	10 640,4	1 368,4	794,7	3 438,5	1 118,5	2 320,0	4 680,4	4 119,3
Febr.	24 985,6	16 222,0	12 771,6	10 635,6	1 343,7	792,3	3 450,4	1 110,2	2 340,1	4 671,5	4 092,2
März	24 905,6	16 233,6	12 772,9	10 638,7	1 330,0	804,2	3 460,6	1 108,0	2 352,6	4 638,6	4 033,4
April	25 042,7	16 233,3	12 767,4	10 647,1	1 294,8	825,6	3 465,9	1 107,7	2 358,2	4 697,2	4 112,3
Mai	25 173,8	16 217,0	12 733,6	10 585,5	1 333,1	815,0	3 483,4	1 109,4	2 373,9	4 770,8	4 186,0
Juni	25 131,3	16 209,3	12 730,5	10 606,7	1 318,3	805,5	3 478,8	1 100,9	2 377,9	4 751,1	4 170,9
Juli	25 303,6	16 176,1	12 701,1	10 574,2	1 321,3	805,7	3 475,0	1 110,1	2 364,8	4 853,0	4 274,6
Aug.	25 538,7	16 141,2	12 650,4	10 537,6	1 310,1	802,7	3 490,8	1 099,5	2 391,3	4 877,2	4 520,3
Sept.	25 682,8	16 184,8	12 682,5	10 580,6	1 297,7	804,2	3 502,3	1 099,2	2 403,2	4 988,6	4 509,4
Okt.	25 677,5	16 174,0	12 646,8	10 556,0	1 290,2	800,5	3 527,2	1 106,5	2 420,7	4 969,1	4 534,4
Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,2	16 227,8	12 671,7	10 633,1	1 271,8	766,8	3 556,1	1 132,4	2 423,6	4 972,7	4 672,7
2015 Jan.	26 921,6	16 393,3	12 750,4	10 698,9	1 275,7	775,8	3 642,8	1 158,4	2 484,4	5 398,4	5 129,9
Febr.	26 861,1	16 416,5	12 778,3	10 716,2	1 278,1	784,0	3 638,1	1 143,7	2 494,5	5 392,9	5 051,8
März	27 244,7	16 511,9	12 832,4	10 765,9	1 275,2	791,3	3 679,5	1 148,2	2 531,3	5 467,9	5 265,0
April	26 911,8	16 535,4	12 830,5	10 749,0	1 274,2	807,3	3 704,9	1 152,3	2 552,6	5 406,4	4 970,0
Mai	26 748,3	16 548,4	12 839,8	10 759,5	1 275,6	804,7	3 708,6	1 137,8	2 570,8	5 400,4	4 799,6
Juni	26 189,0	16 507,3	12 800,9	10 757,1	1 253,4	790,4	3 706,4	1 136,2	2 570,2	5 260,9	4 420,8
Juli	26 412,1	16 590,6	12 861,9	10 760,4	1 299,8	801,6	3 728,7	1 134,8	2 593,9	5 281,3	4 540,2
Aug.	26 257,5	16 566,8	12 808,9	10 720,1	1 302,0	786,8	3 757,9	1 126,0	2 632,0	5 232,4	4 458,3
Sept.	26 202,4	16 595,6	12 784,3	10 710,7	1 302,3	771,3	3 811,3	1 120,5	2 690,8	5 148,9	4 457,9
Okt.	26 411,1	16 657,0	12 814,2	10 744,3	1 287,4	782,5	3 842,8	1 124,5	2 718,3	5 240,8	4 513,3
Nov.	26 730,5	16 774,4	12 884,8	10 798,3	1 295,1	791,3	3 889,7	1 117,9	2 771,8	5 304,8	4 651,3
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2013 Okt.	5 668,2	3 659,4	2 887,3	2 497,3	145,4	244,6	772,1	382,6	389,5	1 090,1	918,8
Nov.	5 680,6	3 663,8	2 894,5	2 502,7	146,9	244,9	769,3	377,9	391,4	1 101,1	915,7
Dez.	5 571,3	3 644,0	2 884,1	2 498,8	145,3	240,0	759,9	371,4	388,5	1 065,2	862,1
2014 Jan.	5 651,4	3 659,6	2 893,1	2 498,5	144,8	249,8	766,6	377,8	388,8	1 111,0	880,7
Febr.	5 617,5	3 654,6	2 886,9	2 500,6	143,2	243,1	767,7	373,9	393,7	1 111,8	851,1
März	5 600,4	3 658,2	2 894,0	2 501,7	144,3	247,9	764,3	369,2	395,0	1 105,8	836,3
April	5 631,0	3 679,4	2 914,4	2 508,2	145,2	261,0	765,0	369,8	395,2	1 112,1	839,6
Mai	5 688,2	3 679,0	2 910,7	2 513,9	146,5	250,4	768,2	371,2	397,0	1 136,0	873,2
Juni	5 697,3	3 670,8	2 910,9	2 515,1	145,8	250,0	759,9	362,6	397,3	1 150,9	875,5
Juli	5 765,7	3 681,2	2 914,0	2 515,6	143,9	254,6	767,2	365,7	401,5	1 183,5	900,9
Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0
Sept.	5 843,6	3 688,5	2 924,1	2 526,7	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,8	972,4
Okt.	5 864,9	3 695,6	2 922,0	2 528,3	141,7	251,9	773,6	366,9	406,8	1 192,8	976,5
Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 973,4	3 696,4	2 931,4	2 527,7	143,6	260,1	764,9	364,1	400,8	1 209,1	1 068,0
2015 Jan.	6 233,3	3 728,3	2 948,0	2 536,5	142,2	269,2	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,3	3 739,4	2 953,8	2 542,4	142,3	269,1	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,2	3 758,2	2 967,1	2 546,4	144,1	276,5	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5
April	6 202,9	3 772,6	2 966,9	2 546,0	135,6	285,3	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,5	3 770,8	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,7	3 767,1	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4
Juli	6 058,3	3 803,0	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,0	368,0	442,0	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,6	3 813,0	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	816,9	364,9	452,0	1 260,5	953,1
Sept.	6 041,7	3 824,0	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	827,9	364,5	463,4	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,6	3 832,0	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,4	368,4	469,0	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,5	3 864,8	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,3	363,9	481,4	1 236,6	1 003,2

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							von mehr als 2 Jahren		von mehr als 3 Monaten
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)					
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren		bis zu 3 Monaten				
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)												
898,0	10 915,2	10 342,4	10 372,6	4 264,1	1 193,0	405,6	2 344,3	2 078,9	86,8	2013 Okt.		
903,4	10 961,8	10 369,7	10 389,6	4 295,5	1 162,4	419,6	2 345,1	2 080,3	86,7	Nov.		
921,2	10 900,4	10 351,8	10 401,3	4 310,6	1 153,6	431,3	2 334,9	2 084,5	86,4	Dez.		
908,3	10 919,1	10 348,6	10 399,4	4 304,6	1 132,1	442,6	2 337,6	2 096,5	86,0	2014 Jan.		
910,2	10 949,2	10 338,5	10 382,8	4 307,7	1 129,1	445,4	2 319,8	2 094,6	86,2	Febr.		
916,5	10 966,6	10 355,6	10 399,0	4 332,6	1 129,0	441,5	2 311,4	2 098,5	86,1	März		
921,8	10 948,1	10 350,7	10 394,3	4 364,8	1 124,3	442,6	2 280,1	2 096,5	86,0	April		
928,9	11 020,7	10 387,2	10 425,8	4 414,7	1 121,4	439,4	2 266,3	2 098,4	85,6	Mai		
935,3	11 050,7	10 387,6	10 424,2	4 447,5	1 104,4	434,9	2 255,8	2 097,2	84,4	Juni		
944,7	11 022,8	10 378,1	10 420,0	4 448,9	1 115,3	430,6	2 244,8	2 095,2	85,0	Juli		
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	427,2	2 241,3	2 097,5	86,3	Aug.		
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	422,6	2 227,3	2 091,9	86,7	Sept.		
950,6	11 004,8	10 402,5	10 465,5	4 557,8	1 109,4	415,2	2 212,0	2 084,5	86,5	Okt.		
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	Nov.		
980,6	11 155,3	10 549,3	10 627,7	4 728,8	1 089,3	399,5	2 217,4	2 105,6	87,0	Dez.		
979,1	11 302,5	10 590,3	10 692,1	4 817,8	1 073,8	388,9	2 213,4	2 109,9	88,2	2015 Jan.		
983,2	11 285,8	10 597,7	10 694,4	4 837,9	1 039,2	388,9	2 231,2	2 110,2	87,0	Febr.		
990,9	11 356,3	10 635,3	10 744,5	4 893,8	1 040,0	384,6	2 222,2	2 118,1	85,7	März		
999,8	11 349,7	10 679,6	10 777,8	4 965,1	1 030,6	378,5	2 200,5	2 119,3	83,7	April		
1 006,4	11 443,2	10 721,3	10 815,0	5 040,0	1 001,7	374,0	2 193,2	2 124,0	82,2	Mai		
1 017,1	11 464,3	10 721,7	10 820,6	5 088,8	977,6	370,1	2 178,9	2 124,2	81,1	Juni		
1 031,3	11 461,3	10 752,5	10 866,2	5 125,2	983,3	367,8	2 187,7	2 121,9	80,4	Juli		
1 029,4	11 445,1	10 749,4	10 857,4	5 126,6	981,6	362,3	2 183,5	2 124,3	79,0	Aug.		
1 026,5	11 480,0	10 765,2	10 865,6	5 153,0	977,2	358,7	2 179,8	2 118,8	78,1	Sept.		
1 028,8	11 577,8	10 817,6	10 927,7	5 244,4	973,3	356,8	2 161,2	2 114,6	77,3	Okt.		
1 034,5	11 602,3	10 852,7	10 948,4	5 289,1	970,8	350,4	2 150,6	2 111,8	75,7	Nov.		
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
221,5	3 134,5	3 075,3	2 955,7	1 408,4	195,1	32,9	713,0	528,1	78,1	2013 Okt.		
222,9	3 142,9	3 081,9	2 956,1	1 415,6	188,8	33,3	712,2	528,1	78,1	Nov.		
226,6	3 140,9	3 075,9	2 955,8	1 403,8	197,6	33,6	710,9	532,2	77,8	Dez.		
213,5	3 136,4	3 074,8	2 960,6	1 414,2	195,0	32,8	709,6	531,7	77,3	2014 Jan.		
213,7	3 149,6	3 084,0	2 965,9	1 419,3	198,7	32,4	705,8	532,1	77,6	Febr.		
215,6	3 139,6	3 074,6	2 954,0	1 410,5	200,0	32,0	703,1	530,9	77,5	März		
217,0	3 164,3	3 101,6	2 984,7	1 446,5	200,8	31,5	699,3	529,2	77,4	April		
218,3	3 182,1	3 116,5	2 992,7	1 455,0	203,1	32,0	696,8	528,6	77,2	Mai		
220,3	3 165,8	3 101,0	2 972,3	1 446,5	195,6	32,1	693,6	528,3	76,1	Juni		
222,6	3 168,9	3 102,0	2 976,7	1 455,9	195,5	31,5	689,5	527,5	76,8	Juli		
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	Aug.		
222,8	3 187,6	3 124,3	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.		
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,9	78,1	Okt.		
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	Nov.		
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6	531,0	76,4	Dez.		
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.		
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.		
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März		
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April		
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai		
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni		
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli		
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.		
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.		
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.		
241,9	3 386,8	3 311,1	3 183,7	1 734,1	168,4	33,2	654,0	531,1	62,8	Nov.		

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte														
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen		insgesamt	darunter: auf Euro
	zusammen	tätlich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten								
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2013 Okt.	245,2	297,3	132,3	91,8	7,9	45,0	14,7	5,6	313,9	308,0	419,1	2 638,0	2 006,1		
Nov.	263,6	308,6	140,0	94,8	8,2	45,3	14,7	5,6	310,6	303,4	417,9	2 631,1	1 999,9		
Dez.	214,8	284,4	121,3	92,0	8,5	45,1	12,2	5,2	294,5	287,7	404,8	2 586,5	1 978,6		
2014 Jan.	236,4	283,2	120,9	89,6	8,6	45,1	13,4	5,6	287,8	279,3	422,6	2 581,8	1 969,1		
Febr.	272,5	293,8	127,5	91,0	9,1	45,5	15,2	5,6	306,7	295,2	421,8	2 556,5	1 956,7		
März	267,2	300,4	128,2	95,9	9,1	45,4	16,4	5,5	293,9	285,4	404,1	2 558,8	1 961,5		
April	256,5	297,4	130,2	91,0	9,3	45,4	16,0	5,4	285,0	276,2	409,3	2 544,4	1 948,4		
Mai	289,6	305,3	130,0	99,0	9,4	45,4	16,2	5,3	271,3	262,6	405,2	2 556,1	1 948,7		
Juni	315,9	310,5	133,6	101,3	9,4	45,3	15,6	5,2	299,4	285,1	392,2	2 533,2	1 919,9		
Juli	292,8	310,0	132,6	101,9	9,2	45,0	16,1	5,2	302,3	293,4	409,0	2 524,2	1 898,5		
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8		
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0		
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8		
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9		
Dez.	216,7	310,9	138,0	100,5	11,5	39,5	16,4	5,1	297,0	290,7	414,2	2 479,0	1 820,8		
2015 Jan.	300,7	309,7	134,9	99,3	11,3	39,9	18,8	5,4	321,6	311,4	438,6	2 505,8	1 797,1		
Febr.	272,1	319,3	142,1	99,8	11,6	40,0	20,3	5,3	358,1	348,0	447,3	2 502,9	1 782,8		
März	294,7	317,1	139,7	100,2	12,7	39,2	20,1	5,3	360,3	354,1	437,8	2 492,6	1 762,3		
April	251,4	320,6	144,8	97,9	12,8	39,5	20,4	5,1	341,5	333,8	459,7	2 461,7	1 743,0		
Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	337,4	330,8	450,6	2 442,8	1 718,3		
Juni	309,5	334,1	157,1	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	314,6	311,1	433,0	2 430,8	1 703,8		
Juli	267,3	327,8	148,2	100,3	13,4	38,8	22,3	4,9	311,4	308,2	457,4	2 403,0	1 680,3		
Aug.	252,6	335,1	154,3	100,4	13,4	38,8	23,4	4,8	313,2	308,1	455,9	2 372,3	1 670,8		
Sept.	281,7	332,7	152,4	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	309,0	301,4	450,5	2 342,0	1 658,9		
Okt.	316,6	333,5	156,3	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	303,1	293,6	471,8	2 335,3	1 638,6		
Nov.	298,4	355,6	167,9	108,5	13,0	39,6	21,9	4,7	307,4	302,2	486,3	2 365,6	1 645,3		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2013 Okt.	16,0	162,9	43,2	71,9	5,4	38,8	3,0	0,7	7,7	6,2	4,0	565,3	316,5		
Nov.	16,5	170,4	46,4	76,0	5,4	38,9	2,9	0,7	3,9	3,3	3,9	561,7	314,1		
Dez.	19,0	166,1	44,4	73,8	5,7	38,7	2,9	0,7	6,7	5,1	3,9	550,0	309,5		
2014 Jan.	15,9	159,9	39,7	72,3	5,7	38,7	2,8	0,7	7,9	7,1	4,1	545,0	304,4		
Febr.	18,7	165,0	42,7	73,7	6,1	38,9	2,9	0,7	8,0	6,5	4,0	543,2	303,5		
März	17,1	168,5	43,6	76,5	6,1	38,7	2,8	0,7	5,2	4,5	3,8	538,2	305,3		
April	14,9	164,7	43,4	72,8	6,2	38,8	2,8	0,7	7,7	7,1	3,8	525,9	293,7		
Mai	16,8	172,6	46,7	77,5	6,1	38,8	2,8	0,7	4,8	4,8	3,7	540,8	296,7		
Juni	15,9	177,6	46,8	82,4	6,1	38,9	2,8	0,7	5,2	5,2	3,7	540,3	294,3		
Juli	17,3	174,9	43,6	83,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5		
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6		
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7		
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7		
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7		
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7		
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7		
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6		
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6		
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9		
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4		
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8		
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2		
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9		
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6		
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2		
Nov.	11,1	192,0	55,5	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,2	270,9		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾										Nachrichtlich					Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung ¹³⁾					
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾						
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾																
63,7	58,1	2 516,1	3 511,7	2 376,8	- 45,1	4 436,5	-	5 384,3	9 200,5	9 859,6	7 374,6	114,3	2013 Okt.			
63,7	53,4	2 514,0	3 474,2	2 357,7	- 51,9	4 421,8	-	5 432,0	9 236,1	9 888,4	7 354,4	117,2	Nov.			
38,5	49,1	2 498,9	3 309,4	2 340,0	- 62,6	3 953,9	-	5 444,5	9 249,4	9 852,3	7 310,4	114,1	Dez.			
42,3	43,9	2 495,6	3 474,4	2 384,6	- 44,8	4 108,0	-	5 418,6	9 224,2	9 854,7	7 354,6	107,7	2014 Jan.			
42,1	39,1	2 475,3	3 428,5	2 405,2	- 31,4	4 039,0	-	5 427,9	9 235,1	9 866,7	7 337,6	105,3	Febr.			
49,1	35,4	2 474,4	3 392,4	2 422,0	- 30,0	3 981,3	-	5 461,0	9 273,8	9 879,1	7 344,7	106,1	März			
37,8	32,6	2 474,0	3 463,5	2 433,5	- 23,1	4 060,2	-	5 498,8	9 301,1	9 903,1	7 324,3	104,5	April			
43,7	35,1	2 484,3	3 477,3	2 426,9	- 35,6	4 116,1	-	5 556,5	9 362,8	9 970,8	7 313,8	105,4	Mai			
44,4	35,9	2 452,8	3 375,2	2 456,9	- 50,4	4 138,9	-	5 600,8	9 386,0	9 986,6	7 300,5	106,7	Juni			
37,6	35,2	2 451,4	3 438,4	2 469,0	- 46,1	4 239,4	-	5 611,4	9 402,4	10 016,6	7 300,4	107,8	Juli			
41,0	34,2	2 446,2	3 451,1	2 493,6	- 59,1	4 451,8	-	5 648,2	9 445,8	10 067,0	7 317,6	108,3	Aug.			
38,7	33,1	2 455,2	3 577,8	2 508,5	- 67,6	4 470,9	-	5 688,1	9 468,9	10 079,0	7 327,9	109,4	Sept.			
30,8	36,9	2 421,3	3 563,2	2 491,2	- 83,4	4 520,1	-	5 726,9	9 478,2	10 104,8	7 261,3	107,8	Okt.			
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	Nov.			
61,6	42,8	2 374,7	3 561,6	2 459,6	- 45,1	4 570,9	-	5 938,9	9 682,5	10 313,4	7 183,3	112,3	Dez.			
58,7	42,3	2 404,8	3 905,6	2 545,6	- 99,0	5 021,9	-	6 021,5	9 744,6	10 402,2	7 297,3	110,6	2015 Jan.			
58,8	43,3	2 400,7	3 933,0	2 538,5	- 115,0	4 927,5	-	6 051,5	9 742,4	10 423,4	7 302,8	109,1	Febr.			
51,7	44,3	2 396,6	3 964,9	2 567,9	- 65,1	5 139,1	-	6 113,6	9 809,7	10 468,5	7 316,8	109,5	März			
55,3	45,8	2 360,6	3 992,7	2 535,0	- 72,7	4 844,4	-	6 196,5	9 876,8	10 569,2	7 224,5	107,6	April			
52,5	42,1	2 348,2	3 949,1	2 543,4	- 67,2	4 642,6	-	6 292,6	9 943,8	10 602,7	7 211,9	110,0	Mai			
56,9	44,8	2 329,1	3 782,7	2 526,5	- 60,8	4 280,8	-	6 353,6	9 978,4	10 602,5	7 161,4	112,4	Juni			
44,2	45,1	2 313,7	3 879,8	2 524,6	- 68,1	4 411,3	-	6 397,6	10 028,3	10 683,4	7 150,0	114,8	Juli			
33,9	47,4	2 291,0	3 874,1	2 523,2	- 67,3	4 311,2	-	6 404,7	10 031,9	10 674,7	7 120,4	116,3	Aug.			
30,9	46,4	2 264,7	3 798,5	2 528,4	- 53,8	4 321,2	-	6 427,6	10 040,0	10 662,7	7 095,3	117,2	Sept.			
30,4	47,5	2 257,4	3 858,9	2 562,3	- 78,0	4 351,0	-	6 524,1	10 122,8	10 779,0	7 102,6	115,7	Okt.			
29,4	49,8	2 286,5	3 915,2	2 567,3	- 78,2	4 530,1	-	6 590,4	10 187,5	10 842,4	7 124,3	119,6	Nov.			
Deutscher Beitrag (Mrd €)																
13,6	8,2	543,6	677,2	501,5	- 694,8	1 472,8	220,2	1 451,6	2 287,9	2 321,4	1 875,6	-	2013 Okt.			
12,5	6,3	542,9	679,5	495,3	- 679,0	1 472,5	221,7	1 462,1	2 296,5	2 323,1	1 868,1	-	Nov.			
8,9	5,9	535,1	610,6	490,2	- 652,9	1 422,0	224,3	1 448,1	2 293,9	2 319,4	1 853,4	-	Dez.			
8,4	4,3	532,3	658,5	498,1	- 638,1	1 439,4	234,7	1 453,9	2 294,3	2 319,0	1 856,7	-	2014 Jan.			
9,1	5,1	528,9	634,6	502,7	- 633,8	1 409,2	237,1	1 462,0	2 307,9	2 334,2	1 854,6	-	Febr.			
8,0	4,0	526,2	615,1	501,1	- 601,5	1 398,8	238,7	1 454,1	2 302,5	2 323,5	1 847,3	-	März			
7,5	4,6	513,8	622,3	500,8	- 594,4	1 400,7	240,8	1 489,9	2 333,2	2 356,9	1 830,8	-	April			
7,3	5,7	527,8	636,4	504,7	- 618,1	1 433,7	243,8	1 501,7	2 351,8	2 373,3	1 846,1	-	Mai			
9,1	6,6	524,6	613,8	521,8	- 591,5	1 438,1	246,7	1 493,3	2 340,6	2 365,2	1 855,7	-	Juni			
9,2	6,4	527,7	619,9	526,1	- 570,3	1 465,8	251,2	1 499,4	2 345,9	2 373,5	1 859,5	-	Juli			
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	Aug.			
11,3	7,4	527,4	641,5	532,3	- 621,5	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 397,9	1 865,0	-	Sept.			
11,3	7,8	530,2	636,4	529,7	- 620,1	1 557,6	261,8	1 548,6	2 384,5	2 416,2	1 862,2	-	Okt.			
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	Nov.			
10,3	7,7	529,4	633,4	535,7	- 605,7	1 648,7	267,9	1 557,8	2 405,7	2 430,3	1 855,6	-	Dez.			
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.			
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	Febr.			
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	März			
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	April			
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	Mai			
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	Juni			
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	Juli			
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	Aug.			
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	Sept.			
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	Okt.			
26,2	9,5	526,5	725,3	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 789,5	2 625,1	2 670,7	1 830,8	-	Nov.			

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlagefazilität	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)					Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)		
Eurosystem 2)												
2013 Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	79,2	191,7	920,4	72,6	34,7	274,5	1 274,2
Okt.	538,2	96,2	674,6	0,2	248,2	58,9	189,8	918,3	80,1	41,9	268,4	1 245,6
Nov.	550,9	90,8	652,4	0,1	244,6	52,1	187,2	920,4	70,9	63,4	244,9	1 217,4
Dez.	550,8	91,6	625,3	0,1	241,5	48,3	177,4	925,9	80,2	57,2	220,2	1 194,4
2014 Jan.	532,7	129,3	592,1	0,3	236,8	60,1	149,3	947,9	61,2	24,7	248,1	1 256,0
Febr.	510,3	105,4	576,4	0,3	232,5	42,1	164,4	931,8	83,4	- 12,9	216,0	1 190,0
März	510,4	91,8	570,4	0,3	229,5	29,5	175,5	932,1	81,8	- 17,6	201,1	1 162,8
April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	29,2	175,5	938,4	73,8	- 25,0	195,2	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	29,7	152,4	947,9	87,7	- 2,1	191,2	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	28,3	126,0	951,0	111,6	- 0,5	192,3	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	27,2	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	209,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juni	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Juli	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Sept.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Okt.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	612,2	66,1	459,3	0,1	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
Deutsche Bundesbank												
2013 Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3
Okt.	138,3	0,2	10,1	0,1	58,9	15,8	63,4	229,2	1,3	- 195,0	92,9	337,9
Nov.	142,5	0,2	8,8	0,0	57,9	15,1	61,4	229,0	1,6	- 176,2	78,4	322,5
Dez.	142,3	0,3	8,5	0,0	57,0	12,9	66,7	230,0	1,4	- 170,0	67,1	310,0
2014 Jan.	136,4	18,3	13,2	0,1	56,0	11,0	60,2	231,1	1,9	- 155,2	75,1	317,1
Febr.	128,8	13,5	10,7	0,0	54,7	9,5	58,7	219,4	1,3	- 145,3	64,1	293,0
März	128,5	4,5	11,0	0,1	53,8	9,1	52,5	221,0	1,4	- 147,1	61,0	291,1
April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode.

In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	2013 Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	Sept.
+ 6,4	- 1,3	- 17,7	- 0,2	- 2,9	- 20,3	- 1,9	- 2,1	+ 7,5	+ 7,2	- 6,1	- 28,6	Okt.
+ 12,7	- 5,4	- 22,2	- 0,1	- 3,6	- 6,8	- 2,6	+ 2,1	- 9,2	+ 21,5	- 23,5	- 28,2	Nov.
- 0,1	+ 0,8	- 27,1	+ 0,0	- 3,1	- 3,8	- 9,8	+ 5,5	+ 9,3	- 6,2	- 24,7	- 23,0	Dez.
- 18,1	+ 37,7	- 33,2	+ 0,2	- 4,7	+ 11,8	- 28,1	+ 22,0	- 19,0	- 32,5	+ 27,9	+ 61,6	2014 Jan.
- 22,4	- 23,9	- 15,7	+ 0,0	- 4,3	- 18,0	+ 15,1	- 16,1	+ 22,2	- 37,6	- 32,1	- 66,0	Febr.
+ 0,1	- 13,6	- 6,0	+ 0,0	- 3,0	- 12,6	+ 11,1	+ 0,3	- 1,6	- 4,7	- 14,9	- 27,2	März
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	April
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	- 4,0	+ 6,0	Mai
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	Juni
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juni
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Aug.
- 6,9	- 4,1	- 2,8	- 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Sept.
Deutsche Bundesbank												
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	2013 Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	Sept.
+ 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 6,6	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	+ 11,2	+ 4,2	- 2,4	Okt.
+ 4,2	- 0,0	- 1,3	- 0,0	- 1,0	- 0,7	- 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 18,8	- 14,5	- 15,3	Nov.
- 0,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,9	- 2,2	+ 5,3	+ 1,0	- 0,2	+ 6,2	- 11,2	- 12,5	Dez.
- 5,9	+ 17,9	+ 4,7	+ 0,0	- 1,0	- 1,9	- 6,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 14,8	+ 7,9	+ 7,1	2014 Jan.
- 7,6	- 4,7	- 2,5	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 11,6	- 0,5	+ 9,9	- 11,0	- 24,1	Febr.
- 0,3	- 9,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,9	- 0,4	- 6,3	+ 1,6	+ 0,0	- 1,8	- 3,1	- 1,9	März
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	April
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	Mai
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	Juni
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	Juli
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	+ 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Aug.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Sept.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juni
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Aug.
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Sept.

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der Liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der Liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2015 Mai	8. 2 377,9	384,0	302,8	83,1	219,8	39,5	21,1	21,1	–
	15. 2 388,6	384,0	301,5	82,3	219,2	39,5	21,2	21,2	–
	22. 2 402,6	384,0	302,4	82,3	220,1	38,9	21,0	21,0	–
	29. 2 416,7	384,0	302,7	82,3	220,4	39,6	21,7	21,7	–
Juni	5. 2 428,3	384,0	302,5	82,3	220,2	39,6	21,5	21,5	–
	12. 2 442,1	384,0	303,8	82,3	221,5	40,8	22,1	22,1	–
	19. 2 451,9	384,0	304,2	81,9	222,3	40,3	21,0	21,0	–
	26. 2 539,5	384,0	306,7	82,2	224,5	38,7	21,8	21,8	–
Juli	3. 2 497,0	364,5	292,8	80,5	212,3	38,4	20,1	20,1	–
	10. 2 508,2	364,5	292,1	80,5	211,6	38,8	21,0	21,0	–
	17. 2 519,0	364,5	290,6	80,5	210,2	40,0	21,3	21,3	–
	24. 2 525,2	364,5	289,4	78,4	210,9	40,0	21,3	21,3	–
	31. 2 536,6	364,5	287,8	78,5	209,4	40,5	20,3	20,3	–
Aug.	7. 2 536,6	364,5	290,3	79,1	211,2	39,9	20,0	20,0	–
	14. 2 541,9	364,5	290,2	79,1	211,1	39,1	19,7	19,7	–
	21. 2 549,3	364,5	292,3	79,2	213,1	36,9	19,4	19,4	–
	28. 2 558,8	364,5	289,5	79,2	210,3	41,0	19,3	19,3	–
Sept.	4. 2 568,3	364,5	289,6	79,1	210,4	40,7	19,5	19,5	–
	11. 2 587,3	364,5	288,8	79,1	209,6	42,0	21,1	21,1	–
	18. 2 602,3	364,5	290,2	79,1	211,1	41,0	20,6	20,6	–
	25. 2 620,6	364,5	291,6	79,2	212,5	39,9	21,1	21,1	–
2015 Okt.	2. 2 626,8	348,8	287,9	78,9	209,0	41,0	21,5	21,5	–
	9. 2 632,3	348,8	288,4	78,8	209,5	39,5	19,9	19,9	–
	16. 2 640,6	348,8	286,4	78,6	207,8	41,8	19,2	19,2	–
	23. 2 653,2	348,8	287,3	78,6	208,7	41,5	19,4	19,4	–
	30. 2 665,0	348,9	289,9	78,8	211,1	38,9	20,2	20,2	–
Nov.	6. 2 668,9	348,9	288,4	78,6	209,8	42,2	20,7	20,7	–
	13. 2 682,4	348,9	290,6	78,6	212,0	40,3	20,4	20,4	–
	20. 2 692,4	348,9	292,3	78,6	213,7	38,4	20,7	20,7	–
	27. 2 706,7	348,9	292,1	78,7	213,4	38,2	20,5	20,5	–
Dez.	4. 2 718,7	348,9	294,5	78,7	215,8	36,3	19,8	19,8	–
	11. 2 731,9	348,9	296,2	78,7	217,5	33,9	19,6	19,6	–
	18. 2 759,3	348,9	295,4	79,0	216,4	35,4	19,7	19,7	–
	25. 2 767,8	348,9	298,2	79,1	219,1	32,2	20,5	20,5	–
2016 Jan.	1. 2 781,1	338,7	307,1	80,4	226,7	31,1	20,2	20,2	–
	8. 2 766,9	338,7	308,8	80,4	228,4	29,2	19,9	19,9	–
Deutsche Bundesbank									
2014 Febr.	752,9	94,9	47,6	20,6	27,1	0,1	–	–	–
März	737,8	102,2	48,4	20,6	27,9	0,1	–	–	–
April	770,6	102,2	48,6	21,0	27,6	0,1	–	–	–
Mai	764,9	102,1	48,0	20,9	27,0	0,1	–	–	–
Juni	725,5	104,6	48,4	20,8	27,6	0,1	–	–	–
Juli	697,1	104,6	48,8	20,9	27,9	0,1	–	–	–
Aug.	712,0	104,6	49,0	20,8	28,2	0,1	–	–	–
Sept.	738,3	104,6	51,7	21,9	29,9	–	–	–	–
Okt.	736,9	104,6	51,9	21,7	30,2	–	–	–	–
Nov.	734,0	104,6	52,0	21,6	30,3	–	–	–	–
Dez.	771,0	107,5	51,3	20,6	30,6	–	–	–	–
2015 Jan.	805,7	107,5	51,6	20,4	31,2	–	–	–	–
Febr.	800,2	107,5	51,9	20,3	31,6	–	–	–	–
März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–
Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
504,0	95,2	408,7	–	–	0,1	–	128,6	742,3	367,2	375,1	25,7	229,8	2015 Mai	8.
499,5	90,6	408,7	–	–	0,1	–	130,3	757,9	384,0	373,9	25,7	229,1		15.
497,2	88,4	408,7	–	–	0,1	–	131,5	771,7	398,0	373,8	25,7	230,1		22.
495,5	100,1	395,4	–	–	0,1	–	131,6	787,0	413,5	373,4	25,7	228,9		29.
488,0	92,5	395,4	–	–	0,1	–	135,1	802,8	428,9	373,9	25,7	229,1	Juni	5.
485,8	90,4	395,4	–	–	0,1	–	133,2	816,9	442,2	374,7	25,7	229,8		12.
485,4	89,7	395,4	–	–	0,4	–	136,9	824,9	451,2	373,7	25,7	229,5		19.
555,6	88,2	467,1	–	–	0,3	–	134,7	839,2	465,1	374,1	25,7	233,2		26.
544,1	76,4	467,1	–	–	0,6	–	134,9	845,1	477,6	367,5	25,7	231,5	Juli	3.
541,8	74,5	467,1	–	–	0,2	–	137,0	857,5	491,9	365,6	25,6	229,9		10.
542,7	75,5	467,1	–	–	0,1	–	139,4	866,2	505,2	361,0	25,6	228,5		17.
542,6	75,2	467,1	–	–	0,3	–	139,7	875,2	514,7	360,5	25,2	227,4		24.
543,6	80,0	463,5	–	–	0,1	–	138,2	888,2	528,3	360,0	25,2	228,3		31.
534,7	71,0	463,5	–	–	0,2	–	137,7	899,2	540,9	358,3	25,2	225,2	Aug.	7.
534,0	69,7	463,5	–	–	0,8	–	133,4	911,9	552,8	359,1	25,2	224,0		14.
533,2	69,6	463,5	–	–	0,1	–	130,0	919,0	560,8	358,2	25,2	228,8		21.
528,5	70,1	456,2	–	–	2,2	–	131,8	931,7	572,5	359,2	25,2	227,3		28.
527,4	71,0	456,2	–	–	0,1	–	130,5	945,1	585,6	359,5	25,2	225,9	Sept.	4.
527,2	70,9	456,2	–	–	0,1	–	134,1	961,1	602,8	358,3	25,2	223,4		11.
527,0	70,7	456,2	–	–	0,1	–	136,6	975,5	617,2	358,3	25,2	221,8		18.
527,3	71,1	456,2	–	–	0,0	–	138,4	990,0	631,1	358,9	25,2	222,6		25.
539,5	72,6	466,3	–	–	0,6	–	137,1	1 001,7	642,5	359,1	25,2	224,1	2015 Okt.	2.
536,9	70,6	466,3	–	–	0,0	–	135,5	1 015,9	656,7	359,2	25,2	222,2		9.
535,9	69,5	466,3	–	–	0,1	–	136,9	1 028,1	668,9	359,1	25,2	218,3		16.
532,3	65,9	466,3	–	–	0,1	–	137,0	1 043,3	683,2	360,2	25,2	218,3		23.
531,2	68,5	462,7	–	–	0,0	–	138,7	1 053,8	695,7	358,1	25,2	218,3		30.
524,2	61,5	462,7	–	–	0,0	–	134,9	1 065,6	707,7	357,9	25,2	218,9	Nov.	6.
525,3	62,5	462,7	–	–	0,0	–	135,4	1 080,2	721,9	358,2	25,2	216,2		13.
523,3	60,5	462,7	–	–	0,0	–	135,9	1 094,7	736,1	358,6	25,2	213,1		20.
525,2	73,8	451,4	–	–	0,1	–	129,0	1 111,2	752,2	359,0	25,2	216,5		27.
521,4	69,8	451,4	–	–	0,2	–	127,5	1 129,0	770,7	358,2	25,2	216,2	Dez.	4.
520,6	69,1	451,4	–	–	0,2	–	124,1	1 145,4	786,3	359,1	25,2	218,0		11.
538,2	68,6	469,5	–	–	0,1	–	122,5	1 157,2	798,6	358,7	25,2	216,7		18.
542,5	72,9	469,5	–	–	0,0	–	111,8	1 163,3	805,3	358,1	25,2	225,3		25.
559,0	89,0	469,5	–	–	0,5	–	107,9	1 161,2	803,1	358,0	25,1	230,8	2016 Jan.	1.
540,2	70,6	469,5	–	–	0,0	–	110,6	1 169,1	812,4	356,7	25,1	225,3		8.
Deutsche Bundesbank														
18,2	7,1	11,0	–	–	0,1	–	5,7	53,8	53,8	–	4,4	528,2	2014 Febr.	
24,4	10,7	11,0	–	–	2,7	–	5,6	53,6	53,6	–	4,4	499,0	März	
51,4	38,2	12,9	–	–	0,2	–	5,7	51,6	51,6	–	4,4	506,7	April	
60,0	41,5	18,5	–	–	0,0	–	3,8	50,7	50,7	–	4,4	495,8	Mai	
26,1	7,4	16,1	–	–	2,6	–	2,3	49,0	49,0	–	4,4	490,6	Juni	
17,8	7,1	10,5	–	–	0,2	–	1,6	47,4	47,4	–	4,4	472,3	Juli	
14,3	4,0	9,7	–	–	0,6	–	1,1	45,7	45,7	–	4,4	492,7	Aug.	
21,6	6,3	14,9	–	–	0,3	–	1,8	45,5	45,5	–	4,4	508,6	Sept.	
31,3	15,2	15,2	–	–	0,9	–	1,7	45,3	45,3	–	4,4	497,5	Okt.	
27,2	8,5	18,5	–	–	0,2	–	1,5	47,7	47,7	–	4,4	496,6	Nov.	
65,6	32,5	32,9	–	–	0,1	–	2,0	50,2	50,2	–	4,4	490,0	Dez.	
43,1	11,2	31,9	–	–	0,0	–	3,2	52,1	52,1	–	4,4	543,7	2015 Jan.	
37,3	8,6	28,7	–	–	0,0	–	4,6	52,9	52,9	–	4,4	541,5	Febr.	
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	Okt.	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknoten-umlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlage-fazilität	Termin-einlagen	Verbind-lichkeiten aus Ge-schäften mit Rück-nahme-verein-barung			Einlagen aus dem Margen-ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent-lichen Haus-halten	Sonstige Verbind-lichkeiten
Eurosystem 4)													
2015 Mai 8.	2 377,9	1 027,3	407,5	299,0	108,5	–	–	–	5,5	–	116,4	54,4	62,0
15.	2 388,6	1 028,9	407,3	306,3	101,1	–	–	–	5,5	–	132,5	70,0	62,5
22.	2 402,6	1 027,6	396,6	303,6	93,0	–	–	0,0	5,5	–	157,0	92,1	65,0
29.	2 416,7	1 032,0	415,1	316,2	98,9	–	–	0,0	5,2	–	147,4	82,8	64,6
Juni 5.	2 428,3	1 035,0	424,8	322,8	102,1	–	–	0,0	5,3	–	146,1	82,9	63,3
12.	2 442,1	1 034,1	450,9	354,1	96,7	–	–	0,1	5,6	–	135,4	72,9	62,5
19.	2 451,9	1 036,1	421,3	339,8	81,4	–	–	0,1	5,5	–	175,4	110,5	64,9
26.	2 539,5	1 039,0	475,7	389,3	86,3	–	–	0,1	5,2	–	204,0	137,6	66,4
Juli 3.	2 497,0	1 047,4	504,8	392,2	112,5	–	–	0,1	5,0	–	164,1	98,4	65,8
10.	2 508,2	1 050,6	507,3	383,4	123,8	–	–	0,1	5,1	–	165,0	96,9	68,1
17.	2 519,0	1 052,5	533,2	414,4	118,6	–	–	0,2	5,2	–	145,0	74,4	70,6
24.	2 525,2	1 052,4	503,8	386,5	117,1	–	–	0,1	5,3	–	181,4	120,3	61,1
31.	2 536,6	1 057,0	549,5	412,4	137,0	–	–	0,1	5,2	–	141,7	75,9	65,8
Aug. 7.	2 536,6	1 059,4	581,8	443,9	137,7	–	–	0,1	5,2	–	105,7	39,1	66,6
14.	2 541,9	1 058,8	578,3	424,0	154,2	–	–	0,1	5,5	–	121,9	52,8	69,1
21.	2 549,3	1 054,5	597,9	428,6	169,1	–	–	0,1	5,2	–	116,9	50,1	66,8
28.	2 558,8	1 053,2	593,0	438,5	154,4	–	–	0,1	4,8	–	132,2	67,0	65,3
Sept. 4.	2 568,3	1 055,1	616,8	449,7	167,0	–	–	0,1	4,6	–	116,3	49,7	66,6
11.	2 587,3	1 053,9	626,5	466,5	159,9	–	–	0,1	4,8	–	125,2	58,1	67,1
18.	2 602,3	1 051,9	609,0	469,4	139,5	–	–	0,1	4,8	–	155,4	80,3	75,0
25.	2 620,6	1 051,6	580,6	457,5	123,0	–	–	0,1	4,9	–	194,0	115,4	78,6
2015 Okt. 2.	2 626,8	1 054,2	621,8	473,3	148,3	–	–	0,2	5,0	–	167,6	88,7	78,9
9.	2 632,3	1 054,6	644,3	472,3	171,8	–	–	0,2	4,9	–	163,2	83,6	79,6
16.	2 640,6	1 052,8	622,1	462,9	159,1	–	–	0,2	4,9	–	195,6	114,4	81,2
23.	2 653,2	1 050,6	613,8	444,2	169,4	–	–	0,2	5,0	–	216,4	131,6	84,8
30.	2 665,0	1 053,9	632,7	474,5	157,8	–	–	0,4	5,0	–	199,2	112,0	87,2
Nov. 6.	2 668,9	1 055,4	679,1	492,0	187,0	–	–	0,2	5,1	–	154,3	64,9	89,4
13.	2 682,4	1 055,6	676,0	488,2	187,6	–	–	0,2	5,0	–	172,4	81,6	90,8
20.	2 692,4	1 053,7	644,6	474,2	170,2	–	–	0,2	5,1	–	215,0	115,7	99,3
27.	2 706,7	1 057,7	658,1	498,9	159,0	–	–	0,2	5,1	–	211,4	114,8	96,6
Dez. 4.	2 718,7	1 066,2	697,9	520,4	177,3	–	–	0,2	5,0	–	177,5	79,8	97,7
11.	2 731,9	1 069,4	733,3	559,2	174,0	–	–	0,1	5,2	–	155,3	69,4	85,9
18.	2 759,3	1 074,7	739,5	550,5	188,8	–	–	0,1	5,1	–	172,3	86,9	85,4
25.	2 767,8	1 083,4	757,1	579,9	177,1	–	–	0,1	5,1	–	152,2	70,1	82,1
2016 Jan. 1.	2 781,1	1 083,5	768,4	555,9	212,4	–	–	0,1	5,2	–	141,8	59,3	82,5
8.	2 766,9	1 073,9	773,7	563,4	210,1	–	–	0,1	4,9	–	149,4	67,5	82,0
Deutsche Bundesbank													
2014 Febr.	752,9	220,9	115,0	53,0	9,1	53,0	–	–	–	–	11,8	1,2	10,7
März	737,8	222,2	103,3	50,2	4,7	48,5	–	–	–	–	8,4	1,1	7,3
April	770,6	224,5	112,6	68,4	7,8	36,4	–	–	–	–	26,6	1,4	25,2
Mai	764,9	225,7	103,4	62,2	7,2	34,0	–	–	–	–	24,7	0,9	23,9
Juni	725,5	227,0	65,5	60,0	5,5	–	–	–	–	–	18,9	1,2	17,7
Juli	697,1	229,4	56,5	49,9	6,6	–	–	–	–	–	14,2	0,8	13,4
Aug.	712,0	229,8	68,8	59,9	9,0	–	–	–	–	–	12,8	0,7	12,1
Sept.	738,3	229,8	85,1	81,1	4,0	–	–	–	–	–	15,1	1,1	13,9
Okt.	736,9	230,7	72,3	62,5	9,7	–	–	–	–	–	21,8	0,8	21,0
Nov.	734,0	232,1	63,1	54,1	9,0	–	–	0,0	–	–	24,7	0,7	23,9
Dez.	771,0	240,5	90,2	81,2	9,0	–	–	–	–	–	9,9	1,9	7,9
2015 Jan.	805,7	236,1	76,0	69,0	7,1	–	–	–	–	–	19,1	0,8	18,2
Febr.	800,2	236,8	77,3	71,0	6,2	–	–	–	–	–	28,8	1,1	27,7
März	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	–	–	–	–	–	35,1	1,7	33,4
April	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	–	–	–	–	–	38,6	1,3	37,3
Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2
Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	–	–	0,0	–	–	45,9	3,2	42,7
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	–	–	–	–	–	44,3	2,3	42,0
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	–	–	–	–	–	42,2	1,9	40,3
Sept.	936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	–	–	0,0	–	–	56,8	2,3	54,5
Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumsatzes zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit“ aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
33,8	2,2	8,1	8,1	–	60,7	217,0	–	403,3	96,1	2015 Mai 8.
28,1	2,1	7,1	7,1	–	60,7	217,0	–	403,3	96,1	15.
28,3	2,4	7,0	7,0	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	22.
28,7	2,3	7,8	7,8	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	29.
30,6	2,1	7,6	7,6	–	60,7	215,9	–	403,3	96,8	Juni 5.
28,8	2,5	7,3	7,3	–	60,7	216,7	–	403,3	96,8	12.
28,8	2,3	6,6	6,6	–	60,7	213,6	–	403,3	98,5	19.
29,6	2,3	6,4	6,4	–	60,7	215,0	–	403,3	98,4	26.
32,0	2,0	5,7	5,7	–	59,5	210,7	–	367,4	98,4	Juli 3.
36,8	2,3	5,2	5,2	–	59,5	210,7	–	367,4	98,4	10.
40,2	2,3	4,9	4,9	–	59,5	210,5	–	367,4	98,4	17.
38,0	2,5	5,3	5,3	–	59,5	211,2	–	367,4	98,4	24.
38,2	3,0	3,9	3,9	–	59,5	212,7	–	367,4	98,4	31.
41,4	2,7	5,3	5,3	–	59,5	209,9	–	367,4	98,4	Aug. 7.
40,8	2,4	5,2	5,2	–	59,5	203,8	–	367,4	98,4	14.
35,0	2,4	4,5	4,5	–	59,5	207,6	–	367,4	98,4	21.
33,9	2,4	4,6	4,6	–	59,5	210,6	–	367,4	97,2	28.
34,7	2,3	4,1	4,1	–	59,5	210,3	–	367,4	97,2	Sept. 4.
33,6	2,2	4,8	4,8	–	59,5	212,2	–	367,4	97,2	11.
35,9	2,3	5,1	5,1	–	59,5	213,7	–	367,4	97,2	18.
40,3	2,1	5,3	5,3	–	59,5	217,8	–	367,4	97,2	25.
47,3	2,0	4,3	4,3	–	59,2	217,4	–	350,7	97,2	2015 Okt. 2.
39,6	2,0	4,0	4,0	–	59,2	212,5	–	350,7	97,2	9.
39,8	2,0	4,2	4,2	–	59,2	212,0	–	350,7	97,2	16.
38,3	2,1	4,9	4,9	–	59,2	215,0	–	350,7	97,2	23.
43,0	2,2	5,0	5,0	–	59,2	216,9	–	350,7	97,2	30.
41,5	2,1	6,6	6,6	–	59,2	217,6	–	350,7	97,2	Nov. 6.
41,3	2,0	6,4	6,4	–	59,2	216,5	–	350,7	97,2	13.
42,1	2,3	5,6	5,6	–	59,2	216,8	–	350,7	97,2	20.
41,0	2,2	5,1	5,1	–	59,2	219,0	–	350,7	97,2	27.
39,4	2,1	5,3	5,3	–	59,2	218,0	–	350,7	97,2	Dez. 4.
37,1	2,0	4,8	4,8	–	59,2	217,7	–	350,7	97,2	11.
37,2	2,0	4,3	4,3	–	59,2	217,1	–	350,7	97,2	18.
40,8	2,8	4,1	4,1	–	58,2	216,2	–	350,7	97,2	25.
54,5	2,8	3,7	3,7	–	59,2	218,6	–	346,2	97,2	2016 Jan. 1.
38,9	2,8	5,1	5,1	–	59,2	215,6	–	346,2	97,2	8.
Deutsche Bundesbank										
33,1	– 0,0	0,6	0,6	–	13,5	27,8	237,1	88,1	5,0	2014 Febr.
26,4	0,0	1,3	1,3	–	13,5	23,6	238,7	95,4	5,0	März
27,4	0,0	1,0	1,0	–	13,5	23,8	240,8	95,4	5,0	April
28,9	0,0	0,5	0,5	–	13,5	24,0	243,8	95,4	5,0	Mai
25,4	0,0	0,7	0,7	–	13,7	24,4	246,7	98,3	5,0	Juni
3,4	0,0	1,0	1,0	–	13,7	24,5	251,2	98,3	5,0	Juli
2,7	0,0	1,4	1,4	–	13,7	24,6	254,8	98,3	5,0	Aug.
3,6	0,0	1,1	1,1	–	14,2	25,0	258,7	100,8	5,0	Sept.
3,6	0,0	1,4	1,4	–	14,2	25,2	261,8	100,8	5,0	Okt.
2,9	0,0	1,6	1,6	–	14,2	25,2	264,4	100,8	5,0	Nov.
12,3	0,0	0,8	0,8	–	14,4	25,5	267,9	104,5	5,0	Dez.
54,0	0,0	1,3	1,3	–	14,4	25,0	270,3	104,5	5,0	2015 Jan.
33,9	0,0	1,9	1,9	–	14,4	25,2	272,4	104,5	5,0	Febr.
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	Sept.
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und personen	
												zusammen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8
2014 Febr.	7 563,0	15,1	2 145,2	1 653,5	1 244,9	408,6	491,7	328,2	163,5	3 604,7	3 204,2	2 616,6	2 354,6
März	7 512,4	14,6	2 110,7	1 625,0	1 219,7	405,3	485,7	322,1	163,6	3 608,1	3 206,8	2 623,6	2 356,3
April	7 543,0	15,5	2 107,4	1 616,2	1 212,2	404,1	491,1	325,6	165,6	3 630,9	3 228,6	2 644,2	2 359,8
Mai	7 619,9	15,4	2 126,3	1 632,2	1 229,5	402,7	494,1	329,1	165,0	3 630,4	3 225,2	2 637,6	2 364,9
Juni	7 589,2	14,9	2 089,4	1 595,1	1 196,2	398,9	494,2	330,2	164,0	3 623,8	3 219,0	2 637,4	2 367,1
Juli	7 657,0	15,0	2 089,5	1 580,6	1 184,2	396,4	508,9	345,9	163,0	3 635,3	3 227,8	2 639,9	2 366,6
Aug.	7 750,2	15,5	2 103,8	1 596,1	1 201,4	394,8	507,7	345,2	162,5	3 631,4	3 226,7	2 643,3	2 372,4
Sept.	7 746,4	15,3	2 100,2	1 593,1	1 198,5	394,5	507,1	344,3	162,9	3 644,2	3 237,5	2 653,9	2 380,5
Okt.	7 755,6	15,4	2 084,1	1 579,2	1 188,8	390,4	505,0	344,4	160,6	3 653,0	3 241,6	2 649,8	2 378,9
Nov.	7 840,0	15,6	2 074,1	1 563,1	1 174,4	388,8	510,9	351,4	159,6	3 668,7	3 251,5	2 662,4	2 389,2
Dez.	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8
2015 Jan.	8 125,6	15,4	2 107,0	1 582,4	1 198,1	384,3	524,6	363,3	161,3	3 686,5	3 263,3	2 674,4	2 389,2
Febr.	8 061,5	15,4	2 096,3	1 578,2	1 195,7	382,4	518,2	362,5	155,7	3 698,4	3 275,9	2 680,8	2 397,4
März	8 173,0	15,5	2 123,5	1 608,3	1 224,8	383,5	515,2	360,7	154,5	3 708,5	3 283,5	2 690,5	2 400,0
April	8 084,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,9	3 292,4	2 691,1	2 397,8
Mai	8 004,0	16,4	2 097,4	1 584,0	1 209,8	374,2	513,4	361,4	151,9	3 706,2	3 279,2	2 693,9	2 407,4
Juni	7 799,5	15,3	2 040,3	1 561,8	1 197,9	363,9	478,5	329,7	148,8	3 695,7	3 271,8	2 691,9	2 413,0
Juli	7 867,6	15,6	2 049,3	1 569,4	1 209,5	359,9	479,9	332,5	147,4	3 722,3	3 299,7	2 716,2	2 415,5
Aug.	7 840,0	15,5	2 059,4	1 574,0	1 220,8	353,2	485,3	340,0	145,3	3 726,2	3 301,6	2 716,9	2 421,1
Sept.	7 829,3	15,8	2 042,0	1 547,5	1 200,0	347,6	494,5	348,7	145,8	3 728,0	3 301,1	2 716,7	2 426,3
Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0
Veränderungen 3)													
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	1,0	38,7	53,2
2008	313,3	0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	14,4	140,4	102,6	130,9	65,5
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7
2011	54,1	0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8
2014 März	- 50,8	- 0,6	- 34,5	- 28,5	- 25,2	- 3,3	- 6,0	- 6,1	0,1	4,1	3,4	7,9	2,4
April	32,0	1,0	- 3,1	- 8,6	- 7,4	- 1,2	5,5	3,6	2,0	23,2	22,1	20,6	3,6
Mai	67,8	- 0,1	17,3	15,2	16,8	- 1,6	2,1	2,8	- 0,7	- 1,8	- 4,0	7,1	4,7
Juni	- 30,3	- 0,5	- 36,5	- 36,7	- 33,2	- 3,5	0,2	1,1	- 0,9	- 6,0	- 5,6	0,2	2,4
Juli	57,7	0,1	- 1,6	- 15,4	- 12,6	- 2,7	13,8	14,9	- 1,1	11,5	8,9	2,8	- 0,7
Aug.	86,5	0,5	13,5	15,3	17,1	- 1,8	- 1,8	- 1,2	- 0,6	- 4,7	- 1,4	3,0	5,3
Sept.	- 27,7	- 0,2	- 7,5	- 5,0	- 4,1	- 0,9	- 2,4	- 2,7	0,2	10,2	9,6	9,6	7,1
Okt.	8,0	0,1	- 12,3	- 13,9	- 9,8	- 4,0	1,6	2,6	- 1,0	6,5	5,3	- 3,0	- 0,6
Nov.	84,4	0,2	- 8,8	- 16,0	- 14,5	- 1,5	7,2	7,2	0,0	14,4	9,7	12,5	10,8
Dez.	- 54,1	3,6	- 53,3	- 33,9	- 28,0	- 6,0	- 19,4	- 18,4	- 1,0	- 15,5	- 12,7	2,9	- 0,8
2015 Jan.	278,4	- 3,8	75,6	46,7	46,9	- 0,2	28,9	26,3	2,6	28,5	21,9	12,1	3,6
Febr.	- 70,0	- 0,0	- 11,8	- 4,8	- 2,5	- 2,2	- 7,0	- 1,2	- 5,8	10,6	12,1	5,8	8,3
März	86,5	0,1	23,5	28,4	27,5	0,9	- 4,9	- 3,5	- 1,3	6,1	4,4	6,9	1,0
April	- 63,9	0,6	- 14,1	- 18,8	- 13,9	- 4,9	4,7	5,7	- 1,0	11,3	11,9	3,2	- 0,2
Mai	- 92,5	0,3	- 9,5	- 4,5	- 0,5	- 4,0	- 5,0	- 3,9	- 1,2	- 10,6	- 13,4	2,7	9,0
Juni	- 191,7	- 1,1	- 55,0	- 20,9	- 11,2	- 9,8	- 34,0	- 31,0	- 3,0	- 7,8	- 5,9	- 0,8	6,7
Juli	57,5	0,3	7,3	6,7	11,1	- 4,3	0,6	2,0	- 1,4	24,8	26,9	22,3	0,8
Aug.	- 8,8	- 0,1	13,0	6,1	12,3	- 6,1	6,8	8,7	- 1,9	7,9	4,4	3,3	7,2
Sept.	- 7,3	0,3	- 17,3	- 26,7	- 20,8	- 5,9	9,3	8,8	0,6	4,0	1,1	2,3	6,7
Okt.	25,1	0,7	39,8	36,4	40,4	- 4,0	3,4	3,3	0,1	- 2,1	0,4	- 0,9	6,1
Nov.	82,9	- 0,6	25,1	29,6	35,0	- 5,4	- 4,6	- 4,9	0,3	22,9	16,4	17,1	14,2

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern						insgesamt	darunter Buchkredite			
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere	insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
262,0	587,6	341,1	246,5	400,6	270,1	145,8	130,4	28,4	102,1	959,2	735,1	838,8	2014 Febr.	
267,4	583,2	336,7	246,5	401,3	270,1	145,2	131,2	28,1	103,1	954,9	723,4	824,1	März	
284,3	584,4	336,7	247,7	402,4	270,0	148,1	132,4	28,7	103,7	961,7	732,7	827,4	April	
272,7	587,6	338,2	249,5	405,2	273,0	148,8	132,2	28,6	103,6	986,8	754,4	861,0	Mai	
270,2	581,7	330,2	251,4	404,8	273,3	147,8	131,4	27,9	103,5	997,6	762,8	863,5	Juni	
273,4	587,8	333,0	254,8	407,5	273,9	148,8	133,6	28,2	105,4	1 028,4	793,4	888,9	Juli	
270,9	583,4	327,4	256,0	404,7	272,1	147,8	132,6	28,6	104,0	1 022,4	786,3	977,2	Aug.	
273,4	583,6	326,9	256,7	406,7	270,0	145,9	136,7	28,4	108,3	1 026,1	784,3	960,6	Sept.	
270,9	591,9	333,3	258,6	411,3	272,0	149,3	139,3	29,2	110,2	1 038,4	799,6	964,8	Okt.	
273,1	589,1	330,8	258,3	417,2	276,0	147,9	141,3	28,7	112,6	1 070,0	827,9	1 011,6	Nov.	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	Dez.	
285,2	588,8	336,7	252,1	423,2	273,3	147,1	149,9	31,2	118,7	1 136,5	885,6	1 180,2	2015 Jan.	
283,4	595,1	339,8	255,3	422,5	272,8	144,8	149,7	31,3	118,4	1 128,8	880,6	1 122,6	Febr.	
290,5	593,0	339,0	253,9	425,0	276,3	146,2	148,7	30,5	118,2	1 129,2	872,6	1 196,3	März	
293,3	601,3	347,6	253,7	423,5	275,6	148,0	147,8	30,9	117,0	1 145,0	890,4	1 101,9	April	
286,6	585,3	336,3	249,0	427,0	278,1	148,3	148,9	29,9	119,0	1 143,6	887,2	1 040,4	Mai	
278,9	579,9	332,5	247,4	423,9	275,2	144,1	148,7	30,0	118,7	1 110,5	851,9	937,6	Juni	
300,7	583,5	333,2	250,3	422,6	276,6	145,3	146,0	30,4	115,6	1 110,7	854,8	969,6	Juli	
295,8	584,7	330,3	254,4	424,6	278,9	146,2	145,7	30,1	115,5	1 097,3	843,1	941,6	Aug.	
290,4	584,3	330,1	254,2	426,9	279,2	146,0	147,7	30,0	117,8	1 094,7	841,4	948,8	Sept.	
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	Okt.	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.	
Veränderungen 3)														
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	- 3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	- 83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014	
5,5	- 4,4	- 4,5	0,0	0,7	- 0,1	- 0,6	0,8	- 0,2	1,0	- 4,4	- 12,0	- 15,4	2014 März	
16,9	1,6	0,4	1,2	1,1	- 0,1	3,0	1,2	0,6	0,6	7,9	10,4	3,0	April	
- 11,8	3,1	1,4	1,7	2,3	2,4	0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	18,7	15,9	33,7	Mai	
- 2,2	- 5,8	- 7,6	1,9	- 0,4	0,3	- 0,9	- 0,8	- 0,7	- 0,1	12,3	9,1	0,5	Juni	
3,5	6,1	2,7	3,4	2,5	0,4	0,6	2,2	0,3	1,8	23,6	23,9	24,1	Juli	
- 2,3	- 4,5	- 5,5	1,1	- 3,2	- 2,2	- 1,1	- 1,0	0,4	- 1,4	- 11,1	- 11,7	88,4	Aug.	
2,5	- 0,0	- 0,6	0,6	0,6	- 3,4	- 3,0	4,0	- 0,2	4,2	- 12,8	- 17,7	- 17,4	Sept.	
- 2,4	8,3	6,4	1,9	1,2	- 1,3	0,9	2,4	0,7	1,7	10,8	14,3	2,8	Okt.	
1,7	- 2,8	- 2,4	- 0,4	4,6	2,8	- 1,5	1,8	- 0,6	2,4	31,3	28,1	47,4	Nov.	
3,7	- 15,6	- 7,2	- 8,4	- 2,8	- 1,4	- 3,0	- 1,4	0,2	- 1,6	- 30,9	- 33,1	42,1	Dez.	
8,5	9,9	8,2	1,6	6,5	1,0	2,5	5,5	0,6	4,9	53,7	49,4	124,4	2015 Jan.	
- 2,5	6,3	3,0	3,2	- 1,5	- 1,2	- 2,5	- 0,2	0,1	- 0,3	- 11,2	- 7,8	- 57,6	Febr.	
5,8	- 2,4	- 0,9	- 1,5	1,6	2,8	0,3	- 1,2	- 0,7	- 0,4	- 17,0	- 24,3	73,7	März	
3,4	8,7	8,7	0,0	- 0,6	0,0	2,8	- 0,6	0,5	- 1,1	32,6	34,1	- 94,4	April	
- 6,3	- 16,1	- 11,4	- 4,6	2,7	1,8	0,3	1,0	- 1,0	1,9	- 11,1	- 12,2	- 61,5	Mai	
- 7,5	- 5,1	- 3,7	- 1,5	- 1,8	- 1,8	- 3,7	0,0	0,3	- 0,3	- 25,1	- 28,1	- 102,8	Juni	
21,5	4,6	1,8	2,8	- 2,1	0,6	0,8	- 2,7	0,4	- 3,0	- 7,0	- 3,9	32,0	Juli	
- 3,9	1,1	- 3,0	4,1	3,6	3,9	1,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 1,6	- 1,2	- 28,0	Aug.	
- 4,4	- 1,2	- 1,0	- 0,2	2,9	1,8	0,1	1,1	- 0,4	1,5	- 1,5	- 1,0	7,2	Sept.	
- 7,1	1,4	2,9	- 1,5	- 2,5	- 1,5	0,8	- 1,0	0,8	- 1,8	- 4,9	- 7,9	- 8,4	Okt.	
2,9	- 0,8	- 3,8	3,0	6,6	6,9	2,0	- 0,3	- 0,8	0,5	- 15,1	- 20,0	50,6	Nov.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
 Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-		
		insgesamt	von Banken		insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			
			im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten	zusammen			täglich fällig
													Stand am Jahres- bzw. Monatsende		
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9		
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6		
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4		
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7		
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3		
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9		
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2		
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8		
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4		
2014 Febr.	7 563,0	1 357,9	1 148,8	209,2	3 137,8	3 042,7	1 416,9	1 016,0	297,4	609,8	532,3	77,2	34,1		
März	7 512,4	1 347,5	1 132,2	215,3	3 131,3	3 035,5	1 412,2	1 014,8	298,8	608,5	531,0	79,3	34,2		
April	7 543,0	1 376,0	1 153,3	222,7	3 137,7	3 043,0	1 427,3	1 009,0	296,3	606,6	529,3	80,7	36,9		
Mai	7 619,9	1 378,3	1 163,9	214,5	3 157,4	3 061,4	1 442,9	1 012,5	302,7	605,9	528,8	79,9	34,7		
Juni	7 589,2	1 370,1	1 143,3	226,8	3 146,9	3 053,8	1 438,8	1 010,4	303,4	604,5	528,4	78,1	36,5		
Juli	7 657,0	1 376,8	1 134,7	242,1	3 154,6	3 061,7	1 450,4	1 006,9	303,9	604,3	527,6	76,3	35,5		
Aug.	7 750,2	1 361,0	1 124,7	236,3	3 170,6	3 079,8	1 468,1	1 005,9	304,8	605,8	528,1	78,9	35,3		
Sept.	7 746,4	1 349,9	1 117,3	232,6	3 172,6	3 079,6	1 470,2	1 002,9	300,5	606,5	528,2	80,1	38,6		
Okt.	7 755,6	1 353,0	1 123,0	230,0	3 177,6	3 085,6	1 490,7	988,8	290,9	606,0	528,0	80,1	36,6		
Nov.	7 840,0	1 348,2	1 116,1	232,1	3 198,0	3 105,3	1 514,5	985,5	290,7	605,3	527,6	81,0	36,6		
Dez.	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4		
2015 Jan.	8 125,6	1 383,4	1 138,5	244,9	3 214,5	3 114,1	1 530,7	976,8	292,7	606,6	529,1	82,4	37,2		
Febr.	8 061,5	1 368,7	1 134,4	234,3	3 220,8	3 126,5	1 543,4	977,0	294,6	606,1	530,0	83,3	38,9		
März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8		
April	8 084,0	1 367,5	1 118,0	249,5	3 226,8	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,9	42,4		
Mai	8 004,0	1 343,4	1 103,5	239,9	3 247,4	3 148,5	1 592,3	956,2	289,1	600,0	529,0	86,1	40,9		
Juni	7 799,5	1 303,2	1 090,5	212,7	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0		
Juli	7 867,6	1 294,3	1 080,0	214,3	3 268,2	3 169,4	1 608,2	964,8	288,6	596,4	528,2	88,5	42,7		
Aug.	7 840,0	1 281,1	1 072,9	208,1	3 279,0	3 182,1	1 625,2	961,8	286,7	595,1	528,5	86,5	41,3		
Sept.	7 829,3	1 281,8	1 076,3	205,5	3 274,0	3 174,2	1 624,8	954,9	283,2	594,5	529,3	87,9	41,9		
Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5		
Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,0	594,2	531,5	82,8	39,5		
Veränderungen 4)															
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6		
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1		
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	4,1		
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	- 24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2		
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	- 47,6	- 58,8	- 2,6	1,3	- 4,8	6,5		
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4		
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3		
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0		
2014 März	- 50,8	- 10,4	- 16,6	6,2	- 6,6	- 7,2	- 4,7	- 1,2	1,4	- 1,2	- 1,2	2,1	0,2		
April	32,0	28,6	21,3	7,4	6,6	7,6	15,2	- 5,7	- 2,4	- 1,9	- 1,6	1,4	2,7		
Mai	67,8	1,5	10,0	- 8,5	19,0	17,8	15,1	3,4	6,3	- 0,7	- 0,5	- 0,9	2,2		
Juni	- 30,3	- 8,1	- 20,5	12,4	- 10,5	- 7,6	- 4,1	- 2,1	0,7	- 1,4	- 0,4	- 1,8	1,8		
Juli	57,7	5,6	- 9,2	14,9	7,1	7,4	11,0	- 3,5	0,6	- 0,2	- 0,8	- 1,9	1,1		
Aug.	86,5	- 16,6	- 10,4	- 6,2	15,5	17,7	17,4	- 1,1	0,9	1,5	0,6	2,5	0,2		
Sept.	- 27,7	- 13,1	- 8,4	- 4,7	0,4	- 1,7	1,0	- 3,3	- 4,5	0,6	0,1	0,9	3,2		
Okt.	8,0	2,9	5,6	- 2,7	5,0	5,9	20,5	- 14,1	- 9,7	- 0,4	- 0,3	- 0,0	2,0		
Nov.	84,4	- 4,9	- 7,0	2,1	20,4	19,8	23,8	- 3,3	- 0,2	- 0,7	- 0,4	0,9	0,0		
Dez.	- 54,1	- 25,6	- 5,4	- 20,2	- 1,3	1,5	- 0,9	- 0,0	7,3	2,4	2,2	- 1,5	2,4		
2015 Jan.	278,4	54,3	23,1	31,3	13,8	5,2	14,5	- 8,2	- 4,7	- 1,2	- 1,1	2,2	2,5		
Febr.	- 70,0	- 14,9	- 4,3	- 10,7	5,9	12,1	12,4	0,2	1,8	- 0,5	0,8	0,8	1,7		
März	86,5	10,9	- 1,2	12,0	- 4,6	- 8,0	- 1,9	- 4,0	0,2	- 2,2	- 0,9	1,2	1,8		
April	- 63,9	- 11,7	- 15,3	3,7	9,7	10,2	24,5	- 11,9	- 2,3	- 2,4	- 0,2	1,7	1,0		
Mai	- 92,5	- 25,5	- 15,3	- 10,2	19,8	18,8	25,9	- 5,6	- 3,8	- 1,5	0,2	- 0,9	1,7		
Juni	- 191,7	- 39,1	- 12,4	- 26,7	- 5,2	- 7,8	2,9	- 9,0	- 5,3	- 1,7	- 0,4	2,9	1,2		
Juli	57,5	- 9,9	- 11,0	1,1	25,9	28,6	12,9	17,6	1,0	- 1,9	- 0,4	- 0,5	0,6		
Aug.	- 8,8	- 11,6	- 6,1	- 5,5	11,9	13,6	17,7	- 2,8	- 1,8	- 1,3	0,3	- 1,8	1,3		
Sept.	- 7,3	0,8	3,6	- 2,8	- 4,9	- 7,7	- 0,4	- 6,7	- 3,3	- 0,6	0,8	1,4	0,6		
Okt.	25,1	13,7	20,6	- 7,0	9,5	13,5	25,6	- 12,2	- 4,3	0,1	1,3	- 2,8	2,5		
Nov.	82,9	16,6	11,6	5,0	24,0	27,8	22,2	5,9	8,1	- 0,3	0,9	- 2,3	0,0		

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende																
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006			
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010			
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011			
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012			
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013			
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014			
39,6	13,5	3,5	2,7	17,9	12,0	8,0	4,2	1 098,5	37,4	511,3	514,6	930,7	2014 Febr.			
41,6	15,8	3,4	2,7	16,4	11,7	5,2	4,0	1 090,4	35,1	501,5	511,5	921,0	März			
40,4	14,9	3,4	2,7	14,0	13,2	7,7	4,0	1 078,9	35,4	511,2	508,3	919,0	April			
41,8	16,0	3,4	2,7	16,1	10,9	4,8	4,0	1 091,2	36,7	519,8	516,8	947,6	Mai			
38,3	12,8	3,4	2,7	15,0	12,8	5,2	3,9	1 085,5	39,7	498,9	531,8	946,9	Juni			
37,5	12,3	3,4	2,7	16,6	11,8	8,4	3,9	1 084,0	39,0	524,2	537,7	967,4	Juli			
40,3	14,4	3,3	2,7	11,8	10,6	10,1	3,7	1 079,7	41,0	523,9	550,3	1 051,1	Aug.			
38,1	14,1	3,3	2,7	12,9	11,5	7,4	3,7	1 084,7	42,1	537,3	550,2	1 040,6	Sept.			
40,2	14,5	3,3	2,6	12,0	11,2	9,1	3,6	1 083,0	41,9	536,9	545,3	1 047,1	Okt.			
41,1	15,0	3,3	2,6	11,7	10,6	9,6	3,6	1 084,8	41,3	562,0	540,1	1 093,7	Nov.			
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	Dez.			
41,8	15,5	3,4	2,7	18,0	12,7	6,8	3,5	1 103,7	44,2	614,3	543,2	1 256,2	2015 Jan.			
41,0	14,5	3,4	2,7	11,0	8,9	8,0	3,5	1 104,3	44,7	610,1	557,4	1 188,7	Febr.			
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 108,0	46,2	624,5	565,4	1 263,6	März			
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 098,8	47,6	647,9	563,4	1 164,9	April			
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	Mai			
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni			
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 077,7	39,0	627,0	565,1	1 027,2	Juli			
41,8	14,9	3,4	2,8	10,4	9,7	6,6	3,5	1 061,0	36,3	634,9	573,2	1 000,8	Aug.			
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	Sept.			
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.			
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,6	50,3	599,6	575,0	1 060,4	Nov.			
Veränderungen 4)																
8,0	12,9	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007			
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008			
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010			
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	- 137,8	2011			
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	21,0	- 68,5	2012			
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013			
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014			
2,0	2,3	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,3	- 2,8	- 0,2	- 8,1	- 2,3	- 9,9	- 3,1	- 9,7	2014 März			
- 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,5	2,5	0,0	- 11,0	0,3	10,2	- 3,0	- 1,9	April			
1,3	1,0	- 0,0	- 0,0	2,2	- 2,3	- 3,0	- 0,0	8,6	1,2	5,7	7,6	28,4	Mai			
- 3,5	- 3,2	- 0,0	- 0,0	- 1,1	1,9	0,4	- 0,1	- 5,6	3,0	- 20,7	15,1	- 0,8	Juni			
- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 1,6	- 1,0	3,2	- 0,0	- 5,5	- 0,8	22,1	5,0	20,3	Juli			
2,8	2,1	- 0,0	- 0,0	- 4,8	- 1,1	1,7	- 0,2	- 6,8	1,9	- 2,5	12,1	83,4	Aug.			
- 2,2	- 0,3	- 0,0	- 0,0	1,1	0,8	- 2,7	0,0	- 4,4	0,8	5,7	- 2,6	- 10,9	Sept.			
2,0	0,4	- 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,3	1,8	- 0,1	- 2,1	- 0,2	- 0,9	- 4,9	6,3	Okt.			
0,9	0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,6	0,4	- 0,0	2,2	- 0,6	25,3	- 5,1	46,1	Nov.			
0,9	0,8	0,0	0,0	- 1,4	- 0,3	- 6,2	- 0,1	- 13,5	- 1,9	- 31,8	- 6,2	30,6	Dez.			
- 0,4	- 0,4	0,1	0,0	6,4	1,2	3,4	0,0	8,1	4,0	63,5	3,9	131,3	2015 Jan.			
- 0,9	- 1,1	0,0	0,0	- 7,0	- 3,8	1,2	- 0,0	- 1,7	0,5	- 5,7	13,6	- 68,4	Febr.			
- 0,5	0,1	- 0,0	- 0,0	2,2	0,4	- 0,4	- 0,0	- 6,5	1,2	6,4	5,4	75,3	März			
0,7	1,1	0,0	0,0	- 2,2	0,2	3,8	- 0,2	0,4	1,7	31,8	0,6	- 98,3	April			
0,7	0,5	0,0	0,0	1,9	0,1	- 6,4	0,1	- 16,7	- 4,9	- 7,1	2,8	- 59,4	Mai			
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 7,2	- 1,6	- 36,0	- 1,8	- 100,8	Juni			
- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	- 0,0	- 3,1	- 2,4	17,4	- 0,7	26,6	Juli			
- 0,5	- 2,0	- 0,0	- 0,0	0,1	0,8	2,0	0,1	- 10,3	- 2,6	13,0	9,7	- 23,6	Aug.			
0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	0,5	0,5	- 0,2	7,3	- 27,9	4,0	19,9	Sept.			
- 0,3	0,7	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,4	- 0,0	10,8	5,9	- 2,3	0,0	- 10,7	Okt.			
- 2,3	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	8,5	5,0	- 9,5	- 6,4	50,3	Nov.			

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2015 Juni	1 798	7 848,3	148,3	2 566,7	1 985,1	570,1	3 966,1	380,6	2 799,5	0,5	775,6	129,2	1 038,0
Juli	1 791	7 915,6	150,6	2 578,7	2 003,2	566,1	3 988,7	373,3	2 808,2	0,5	799,2	127,9	1 069,7
Aug.	1 789	7 888,4	168,3	2 558,9	1 991,4	559,3	3 992,4	373,9	2 812,7	0,6	797,4	127,6	1 041,3
Sept.	1 783	7 877,1	172,0	2 537,5	1 974,4	556,4	3 991,6	376,1	2 814,5	0,6	792,6	127,5	1 048,5
Okt.	1 778	7 903,9	172,4	2 559,9	2 000,4	554,5	4 004,2	382,3	2 828,5	0,6	785,2	127,4	1 039,9
Nov.	1 776	7 987,6	183,9	2 551,3	1 995,7	550,2	4 033,8	366,2	2 858,7	0,6	800,4	127,1	1 091,4
Kreditbanken 6)													
2015 Okt.	271	3 089,9	94,6	1 047,4	960,0	86,7	1 131,1	195,3	694,7	0,4	235,9	64,3	752,5
Nov.	272	3 131,1	102,2	1 027,2	940,0	86,5	1 150,6	187,6	712,2	0,4	245,3	64,3	786,7
Großbanken 7)													
2015 Okt.	4	1 894,5	15,5	635,0	593,8	41,0	471,0	104,9	254,1	0,1	107,9	57,2	715,8
Nov.	4	1 910,7	29,4	599,9	559,1	40,6	475,6	103,7	254,4	0,1	113,1	57,2	748,7
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2015 Okt.	160	902,4	48,7	227,9	183,6	43,7	589,7	68,6	404,7	0,2	115,6	5,5	30,6
Nov.	160	910,9	42,4	230,0	185,7	43,7	601,1	62,1	418,8	0,2	119,5	5,5	32,0
Zweigstellen ausländischer Banken													
2015 Okt.	107	293,1	30,4	184,5	182,5	2,0	70,5	21,8	35,9	0,1	12,3	1,6	6,1
Nov.	108	309,5	30,4	197,4	195,2	2,2	74,0	21,8	39,0	0,0	12,7	1,6	6,1
Landesbanken													
2015 Okt.	9	1 010,9	8,7	324,9	228,4	95,0	542,3	62,8	374,2	0,1	104,2	11,1	123,9
Nov.	9	1 026,6	17,0	327,2	233,6	91,9	542,8	57,0	378,1	0,1	106,5	11,1	128,6
Sparkassen													
2015 Okt.	414	1 138,9	19,9	198,8	74,0	124,3	890,3	50,9	689,6	0,1	149,5	14,4	15,6
Nov.	414	1 144,0	18,8	200,1	75,5	123,8	895,1	50,1	693,3	0,1	151,4	14,4	15,7
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2015 Okt.	2	287,7	1,0	160,5	128,5	32,0	67,3	12,7	23,4	0,0	31,0	14,2	44,7
Nov.	2	295,0	1,7	167,0	134,8	32,2	66,5	11,9	23,8	0,0	30,8	14,0	45,8
Kreditgenossenschaften													
2015 Okt.	1 026	808,1	12,7	166,3	57,4	108,6	595,9	32,0	468,5	0,1	95,1	14,7	18,6
Nov.	1 023	815,4	12,4	170,6	61,7	108,4	599,1	31,8	471,1	0,1	96,1	14,7	18,7
Realkreditinstitute													
2015 Okt.	16	361,8	0,9	76,2	51,5	24,6	269,3	6,2	200,9	-	62,2	0,4	15,1
Nov.	16	362,1	1,9	75,1	51,1	23,9	269,6	6,3	200,9	-	62,3	0,2	15,4
Bausparkassen													
2015 Okt.	21	214,9	0,3	62,0	44,4	17,6	147,6	1,5	124,5	.	21,7	0,3	4,7
Nov.	21	213,8	0,0	60,7	43,1	17,7	148,0	1,4	124,9	.	21,7	0,3	4,7
Banken mit Sonderaufgaben													
2015 Okt.	19	991,6	34,2	523,9	456,2	65,7	360,5	20,9	252,6	-	85,6	8,2	64,8
Nov.	19	999,5	29,9	523,4	455,8	65,7	362,1	20,0	254,5	-	86,2	8,2	75,8
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2015 Okt.	142	956,6	64,1	360,5	321,8	38,5	433,7	70,0	247,9	0,3	112,8	4,9	93,3
Nov.	143	979,7	56,4	372,2	332,6	39,3	447,0	63,2	263,6	0,3	117,5	5,0	99,2
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2015 Okt.	35	663,6	33,7	176,0	139,2	36,5	363,2	48,3	212,0	0,2	100,5	3,4	87,3
Nov.	35	670,2	26,0	174,8	137,4	37,1	373,0	41,4	224,6	0,2	104,9	3,4	93,1

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beihft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)								Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:				Spareinlagen 4)	Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-ein-lagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)				darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist					
Alle Bankengruppen														
1 761,5	492,8	1 268,6	3 392,3	1 727,8	296,7	690,1	55,3	607,5	536,1	70,1	1 162,2	478,1	1 054,1	2015 Juni
1 769,6	495,3	1 274,2	3 423,7	1 744,9	296,2	708,4	58,8	605,6	535,7	68,7	1 164,1	478,3	1 079,8	Juli
1 754,0	483,5	1 270,4	3 447,4	1 766,0	299,8	709,5	69,3	604,3	536,0	67,9	1 155,0	478,8	1 053,2	Aug.
1 748,0	499,6	1 248,4	3 421,4	1 759,0	284,5	707,3	54,1	603,6	536,8	67,0	1 158,2	478,9	1 070,6	Sept.
1 753,3	513,4	1 239,8	3 441,2	1 790,1	280,7	700,5	62,8	603,6	538,1	66,3	1 169,1	478,9	1 061,5	Okt.
1 757,0	532,1	1 224,9	3 467,9	1 813,2	287,8	697,9	64,2	603,2	538,9	65,9	1 170,9	479,2	1 112,5	Nov.
Kreditbanken 6)														
771,6	334,2	437,3	1 288,8	786,7	156,1	216,0	44,2	107,8	97,8	22,3	150,4	162,9	716,1	2015 Okt.
756,0	339,5	416,5	1 304,5	798,8	158,8	217,0	45,2	107,4	97,7	22,6	151,4	163,2	756,0	Nov.
Großbanken 7)														
482,2	212,4	269,8	547,1	322,0	87,6	64,4	44,1	67,3	65,5	5,9	108,7	97,1	659,3	2015 Okt.
449,6	201,8	247,8	557,0	329,6	90,1	64,3	45,1	67,0	65,3	6,0	109,6	97,3	697,3	Nov.
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken														
157,0	51,9	105,1	598,6	371,9	49,2	122,0	0,1	40,1	32,0	15,4	40,9	57,0	48,9	2015 Okt.
157,5	50,9	106,6	604,4	375,9	49,5	123,6	0,1	40,0	32,1	15,4	41,0	57,2	50,9	Nov.
Zweigstellen ausländischer Banken														
132,4	69,9	62,5	143,1	92,8	19,3	29,5	–	0,4	0,3	1,1	0,9	8,8	7,9	2015 Okt.
148,8	86,8	62,0	143,2	93,3	19,2	29,2	–	0,4	0,3	1,1	0,9	8,8	7,8	Nov.
Landesbanken														
279,7	57,8	221,9	302,8	132,7	52,3	104,0	15,2	13,8	10,6	0,0	242,9	56,1	129,3	2015 Okt.
287,7	60,2	227,6	305,8	130,9	58,8	102,3	16,0	13,8	10,5	0,0	239,6	56,2	137,3	Nov.
Sparkassen														
138,9	10,6	128,3	845,7	482,4	20,8	15,1	–	295,2	259,6	32,2	14,8	95,3	44,1	2015 Okt.
136,9	9,8	127,1	852,8	490,6	20,4	14,8	–	295,3	260,3	31,8	15,0	95,3	44,0	Nov.
Genossenschaftliche Zentralbanken														
147,0	41,5	105,4	29,7	13,5	5,3	9,3	2,6	–	–	1,5	50,7	15,7	44,6	2015 Okt.
155,8	48,3	107,5	27,2	12,1	4,3	9,3	2,6	–	–	1,5	50,9	15,7	45,4	Nov.
Kreditgenossenschaften														
103,5	3,0	100,5	600,1	354,2	32,0	18,2	–	186,4	169,7	9,2	7,5	64,4	32,7	2015 Okt.
104,7	4,2	100,5	605,7	360,0	32,2	18,2	–	186,3	170,0	9,0	7,8	64,4	32,8	Nov.
Realkreditinstitute														
82,1	7,6	74,5	138,6	8,5	8,5	121,5	–	0,1	0,1	–	106,2	14,8	20,1	2015 Okt.
81,2	6,8	74,4	138,7	8,7	9,3	120,6	–	0,1	0,1	–	107,1	14,8	20,3	Nov.
Bausparkassen														
24,9	3,6	21,3	162,5	1,0	0,7	159,6	–	0,3	0,3	1,0	3,1	9,6	14,8	2015 Okt.
24,3	4,0	20,3	162,7	1,0	0,7	159,7	–	0,3	0,3	1,0	2,4	9,6	14,8	Nov.
Banken mit Sonderaufgaben														
205,6	55,0	150,6	73,0	11,0	5,2	56,8	0,8	–	–	–	593,3	59,9	59,8	2015 Okt.
210,4	59,4	151,0	70,5	11,2	3,3	56,0	0,4	–	–	–	596,7	59,9	61,9	Nov.
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)														
283,0	130,8	152,2	500,7	341,7	51,5	77,0	7,2	21,3	21,0	9,1	23,9	50,9	98,2	2015 Okt.
297,3	146,2	151,1	502,2	344,5	51,2	76,4	7,9	21,2	20,9	9,0	23,7	50,8	105,6	Nov.
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)														
150,6	60,9	89,7	357,6	248,9	32,2	47,5	7,2	20,9	20,7	8,0	23,0	42,1	90,3	2015 Okt.
148,5	59,4	89,1	359,1	251,2	32,1	47,2	7,9	20,8	20,5	7,8	22,8	42,1	97,8	Nov.

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	-	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2014 Juni	14,7	59,9	1 511,7	1 136,0	0,0	2,6	373,0	1,6	3 147,3	2 697,0	0,3	1,8	448,1
Juli	14,7	48,6	1 508,3	1 135,2	0,0	2,4	370,8	1,6	3 155,7	2 699,2	0,3	1,9	454,3
Aug.	15,3	60,2	1 512,3	1 140,9	0,0	2,3	369,1	1,6	3 155,0	2 699,5	0,3	1,4	453,8
Sept.	15,0	80,8	1 488,5	1 117,3	0,0	2,2	369,0	1,6	3 165,0	2 707,1	0,3	0,9	456,7
Okt.	15,2	61,8	1 493,6	1 126,5	0,0	2,3	364,8	1,6	3 169,0	2 711,8	0,3	1,2	455,7
Nov.	15,4	52,8	1 486,8	1 121,2	0,0	2,3	363,3	1,6	3 178,9	2 719,7	0,3	0,9	458,1
Dez.	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015 Jan.	15,2	69,3	1 490,7	1 128,5	0,0	2,7	359,4	1,7	3 191,5	2 725,6	0,4	1,1	464,5
Febr.	15,2	69,7	1 486,0	1 125,7	0,0	3,1	357,2	1,6	3 205,1	2 736,8	0,4	1,3	466,6
März	15,2	97,5	1 488,9	1 127,0	0,0	3,2	358,6	1,6	3 212,0	2 738,7	0,3	1,5	471,5
April	15,9	91,7	1 473,6	1 117,3	0,0	3,4	352,8	1,6	3 221,1	2 745,0	0,4	1,5	474,2
Mai	16,1	95,0	1 466,4	1 114,3	0,0	3,5	348,6	1,6	3 207,9	2 743,3	0,3	1,7	462,5
Juni	15,1	115,4	1 424,2	1 082,1	0,0	3,3	338,8	1,6	3 200,4	2 745,2	0,3	2,4	452,5
Juli	15,4	116,6	1 429,7	1 091,8	0,0	2,7	335,2	1,6	3 228,7	2 748,4	0,3	2,4	477,6
Aug.	15,2	133,6	1 418,0	1 086,8	0,0	2,1	329,1	1,6	3 230,9	2 751,1	0,3	1,9	477,5
Sept.	15,6	139,8	1 384,6	1 059,7	0,0	2,3	322,7	1,6	3 230,8	2 756,1	0,3	1,7	472,8
Okt.	16,2	140,0	1 421,3	1 100,0	0,0	2,1	319,1	1,6	3 232,0	2 764,6	0,3	1,5	465,6
Nov.	15,7	152,2	1 438,4	1 122,6	0,0	2,6	313,2	1,6	3 249,0	2 775,2	0,3	1,0	472,5
Veränderungen *)													
2006	+ 0,9	+ 1,5	- 3,6	+ 24,5	- 0,0	+ 2,6	- 30,6	- 0,2	- 12,4	- 20,3	- 0,5	- 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	- 39,8	+ 0,4	- 15,9	+ 12,1	- 0,3	- 0,5	- 27,2
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2014 Juni	- 0,6	+ 1,5	- 38,9	- 34,8	+ 0,0	+ 1,4	- 5,5	+ 0,1	- 6,0	- 4,7	- 0,0	+ 0,5	- 1,7
Juli	+ 0,1	- 11,3	- 3,4	- 0,9	-	- 0,3	- 2,2	- 0,1	+ 8,4	+ 2,2	- 0,0	+ 0,0	+ 6,1
Aug.	+ 0,5	+ 11,6	+ 4,3	+ 6,0	-	- 0,1	- 1,7	- 0,0	- 0,8	+ 0,2	- 0,0	- 0,5	- 0,5
Sept.	- 0,2	+ 20,6	- 23,7	- 23,5	-	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 10,0	+ 7,7	- 0,0	- 0,5	+ 2,9
Okt.	+ 0,1	- 19,0	+ 5,1	+ 9,2	-	+ 0,1	- 4,2	+ 0,0	+ 4,1	+ 4,7	- 0,0	+ 0,4	- 1,0
Nov.	+ 0,2	- 9,0	- 6,9	- 5,3	+ 0,0	- 0,0	- 1,6	- 0,0	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,0	- 0,4	+ 2,4
Dez.	+ 3,6	+ 28,5	- 60,8	- 55,6	+ 0,0	- 0,1	- 5,1	+ 0,1	- 11,7	- 7,6	+ 0,1	- 0,1	- 4,1
2015 Jan.	- 3,8	- 12,0	+ 63,8	+ 62,0	- 0,0	+ 0,6	+ 1,3	- 0,1	+ 26,4	+ 15,6	- 0,1	+ 0,4	+ 10,5
Febr.	- 0,0	+ 0,4	- 4,7	- 2,8	+ 0,0	+ 0,4	- 2,2	- 0,0	+ 13,5	+ 11,2	- 0,0	+ 0,2	+ 2,1
März	+ 0,1	+ 27,8	+ 3,0	+ 1,4	-	+ 0,2	+ 1,4	- 0,0	+ 7,0	+ 1,9	- 0,0	+ 0,2	+ 4,9
April	+ 0,6	- 5,7	- 15,3	- 9,7	-	+ 0,2	- 5,8	+ 0,0	+ 9,1	+ 6,4	+ 0,0	- 0,0	+ 2,8
Mai	+ 0,3	+ 3,3	- 7,2	- 3,0	+ 0,0	+ 0,1	- 4,3	- 0,1	- 13,1	- 1,5	- 0,0	+ 0,2	- 11,7
Juni	- 1,1	+ 20,4	- 42,1	- 32,1	- 0,0	- 0,2	- 9,8	+ 0,1	- 7,5	+ 1,9	- 0,0	+ 0,7	- 10,1
Juli	+ 0,3	+ 1,2	+ 5,5	+ 9,7	- 0,0	- 0,6	- 3,6	- 0,0	+ 28,3	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,1
Aug.	- 0,1	+ 17,0	- 12,4	- 5,6	+ 0,0	- 0,7	- 6,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,0	- 0,5	- 0,1
Sept.	+ 0,3	+ 6,3	- 33,3	- 27,1	-	+ 0,2	- 6,4	- 0,0	- 0,1	+ 4,9	+ 0,0	- 0,3	- 4,7
Okt.	+ 0,7	+ 0,1	+ 36,6	+ 40,3	- 0,0	- 0,2	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 8,5	+ 0,0	- 0,1	- 7,2
Nov.	- 0,6	+ 12,3	+ 17,3	+ 22,7	-	+ 0,5	- 5,9	+ 0,0	+ 16,7	+ 10,3	- 0,0	- 0,5	+ 6,9

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	27,5	94,0	1 144,5	166,2	978,3	0,0	12,0	3 066,2	1 442,8	948,4	604,5	70,5	31,4	2014 Juni
-	27,1	94,5	1 134,6	167,5	967,1	0,0	11,8	3 073,9	1 455,0	945,4	604,4	69,2	31,3	Juli
-	27,1	94,4	1 124,5	144,1	980,4	0,0	11,8	3 091,6	1 472,1	945,3	605,9	68,4	31,3	Aug.
-	26,9	95,2	1 117,2	155,7	961,5	0,0	11,8	3 092,6	1 474,8	941,9	606,5	69,4	31,2	Sept.
-	26,5	95,2	1 122,7	149,1	973,6	0,0	11,5	3 097,3	1 494,5	928,1	606,1	68,6	31,1	Okt.
-	26,5	95,1	1 116,1	155,8	960,2	0,0	11,5	3 116,4	1 517,9	926,7	605,3	66,5	31,1	Nov.
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	Dez.
-	26,1	93,1	1 137,9	174,9	963,1	0,0	11,3	3 128,6	1 537,9	919,5	606,6	64,7	30,8	2015 Jan.
-	26,2	92,3	1 133,5	169,2	964,3	0,0	11,3	3 137,7	1 549,4	918,3	606,1	63,8	30,8	Febr.
-	25,9	92,3	1 134,4	178,0	956,4	0,0	11,2	3 131,7	1 548,8	916,0	603,9	63,0	30,7	März
-	25,8	92,5	1 117,5	163,4	954,0	0,0	11,2	3 140,9	1 572,3	905,2	601,5	61,9	30,2	April
-	25,7	92,8	1 103,0	164,4	938,6	0,0	11,1	3 158,8	1 597,3	900,5	600,0	61,0	30,2	Mai
-	25,3	92,5	1 090,2	161,7	928,4	0,0	11,1	3 151,7	1 600,1	892,9	598,3	60,4	29,6	Juni
-	25,0	92,4	1 079,0	152,5	926,5	0,0	10,8	3 179,3	1 612,9	910,4	596,4	59,5	29,5	Juli
-	25,0	92,1	1 072,5	149,0	923,4	0,0	10,8	3 193,8	1 630,7	909,1	595,2	58,8	29,5	Aug.
-	24,9	92,0	1 076,0	153,1	922,9	0,0	10,8	3 186,8	1 630,7	903,5	594,6	58,1	29,5	Sept.
-	24,7	91,9	1 096,4	150,5	945,8	0,0	10,6	3 197,7	1 655,5	890,2	594,6	57,5	29,5	Okt.
-	24,5	92,0	1 108,0	158,2	949,7	0,0	10,5	3 224,8	1 676,9	896,7	594,3	56,8	29,5	Nov.
Veränderungen *)														
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 0,1	+ 1,1	- 19,2	+ 13,8	- 33,1	- 0,0	+ 0,1	- 5,9	- 3,4	- 0,6	- 1,4	- 0,4	- 0,5	2014 Juni
-	- 0,4	+ 0,5	- 10,0	+ 1,2	- 11,2	-	- 0,2	+ 7,8	+ 12,2	- 2,9	- 0,2	- 1,3	- 0,0	Juli
-	- 0,1	- 0,1	- 10,0	- 23,4	+ 13,3	-	+ 0,0	+ 17,7	+ 17,1	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	+ 0,7	- 7,1	+ 11,6	- 18,7	-	- 0,1	+ 0,9	+ 2,7	- 3,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,1	Sept.
-	- 0,4	+ 0,0	+ 5,5	- 6,7	+ 12,1	-	- 0,3	+ 4,7	+ 19,7	- 13,8	- 0,4	- 0,7	- 0,1	Okt.
-	- 0,1	- 0,1	- 6,6	+ 6,8	- 13,4	-	- 0,0	+ 19,2	+ 23,4	- 1,4	- 0,7	- 2,1	+ 0,0	Nov.
-	+ 0,1	- 0,8	- 5,0	- 28,0	+ 23,0	-	+ 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	Dez.
-	- 0,4	- 1,2	+ 26,1	+ 47,1	- 21,0	- 0,0	- 0,4	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 1,1	- 1,3	- 0,1	2015 Jan.
-	+ 0,1	- 0,9	- 4,4	- 5,6	+ 1,2	-	+ 0,0	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	Febr.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 8,8	- 7,9	+ 0,0	- 0,1	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	März
-	- 0,1	+ 0,2	- 17,0	- 14,6	- 2,4	- 0,0	- 0,0	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,4	- 1,0	- 0,5	April
-	- 0,1	+ 0,3	- 14,4	+ 1,0	- 15,4	+ 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 1,5	- 0,9	- 0,1	Mai
-	- 0,3	- 0,3	- 12,9	- 2,8	- 10,1	- 0,0	- 0,1	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 1,7	- 0,6	- 0,5	Juni
-	- 0,3	- 0,2	- 11,1	- 9,2	- 1,9	+ 0,0	- 0,2	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 1,9	- 1,1	- 0,1	Juli
-	- 0,1	- 0,3	- 7,1	- 3,4	- 3,7	- 0,0	+ 0,0	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	Aug.
-	- 0,1	- 0,1	+ 3,7	+ 4,1	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 0,6	- 0,7	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 20,3	- 2,6	+ 22,9	+ 0,0	- 0,2	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	Okt.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 11,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 0,0	- 0,1	+ 27,1	+ 21,5	+ 6,5	- 0,3	- 0,6	- 0,0	Nov.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2014 Juni	0,2	1 072,0	830,7	595,3	235,4	8,4	232,8	1,1	726,9	422,7	116,9	305,9	9,9	294,3
Juli	0,2	1 109,1	868,6	634,1	234,5	8,1	232,3	1,1	737,9	432,1	122,7	309,4	9,5	296,4
Aug.	0,2	1 103,8	862,7	624,0	238,6	8,9	232,2	1,1	733,8	430,4	118,2	312,3	9,1	294,2
Sept.	0,2	1 098,9	855,7	607,3	248,4	8,9	234,3	1,1	741,0	429,9	111,3	318,6	7,4	303,7
Okt.	0,2	1 119,6	878,5	628,7	249,8	8,6	232,5	1,1	738,3	429,8	110,3	319,5	7,7	300,8
Nov.	0,2	1 151,0	907,8	658,2	249,7	8,7	234,5	1,1	749,8	433,9	113,5	320,4	8,3	307,6
Dez.	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015 Jan.	0,2	1 213,2	966,6	684,2	282,4	10,9	235,7	1,1	770,7	445,3	117,5	327,8	7,0	318,4
Febr.	0,2	1 198,1	956,6	687,3	269,3	9,3	232,2	1,1	766,7	444,5	115,7	328,9	6,6	315,5
März	0,3	1 186,6	944,4	654,9	289,5	10,9	231,4	1,1	777,0	447,4	113,2	334,2	7,2	322,4
April	0,2	1 199,9	958,7	675,5	283,1	10,0	231,3	1,1	780,2	455,7	124,6	331,1	6,1	318,4
Mai	0,3	1 189,7	948,9	665,0	284,0	9,1	231,7	1,1	787,3	459,0	127,1	331,8	6,3	322,0
Juni	0,3	1 142,5	903,1	617,1	286,0	8,1	231,3	1,1	765,7	435,1	104,4	330,7	7,5	323,1
Juli	0,3	1 149,0	911,5	625,0	286,5	6,6	230,9	1,1	760,0	433,4	103,3	330,1	5,0	321,6
Aug.	0,3	1 140,9	904,7	619,3	285,3	6,1	230,2	1,1	761,5	435,8	106,9	328,8	5,8	319,9
Sept.	0,3	1 152,8	914,7	627,4	287,4	4,4	233,7	1,1	760,7	434,9	106,6	328,3	6,0	319,8
Okt.	0,3	1 138,7	900,4	617,1	283,4	2,9	235,3	1,1	772,2	446,5	116,4	330,1	6,1	319,6
Nov.	0,3	1 112,9	873,2	598,4	274,8	2,8	237,0	1,1	784,8	450,0	103,7	346,4	6,9	327,9
Veränderungen *)														
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2014 Juni	+ 0,0	+ 8,1	+ 8,0	+ 14,6	- 6,6	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,5	- 0,0	+ 4,0
Juli	- 0,0	+ 32,1	+ 33,0	+ 35,7	- 2,8	- 0,3	- 0,6	- 0,0	+ 7,7	+ 6,6	+ 5,2	+ 1,5	- 0,4	+ 1,4
Aug.	- 0,0	- 9,3	- 9,9	- 12,6	+ 2,8	+ 0,8	- 0,2	+ 0,0	- 6,4	- 3,5	- 4,9	+ 1,4	- 0,3	- 2,6
Sept.	+ 0,0	- 17,7	- 19,4	- 24,7	+ 5,3	+ 0,0	+ 1,8	+ 0,0	- 0,8	- 7,1	- 8,4	+ 1,3	- 1,8	+ 8,0
Okt.	- 0,0	+ 23,9	+ 24,7	+ 23,5	+ 1,2	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	- 6,8	- 2,9	- 3,4	+ 0,5	+ 0,3	- 4,2
Nov.	+ 0,0	+ 32,4	+ 29,3	+ 30,4	- 1,1	+ 0,0	+ 3,0	+ 0,0	+ 10,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 6,0
Dez.	- 0,0	- 33,1	- 30,7	- 44,4	+ 13,6	- 0,8	- 1,6	- 0,0	- 20,8	- 23,1	- 20,2	- 2,9	- 1,9	+ 4,1
2015 Jan.	+ 0,0	+ 62,4	+ 57,8	+ 50,3	+ 7,5	+ 3,0	+ 1,6	- 0,0	+ 21,4	+ 18,3	+ 20,6	- 2,3	+ 0,6	+ 2,5
Febr.	+ 0,0	- 17,1	- 12,0	+ 2,2	- 14,2	- 1,5	- 3,6	-	- 5,8	- 2,1	- 2,2	+ 0,1	- 0,4	- 3,2
März	+ 0,0	- 24,0	- 24,5	- 39,9	+ 15,4	+ 1,5	- 1,1	+ 0,0	+ 1,9	- 3,7	- 3,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,9
April	- 0,0	+ 25,3	+ 26,1	+ 27,4	- 1,3	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 10,4	+ 14,3	+ 12,7	+ 1,6	- 1,1	- 2,9
Mai	+ 0,0	- 17,8	- 17,3	- 15,2	- 2,0	- 0,9	+ 0,3	- 0,0	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,5	- 1,2	+ 0,2	+ 2,9
Juni	+ 0,0	- 41,3	- 40,1	- 44,0	+ 4,0	- 0,9	- 0,3	- 0,0	- 18,3	- 21,2	- 20,7	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7
Juli	+ 0,0	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,9	- 1,6	- 1,5	- 0,5	-	- 9,1	- 4,4	- 1,7	- 2,7	- 2,5	- 2,2
Aug.	- 0,0	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,9	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 6,6	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,8	- 0,7
Sept.	+ 0,0	+ 14,0	+ 12,2	+ 10,0	+ 2,2	- 1,7	+ 3,6	- 0,0	- 2,1	- 2,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,1	- 0,0
Okt.	+ 0,0	- 20,2	- 20,2	- 13,9	- 6,3	- 1,5	+ 1,5	+ 0,0	+ 7,7	+ 8,5	+ 9,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,9
Nov.	+ 0,0	- 38,2	- 39,4	- 25,9	- 13,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 4,9	- 2,7	- 5,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 6,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}															
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005	
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
14,2	38,6	556,0	272,6	283,5	190,5	92,9	0,1	256,5	144,2	112,2	53,0	59,3	1,1	2014 Juni	
14,3	37,7	587,4	287,2	300,2	209,6	90,5	0,1	269,1	147,3	121,8	62,8	59,0	0,9	Juli	
14,7	37,7	592,2	274,2	317,9	230,3	87,6	0,1	258,3	127,7	130,5	70,5	60,1	1,3	Aug.	
14,7	37,7	598,2	292,6	305,6	216,9	88,8	0,1	260,2	135,1	125,2	64,9	60,2	1,3	Sept.	
14,6	37,8	597,5	289,0	308,5	220,4	88,2	0,1	260,0	137,5	122,5	62,6	59,9	1,3	Okt.	
14,7	37,6	627,5	301,3	326,3	238,4	87,8	0,1	258,6	132,1	126,5	65,7	60,8	1,3	Nov.	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	Dez.	
14,0	35,8	691,4	338,7	352,6	260,2	92,5	0,1	260,9	141,4	119,5	59,2	60,3	0,7	2015 Jan.	
14,0	35,7	672,5	310,8	361,7	269,4	92,3	0,1	263,7	143,1	120,7	61,8	58,9	0,8	Febr.	
14,1	36,1	712,5	369,6	342,9	256,1	86,9	0,1	253,6	131,2	122,4	64,7	57,7	0,9	März	
13,8	36,0	729,9	348,1	381,8	297,3	84,5	0,1	265,1	146,9	118,2	62,3	55,9	0,9	April	
13,8	36,8	714,0	357,6	356,4	270,8	85,7	0,1	265,4	142,7	122,7	70,8	51,9	0,9	Mai	
13,6	36,4	671,4	331,2	340,2	256,3	83,9	0,1	240,5	127,7	112,8	61,6	51,2	0,9	Juni	
13,6	35,3	690,6	342,8	347,7	266,7	81,0	0,1	244,4	131,9	112,5	62,0	50,5	0,9	Juli	
13,7	35,2	681,5	334,5	347,0	264,5	82,5	0,1	253,6	135,3	118,3	65,9	52,4	0,9	Aug.	
13,7	35,2	672,0	346,4	325,5	244,3	81,2	0,1	234,5	128,3	106,3	53,2	53,1	0,9	Sept.	
13,5	35,2	656,9	362,9	294,0	212,7	81,3	0,1	243,4	134,6	108,8	56,6	52,3	0,8	Okt.	
13,6	34,8	649,0	373,8	275,2	190,5	84,6	0,1	243,2	136,3	106,9	55,7	51,2	0,8	Nov.	
Veränderungen ^{*)}															
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006	
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,2	- 1,0	- 8,2	+ 16,2	- 24,4	- 22,1	- 2,3	- 0,0	- 4,3	+ 3,7	- 8,0	- 6,7	- 1,3	+ 0,0	2014 Juni	
+ 0,1	- 1,0	+ 28,6	+ 13,5	+ 15,1	+ 18,0	- 2,8	-	+ 11,6	+ 2,6	+ 9,0	+ 9,6	- 0,5	- 0,1	Juli	
+ 0,4	- 0,0	+ 2,7	- 14,0	+ 16,7	+ 19,8	- 3,1	-	- 11,5	- 20,0	+ 8,4	+ 7,6	+ 0,8	+ 0,3	Aug.	
+ 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 16,1	- 16,7	- 16,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 6,2	- 6,6	- 6,1	- 0,5	+ 0,1	Sept.	
- 0,1	+ 0,1	- 1,1	- 3,7	+ 2,7	+ 3,3	- 0,7	-	- 0,3	+ 2,4	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 0,0	Okt.	
+ 0,0	- 0,2	+ 30,0	+ 12,2	+ 17,8	+ 18,1	- 0,3	-	- 1,4	- 5,4	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	- 0,1	Nov.	
- 0,2	- 2,1	- 22,0	- 25,9	+ 3,9	+ 3,0	+ 0,9	- 0,0	- 39,3	- 19,8	- 19,5	- 18,4	- 1,1	- 0,1	Dez.	
+ 0,0	- 0,1	+ 68,7	+ 56,0	+ 12,8	+ 11,5	+ 1,3	-	+ 35,9	+ 26,3	+ 9,6	+ 10,6	- 1,0	- 0,0	2015 Jan.	
- 0,0	- 0,1	- 20,1	- 28,2	+ 8,1	+ 8,6	- 0,5	-	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 2,3	- 1,5	+ 0,1	Febr.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 32,7	+ 56,4	- 23,8	- 17,3	- 6,4	- 0,0	- 12,6	- 13,0	+ 0,4	+ 2,4	- 2,0	+ 0,0	März	
- 0,4	- 0,0	+ 25,2	- 17,7	+ 42,9	+ 44,3	- 1,3	-	+ 12,9	+ 16,0	- 3,0	- 1,9	- 1,1	- 0,0	April	
+ 0,0	+ 0,1	- 20,1	+ 8,0	- 28,1	- 28,6	+ 0,6	+ 0,0	- 0,9	- 4,8	+ 3,9	+ 8,2	- 4,3	- 0,0	Mai	
- 0,2	- 0,3	- 39,2	- 25,0	- 14,1	- 12,8	- 1,3	- 0,0	- 23,9	- 14,5	- 9,3	- 8,9	- 0,5	+ 0,0	Juni	
+ 0,0	- 1,2	+ 16,0	+ 10,6	+ 5,4	+ 8,7	- 3,3	- 0,0	+ 3,0	+ 3,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,9	+ 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,0	-	+ 10,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 4,3	+ 2,2	- 0,0	Aug.	
+ 0,1	+ 0,0	- 9,5	+ 12,0	- 21,5	- 20,1	- 1,4	- 0,0	- 18,9	- 7,0	- 11,9	- 12,6	+ 0,7	+ 0,0	Sept.	
- 0,2	- 0,1	- 18,2	+ 15,2	- 33,4	- 33,1	- 0,3	- 0,0	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,0	+ 3,1	- 1,1	- 0,2	Okt.	
+ 0,1	- 0,5	- 14,3	+ 8,4	- 22,7	- 25,2	+ 2,5	-	- 2,3	+ 0,6	- 2,9	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	Nov.	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen | ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zu-	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-	Buchkredite	Schatzwechsel			zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2014 Juni	3 147,3	2 697,3	273,3	223,4	222,6	0,8	49,9	48,8	1,0	2 874,1	2 342,6
Juli	3 155,7	2 699,5	268,1	215,3	214,6	0,7	52,8	51,6	1,2	2 887,6	2 352,9
Aug.	3 155,0	2 699,8	260,5	212,2	211,6	0,5	48,4	47,5	0,9	2 894,4	2 359,6
Sept.	3 165,0	2 707,4	270,3	220,9	220,3	0,6	49,4	49,1	0,3	2 894,7	2 360,7
Okt.	3 169,0	2 712,1	265,6	212,6	211,8	0,8	53,0	52,5	0,5	2 903,4	2 364,9
Nov.	3 178,9	2 720,0	265,7	214,6	214,1	0,4	51,1	50,7	0,4	2 913,3	2 375,5
Dez.	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015 Jan.	3 191,5	2 726,0	267,9	214,7	214,0	0,7	53,1	52,8	0,4	2 923,7	2 388,4
Febr.	3 205,1	2 737,1	275,8	218,9	217,8	1,0	57,0	56,7	0,2	2 929,2	2 391,5
März	3 212,0	2 739,0	278,1	220,4	219,4	1,0	57,7	57,1	0,6	2 933,9	2 399,1
April	3 221,1	2 745,4	284,0	216,6	215,7	1,0	67,3	66,8	0,5	2 937,1	2 403,4
Mai	3 207,9	2 743,6	272,4	215,8	214,7	1,1	56,6	55,9	0,7	2 935,5	2 407,1
Juni	3 200,4	2 745,5	279,2	223,8	222,5	1,3	55,4	54,3	1,1	2 921,2	2 397,0
Juli	3 228,7	2 748,7	273,0	215,4	214,0	1,3	57,6	56,5	1,1	2 955,7	2 430,2
Aug.	3 230,9	2 751,4	269,4	214,0	212,9	1,1	55,5	54,6	0,9	2 961,4	2 432,5
Sept.	3 230,8	2 756,4	271,8	218,5	217,6	0,9	53,3	52,5	0,8	2 959,0	2 428,4
Okt.	3 232,0	2 764,9	268,0	212,4	211,7	0,7	55,6	54,8	0,8	2 964,0	2 433,8
Nov.	3 249,0	2 775,5	264,2	212,9	212,3	0,6	51,3	50,9	0,4	2 984,8	2 451,0
Veränderungen *)											
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2014 Juni	- 6,0	- 4,7	+ 2,2	+ 6,8	+ 6,9	- 0,1	- 4,6	- 5,2	+ 0,5	- 8,2	- 7,1
Juli	+ 8,4	+ 2,2	- 5,2	- 8,1	- 8,0	- 0,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 13,5	+ 10,2
Aug.	- 0,8	+ 0,2	- 7,4	- 3,0	- 2,8	- 0,2	- 4,4	- 4,1	- 0,3	+ 6,6	+ 6,4
Sept.	+ 10,0	+ 7,7	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	- 0,6	+ 0,3	+ 1,3
Okt.	+ 4,1	+ 4,7	- 4,7	- 8,3	- 8,5	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,4	+ 0,2	+ 8,7	+ 4,1
Nov.	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	+ 9,8	+ 10,7
Dez.	- 11,7	- 7,4	- 8,1	- 1,3	- 1,5	+ 0,2	- 6,8	- 6,5	- 0,3	- 3,6	+ 5,1
2015 Jan.	+ 26,4	+ 15,5	+ 10,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 8,3	+ 8,0	+ 0,3	+ 15,7	+ 13,9
Febr.	+ 13,5	+ 11,2	+ 8,0	+ 4,1	+ 3,8	+ 0,3	+ 3,8	+ 4,0	- 0,1	+ 5,6	+ 3,1
März	+ 7,0	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 4,7	+ 7,6
April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3
Mai	- 13,1	- 1,6	- 11,4	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 10,7	- 10,9	+ 0,1	- 1,6	+ 3,8
Juni	- 7,5	+ 1,9	+ 6,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 0,2	- 1,2	- 1,6	+ 0,4	- 14,3	- 10,1
Juli	+ 28,3	+ 3,1	- 6,2	- 8,4	- 8,4	+ 0,0	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 34,4	+ 31,9
Aug.	+ 2,3	+ 2,9	- 3,4	- 1,2	- 1,0	- 0,3	- 2,2	- 2,0	- 0,2	+ 5,7	+ 2,6
Sept.	- 0,1	+ 4,9	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,7	- 0,2	- 2,1	- 2,1	- 0,1	- 2,4	- 3,4
Okt.	+ 1,2	+ 8,6	- 3,8	- 6,0	- 5,9	- 0,1	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 5,1	+ 5,7
Nov.	+ 16,7	+ 10,3	- 0,9	+ 3,4	+ 3,5	- 0,1	- 4,3	- 3,9	- 0,4	+ 17,6	+ 14,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 144,5	248,9	1 895,6	198,1	25,3	531,5	281,4	36,1	245,4	250,0	–	2,2	2014 Juni	
2 151,9	249,5	1 902,4	200,9	25,0	534,7	281,4	36,0	245,4	253,4	–	2,1	Juli	
2 160,8	250,6	1 910,2	198,8	24,9	534,8	279,9	32,9	247,0	255,0	–	2,1	Aug.	
2 160,3	250,3	1 910,0	200,5	24,8	534,0	277,8	32,3	245,5	256,2	–	2,1	Sept.	
2 167,0	251,8	1 915,3	197,8	24,4	538,6	280,7	34,5	246,3	257,9	–	2,1	Okt.	
2 175,1	252,6	1 922,5	200,5	24,3	537,7	280,1	33,8	246,3	257,6	–	2,1	Nov.	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	Dez.	
2 175,2	252,5	1 922,7	213,2	24,0	535,3	284,0	32,7	251,3	251,3	–	2,1	2015 Jan.	
2 179,6	251,4	1 928,1	212,0	24,1	537,7	283,1	32,7	250,4	254,6	–	2,1	Febr.	
2 180,6	251,7	1 928,9	218,6	23,8	534,8	281,9	32,3	249,5	252,9	–	2,1	März	
2 182,1	250,5	1 931,7	221,3	23,7	533,7	280,8	29,5	251,3	252,9	–	2,1	April	
2 192,6	253,2	1 939,4	214,5	23,6	528,4	280,4	29,5	250,9	248,0	–	2,1	Mai	
2 190,5	251,5	1 939,0	206,5	23,3	524,2	278,3	28,7	249,5	246,0	–	2,0	Juni	
2 201,5	250,8	1 950,6	228,7	23,0	525,5	276,6	28,5	248,2	248,9	–	2,0	Juli	
2 208,2	251,0	1 957,2	224,4	22,9	528,9	275,7	28,2	247,6	253,1	–	2,0	Aug.	
2 208,7	251,2	1 957,4	219,7	22,9	530,6	277,5	29,3	248,2	253,1	–	2,0	Sept.	
2 220,0	253,2	1 966,8	213,8	22,7	530,2	278,5	29,3	249,2	251,8	–	2,0	Okt.	
2 233,7	256,1	1 977,6	217,3	22,5	533,8	278,6	28,1	250,5	255,2	–	2,0	Nov.	
Veränderungen *)													
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
– 4,0	– 1,2	– 2,8	– 3,1	– 0,1	– 1,0	– 2,5	– 0,7	– 1,7	+ 1,4	–	– 0,0	2014 Juni	
+ 7,4	+ 0,6	+ 6,8	+ 2,8	– 0,4	+ 3,3	– 0,0	– 0,1	+ 0,0	+ 3,3	–	– 0,0	Juli	
+ 8,5	+ 1,0	+ 7,5	– 2,1	– 0,1	+ 0,3	– 1,3	– 0,7	– 0,7	+ 1,6	–	– 0,0	Aug.	
– 0,4	– 0,3	– 0,1	+ 1,7	– 0,2	– 0,9	– 2,2	– 0,5	– 1,6	+ 1,2	–	– 0,0	Sept.	
+ 6,8	+ 1,5	+ 5,3	– 2,7	– 0,4	+ 4,6	+ 2,9	– 0,0	+ 3,0	+ 1,7	–	– 0,0	Okt.	
+ 8,1	+ 0,8	+ 7,2	+ 2,6	– 0,1	– 0,9	– 0,6	– 0,7	+ 0,1	– 0,2	–	+ 0,0	Nov.	
+ 1,4	– 0,7	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,1	– 8,7	– 0,9	– 0,4	– 0,5	– 7,8	–	– 0,0	Dez.	
+ 4,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 9,1	– 0,4	+ 1,8	+ 0,4	– 0,9	+ 1,2	+ 1,5	–	– 0,0	2015 Jan.	
+ 4,4	– 1,1	+ 5,4	– 1,2	+ 0,1	+ 2,4	– 0,9	– 0,0	– 0,9	+ 3,4	–	–	Febr.	
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 6,6	– 0,2	– 2,9	– 1,2	– 0,3	– 0,9	– 1,7	–	– 0,0	März	
+ 1,6	– 1,2	+ 2,8	+ 2,7	– 0,1	– 1,0	– 1,1	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	– 0,0	April	
+ 10,6	+ 2,8	+ 7,8	– 6,8	– 0,1	– 5,5	– 0,5	– 0,1	– 0,5	– 4,9	–	– 0,0	Mai	
– 2,1	– 1,7	– 0,4	– 8,0	– 0,3	– 4,2	– 2,1	– 0,7	– 1,4	– 2,0	–	– 0,1	Juni	
+ 9,7	– 0,7	+ 10,4	+ 22,2	– 0,3	+ 2,5	– 0,4	– 0,2	– 0,2	+ 2,9	–	– 0,0	Juli	
+ 6,9	+ 0,1	+ 6,8	– 4,3	– 0,1	+ 3,1	– 1,1	– 0,3	– 0,8	+ 4,3	–	– 0,0	Aug.	
+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 4,7	– 0,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	– 0,1	–	– 0,0	Sept.	
+ 11,6	+ 1,9	+ 9,7	– 5,9	– 0,1	– 0,7	+ 0,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 10,5	+ 2,0	+ 8,6	+ 3,5	– 0,2	+ 3,6	+ 0,2	– 1,1	+ 1,3	+ 3,4	–	–	Nov.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2013	2 354,0	1 179,5	1 159,3	935,4	223,9	1 281,1	319,2	127,7	97,3	58,9	124,2	45,7	70,0	104,9
2014 Sept.	2 380,6	1 187,9	1 177,1	945,6	231,5	1 293,2	322,9	127,1	98,7	60,3	125,9	47,8	69,4	110,2
Dez.	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 März	2 400,0	1 229,7	1 192,0	987,3	204,7	1 305,7	329,9	127,4	99,6	60,9	125,0	48,2	70,0	129,2
Juni	2 413,0	1 234,8	1 205,1	992,0	213,1	1 309,4	334,8	128,1	99,4	61,4	123,2	49,1	67,1	130,2
Sept.	2 426,3	1 244,5	1 218,5	1 001,2	217,3	1 309,0	336,5	127,5	100,6	61,7	125,3	50,0	65,6	129,5
Kurzfristige Kredite														
2013	217,1	–	8,3	–	8,3	180,2	4,1	33,9	6,4	12,0	40,9	3,4	6,4	22,8
2014 Sept.	220,3	–	8,5	–	8,5	184,2	4,3	34,5	5,6	12,7	42,9	4,0	6,3	25,6
Dez.	212,1	–	7,6	–	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 März	219,5	–	7,7	–	7,7	184,4	3,9	34,7	6,0	13,0	42,3	3,9	6,3	25,6
Juni	222,5	–	8,3	–	8,3	188,3	4,2	35,5	5,5	12,9	41,4	4,3	6,0	27,7
Sept.	217,6	–	8,5	–	8,5	183,3	4,3	34,6	5,3	12,8	43,5	4,4	5,2	26,6
Mittelfristige Kredite														
2013	248,0	–	35,6	–	35,6	173,6	12,5	24,7	6,0	9,4	16,9	3,9	11,5	35,3
2014 Sept.	250,3	–	35,3	–	35,3	176,7	12,7	24,5	5,6	9,7	16,9	4,2	11,7	35,9
Dez.	251,7	–	35,8	–	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 März	251,7	–	35,3	–	35,3	179,1	13,2	24,6	5,3	10,0	16,4	4,2	11,7	39,4
Juni	251,5	–	35,7	–	35,7	177,9	13,6	24,3	5,2	10,2	16,1	4,3	11,5	39,3
Sept.	251,2	–	35,5	–	35,5	176,8	13,4	24,0	5,1	10,3	15,8	4,4	11,3	39,3
Langfristige Kredite														
2013	1 888,9	1 179,5	1 115,4	935,4	180,0	927,2	302,5	69,1	84,9	37,5	66,3	38,4	52,1	46,8
2014 Sept.	1 910,0	1 187,9	1 133,4	945,6	187,8	932,4	305,8	68,2	87,5	38,0	66,0	39,6	51,4	48,8
Dez.	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 März	1 928,9	1 229,7	1 149,0	987,3	161,7	942,2	312,9	68,1	88,4	38,0	66,3	40,1	52,1	64,2
Juni	1 939,0	1 234,8	1 161,1	992,0	169,1	943,3	317,0	68,3	88,8	38,3	65,7	40,5	49,7	63,2
Sept.	1 957,4	1 244,5	1 174,5	1 001,2	173,3	948,9	318,8	68,8	90,2	38,5	66,0	41,2	49,0	63,6
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2014 3.Vj.	+ 13,3	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 4,6	+ 2,0	– 2,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 3,7
4.Vj.	+ 8,6	+ 8,5	+ 10,0	+ 8,3	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,4	– 4,3	+ 1,4	– 0,4	– 2,2	– 0,1	– 1,0	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 17,9	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 15,6	+ 1,6	+ 4,5	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 4,1
2.Vj.	+ 13,3	+ 4,7	+ 12,6	+ 7,5	+ 5,2	+ 4,1	+ 4,4	+ 0,7	– 0,1	+ 0,5	– 1,8	+ 1,0	– 2,9	+ 1,8
3.Vj.	+ 13,2	+ 9,8	+ 13,6	+ 9,3	+ 4,3	– 0,6	+ 2,0	– 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,9	– 1,4	– 0,6
Kurzfristige Kredite														
2014 3.Vj.	– 2,2	–	– 0,1	–	– 0,1	– 1,8	+ 0,0	– 1,8	– 0,6	– 0,1	+ 1,5	+ 0,0	– 0,1	+ 3,3
4.Vj.	– 7,6	–	– 0,3	–	– 0,3	– 6,4	– 0,4	– 2,0	+ 0,3	– 0,9	– 1,7	– 0,4	– 0,4	– 2,6
2015 1.Vj.	+ 7,7	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 7,5	– 0,0	+ 2,2	– 0,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,3
2.Vj.	+ 3,2	–	+ 0,6	–	+ 0,6	+ 3,9	+ 0,3	+ 0,7	– 0,5	– 0,0	– 0,9	+ 0,4	– 0,3	+ 2,1
3.Vj.	– 4,7	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 4,8	+ 0,0	– 0,8	– 0,2	– 0,2	+ 2,0	+ 0,0	– 0,7	– 1,2
Mittelfristige Kredite														
2014 3.Vj.	+ 1,3	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	– 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	– 0,3
4.Vj.	+ 1,6	–	+ 0,4	–	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,5	– 0,9	– 0,2	+ 0,2	– 0,3	– 0,0	– 0,3	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 0,8	–	– 0,6	–	– 0,6	+ 1,3	– 0,2	+ 1,1	– 0,1	+ 0,1	– 0,2	– 0,0	+ 0,3	+ 0,1
2.Vj.	– 0,1	–	+ 0,4	–	+ 0,4	– 1,2	+ 0,5	– 0,3	– 0,1	+ 0,3	– 0,2	+ 0,1	– 0,2	– 0,1
3.Vj.	– 0,0	–	– 0,2	–	– 0,2	– 0,8	– 0,2	– 0,2	– 0,1	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 0,1	+ 0,1
Langfristige Kredite														
2014 3.Vj.	+ 14,2	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 5,9	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7
4.Vj.	+ 14,5	+ 8,5	+ 9,9	+ 8,3	+ 1,6	+ 8,6	+ 3,3	– 1,3	+ 1,3	+ 0,2	– 0,1	+ 0,4	– 0,2	+ 2,6
2015 1.Vj.	+ 9,4	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 6,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,1	– 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,6
2.Vj.	+ 10,2	+ 4,7	+ 11,6	+ 7,5	+ 4,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	– 0,6	+ 0,4	– 2,4	– 0,2
3.Vj.	+ 17,9	+ 9,8	+ 13,7	+ 9,3	+ 4,4	+ 5,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7	– 0,5	+ 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderun-

gen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
darunter:				nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
zusammen	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:			Debet-salden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensions-konten		
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt	
652,4	191,4	37,3	175,2	388,0	49,7	1 059,4	836,6	222,8	147,3	11,9	13,6	3,5	2013		
653,8	192,3	38,0	175,4	389,3	49,1	1 074,2	850,7	223,5	149,3	11,9	13,2	3,5	2014 Sept.		
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014 Dez.		
645,3	188,6	33,8	173,5	390,9	48,2	1 080,0	858,2	221,8	150,0	11,3	14,4	3,9	2015 März		
650,7	190,9	34,8	174,6	393,1	48,1	1 089,6	866,8	222,8	151,6	11,0	14,1	3,5	2015 Juni		
649,0	191,5	32,0	175,9	394,7	47,7	1 103,0	878,4	224,6	153,6	11,0	14,2	3,6	2015 Sept.		
Kurzfristige Kredite															
54,5	9,3	6,8	12,1	28,1	6,8	35,8	4,2	31,6	1,8	11,9	1,1	0,0	2013		
52,6	8,5	6,3	12,2	27,3	6,9	35,3	4,1	31,2	1,6	11,9	0,8	0,0	2014 Sept.		
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014 Dez.		
52,6	8,3	5,9	11,1	27,2	6,6	34,4	3,8	30,6	2,1	11,3	0,7	0,0	2015 März		
54,9	8,6	6,9	10,9	27,0	6,6	33,7	4,1	29,5	1,9	11,0	0,6	0,0	2015 Juni		
51,0	8,6	6,2	10,4	26,1	6,3	33,8	4,2	29,6	1,7	11,0	0,6	0,0	2015 Sept.		
Mittelfristige Kredite															
65,8	9,6	6,8	18,9	32,2	3,6	73,9	23,1	50,8	45,6	-	0,5	0,0	2013		
68,2	9,9	7,2	20,0	32,0	3,6	73,1	22,5	50,6	45,4	-	0,5	0,0	2014 Sept.		
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014 Dez.		
67,6	9,7	7,2	19,1	31,9	3,5	72,1	22,1	50,1	45,0	-	0,5	0,0	2015 März		
66,9	9,9	7,0	19,4	32,1	3,6	73,2	22,0	51,2	46,2	-	0,5	0,0	2015 Juni		
66,5	9,9	7,0	19,5	32,3	3,5	73,9	22,1	51,9	46,9	-	0,5	0,0	2015 Sept.		
Langfristige Kredite															
532,0	172,4	23,7	144,3	327,7	39,3	949,7	809,4	140,3	99,9	-	12,0	3,5	2013		
533,0	173,8	24,5	143,2	330,0	38,6	965,8	824,1	141,7	102,2	-	11,8	3,5	2014 Sept.		
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014 Dez.		
525,1	170,5	20,7	143,3	331,8	38,1	973,5	832,3	141,2	102,9	-	13,2	3,9	2015 März		
528,8	172,4	20,8	144,3	333,9	37,9	982,7	840,6	142,1	103,6	-	13,0	3,5	2015 Juni		
531,5	173,0	18,8	146,0	336,3	37,9	995,3	852,1	143,2	105,0	-	13,2	3,6	2015 Sept.		
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt	
- 1,3	+ 0,9	- 1,1	- 0,9	+ 1,2	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,0	- 0,0	-	2014 3.Vj.		
+ 8,4	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	- 1,2	+ 4,2	+ 6,4	- 2,1	- 0,3	- 1,1	+ 0,4	+ 0,2	2014 4.Vj.		
+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.		
+ 4,9	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 2,3	- 0,1	+ 9,6	+ 8,6	+ 1,0	+ 1,7	- 0,3	- 0,3	- 0,3	2015 2.Vj.		
- 1,1	+ 0,6	- 1,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,3	+ 13,5	+ 11,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	2015 3.Vj.		
Kurzfristige Kredite															
- 4,0	- 0,3	- 1,5	- 0,4	- 0,7	- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	2014 3.Vj.		
+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,7	- 0,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	+ 0,4	- 1,1	+ 0,1	+ 0,0	2014 4.Vj.		
+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.		
+ 2,4	+ 0,3	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,5	+ 0,3	- 0,9	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,0	2015 2.Vj.		
- 3,7	+ 0,1	- 0,7	- 0,4	- 1,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	2015 3.Vj.		
Mittelfristige Kredite															
+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,8	-	+ 0,0	+ 0,0	2014 3.Vj.		
+ 1,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	2014 4.Vj.		
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.		
- 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,2	-	+ 0,0	- 0,0	2015 2.Vj.		
- 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2015 3.Vj.		
Langfristige Kredite															
+ 2,7	+ 1,1	+ 0,4	- 0,0	+ 1,6	- 0,2	+ 8,3	+ 7,9	+ 0,4	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2014 3.Vj.		
+ 5,7	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	- 0,4	+ 5,7	+ 6,4	- 0,7	- 0,6	-	+ 0,3	+ 0,3	2014 4.Vj.		
+ 2,4	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,1	-	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.		
+ 3,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	+ 0,7	-	- 0,2	- 0,3	2015 2.Vj.		
+ 2,9	+ 0,5	- 0,5	+ 1,7	+ 2,8	- 0,0	+ 12,7	+ 11,4	+ 1,3	+ 1,4	-	+ 0,3	+ 0,1	2015 3.Vj.		

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4		
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7		
2014 Dez.	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7		
2015 Jan.	3 128,6	1 537,9	919,5	253,1	666,4	28,6	637,8	606,6	64,7	30,8	25,8	3,2		
Febr.	3 137,7	1 549,4	918,3	254,3	664,0	29,3	634,7	606,1	63,8	30,8	23,7	3,6		
März	3 131,7	1 548,8	916,0	254,0	662,0	30,8	631,1	603,9	63,0	30,7	23,4	3,6		
April	3 140,9	1 572,3	905,2	251,8	653,4	31,3	622,1	601,5	61,9	30,2	23,3	4,0		
Mai	3 158,8	1 597,3	900,5	247,2	653,2	32,3	620,9	600,0	61,0	30,2	23,2	2,2		
Juni	3 151,7	1 600,1	892,9	242,7	650,2	32,9	617,4	598,3	60,4	29,6	23,1	2,2		
Juli	3 179,3	1 612,9	910,4	241,8	668,6	33,6	635,1	596,4	59,5	29,5	22,8	1,7		
Aug.	3 193,8	1 630,7	909,1	241,4	667,7	33,5	634,2	595,2	58,8	29,5	22,7	2,7		
Sept.	3 186,8	1 630,7	903,5	238,9	664,6	33,2	631,4	594,6	58,1	29,5	22,7	2,6		
Okt.	3 197,7	1 655,5	890,2	231,6	658,6	34,7	623,9	594,6	57,5	29,5	22,7	1,9		
Nov.	3 224,8	1 676,9	896,7	239,5	657,2	35,1	622,1	594,3	56,8	29,5	22,5	2,0		
Veränderungen *)														
2013	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 22,8	- 31,1	- 0,2	- 30,8	- 7,4	- 17,0	- 1,7	- 2,7	+ 3,6		
2014	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	+ 2,5	- 27,8	- 0,5	- 27,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	- 2,8	- 3,7		
2014 Dez.	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 6,7	- 6,7	- 0,1	- 6,6	+ 2,4	- 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,1		
2015 Jan.	+ 10,5	+ 20,1	- 7,2	- 3,9	- 3,3	- 0,7	- 2,5	- 1,1	- 1,3	- 0,1	- 0,4	+ 1,6		
Febr.	+ 9,1	+ 11,6	- 1,1	+ 1,3	- 2,4	+ 0,7	- 3,1	- 0,5	- 0,9	- 0,0	- 2,1	+ 0,3		
März	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 0,6	- 2,0	+ 1,5	- 3,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	- 0,3	+ 0,1		
April	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,2	- 8,6	+ 0,5	- 9,1	- 2,4	- 1,0	- 0,5	- 0,1	+ 0,3		
Mai	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 4,5	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	- 1,5	- 0,9	- 0,1	- 0,2	- 1,8		
Juni	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 4,1	- 3,5	+ 0,2	- 3,6	- 1,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1	+ 0,1		
Juli	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 0,8	+ 18,5	+ 0,7	+ 17,8	- 1,9	- 1,1	- 0,1	- 0,3	- 0,6		
Aug.	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 0,3	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	- 0,1	+ 1,1		
Sept.	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 2,6	- 3,0	- 0,2	- 2,8	- 0,6	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Okt.	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	- 7,2	- 6,0	+ 1,5	- 7,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,2	- 0,7		
Nov.	+ 27,1	+ 21,5	+ 6,5	+ 7,9	- 1,4	+ 0,5	- 1,8	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7		
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5		
2014 Dez.	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5		
2015 Jan.	184,5	50,7	127,6	84,0	43,6	7,4	36,1	3,8	2,4	29,1	4,8	2,2		
Febr.	186,8	52,4	128,0	85,4	42,7	8,0	34,7	3,8	2,6	29,0	2,9	2,4		
März	187,3	52,9	127,8	84,9	42,9	9,1	33,8	3,8	2,7	28,9	2,8	2,4		
April	185,0	52,3	126,1	83,1	43,0	9,2	33,8	3,8	2,8	28,8	2,8	2,8		
Mai	191,9	58,6	126,5	82,9	43,6	9,6	34,0	3,9	2,9	28,7	2,8	1,3		
Juni	193,8	57,8	129,1	84,7	44,3	9,7	34,7	3,8	3,2	28,3	2,8	1,4		
Juli	189,2	54,0	128,1	84,2	43,9	9,7	34,2	3,7	3,4	28,2	2,8	1,3		
Aug.	197,1	60,8	129,2	85,3	43,8	9,7	34,1	3,7	3,5	28,2	2,8	1,9		
Sept.	197,4	59,8	130,4	86,4	44,0	9,7	34,3	3,7	3,5	28,1	2,9	2,1		
Okt.	191,6	58,7	125,6	81,3	44,3	9,8	34,5	3,7	3,5	28,1	2,9	1,6		
Nov.	200,5	58,4	134,7	90,7	44,0	9,5	34,5	3,7	3,5	28,1	2,8	1,6		
Veränderungen *)														
2013	- 3,8	- 2,9	- 1,4	+ 7,6	- 9,0	+ 0,8	- 9,8	+ 0,5	+ 0,1	- 1,6	- 1,1	+ 1,6		
2014	- 1,2	+ 1,9	- 3,9	+ 2,5	- 6,4	+ 1,0	- 7,4	+ 0,1	+ 0,7	- 1,6	- 0,1	- 4,2		
2014 Dez.	- 0,3	+ 4,1	- 5,1	+ 1,2	- 6,3	+ 0,3	- 6,5	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,0		
2015 Jan.	- 2,2	- 1,7	- 0,6	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 1,7		
Febr.	+ 2,4	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,4	- 0,9	+ 0,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 1,9	+ 0,2		
März	+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 1,1	- 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1		
April	- 2,3	- 0,6	- 1,7	- 1,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,4		
Mai	+ 6,9	+ 6,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 1,6		
Juni	+ 1,8	- 0,9	+ 2,5	+ 2,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,5	- 0,0	+ 0,2		
Juli	- 4,7	- 3,8	- 1,1	- 0,7	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2		
Aug.	+ 7,9	+ 6,8	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	-	+ 0,6		
Sept.	+ 0,2	- 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2		
Okt.	- 6,2	- 1,1	- 5,1	- 5,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5		
Nov.	+ 8,8	- 0,3	+ 9,1	+ 9,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7		
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2014 Dez.	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015 Jan.	2 944,1	1 487,2	791,9	169,0	622,8	21,2	601,6	602,8	62,3	1,8	21,0	1,1		
Febr.	2 950,9	1 497,1	790,3	169,0	621,3	21,3	600,0	602,3	61,2	1,8	20,9	1,2		
März	2 944,4	1 495,9	788,2	169,1	619,1	21,7	597,4	600,1	60,2	1,8	20,6	1,2		
April	2 955,9	1 520,0	779,1	168,7	610,4	22,1	588,3	597,7	59,1	1,4	20,5	1,2		
Mai	2 966,9	1 538,7	773,9	164,4	609,6	22,7	586,9	596,2	58,0	1,4	20,4	0,9		
Juni	2 957,9	1 542,3	763,8	157,9	605,9	23,2	582,7	594,6	57,2	1,4	20,3	0,8		
Juli	2 990,1	1 558,9	782,3	157,6	624,7	23,8	600,9	592,7	56,1	1,4	20,0	0,4		
Aug.	2 996,7	1 569,9	780,0	156,1	623,9	23,8	600,1	591,5	55,3	1,4	19,9	0,8		
Sept.	2 989,4	1 570,9	773,0	152,4	620,6	23,5	597,1	590,9	54,6	1,4	19,8	0,5		
Okt.	3 006,2	1 596,7	764,6	150,3	614,3	24,9	589,4	590,9	53,9	1,3	19,8	0,3		
Nov.	3 024,3	1 618,5	762,0	148,8	613,2	25,6	587,6	590,5	53,3	1,4	19,7	0,4		
Veränderungen *)														
2013	+ 43,9	+ 121,3	- 52,5	- 30,4	- 22,1	- 1,1	- 21,0	- 7,9	- 17,1	- 0,1	- 1,6	+ 2,0		
2014	+ 70,8	+ 106,0	- 21,4	- 0,0	- 21,4	- 1,5	- 19,9	- 2,5	- 11,2	- 0,4	- 2,7	+ 0,5		
2014 Dez.	+ 2,0	- 4,3	+ 5,0	+ 5,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 2,2	- 0,9	+ 0,0	- 0,5	- 0,0		
2015 Jan.	+ 12,6	+ 21,8	- 6,6	- 3,5	- 3,1	- 0,6	- 2,5	- 1,2	- 1,4	- 0,0	- 0,4	- 0,1		
Febr.	+ 6,6	+ 9,8	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,1	- 1,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1		
März	- 6,5	- 0,9	- 2,4	- 0,2	- 2,2	+ 0,4	- 2,6	- 2,2	- 1,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0		
April	+ 11,5	+ 24,2	- 9,1	- 0,4	- 8,7	+ 0,4	- 9,1	- 2,4	- 1,1	- 0,4	- 0,1	- 0,0		
Mai	+ 10,9	+ 18,7	- 5,1	- 4,3	- 0,8	+ 0,6	- 1,4	- 1,6	- 1,1	- 0,0	- 0,1	- 0,2		
Juni	- 8,8	+ 3,6	- 10,0	- 6,0	- 4,0	+ 0,2	- 4,1	- 1,6	- 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1		
Juli	+ 32,2	+ 16,6	+ 18,8	- 0,1	+ 18,9	+ 0,7	+ 18,2	- 1,9	- 1,3	- 0,0	- 0,3	- 0,4		
Aug.	+ 6,6	+ 11,0	- 2,3	- 1,5	- 0,8	- 0,1	- 0,8	- 1,2	- 0,8	- 0,0	- 0,1	+ 0,4		
Sept.	- 7,1	+ 0,9	- 6,7	- 3,7	- 3,0	- 0,1	- 3,0	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Okt.	+ 17,2	+ 25,9	- 8,1	- 1,8	- 6,3	+ 1,4	- 7,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,1	- 0,2		
Nov.	+ 18,3	+ 21,8	- 2,6	- 1,4	- 1,2	+ 0,7	- 1,9	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7		
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2014 Dez.	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015 Jan.	1 013,7	467,2	524,8	102,7	422,1	10,3	411,9	6,8	14,8	1,8	16,2	1,1		
Febr.	1 008,7	464,6	522,4	102,3	420,2	10,3	409,9	6,8	14,7	1,8	16,2	1,2		
März	1 007,9	465,9	520,4	102,7	417,7	10,4	407,2	7,0	14,7	1,8	16,0	1,2		
April	1 007,8	474,3	511,9	102,9	408,9	10,6	398,3	7,0	14,6	1,4	16,0	1,2		
Mai	1 006,3	477,1	507,6	100,0	407,6	11,2	396,5	7,0	14,5	1,4	16,0	0,9		
Juni	997,9	476,9	499,5	95,6	403,9	11,7	392,2	7,1	14,4	1,3	16,0	0,8		
Juli	1 025,2	483,1	521,0	97,1	423,9	12,2	411,7	7,1	14,0	1,3	15,8	0,4		
Aug.	1 029,4	488,2	520,1	97,0	423,1	12,1	411,0	7,1	13,9	1,3	15,7	0,8		
Sept.	1 024,3	489,3	514,0	94,5	419,5	11,8	407,7	7,1	13,9	1,3	15,7	0,5		
Okt.	1 031,8	504,5	506,3	93,2	413,1	12,9	400,2	7,1	13,9	1,3	15,8	0,3		
Nov.	1 033,7	508,8	504,1	92,6	411,5	13,4	398,1	7,0	13,9	1,3	15,8	0,4		
Veränderungen *)														
2013	- 12,0	+ 30,3	- 42,3	- 16,4	- 25,9	+ 1,9	- 27,8	+ 0,8	- 0,8	- 0,1	- 1,0	+ 2,0		
2014	- 1,4	+ 28,8	- 29,5	- 1,0	- 28,5	+ 0,4	- 28,9	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,5		
2014 Dez.	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,9	- 2,8	- 0,1	- 2,8	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0		
2015 Jan.	+ 5,7	+ 10,1	- 4,3	- 1,5	- 2,9	- 0,2	- 2,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1		
Febr.	- 5,2	- 2,7	- 2,4	- 0,4	- 2,0	+ 0,0	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,1		
März	- 0,7	+ 1,5	- 2,4	+ 0,1	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0		
April	- 0,2	+ 8,5	- 8,5	+ 0,2	- 8,8	+ 0,2	- 9,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0		
Mai	- 1,5	+ 2,8	- 4,2	- 2,9	- 1,3	+ 0,6	- 1,8	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,2		
Juni	- 8,1	- 0,2	- 7,9	- 4,0	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Juli	+ 27,5	+ 6,2	+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	+ 0,5	+ 19,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	- 0,2	- 0,4		
Aug.	+ 4,1	+ 5,1	- 0,9	- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	-	- 0,1	+ 0,4		
Sept.	- 5,0	+ 1,0	- 5,9	- 2,5	- 3,5	- 0,2	- 3,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,3		
Okt.	+ 8,0	+ 15,3	- 7,3	- 1,0	- 6,4	+ 1,1	- 7,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,2		
Nov.	+ 2,2	+ 4,4	- 2,1	- 0,5	- 1,6	+ 0,5	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Privatpersonen				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6	
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6	
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8	
2015 Juni	1 960,1	1 065,4	1 033,8	176,9	716,6	140,3	31,5	264,4	250,2	26,5	182,4	41,3	
Juli	1 964,8	1 075,8	1 043,6	183,0	720,0	140,6	32,2	261,3	247,5	26,2	180,6	40,7	
Aug.	1 967,3	1 081,6	1 049,4	185,7	722,7	141,0	32,2	259,9	246,3	25,8	180,0	40,6	
Sept.	1 965,2	1 081,6	1 048,9	181,6	725,1	142,2	32,7	259,0	245,6	25,1	179,8	40,6	
Okt.	1 974,4	1 092,3	1 059,7	186,8	731,0	142,0	32,5	258,3	245,0	25,0	178,8	41,2	
Nov.	1 990,6	1 109,7	1 078,0	188,2	746,5	143,2	31,7	257,9	244,8	24,9	178,6	41,2	
Veränderungen *)													
2013	+ 56,0	+ 91,0	+ 89,7	+ 14,2	+ 62,1	+ 13,5	+ 1,3	- 10,1	- 9,4	- 2,4	- 4,5	- 2,6	
2014	+ 72,3	+ 77,2	+ 74,0	+ 11,7	+ 57,1	+ 5,3	+ 3,2	+ 8,1	+ 7,6	+ 1,9	+ 6,4	- 0,6	
2015 Juni	- 0,7	+ 3,8	+ 3,3	- 1,9	+ 5,3	- 0,2	+ 0,4	- 2,1	- 1,8	- 0,4	- 1,1	- 0,3	
Juli	+ 4,8	+ 10,4	+ 9,7	+ 6,0	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,7	- 2,8	- 2,5	- 0,4	- 1,6	- 0,5	
Aug.	+ 2,5	+ 5,8	+ 5,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,3	+ 0,1	- 1,5	- 1,2	- 0,4	- 0,6	- 0,2	
Sept.	- 2,1	- 0,0	- 0,5	- 4,1	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,5	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,1	+ 0,1	
Okt.	+ 9,2	+ 10,6	+ 10,8	+ 5,2	+ 5,8	- 0,3	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,1	
Nov.	+ 16,1	+ 17,5	+ 18,3	+ 1,4	+ 15,5	+ 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015 Juni	193,8	10,9	3,5	4,1	3,3	0,1	14,3	47,6	13,3	17,2	16,4	0,7	13,6
Juli	189,2	8,9	3,2	2,5	3,2	0,1	14,3	47,0	12,8	17,2	16,3	0,8	13,5
Aug.	197,1	9,7	3,2	3,5	3,0	0,1	14,3	48,1	13,1	18,0	16,2	0,8	13,5
Sept.	197,4	10,5	3,5	3,9	2,9	0,1	14,3	52,1	14,6	20,4	16,4	0,8	13,5
Okt.	191,6	8,7	3,3	2,5	2,8	0,1	14,3	48,9	14,6	17,2	16,2	0,8	13,5
Nov.	200,5	7,8	2,5	2,6	2,7	0,1	14,4	49,6	12,7	19,7	16,3	0,9	13,4
Veränderungen *)													
2013	- 3,8	- 9,8	- 0,8	+ 1,8	- 10,8	- 0,0	- 0,7	- 4,2	+ 0,8	- 3,8	- 1,1	+ 0,0	- 0,9
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5
2015 Juni	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1	- 0,0	- 0,3	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1
Juli	- 4,7	- 2,0	- 0,3	- 1,6	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1
Aug.	+ 7,9	+ 0,8	+ 0,0	+ 1,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0
Sept.	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,4	+ 0,2	- 0,0	- 0,0
Okt.	- 6,2	- 1,8	- 0,3	- 1,4	- 0,1	-	+ 0,0	- 3,2	+ 0,0	- 3,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,0
Nov.	+ 8,8	- 0,9	- 0,8	+ 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	+ 0,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		darunter:								
		zusammen	bis 2 Jahre einschl.										über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
14,2	62,4	202,0	11,5	190,5	587,5	578,2	9,3	42,8	0,0	4,3	–	2015 Juni
13,8	60,5	200,8	11,6	189,2	585,6	576,3	9,3	42,1	0,0	4,2	–	Juli
13,5	59,1	200,7	11,7	189,1	584,4	575,1	9,3	41,4	0,0	4,2	–	Aug.
13,4	57,9	201,1	11,7	189,4	583,8	574,5	9,3	40,7	0,0	4,1	–	Sept.
13,3	57,0	201,2	12,0	189,2	583,8	574,5	9,3	40,0	0,0	4,0	–	Okt.
13,1	56,2	201,7	12,2	189,5	583,5	574,5	9,0	39,4	0,0	3,9	–	Nov.
Veränderungen ^{*)}												
– 0,7	– 14,0	+ 3,9	– 3,0	+ 6,8	– 8,7	– 8,3	– 0,4	– 16,2	– 0,0	– 0,6	–	2013
+ 0,5	+ 1,0	+ 7,1	– 2,0	+ 9,0	– 2,1	– 1,9	– 0,3	– 10,9	+ 0,0	– 1,9	–	2014
– 0,3	– 2,0	– 0,1	+ 0,0	– 0,1	– 1,6	– 1,6	– 0,0	– 0,7	+ 0,0	– 0,1	–	2015 Juni
– 0,4	– 1,6	– 1,2	+ 0,1	– 1,4	– 1,9	– 1,9	– 0,0	– 0,9	– 0,0	– 0,1	–	Juli
– 0,3	– 1,4	– 0,0	+ 0,1	– 0,1	– 1,2	– 1,2	+ 0,0	– 0,7	– 0,0	– 0,0	–	Aug.
– 0,1	– 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	– 0,6	– 0,6	– 0,0	– 0,7	+ 0,0	– 0,0	–	Sept.
– 0,2	– 0,9	+ 0,1	+ 0,3	– 0,2	– 0,0	+ 0,0	– 0,0	– 0,7	– 0,0	– 0,1	–	Okt.
– 0,1	– 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	– 0,3	– 0,0	– 0,2	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	Nov.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
47,6	24,8	10,0	7,7	5,1	0,4	87,8	16,2	53,5	17,0	1,0	–	2015 Juni
46,4	24,0	9,7	7,5	5,1	0,4	86,9	14,0	54,8	16,9	1,2	–	Juli
51,9	28,7	10,3	7,7	5,2	0,4	87,5	15,8	53,6	17,0	1,1	–	Aug.
49,4	25,8	10,5	7,9	5,2	0,4	85,3	15,8	51,6	16,8	1,1	–	Sept.
48,3	24,9	10,1	8,1	5,2	0,4	85,7	15,9	51,5	17,2	1,1	–	Okt.
51,5	27,9	10,1	8,3	5,2	0,4	91,5	15,4	58,3	16,7	1,1	–	Nov.
Veränderungen ^{*)}												
+ 1,1	+ 0,5	– 0,6	+ 0,7	+ 0,5	– 0,0	+ 9,1	– 3,4	+ 10,1	+ 2,3	+ 0,1	– 0,0	2013
+ 2,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 2,9	– 2,4	+ 4,6	+ 0,6	– 0,0	– 0,0	2014
– 1,7	– 1,7	– 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	– 0,5	– 0,2	– 0,8	+ 0,5	+ 0,1	–	2015 Juni
– 1,1	– 0,8	– 0,3	– 0,1	+ 0,0	+ 0,0	– 1,0	– 2,2	+ 1,2	– 0,2	+ 0,1	–	Juli
+ 5,4	+ 4,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	–	+ 0,6	+ 1,8	– 1,2	+ 0,1	– 0,1	–	Aug.
– 2,6	– 2,8	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 0,0	– 1,9	+ 0,1	– 1,9	– 0,2	+ 0,1	–	Sept.
– 1,3	– 1,0	– 0,4	+ 0,2	– 0,0	–	+ 0,1	+ 0,1	– 0,4	+ 0,4	– 0,0	–	Okt.
+ 3,3	+ 3,0	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	–	+ 5,9	– 0,5	+ 6,7	– 0,3	+ 0,0	–	Nov.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €															
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an					
Zeit	von Inländern						von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist	zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9		
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6		
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8		
2015 Juli	605,6	596,4	528,3	378,7	68,2	54,5	9,1	7,4	0,2	68,7	59,5	43,7	9,2		
Aug.	604,3	595,2	528,5	379,6	66,6	52,9	9,1	7,4	0,2	67,9	58,8	43,2	9,1		
Sept.	603,6	594,6	529,3	377,9	65,2	51,5	9,0	7,4	0,2	67,0	58,1	42,8	8,9		
Okt.	603,6	594,6	530,7	379,5	64,0	50,2	9,0	7,4	0,2	66,3	57,5	42,2	8,8		
Nov.	603,2	594,3	531,5	377,6	62,8	49,0	9,0	7,4	0,2	65,9	56,8	41,7	9,0		
Veränderungen *)															
2013	- 8,0	- 7,4	+ 4,0	- 4,4	- 11,3	- 12,4	- 0,7	- 0,2	.	- 18,4	- 17,0	- 9,3	- 1,4		
2014	- 3,0	- 2,4	- 2,4	- 13,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	- 0,5	.	- 12,3	- 10,6	- 7,8	- 1,8		
2015 Juli	- 2,0	- 1,9	- 0,4	- 1,7	- 1,5	- 1,6	- 0,1	- 0,0	.	- 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,5		
Aug.	- 1,3	- 1,3	+ 0,3	+ 0,9	- 1,5	- 1,5	- 0,1	- 0,0	.	- 0,8	- 0,7	- 0,4	- 0,1		
Sept.	- 0,7	- 0,6	+ 0,8	- 1,7	- 1,4	- 1,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,9	- 0,7	- 0,4	- 0,2		
Okt.	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,6	- 1,3	- 1,3	- 0,0	- 0,0	.	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,1		
Nov.	- 0,4	- 0,3	+ 0,9	- 1,9	- 1,2	- 1,1	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,6	- 0,5	+ 0,2		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:								insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit								
						zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015 Juli	1 126,9	242,5	28,8	394,1	83,5	102,1	2,7	23,3	5,6	1 001,5	0,3	0,2	37,2	0,7
Aug.	1 118,0	237,6	30,6	390,0	85,2	105,6	2,5	24,7	5,7	987,7	0,2	0,2	37,0	0,7
Sept.	1 121,2	232,0	32,9	388,1	92,2	115,4	2,3	25,9	5,5	979,9	0,2	0,2	37,0	0,5
Okt.	1 132,2	227,7	32,0	396,3	97,2	119,9	2,5	27,4	5,9	984,9	0,3	0,2	36,8	0,5
Nov.	1 133,0	221,3	32,0	403,8	93,3	116,5	2,6	29,2	6,3	987,3	0,3	0,2	38,0	0,5
Veränderungen *)														
2013	- 122,4	- 30,9	- 5,3	- 41,2	- 4,1	- 7,4	- 0,4	- 16,6	+ 0,1	- 98,4	+ 0,3	- 0,0	- 1,6	- 0,0
2014	- 28,7	- 29,5	+ 0,0	+ 32,7	+ 14,4	+ 14,6	- 0,7	- 8,4	+ 0,6	- 35,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2
2015 Juli	+ 1,7	- 5,7	+ 0,4	+ 5,5	- 2,8	- 2,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 3,7	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,5
Aug.	- 8,9	- 4,9	+ 1,8	- 4,1	+ 1,7	+ 3,5	- 0,2	+ 1,4	+ 0,1	- 13,8	- 0,1	- 0,0	- 0,2	-
Sept.	+ 3,3	- 5,7	+ 2,3	- 1,9	+ 7,0	+ 9,8	- 0,1	+ 1,2	- 0,2	- 7,7	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2
Okt.	+ 11,0	- 4,4	- 1,0	+ 8,3	+ 5,1	+ 4,5	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 5,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	-
Nov.	+ 0,7	- 6,4	+ 0,0	+ 7,4	- 3,9	- 3,5	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,4	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,2	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bungen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2013	22	205,2	43,6	0,0	16,9	21,0	82,5	17,0	17,6	1,6	21,1	149,0	5,7	4,0	9,0	105,4
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015 Sept.	21	214,4	44,4	0,0	17,6	16,5	91,7	17,6	21,5	2,0	22,5	157,4	5,3	2,8	9,6	8,0
Okt.	21	214,9	44,7	0,0	17,6	16,3	92,0	17,6	21,7	2,0	22,9	157,2	5,3	3,1	9,6	9,4
Nov.	21	213,8	43,1	0,0	17,7	16,1	92,4	17,7	21,7	2,0	22,3	157,3	5,4	2,4	9,6	9,0
Private Bausparkassen																
2015 Sept.	12	149,1	27,7	-	9,6	12,0	71,6	15,1	9,0	1,3	18,5	103,8	5,0	2,8	6,4	5,0
Okt.	12	149,6	28,0	-	9,6	11,9	71,8	15,1	9,2	1,3	18,9	103,6	4,9	3,1	6,4	5,7
Nov.	12	148,5	26,6	-	9,6	11,8	72,1	15,2	9,2	1,3	18,4	103,8	5,0	2,4	6,4	6,1
Öffentliche Bausparkassen																
2015 Sept.	9	65,3	16,7	0,0	8,0	4,5	20,1	2,5	12,5	0,7	4,0	53,6	0,3	-	3,2	3,0
Okt.	9	65,3	16,7	0,0	8,0	4,4	20,3	2,5	12,5	0,7	3,9	53,6	0,3	-	3,2	3,7
Nov.	9	65,3	16,5	0,0	8,0	4,3	20,4	2,6	12,5	0,6	3,9	53,5	0,4	-	3,2	3,0

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zugeordneten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	Zuteilungen		neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen	darunter zur Ab-lösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	darunter zur Ab-lösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter Tilgungen im Quartal		
						Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)									
Alle Bausparkassen																
2013	29,7	2,6	6,7	47,9	30,3	41,3	18,0	4,3	6,5	3,7	16,8	13,9	8,0	11,6	9,4	0,4
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015 Sept.	2,2	0,0	0,6	3,6	2,0	3,5	1,4	0,3	0,4	0,2	1,7	16,2	8,3	0,8	2,1	0,0
Okt.	2,1	0,0	0,6	4,3	2,7	3,8	1,7	0,4	0,5	0,3	1,6	16,1	8,3	0,7		0,0
Nov.	2,3	0,0	0,7	3,9	2,3	3,4	1,5	0,3	0,4	0,3	1,6	16,1	8,2	0,7		0,0
Private Bausparkassen																
2015 Sept.	1,5	0,0	0,3	2,6	1,4	2,6	0,9	0,2	0,3	0,2	1,4	11,6	5,0	0,6	1,5	0,0
Okt.	1,4	0,0	0,3	3,2	1,9	2,9	1,2	0,3	0,4	0,3	1,3	11,6	5,0	0,5		0,0
Nov.	1,5	0,0	0,3	2,8	1,6	2,6	1,1	0,3	0,3	0,2	1,3	11,5	5,0	0,5		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2015 Sept.	0,7	0,0	0,3	1,0	0,7	0,9	0,5	0,1	0,1	0,1	0,4	4,6	3,3	0,2	0,6	0,0
Okt.	0,8	0,0	0,3	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,2	0,2		0,0
Nov.	0,8	0,0	0,5	1,1	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,2	0,2		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) ^{*)}

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen ⁷⁾		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen ¹⁾ bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe ⁷⁾	Guthaben und Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere ^{2) 3)}	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere ²⁾	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands			
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken		auslän-dische Banken	ins-gesamt	zu-sammen				an deutsche Nicht-banken	an auslän-dische Nicht-banken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}	
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6	
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9	
2015 Jan.	54	202	2 269,7	609,8	593,0	222,4	370,7	16,8	656,5	532,1	14,6	517,5	124,4	1 003,3	714,1	
Febr.	53	202	2 152,9	589,9	573,2	208,7	364,5	16,7	666,9	539,4	14,7	524,7	127,5	896,1	626,0	
März	53	201	2 175,3	602,0	585,8	218,5	367,3	16,2	668,1	547,7	14,9	532,8	120,4	905,2	660,9	
April	53	200	2 127,8	622,4	606,5	210,0	396,5	15,9	660,4	535,8	14,8	521,0	124,6	845,1	588,5	
Mai	53	201	2 109,5	630,1	613,5	198,6	414,9	16,6	650,5	521,1	14,7	506,4	129,4	828,9	576,7	
Juni	53	201	1 970,5	578,9	561,3	196,5	364,8	17,6	642,2	520,2	14,5	505,6	122,1	749,3	513,7	
Juli	53	203	1 983,3	579,6	561,7	199,1	362,6	17,9	632,2	512,8	14,5	498,3	119,5	771,5	538,8	
Aug.	52	202	1 966,9	602,1	584,4	189,0	395,4	17,7	627,2	511,0	14,3	496,7	116,2	737,6	544,1	
Sept.	51	199	1 977,3	586,4	568,5	180,7	387,8	17,9	624,9	507,9	13,9	494,0	117,0	766,0	552,1	
Okt.	51	199	1 946,7	558,2	540,2	152,9	387,3	18,0	633,7	513,2	13,9	499,3	120,5	754,8	525,1	
Veränderungen ^{*)}																
2013	+ 1	- 1	- 279,1	- 98,0	- 97,7	- 37,9	- 59,8	- 0,3	- 13,7	- 2,1	- 5,9	+ 3,8	- 11,7	- 167,4	- 186,2	
2014	-	- 4	+ 119,6	+ 74,4	+ 72,2	+ 59,6	+ 12,6	+ 2,2	+ 38,0	+ 31,4	+ 3,0	+ 28,4	+ 6,6	+ 7,5	+ 66,4	
2015 Febr.	- 1	-	- 122,8	- 21,9	- 21,7	- 13,6	- 8,0	- 0,2	+ 6,5	+ 4,0	+ 0,0	+ 3,9	+ 2,5	- 107,4	- 88,0	
März	-	- 1	- 7,1	- 1,1	- 0,3	+ 9,8	- 10,1	- 0,8	- 13,0	- 3,8	+ 0,2	+ 4,0	- 9,2	+ 7,1	+ 34,8	
April	-	- 1	- 21,6	+ 31,9	+ 31,9	- 8,5	+ 40,5	- 0,0	+ 5,4	- 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 6,1	- 58,9	- 72,4	
Mai	-	+ 1	- 20,0	+ 1,6	+ 1,0	- 11,4	+ 12,4	+ 0,6	- 16,9	- 20,6	- 0,1	+ 20,5	+ 3,7	- 16,1	- 16,7	
Juni	-	-	- 137,5	- 45,7	- 46,8	- 2,1	- 44,7	+ 1,1	- 2,7	+ 3,8	- 0,1	+ 3,9	- 6,5	- 78,1	- 59,0	
Juli	± 0	+ 2	+ 11,1	- 4,4	- 4,5	+ 2,6	- 7,1	+ 0,2	- 16,6	- 13,0	- 0,1	- 12,9	- 3,6	+ 20,5	+ 21,1	
Aug.	- 1	- 1	- 14,3	+ 28,9	+ 28,9	- 10,1	+ 38,9	+ 0,0	+ 4,2	+ 6,1	- 0,2	+ 6,2	- 1,9	- 31,9	+ 10,5	
Sept.	- 1	- 3	+ 10,3	- 15,7	- 15,9	- 8,4	- 7,6	+ 0,2	- 1,8	- 2,7	- 0,4	- 2,3	+ 0,9	+ 28,3	+ 8,1	
Okt.	-	-	- 32,3	- 33,6	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 0,1	+ 1,4	- 1,0	- 0,0	- 1,0	+ 2,4	- 12,9	- 31,3	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}	
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-	
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-	
2015 Jan.	28	63	410,8	164,8	147,7	86,7	61,0	17,1	181,3	148,0	22,5	125,5	33,4	64,7	-	
Febr.	28	63	405,8	161,7	146,7	85,2	61,5	15,0	183,5	150,7	22,4	128,3	32,8	60,6	-	
März	28	63	412,4	163,5	148,5	86,9	61,6	15,0	187,0	154,5	22,4	132,1	32,6	61,8	-	
April	27	62	404,1	161,8	147,0	85,9	61,1	14,8	184,1	152,7	22,3	130,4	31,5	58,2	-	
Mai	27	62	406,3	165,5	151,2	88,4	62,8	14,3	185,7	155,1	22,1	132,9	30,6	55,0	-	
Juni	27	62	386,0	140,5	124,6	67,1	57,4	15,9	188,8	155,6	22,9	132,7	33,1	56,7	-	
Juli	25	60	377,2	131,4	116,0	65,2	50,9	15,4	190,0	156,3	22,5	133,8	33,7	55,8	-	
Aug.	25	60	382,5	136,1	121,6	67,2	54,4	14,5	185,4	152,3	22,4	129,9	33,1	61,0	-	
Sept.	25	59	386,2	133,4	119,3	58,0	61,2	14,1	186,1	152,0	22,8	129,2	34,2	66,7	-	
Okt.	25	59	380,8	130,3	114,9	55,6	59,2	15,4	185,8	152,7	22,8	129,9	33,0	64,8	-	
Veränderungen ^{*)}																
2013	- 2	- 8	- 28,7	- 9,0	- 5,7	- 3,1	- 2,7	- 3,3	- 17,2	- 11,5	- 4,6	- 7,0	- 5,7	- 2,5	-	
2014	- 5	- 12	- 46,7	- 39,9	- 26,3	- 8,0	- 18,2	- 13,6	- 17,0	- 11,4	- 4,4	- 7,0	- 5,6	+ 10,1	-	
2015 Febr.	-	-	- 5,6	- 3,4	- 1,2	- 1,5	+ 0,3	- 2,1	+ 1,9	+ 2,5	- 0,1	+ 2,5	- 0,6	- 4,1	-	
März	-	-	+ 2,6	- 0,2	+ 0,2	+ 1,8	- 1,6	- 0,4	+ 1,6	+ 1,8	- 0,0	+ 1,9	- 0,2	+ 1,2	-	
April	- 1	- 1	- 4,7	+ 0,1	- 0,1	- 1,1	+ 1,0	+ 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 1,1	- 3,6	-	
Mai	-	-	+ 0,1	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,5	+ 0,9	- 0,7	+ 0,5	+ 1,3	- 0,1	+ 1,5	- 0,8	- 3,2	-	
Juni	-	-	- 18,7	- 24,3	- 26,0	- 21,3	- 4,8	+ 1,7	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 2,5	+ 1,7	-	
Juli	- 2	- 2	- 10,4	- 9,9	- 9,2	- 2,0	- 7,2	- 0,7	+ 0,4	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,6	- 1,0	-	
Aug.	-	-	+ 7,9	+ 5,8	+ 6,5	+ 2,0	+ 4,5	- 0,7	- 3,3	- 2,7	- 0,1	- 2,6	- 0,6	+ 5,3	-	
Sept.	-	- 1	+ 3,9	- 2,6	- 2,3	- 9,1	+ 6,9	- 0,4	+ 0,8	- 0,2	+ 0,4	- 0,6	+ 1,0	+ 5,7	-	
Okt.	-	-	- 7,2	- 4,0	- 5,1	- 2,4	- 2,7	+ 1,1	- 1,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 1,1	- 2,0	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands			
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)							auslän-dische Nicht-banken		
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel- und lang-fristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012	
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013	
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014	
1 172,6	800,9	443,0	357,9	371,8	23,5	18,4	5,2	348,3	133,2	46,4	917,4	718,3	2015 Jan.	
1 161,1	786,5	436,9	349,6	374,6	24,1	18,9	5,2	350,5	139,4	47,8	804,6	625,6	Febr.	
1 153,3	781,8	424,9	356,9	371,5	24,9	19,6	5,3	346,6	145,8	48,4	827,7	661,5	März	
1 189,2	819,1	428,2	390,9	370,1	24,4	19,0	5,3	345,7	142,2	47,7	748,8	586,8	April	
1 191,2	822,8	425,5	397,2	368,4	22,5	17,1	5,4	345,9	144,3	48,2	725,9	574,7	Mai	
1 139,6	798,9	433,8	365,1	340,7	20,4	15,3	5,1	320,3	144,5	47,7	638,7	509,5	Juni	
1 143,4	792,8	417,7	375,1	350,5	20,4	15,8	4,7	330,1	144,1	47,6	648,1	536,0	Juli	
1 144,2	797,5	416,5	381,0	346,7	19,9	15,4	4,6	326,8	138,3	47,3	637,1	537,1	Aug.	
1 122,3	774,4	419,2	355,3	347,8	19,4	14,9	4,5	328,4	141,6	47,3	666,1	544,8	Sept.	
1 124,6	763,8	406,5	357,3	360,8	19,7	15,0	4,7	341,1	141,0	47,6	633,5	520,6	Okt.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
- 142,1	- 118,2	- 44,3	- 74,0	- 23,9	- 10,4	- 7,7	- 2,7	- 13,4	- 1,5	+ 1,2	- 136,7	- 186,7	2013	
+ 101,5	+ 112,9	+ 89,2	+ 23,6	- 11,4	- 3,7	- 3,0	- 0,7	- 7,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 11,1	+ 73,4	2014	
- 15,5	- 16,2	- 6,1	- 10,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 6,2	+ 1,4	- 114,8	- 92,7	2015 Febr.	
- 27,6	- 15,6	- 11,9	- 3,7	- 11,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,1	- 12,8	+ 6,4	+ 0,6	+ 13,5	+ 35,8	März	
+ 53,4	+ 47,1	+ 3,3	+ 43,8	+ 6,3	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	+ 6,8	- 3,6	- 0,7	- 70,6	- 74,6	April	
- 4,0	- 2,2	- 2,7	+ 0,5	- 1,9	- 1,9	- 2,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	- 22,9	- 17,4	Mai	
- 46,0	- 18,5	+ 8,3	- 26,8	- 27,5	- 2,0	- 1,7	- 0,3	- 25,5	+ 1,8	- 0,5	- 87,2	- 60,9	Juni	
- 1,6	- 11,3	- 16,1	+ 4,9	+ 9,7	- 0,0	+ 0,5	- 0,5	+ 9,7	- 2,1	- 0,0	+ 9,4	+ 22,1	Juli	
+ 7,6	+ 11,2	- 1,2	+ 12,4	- 3,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 3,0	- 3,8	- 0,3	- 11,0	+ 6,7	Aug.	
- 22,1	- 23,2	+ 2,7	- 25,9	+ 1,1	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 1,6	+ 3,2	+ 0,0	+ 29,0	+ 7,7	Sept.	
- 2,7	- 15,5	- 12,7	- 2,8	+ 12,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 12,5	- 2,2	+ 0,2	- 32,6	- 28,7	Okt.	
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012	
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014	
311,9	183,0	104,6	78,4	128,9	19,7	14,4	5,4	109,2	19,4	26,5	53,0	-	2015 Jan.	
310,6	183,8	105,1	78,7	126,8	18,1	12,9	5,3	108,7	17,8	26,7	50,8	-	Febr.	
316,1	182,7	102,1	80,6	133,4	18,5	13,3	5,2	114,9	17,6	27,1	51,6	-	März	
313,7	179,1	99,3	79,8	134,5	14,9	13,1	1,8	119,7	16,4	26,2	47,9	-	April	
320,5	185,9	102,2	83,7	134,6	14,0	12,3	1,8	120,6	13,4	26,9	45,5	-	Mai	
296,1	157,1	79,5	77,6	139,0	14,1	11,6	2,5	125,0	18,4	26,8	44,7	-	Juni	
289,0	155,5	78,2	77,3	133,5	14,2	11,7	2,5	119,4	17,9	26,4	43,9	-	Juli	
298,2	160,9	82,3	78,6	137,3	13,9	11,4	2,5	123,3	14,3	26,2	43,8	-	Aug.	
301,6	168,9	94,6	74,3	132,7	14,4	11,9	2,5	118,2	14,4	26,3	44,0	-	Sept.	
298,3	166,2	91,7	74,5	132,1	14,8	12,3	2,5	117,3	13,4	26,5	42,6	-	Okt.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
- 18,9	- 4,6	- 7,0	+ 2,4	- 14,3	- 3,6	- 1,4	- 2,2	- 10,7	- 3,6	- 2,1	- 4,1	-	2013	
- 45,5	- 32,4	- 12,3	- 20,1	- 13,1	+ 1,8	- 1,9	+ 3,8	- 14,9	- 3,0	- 4,0	+ 5,8	-	2014	
- 1,9	+ 0,5	+ 0,5	- 0,1	- 2,3	- 1,6	- 1,5	- 0,1	- 0,7	- 1,6	+ 0,2	- 2,3	-	2015 Febr.	
+ 2,6	- 2,8	- 3,0	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 5,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	-	März	
+ 0,4	- 1,9	- 2,8	+ 0,9	+ 2,2	- 3,6	- 0,2	- 3,4	+ 5,8	- 1,2	- 0,9	- 2,9	-	April	
+ 5,3	+ 5,8	+ 2,9	+ 2,9	- 0,5	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 0,4	- 3,0	+ 0,8	- 3,0	-	Mai	
- 23,1	- 28,0	- 22,7	- 5,3	+ 4,8	+ 0,0	- 0,7	+ 0,7	+ 4,8	+ 5,0	- 0,1	- 0,4	-	Juni	
- 8,5	- 2,5	- 1,3	- 1,2	- 6,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 6,1	- 0,5	- 0,4	- 1,1	-	Juli	
+ 11,0	+ 6,5	+ 4,1	+ 2,4	+ 4,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 4,7	- 3,6	- 0,2	+ 0,6	-	Aug.	
+ 3,4	+ 8,0	+ 12,3	- 4,3	- 4,6	+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 5,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	-	Sept.	
- 4,7	- 3,5	- 2,9	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,0	- 1,5	- 1,1	+ 0,2	- 1,7	-	Okt.	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	10 530,2	210,6	210,1	211,3	1,2	0,0
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 8)	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 9)	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015 Sept.	11 368,6	113,7	113,2	465,3	352,1	0,0
Okt.	11 351,4	113,5	113,1	493,8	380,8	0,0
Nov.	.	.	.	.	.	.
Dez. p)	11 375,0	113,8	113,3	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	2 507 906	23,8	50 158	49 971	50 297	326	0
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012 8)	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015 Sept.	3 121 668	27,5	31 217	31 045	151 238	120 193	0
Okt.	3 133 471	27,6	31 335	31 163	150 671	119 508	0
Nov.	.	.	.	.	.	.	.
Dez. p)	3 137 353	27,6	31 374	31 202	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken und Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben und Bausparkassen
2009	11 165	7 885	1 461	18 040	9 400	652	1 368
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 914	556	1 409
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	10 230	601	1 531
2012 8)	5 388	4 696	2 477	9 626	5 262	248	871
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 479	239	906
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 753	216	934
2015 Sept.	6 313	5 261	1 962	10 155	6 018	224	1 111
Okt.	6 219	5 217	2 102	10 248	6 039	223	1 114
Nov.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	6 105	5 199	2 012	10 432	6 100	226	1 127

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2009	1 473 296	6 814	309 908	572 127	145 759
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 8)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015 Sept.	2 037 360	2 631	399 234	593 621	88 815
Okt.	2 050 940	2 368	395 402	592 510	92 246
Nov.	.	.	.	.	.
Dez.	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren beträgt 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durch-

schnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 9 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95		
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)		gewichteter Durchschnittssatz
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2015 16. Dez.	68 571	68 571	0,05	–	–	–	7
23. Dez.	72 908	72 908	0,05	–	–	–	7
30. Dez.	88 978	88 978	0,05	–	–	–	7
2016 6. Jan.	70 632	70 632	0,05	–	–	–	7
13. Jan.	65 742	65 742	0,05	–	–	–	7
20. Jan.	65 197	65 197	0,05	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2015 29. Okt.	18 125	18 125	2) ...	–	–	–	91
26. Nov.	21 777	21 777	2) ...	–	–	–	91
16. Dez.	18 304	18 304	0,05	–	–	–	1 015
17. Dez.	11 710	11 710	2) ...	–	–	–	105

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2015 Juni	– 0,12	– 0,12	– 0,06	– 0,01	0,05	0,10	0,16
Juli	– 0,12	– 0,13	– 0,07	– 0,02	0,05	0,10	0,17
Aug.	– 0,12	– 0,14	– 0,09	– 0,03	0,04	0,09	0,16
Sept.	– 0,14	– 0,15	– 0,11	– 0,04	0,04	0,09	0,15
Okt.	– 0,14	– 0,15	– 0,12	– 0,05	0,02	0,06	0,13
Nov.	– 0,13	– 0,16	– 0,14	– 0,09	– 0,02	0,02	0,08
Dez.	– 0,20	– 0,23	– 0,19	– 0,13	– 0,04	0,00	0,06

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate; Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Nov.	0,71	92 016	1,87	225 585	0,38	83 312	2,60	19 554
Dez.	0,67	92 021	1,85	227 138	0,36	80 954	2,59	19 152
2015 Jan.	0,66	89 436	1,82	226 464	0,35	79 358	2,52	18 930
Febr.	0,64	89 570	1,81	226 183	0,33	79 398	2,44	18 974
März	0,62	89 298	1,79	225 561	0,32	78 982	2,36	19 063
April	0,59	88 530	1,77	224 767	0,30	79 019	2,29	18 947
Mai	0,57	86 761	1,76	224 571	0,30	77 340	2,26	19 282
Juni	0,54	84 531	1,75	224 254	0,29	74 338	2,22	19 325
Juli	0,52	82 865	1,73	221 848	0,27	76 685	2,19	17 642
Aug.	0,51	81 011	1,71	221 355	0,26	77 081	2,17	17 717
Sept.	0,50	79 461	1,70	221 031	0,26	75 281	2,17	17 611
Okt.	0,49	78 623	1,69	220 371	0,25	74 750	2,15	17 702
Nov.	0,48	77 669	1,67	220 177	0,24	76 639	2,09	17 204

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Nov.	2,87	5 631	2,74	28 396	3,70	1 004 378	7,62	54 676	4,78	77 140	4,81	308 879
Dez.	2,87	5 179	2,71	28 208	3,67	1 010 175	7,52	56 685	4,79	76 940	4,81	304 322
2015 Jan.	2,85	5 263	2,68	28 082	3,64	1 008 817	7,57	55 840	4,76	76 665	4,77	303 620
Febr.	2,79	5 119	2,65	27 981	3,62	1 011 149	7,57	55 246	4,74	76 178	4,75	304 176
März	2,79	5 188	2,62	27 863	3,59	1 012 369	7,62	57 477	4,71	76 470	4,72	303 927
April	2,72	5 144	2,59	27 828	3,56	1 015 337	7,51	56 137	4,66	77 262	4,67	304 710
Mai	2,69	5 138	2,56	27 817	3,53	1 019 301	7,47	55 239	4,62	77 540	4,64	306 013
Juni	2,68	5 138	2,52	27 830	3,50	1 022 718	7,60	56 765	4,58	77 795	4,62	305 203
Juli	2,64	5 301	2,49	27 836	3,46	1 028 020	7,46	54 891	4,54	78 042	4,59	306 587
Aug.	2,63	5 233	2,46	27 881	3,44	1 032 080	7,46	54 768	4,51	78 424	4,56	307 560
Sept.	2,64	5 135	2,44	27 890	3,41	1 036 799	7,55	55 936	4,48	78 671	4,54	306 905
Okt.	2,62	5 160	2,41	27 887	3,38	1 041 492	7,43	54 093	4,44	79 409	4,51	307 750
Nov.	2,61	5 139	2,38	27 838	3,36	1 044 860	7,39	53 821	4,42	79 222	4,49	307 870

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Nov.	3,06	132 058	2,61	131 532	3,08	588 938
Dez.	3,01	128 996	2,56	128 825	3,05	574 492
2015 Jan.	2,98	129 835	2,54	129 362	3,02	575 205
Febr.	2,97	132 522	2,52	128 329	3,00	577 591
März	3,00	132 002	2,50	127 655	2,96	577 082
April	2,98	129 602	2,46	126 479	2,93	578 295
Mai	2,91	130 402	2,45	128 043	2,91	580 567
Juni	2,89	134 307	2,43	127 057	2,88	580 448
Juli	2,80	130 434	2,43	125 698	2,85	585 342
Aug.	2,82	130 317	2,41	126 738	2,84	587 082
Sept.	2,86	132 444	2,39	126 160	2,82	585 043
Okt.	2,80	130 602	2,36	127 257	2,80	587 398
Nov.	2,82	128 923	2,33	129 016	2,78	594 403

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EUW gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Nov.	0,23	1 013 535	0,51	8 021	0,87	719	1,19	1 173	0,63	527 234	0,77	77 625	
	0,22	1 007 229	0,37	9 654	0,79	749	1,13	1 266	0,61	530 260	0,75	76 202	
2015 Jan.	0,22	1 017 766	0,53	8 558	0,87	856	1,08	1 305	0,58	528 544	0,73	77 361	
	0,20	1 030 249	0,53	7 278	0,71	886	1,07	1 131	0,54	529 378	0,70	76 071	
Febr.	0,17	1 027 392	0,39	8 124	0,81	771	1,01	1 049	0,51	528 471	0,65	74 766	
April	0,16	1 043 564	0,34	7 663	0,77	653	0,94	952	0,48	528 261	0,61	72 608	
Mai	0,16	1 058 904	0,36	5 630	0,74	657	0,94	884	0,47	528 271	0,58	71 013	
Juni	0,15	1 062 893	0,29	6 524	0,70	703	0,88	880	0,46	527 934	0,56	69 686	
Juli	0,14	1 073 284	0,33	6 953	0,74	656	0,93	866	0,44	527 609	0,54	68 185	
Aug.	0,14	1 079 170	0,32	5 546	0,65	636	0,94	879	0,43	527 949	0,52	66 653	
Sept.	0,14	1 079 060	0,34	6 158	0,87	668	1,12	971	0,42	528 705	0,51	65 229	
Okt.	0,15	1 089 962	0,34	5 760	0,71	793	0,90	1 088	0,41	529 980	0,49	63 966	
Nov.	0,14	1 107 205	0,34	5 905	0,69	840	0,89	1 194	0,40	530 810	0,47	62 774	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften									
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit							
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren			
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2014 Nov.	0,09	343 396	0,14	12 414	0,55	1 973	0,51	595	
	0,09	344 692	0,15	16 156	0,48	781	1,36	931	
2015 Jan.	0,08	337 454	0,15	13 140	0,47	398	0,47	654	
	0,07	333 734	0,17	12 552	0,67	437	0,48	584	
Febr.	0,07	337 419	0,15	15 096	0,33	775	0,45	863	
April	0,06	343 035	0,11	15 562	0,36	612	0,46	660	
Mai	0,06	342 155	0,12	10 161	0,33	1 010	0,55	634	
Juni	0,06	342 151	0,20	10 205	0,43	484	0,41	512	
Juli	0,06	351 672	0,17	10 002	0,31	565	0,61	1 243	
Aug.	0,06	354 182	0,11	8 622	0,30	312	0,73	305	
Sept.	0,05	357 208	0,15	8 732	0,22	723	0,54	351	
Okt.	0,05	373 013	0,10	10 805	0,28	798	0,43	528	
Nov.	0,05	378 079	0,11	10 674	0,39	574	0,56	326	

Kredite an private Haushalte																
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen						
		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren				
		Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2014 Nov.	2,27	6 061	.	.	2,01	3 202	3,01	796	2,38	2 063	2,02	2 226	3,18	603	2,33	1 358
	2,11	8 817	2,15	2 843	1,80	4 820	2,86	1 162	2,33	2 835	1,95	3 191	3,00	881	2,32	1 810
2015 Jan.	2,20	7 282	2,11	3 232	1,91	4 042	2,92	1 027	2,39	2 213	2,05	2 683	3,05	784	2,31	1 457
	2,04	6 019	2,00	2 014	1,73	3 259	2,85	797	2,23	1 963	1,91	1 916	3,06	570	2,12	1 302
Febr.	2,08	8 382	2,03	3 008	1,81	4 242	2,89	1 121	2,17	3 019	1,94	2 718	3,02	869	2,17	1 968
April	2,03	7 162	1,92	2 656	1,77	3 917	2,83	934	2,15	2 311	1,94	2 381	2,97	737	2,07	1 602
Mai	1,95	6 519	1,91	2 062	1,69	3 364	2,78	815	2,03	2 340	1,96	1 983	2,92	617	1,95	1 628
Juni	1,95	8 380	2,02	2 716	1,69	4 215	2,74	998	2,05	3 167	2,01	2 452	2,84	771	2,04	2 119
Juli	2,08	8 720	1,92	3 489	1,75	4 272	2,75	1 149	2,27	3 299	1,93	2 649	2,91	868	2,21	2 152
Aug.	2,12	6 485	2,01	2 170	1,88	3 121	2,72	909	2,21	2 455	2,06	1 801	2,83	694	2,16	1 665
Sept.	2,19	6 448	1,99	2 333	1,91	3 289	2,96	838	2,30	2 321	1,96	1 949	3,21	618	2,23	1 576
Okt.	2,07	7 280	1,93	2 886	1,76	3 823	2,75	966	2,29	2 491	1,97	2 264	2,88	745	2,21	1 636
Nov.	2,03	6 561	1,97	2 146	1,75	3 295	2,74	872	2,17	2 394	2,07	1 872	2,81	694	2,13	1 556

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittssätze einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2014 Nov.	6,37	6,28	6 057	.	.	4,69	331	4,99	2 581	7,51	3 145
Dez.	6,01	5,94	5 371	7,85	847	4,22	383	4,89	2 448	7,21	2 540
2015 Jan.	6,47	6,38	7 032	7,70	1 519	4,82	358	4,99	2 774	7,52	3 900
Febr.	6,50	6,42	7 275	7,69	1 431	4,74	301	5,08	2 808	7,45	4 166
März	6,08	6,01	8 735	6,98	1 593	4,84	370	4,81	3 556	6,99	4 809
April	6,18	6,11	8 169	7,01	1 553	5,00	326	4,94	3 104	6,95	4 739
Mai	6,31	6,24	7 346	7,46	1 458	5,08	304	4,94	2 839	7,20	4 203
Juni	6,37	6,29	8 006	7,63	1 547	4,83	327	4,98	3 211	7,33	4 468
Juli	6,48	6,40	8 959	7,81	1 769	5,09	361	5,01	3 554	7,47	5 044
Aug.	6,34	6,26	7 313	7,71	1 263	5,33	309	4,98	3 020	7,31	3 984
Sept.	6,28	6,21	7 331	7,63	1 200	5,20	338	4,94	3 052	7,28	3 941
Okt.	6,28	6,20	7 233	7,69	1 135	5,17	309	4,88	3 104	7,36	3 820
Nov.	6,21	6,15	6 657	7,58	1 055	5,24	276	4,90	2 993	7,32	3 388
darunter: besicherte Kredite 12)											
2014 Nov.	.	3,85	215	.	.	3,15	25	4,34	122	3,24	68
Dez.	.	3,46	233	.	.	3,13	27	3,96	124	2,81	82
2015 Jan.	.	3,34	236	.	.	2,77	36	3,72	120	3,02	80
Febr.	.	3,10	258	.	.	3,01	25	3,76	117	2,46	116
März	.	3,33	276	.	.	3,04	29	3,78	149	2,73	98
April	.	3,15	280	.	.	2,58	28	3,77	138	2,53	114
Mai	.	3,30	226	.	.	2,86	23	3,69	128	2,78	75
Juni	.	3,11	301	.	.	2,86	35	3,59	156	2,50	110
Juli	.	3,44	281	.	.	2,81	28	3,93	156	2,85	97
Aug.	.	3,49	240	.	.	3,05	18	3,86	144	2,92	78
Sept.	.	3,28	238	.	.	2,52	38	3,90	116	2,78	84
Okt.	.	3,33	244	.	.	2,33	41	3,87	131	2,89	72
Nov.	.	3,58	218	.	.	2,84	23	3,90	136	3,14	59

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2014 Nov.	2,20	2,17	16 120	.	.	2,32	2 253	1,83	1 979	2,11	6 201	2,28	5 687
Dez.	2,17	2,13	18 500	2,23	3 583	2,22	2 762	1,96	2 015	2,09	7 445	2,19	6 278
2015 Jan.	2,15	1,96	19 769	1,80	6 334	2,23	2 606	1,95	2 006	2,02	6 927	1,83	8 230
Febr.	2,01	1,96	17 048	2,16	3 701	2,28	2 199	1,87	1 753	1,86	6 492	1,99	6 604
März	1,92	1,88	21 134	2,05	4 817	2,19	2 760	1,88	2 118	1,77	7 693	1,88	8 563
April	1,91	1,87	20 486	1,94	4 301	2,11	2 640	1,83	1 935	1,70	7 330	1,95	8 581
Mai	1,81	1,77	19 549	1,95	4 229	2,20	2 315	1,84	1 754	1,61	7 123	1,78	8 357
Juni	1,89	1,85	24 015	1,98	5 330	2,11	2 798	1,81	2 197	1,72	9 297	1,92	9 723
Juli	2,04	1,99	25 310	2,06	6 017	2,17	2 915	1,91	2 502	1,86	10 095	2,10	9 798
Aug.	2,09	2,06	19 745	2,15	4 445	2,27	2 290	1,95	1 939	1,92	7 566	2,15	7 950
Sept.	2,07	2,03	19 161	2,08	4 209	2,17	2 344	1,98	1 851	1,92	7 276	2,12	7 690
Okt.	2,07	2,05	19 874	2,04	5 455	2,11	2 577	1,99	2 125	1,94	7 230	2,14	7 942
Nov.	2,04	2,02	18 426	2,11	4 212	2,27	2 190	1,94	1 874	1,89	7 319	2,09	7 043
darunter: besicherte Kredite 12)													
2014 Nov.	.	2,05	7 543	.	.	2,22	916	1,58	1 157	2,02	2 858	2,23	2 612
Dez.	.	2,06	8 434	.	.	2,23	1 060	1,80	1 024	2,01	3 345	2,15	3 005
2015 Jan.	.	1,79	10 246	.	.	2,16	1 063	1,82	1 061	1,93	3 426	1,60	4 696
Febr.	.	1,89	8 025	.	.	2,31	895	1,69	945	1,77	3 166	1,96	3 019
März	.	1,79	9 735	.	.	2,12	1 130	1,68	1 050	1,69	3 663	1,82	3 892
April	.	1,87	9 786	.	.	2,07	1 083	1,59	1 021	1,63	3 549	2,09	4 133
Mai	.	1,68	9 274	.	.	2,16	879	1,56	849	1,54	3 669	1,74	3 877
Juni	.	1,76	11 120	.	.	2,02	1 096	1,59	1 090	1,65	4 502	1,84	4 432
Juli	.	1,91	11 976	.	.	2,15	1 134	1,69	1 314	1,80	4 906	2,03	4 622
Aug.	.	1,98	9 203	.	.	2,23	794	1,71	1 016	1,86	3 653	2,11	3 740
Sept.	.	1,96	8 434	.	.	2,13	912	1,74	878	1,87	3 334	2,07	3 310
Okt.	.	1,99	9 323	.	.	2,10	995	1,71	1 063	1,86	3 583	2,16	3 682
Nov.	.	1,94	8 245	.	.	2,21	812	1,69	888	1,83	3 378	2,05	3 167

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Nov.	9,20	40 795	9,22	34 390	15,44	3 788	4,36	64 435	4,38	64 185		
Dez.	9,20	42 857	9,27	36 194	15,42	3 815	4,31	63 192	4,33	62 988		
2015 Jan.	9,22	41 793	9,23	35 380	15,45	3 799	4,31	63 695	4,32	63 497		
Febr.	9,22	41 287	9,24	34 873	15,42	3 786	4,24	66 274	4,25	66 045		
März	9,21	43 126	9,25	36 566	15,39	3 817	4,21	66 465	4,22	66 233		
April	9,10	41 749	9,16	35 136	15,44	3 751	4,15	64 534	4,17	64 316		
Mai	8,99	41 166	9,03	34 577	15,44	3 755	4,09	65 569	4,10	65 334		
Juni	9,01	43 164	9,06	36 409	15,28	3 864	4,08	68 150	4,09	67 919		
Juli	8,90	41 364	8,92	34 649	15,36	3 861	3,97	64 222	3,98	63 998		
Aug.	8,91	41 624	8,93	34 639	15,39	3 989	4,01	64 895	4,03	64 693		
Sept.	8,95	42 843	9,01	35 907	15,43	3 899	4,08	65 570	4,10	65 322		
Okt.	8,89	41 116	8,89	34 203	15,43	3 971	4,00	62 917	4,01	62 664		
Nov.	8,82	40 622	8,82	33 577	15,32	4 064	3,93	65 212	3,94	64 959		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2014 Nov.	1,87	48 253	.	.	2,72	6 787	3,18	1 115	2,19	1 073	1,57	32 338	2,54	1 669	2,04	5 271
Dez.	1,87	72 853	1,94	21 021	2,75	7 808	3,01	1 630	2,19	1 648	1,63	48 092	2,06	3 080	2,04	10 595
2015 Jan.	1,67	66 661	1,60	27 284	2,62	7 524	3,09	1 283	1,42	3 073	1,45	45 278	1,90	2 366	1,88	7 137
Febr.	1,59	53 118	1,43	18 293	2,69	6 474	3,04	1 123	2,02	1 159	1,28	37 674	1,63	1 526	1,97	5 162
März	1,73	62 691	1,76	20 557	2,67	8 150	2,94	1 516	1,98	1 510	1,49	41 003	1,63	2 066	1,75	8 446
April	1,68	57 793	1,68	21 847	2,53	7 621	3,00	1 359	1,89	1 344	1,43	40 212	1,75	1 671	1,89	5 586
Mai	1,66	50 883	1,63	16 561	2,60	6 817	2,91	1 277	1,87	1 334	1,38	33 591	1,92	1 496	1,75	6 368
Juni	1,71	68 584	1,86	19 621	2,67	8 097	2,87	1 487	1,99	1 733	1,41	43 785	1,91	2 647	1,95	10 835
Juli	1,68	69 195	1,64	24 802	2,64	8 543	2,91	1 586	2,05	1 791	1,37	45 314	1,94	2 211	1,97	9 750
Aug.	1,62	49 640	1,67	14 967	2,64	6 644	2,99	1 260	2,03	1 321	1,28	33 589	1,99	1 497	1,98	5 329
Sept.	1,84	60 340	1,82	19 271	2,78	8 061	2,91	1 323	2,08	1 333	1,56	39 892	1,69	1 704	2,11	8 027
Okt.	1,68	57 781	1,57	20 890	2,64	8 271	2,89	1 452	2,07	1 254	1,37	37 386	1,71	2 319	1,86	7 099
Nov.	1,67	51 840	1,63	16 652	2,71	7 599	2,91	1 381	2,09	1 254	1,30	32 330	1,98	2 249	1,81	7 027
darunter: besicherte Kredite 12)																
2014 Nov.	1,94	7 869	.	.	2,68	822	2,30	79	2,03	323	1,72	4 873	2,21	695	2,10	1 077
Dez.	1,86	14 470	.	.	2,54	1 023	2,36	184	2,02	470	1,72	8 250	1,95	1 274	1,89	3 269
2015 Jan.	1,64	16 136	.	.	2,36	1 101	2,52	141	1,13	2 270	1,70	8 979	1,76	821	1,49	2 824
Febr.	1,83	7 345	.	.	2,66	791	2,44	101	1,79	409	1,70	4 714	2,13	172	1,72	1 158
März	1,78	11 957	.	.	2,52	935	2,42	128	1,76	502	1,77	6 868	1,72	658	1,55	2 866
April	1,76	10 572	.	.	2,35	981	2,62	123	1,61	440	1,66	7 028	2,08	406	1,75	1 594
Mai	1,84	7 214	.	.	2,61	735	2,51	102	1,68	479	1,71	4 202	2,05	427	1,77	1 269
Juni	1,73	10 890	.	.	2,11	642	2,51	133	1,84	561	1,53	5 897	1,90	677	1,94	2 980
Juli	1,70	13 470	.	.	1,99	894	2,59	175	1,86	593	1,55	8 144	1,85	592	1,87	3 072
Aug.	1,65	6 913	.	.	2,14	546	2,69	128	1,86	445	1,41	4 037	1,91	302	1,93	1 455
Sept.	1,93	9 689	.	.	2,07	584	2,73	101	1,92	380	1,63	5 151	1,65	395	2,44	3 078
Okt.	1,72	9 269	.	.	1,99	722	2,53	160	1,94	448	1,60	5 036	1,83	752	1,78	2 151
Nov.	1,76	7 680	.	.	2,04	503	2,62	130	1,92	395	1,48	4 036	2,31	1 162	1,87	1 454

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Soll-salden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2005	1 696,0	1 633,7	486,8	153,0	240,8	240,3	356,4	79,6	76,9	62,4
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 426,9	2 350,6	522,3	384,2	299,2	230,0	784,2	68,4	62,3	76,3
2013 4.Vj.	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014 1.Vj.	2 294,4	2 221,8	542,3	328,0	288,7	225,5	709,9	65,1	62,3	72,5
2.Vj.	2 339,8	2 266,5	538,5	345,4	291,6	226,3	736,6	66,1	61,9	73,3
3.Vj.	2 380,2	2 305,6	530,3	366,1	293,9	227,3	758,5	67,2	62,3	74,7
4.Vj.	2 426,9	2 350,6	522,3	384,2	299,2	230,0	784,2	68,4	62,3	76,3
2015 1.Vj.	2 531,6	2 454,3	517,8	411,7	305,0	239,5	845,5	70,7	64,2	77,3
2.Vj.	2 471,6	2 394,1	509,8	393,4	305,3	236,1	813,8	70,7	65,1	77,5
3.Vj.	2 477,4	2 399,0	498,1	406,9	308,4	234,3	814,3	70,9	66,1	78,3
Versicherungen										
2005	1 436,7	1 391,4	384,7	130,4	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 890,8	1 841,4	367,9	331,1	270,7	215,9	542,3	63,6	50,1	49,3
2013 4.Vj.	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014 1.Vj.	1 789,2	1 742,2	385,8	285,3	260,9	212,2	486,9	60,6	50,5	47,0
2.Vj.	1 823,8	1 776,3	381,8	299,8	263,8	212,9	506,6	61,5	50,0	47,5
3.Vj.	1 855,8	1 807,3	375,2	316,5	266,1	213,5	523,2	62,5	50,3	48,5
4.Vj.	1 890,8	1 841,4	367,9	331,1	270,7	215,9	542,3	63,6	50,1	49,3
2015 1.Vj.	1 976,3	1 926,5	362,6	355,3	276,2	224,9	590,0	65,7	51,8	49,9
2.Vj.	1 927,0	1 877,1	355,5	339,5	276,4	221,6	565,7	65,8	52,6	49,9
3.Vj.	1 930,3	1 879,9	345,5	349,7	279,3	219,7	566,2	65,9	53,6	50,4
Pensionseinrichtungen 4)										
2005	259,3	242,3	102,0	22,6	19,5	6,1	84,4	1,0	6,6	17,0
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	536,1	509,2	154,4	53,1	28,5	14,1	241,9	4,9	12,3	27,0
2013 4.Vj.	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014 1.Vj.	505,2	479,6	156,5	42,8	27,8	13,3	223,0	4,5	11,8	25,5
2.Vj.	516,0	490,2	156,8	45,6	27,8	13,4	230,0	4,6	11,9	25,8
3.Vj.	524,4	498,3	155,1	49,6	27,8	13,8	235,2	4,7	12,0	26,1
4.Vj.	536,1	509,2	154,4	53,1	28,5	14,1	241,9	4,9	12,3	27,0
2015 1.Vj.	555,2	527,8	155,2	56,4	28,8	14,6	255,4	4,9	12,4	27,4
2.Vj.	544,6	517,0	154,2	53,9	28,9	14,5	248,1	5,0	12,5	27,6
3.Vj.	547,1	519,2	152,5	57,2	29,1	14,5	248,2	5,0	12,6	27,9

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2015 2.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2005	1 696,0	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	65,8
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 426,9	17,3	88,9	202,7	1 887,5	1 591,5	296,0	72,9	157,7
2013 4.Vj.	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014 1.Vj.	2 294,4	16,3	85,1	191,3	1 825,5	1 536,6	288,9	72,6	103,5
2.Vj.	2 339,8	16,2	86,7	184,1	1 844,3	1 553,4	290,9	72,6	136,1
3.Vj.	2 380,2	17,6	86,3	188,0	1 861,3	1 568,1	293,3	72,6	154,4
4.Vj.	2 426,9	17,3	88,9	202,7	1 887,5	1 591,5	296,0	72,9	157,7
2015 1.Vj.	2 531,6	17,7	90,8	223,1	1 937,6	1 631,9	305,8	74,8	187,5
2.Vj.	2 471,6	17,9	91,1	206,2	1 942,6	1 636,5	306,1	75,0	138,8
3.Vj.	2 477,4	17,5	91,6	208,4	1 954,3	1 647,5	306,9	75,4	130,1
Versicherungen									
2005	1 436,7	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	81,9	55,1
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 890,8	17,3	84,2	193,1	1 409,4	1 113,8	295,6	69,8	117,2
2013 4.Vj.	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014 1.Vj.	1 789,2	16,3	80,8	182,7	1 366,9	1 078,4	288,4	69,7	72,9
2.Vj.	1 823,8	16,2	82,3	175,6	1 380,4	1 090,0	290,4	69,6	99,8
3.Vj.	1 855,8	17,6	81,8	179,3	1 392,5	1 099,7	292,8	69,6	115,1
4.Vj.	1 890,8	17,3	84,2	193,1	1 409,4	1 113,8	295,6	69,8	117,2
2015 1.Vj.	1 976,3	17,7	86,1	212,6	1 449,7	1 144,4	305,3	71,6	138,7
2.Vj.	1 927,0	17,9	86,3	196,5	1 452,9	1 147,3	305,6	71,8	101,7
3.Vj.	1 930,3	17,5	86,7	198,6	1 460,3	1 153,9	306,4	72,2	95,1
Pensionseinrichtungen 5)									
2005	259,3	–	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	10,7
2006	282,3	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	536,1	–	4,7	9,6	478,2	477,7	0,5	3,2	40,5
2013 4.Vj.	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014 1.Vj.	505,2	–	4,3	8,6	458,7	458,2	0,5	2,9	30,6
2.Vj.	516,0	–	4,4	8,4	463,9	463,4	0,5	3,0	36,3
3.Vj.	524,4	–	4,5	8,7	468,9	468,4	0,5	3,1	39,3
4.Vj.	536,1	–	4,7	9,6	478,2	477,7	0,5	3,2	40,5
2015 1.Vj.	555,2	–	4,8	10,5	487,9	487,4	0,5	3,2	48,8
2.Vj.	544,6	–	4,8	9,7	489,8	489,3	0,5	3,2	37,1
3.Vj.	547,1	–	4,9	9,9	494,1	493,6	0,5	3,3	35,0

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2015 2.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)	aus-ländische Schuldver-schrei-bungen 4)	Inländer				
zu-sammen	zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)					Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus-länder 8)		
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	- 26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	- 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	70 208	- 538	- 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	- 19 945
2010	146 620	- 1 212	- 7 621	24 044	- 17 635	147 831	92 682	- 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	- 46 796	850	59 521	20 075	- 23 876	- 94 793	36 805	34 112	57 525
2012	54 952	- 21 419	- 98 820	- 8 701	86 103	76 370	- 1 139	- 42 017	- 3 573	44 450	56 092
2013	- 9 340	- 101 616	- 117 187	153	15 415	92 275	23 033	- 25 778	- 12 708	61 521	- 32 374
2014	68 626	- 31 962	- 47 404	- 1 330	16 776	100 586	49 633	- 12 124	- 11 951	73 707	18 993
2015 Jan.	23 198	12 020	9 062	2 258	700	11 178	1 533	11 589	- 736	- 9 320	21 665
Febr.	18 624	8 157	4 938	5 576	- 2 357	10 467	25 502	- 4 119	681	28 940	- 6 879
März	12 043	- 5 223	- 3 851	2 007	- 3 379	17 266	26 677	2 266	12 589	11 822	- 14 635
April	8 386	4 097	6 508	3 328	- 5 740	4 289	8 469	- 15 908	11 397	12 980	- 83
Mai	936	- 506	- 13 628	1 127	11 994	1 442	8 063	- 9 509	13 328	4 244	- 7 127
Juni	- 23 009	- 25 695	- 10 836	- 3 872	- 10 987	2 685	174	- 13 948	11 459	2 663	- 23 183
Juli	614	- 2 977	585	1 688	- 5 251	3 591	13 429	- 11 603	13 155	- 11 329	- 12 815
Aug.	17 897	14 808	1 576	1 949	11 284	3 089	15 159	- 781	9 915	6 025	2 738
Sept.	39 829	20 567	3 560	19 563	- 2 555	19 262	47 910	1 546	12 775	33 589	- 8 081
Okt.	7 518	- 1 263	5 758	- 6 129	- 892	8 781	9 949	- 12 250	12 664	9 535	- 2 432
Nov.	4 906	- 2 159	- 14 282	- 1 729	13 853	7 065	11 153	3 259	12 847	- 4 953	- 6 247

Mio €

Zeit	Aktien										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		Erwerb							
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)				
2003	-	11 896	16 838	-	4 946	-	15 121	7 056	-	22 177	27 016
2004	-	3 317	10 157	-	13 474	-	7 432	5 045	-	2 387	10 748
2005	-	32 364	13 766	-	18 597	-	1 036	10 208	-	9 172	31 329
2006	-	26 276	9 061	-	17 214	-	7 528	11 323	-	3 795	18 748
2007	-	5 009	10 053	-	15 062	-	62 308	6 702	-	55 606	57 299
2008	-	29 452	11 326	-	40 778	-	2 743	- 23 079	-	25 822	32 194
2009	-	35 980	23 962	-	12 018	-	30 496	- 8 335	-	38 831	5 484
2010	-	37 767	20 049	-	17 719	-	36 406	7 340	-	29 066	1 361
2011	-	25 833	21 713	-	4 120	-	40 804	670	-	40 134	- 14 971
2012	-	17 426	5 120	-	12 306	-	16 126	10 259	-	5 867	1 300
2013	-	29 243	10 106	-	19 137	-	24 322	11 991	-	12 331	4 921
2014	-	45 491	18 778	-	26 713	-	33 307	17 203	-	16 104	12 184
2015 Jan.	-	735	78	-	657	-	6 696	7 111	-	415	5 961
Febr.	-	3 393	117	-	3 276	-	3 057	5 160	-	2 103	6 450
März	-	388	49	-	339	-	5 103	8 523	-	13 626	5 491
April	-	2 706	1 751	-	955	-	7 164	6 803	-	361	4 458
Mai	-	11 766	155	-	11 611	-	9 720	5 586	-	15 306	2 046
Juni	-	4 582	1 277	-	3 305	-	6 664	4 056	-	2 608	11 246
Juli	-	5 247	510	-	4 737	-	8 516	1 279	-	7 237	3 269
Aug.	-	1 001	122	-	879	-	1 017	6 693	-	7 710	16
Sept.	-	4 399	966	-	5 365	-	2 397	9 059	-	6 662	2 002
Okt.	-	1 358	903	-	455	-	748	150	-	898	2 106
Nov.	-	5 272	640	-	4 632	-	1 934	5 566	-	3 632	3 338

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–
2015 April	125 845	74 835	2 844	1 159	50 226	20 605	15 536	35 474	–
Mai	88 059	53 509	1 616	914	39 135	11 844	4 488	30 062	–
Juni	89 201	56 164	3 128	627	38 323	14 085	4 311	28 726	–
Juli	114 390	67 339	5 861	965	40 146	20 367	6 331	40 719	–
Aug.	92 367	55 370	1 407	527	34 542	18 895	6 418	30 579	–
Sept.	143 476	84 546	2 315	2 137	59 638	20 456	26 215	32 715	–
Okt.	141 457	92 061	2 675	1 210	62 892	25 285	4 253	45 143	–
Nov.	100 701	62 684	4 141	1 158	40 780	16 605	5 567	32 450	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–
2015 April	49 360	22 094	2 813	663	10 892	7 726	11 404	15 862	–
Mai	20 791	6 990	1 285	414	1 219	4 072	2 200	11 601	–
Juni	30 382	16 718	3 061	524	8 526	4 608	1 715	11 949	–
Juli	37 991	18 950	3 099	190	5 835	9 826	3 079	15 962	–
Aug.	27 132	13 254	1 078	527	2 557	9 092	3 004	10 875	–
Sept.	51 283	15 197	1 745	2 137	7 234	4 080	22 790	13 296	–
Okt.	38 693	15 655	2 170	708	2 740	10 038	1 652	21 385	–
Nov.	33 799	16 563	1 910	1 158	6 586	6 909	4 010	13 227	–
Netto-Absatz 6)									
2003	124 556	40 873	2 700	–	42 521	44 173	18 431	65 253	–
2004	167 233	81 860	1 039	–	52 615	50 142	18 768	66 605	–
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	37 242	10 099	65 819	–
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	44 890	15 605	55 482	–
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	–	32 093	–
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	25 165	–	28 302	–
2009	76 441	–	75 554	858	–	25 579	–	103 482	–
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	48 822	85 464	–
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	44 852	80 289	–
2012	–	85 298	–	100 198	–	–	51 099	21 298	–
2013	–	140 017	–	125 932	–	–	66 760	15 479	–
2014	–	34 020	–	56 899	–	–	25 869	12 383	–
2015 April	1 355	1 980	–	1 392	–	981	–	3 164	–
Mai	–	4 331	–	1 269	–	7 711	–	9 905	–
Juni	–	28 026	–	1 654	–	1 319	–	10 573	–
Juli	–	6 422	–	4 338	–	6 351	–	1 472	–
Aug.	–	12 820	–	1 768	–	1 257	–	12 554	–
Sept.	–	19 054	–	2 097	–	3 802	–	3 786	–
Okt.	–	1 738	–	8 310	–	5 887	–	279	–
Nov.	–	4 210	–	10 065	–	9 760	–	15 536	–

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihet 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015 Mai	3 124 599	1 241 270	124 620	82 822	581 311	452 517	243 948	1 639 381	6 547
Juni	3 096 573	1 226 621	122 966	78 641	579 992	445 023	241 144	1 628 808	6 547
Juli	3 090 151	1 221 858	127 304	78 068	573 641	442 844	240 956	1 627 336	6 547
Aug.	3 102 971	1 220 091	127 949	78 219	575 058	438 864	242 990	1 639 890	6 547
Sept.	3 122 025	1 222 188	128 693	76 802	578 861	437 832	263 733	1 636 105	6 547
Okt.	3 123 763	1 230 497	128 019	76 149	584 747	441 581	257 440	1 635 825	6 547
Nov.	3 127 974	1 220 432	131 208	77 138	574 987	437 098	256 180	1 651 361	6 547

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: November 2015

bis unter 2	1 104 080	524 105	44 104	33 326	239 032	207 640	52 707	527 268	2 991
2 bis unter 4	645 771	279 845	39 698	20 997	148 253	70 895	41 036	324 891	278
4 bis unter 6	490 456	188 448	21 311	9 662	99 575	57 903	41 384	260 621	156
6 bis unter 8	281 343	82 589	14 792	6 146	35 584	26 068	21 347	177 407	523
8 bis unter 10	230 288	62 249	8 201	5 282	25 477	23 290	13 214	154 825	1 092
10 bis unter 15	103 558	28 252	2 791	1 446	10 785	13 229	11 316	63 990	540
15 bis unter 20	55 798	11 533	40	123	6 711	4 658	4 804	39 461	-
20 und darüber	216 680	43 409	270	155	9 569	33 414	70 373	102 898	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von								Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)			
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtszeitungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2003	162 131	-	6 585	4 482	923	211	513	-	322	-	10 806	-	1 584	851 001
2004	164 802	-	2 669	3 960	1 566	276	696	-	220	-	1 760	-	2 286	887 217
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532
2006	163 764	-	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638
2007	164 560	-	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930
2008	168 701	-	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622
2009	175 691	-	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	178	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	-	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214
2012	178 617	-	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658
2014	177 097	-	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063
2015 Mai	177 532	-	45	106	-	4	-	-	44	-	73	-	38	1 709 211
Juni	178 051	-	519	330	251	202	-	-	37	-	154	-	73	1 645 417
Juli	178 106	-	55	157	21	109	-	-	135	-	40	-	58	1 671 490
Aug.	177 064	-	1 042	119	72	2	-	-	1 050	-	77	-	109	1 544 386
Sept.	178 058	-	994	965	13	13	-	-	32	-	93	-	58	1 469 146
Okt.	178 797	-	739	893	-	6	-	-	3	-	93	-	64	1 614 655
Nov.	176 443	-	2 354	319	18	85	-	-	0	-	931	-	1 845	1 685 764

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2015 Juli	0,6	0,6	0,6	0,7	0,6	1,4	2,4	139,21	113,45	530,65	11 308,99
Aug.	0,5	0,5	0,5	0,6	0,6	1,5	2,4	139,19	112,18	486,17	10 259,46
Sept.	0,6	0,5	0,5	0,7	0,6	1,6	2,7	139,69	113,41	460,31	9 660,44
Okt.	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,6	2,8	140,17	113,79	512,31	10 850,14
Nov.	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	1,4	2,8	140,48	113,82	534,95	11 382,23
Dez.	0,5	0,4	0,4	0,6	0,5	1,4	2,7	139,52	112,42	508,80	10 743,01

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb					
		Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer					
		zu-sammen	Publikumsfonds		Spezial-fonds	aus-ländische Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Aus-länder 5)		
zu-sammen	Geldmarkt-fonds		Wertpapier-fonds	Immo-bilien-fonds				zu-sammen	darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile			
2003	47 754	43 943	20 079	924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	2 658	734	52 205	3 077	1 793
2004	14 435	1 453	3 978	6 160	1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	124	7 001	3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	14 257	490	9 362	8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	7 872	4 839	12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	7 911	14 409	12 171	11 149	799	6 498	10 509	11 315	16 625	9 252	27 940	19 761	8 717
2009	49 929	43 747	10 966	5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	14 995	8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 511	45 221	1 340	379	2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	7 576	694	47 050	1 984	7 036
2012	111 609	89 942	2 084	1 036	97	3 450	87 859	21 667	115 031	3 062	1 562	118 093	23 229	3 422
2013	123 276	91 337	9 184	574	5 596	3 376	82 153	31 939	117 189	771	100	116 418	31 838	6 086
2014	136 035	97 711	3 998	473	862	1 000	93 713	38 324	141 680	819	1 745	140 861	40 069	5 642
2015 Mai	11 011	6 520	1 285	129	805	50	5 236	4 490	11 155	1 899	619	9 256	3 871	145
Juni	11 449	10 457	1 132	141	107	769	9 325	991	11 612	350	531	11 262	1 522	163
Juli	7 058	2 216	2 851	22	2 652	263	635	4 841	6 620	1 317	60	5 303	4 901	437
Aug.	11 417	9 967	2 248	89	1 686	331	7 719	1 449	10 439	636	500	11 075	1 949	978
Sept.	8 180	9 839	2 240	593	1 037	342	7 599	1 659	5 959	1 748	1 341	7 707	318	2 222
Okt.	12 061	8 164	2 738	46	2 020	354	5 426	3 898	12 060	237	417	11 823	3 481	1
Nov.	7 439	6 401	2 786	176	2 186	193	3 615	1 039	8 352	1 025	65	7 327	1 104	913

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2014			2015		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	- 1,51	0,61	- 10,68	- 7,22	14,39	- 4,86	- 8,74	6,37	20,30
Schuldverschreibungen insgesamt	- 2,65	0,18	- 1,63	0,29	0,10	- 3,53	- 1,47	0,49	0,32
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 2,61	1,56	- 1,62	- 0,13	- 0,44	0,40	- 1,06	0,93	- 1,42
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,03	- 1,39	- 3,24	0,42	0,54	- 3,93	- 0,42	- 0,43	1,74
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 4,87	- 1,27	- 1,88	1,05	0,06	- 2,74	- 0,07	0,24	0,94
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	0,81	- 0,05	0,34	- 0,32	- 0,10	- 0,53	0,59	- 0,32
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 2,14	- 1,26	0,05	- 0,43	- 0,52	0,75	- 0,27	0,87
Staat	.	0,07	- 0,57	0,66	0,80	- 2,12	- 0,28	- 0,08	0,39
Schuldverschreibungen des Auslands	2,22	1,44	0,26	- 0,76	0,04	- 0,80	- 1,40	0,25	- 0,61
Kredite insgesamt	20,32	39,09	37,54	2,36	15,72	11,11	18,72	0,76	7,99
kurzfristige Kredite	9,78	55,02	33,19	5,97	16,15	3,98	21,84	1,63	2,72
langfristige Kredite	10,54	- 15,92	4,36	- 3,61	- 0,44	7,12	- 3,12	- 0,87	5,27
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	19,11	32,01	34,01	5,87	7,46	14,80	12,26	- 6,60	5,51
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	8,87	29,84	19,76	1,67	4,92	13,38	- 0,26	- 1,42	3,00
finanzielle Kapitalgesellschaften	9,73	1,92	14,36	4,23	2,57	1,45	12,52	- 5,19	2,51
Staat	0,50	0,26	- 0,11	- 0,03	- 0,03	- 0,03	0,00	0,00	0,00
Kredite an das Ausland	1,21	7,08	3,53	- 3,51	8,26	- 3,69	6,46	7,36	2,48
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	43,12	26,51	13,20	- 1,70	10,45	- 5,51	5,08	11,74	16,63
Anteilsrechte insgesamt	43,31	18,86	23,58	0,48	9,32	4,98	- 3,07	8,92	12,76
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	8,70	- 1,62	- 0,69	2,77	- 2,76	- 16,68	1,41	1,98
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	9,65	- 5,39	- 0,79	2,29	- 5,95	- 14,10	1,07	2,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 0,95	3,78	0,10	0,47	3,19	- 2,59	0,34	- 0,14
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	1,41	9,16	7,92	- 1,41	0,06	8,82	- 0,16	- 4,95
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	44,75	8,76	16,04	- 6,75	7,97	7,68	4,79	7,67	15,73
Anteile an Investmentfonds	- 0,20	7,65	- 10,38	- 2,18	1,13	- 10,50	8,15	2,82	3,87
Geldmarktfonds	0,03	- 0,15	0,23	- 0,16	- 0,01	- 0,08	- 0,25	0,17	- 0,06
Sonstige Investmentfonds	- 0,22	7,80	- 10,61	- 2,02	1,14	- 10,41	8,40	2,65	3,93
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,34	2,82	1,05	0,32	0,36	0,06	0,33	0,35	0,38
Finanzderivate	0,72	6,49	1,24	- 0,41	- 2,60	7,08	3,88	- 1,53	1,69
Sonstige Forderungen	86,39	165,90	- 83,99	- 25,34	- 22,40	- 43,99	- 34,86	40,11	7,21
Insgesamt	147,72	241,59	- 43,27	- 31,71	16,02	- 39,64	- 17,06	58,31	54,52
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	18,72	12,78	1,26	- 6,30	2,05	4,32	3,58	4,91	0,46
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,58	- 1,12	- 11,63	- 6,35	- 1,65	- 0,88	1,26	- 0,04	1,01
langfristige Schuldverschreibungen	20,30	13,90	12,89	0,05	3,70	5,20	2,32	4,95	- 0,55
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	5,10	4,23	1,76	- 0,15	- 0,15	0,95	2,73	- 0,70
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	0,81	- 0,05	0,34	- 0,32	- 0,10	0,53	0,59	- 0,32
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	2,85	4,08	1,10	0,24	0,42	1,26	1,86	- 0,42
Staat	.	- 0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01	- 0,00	0,01
Private Haushalte	.	1,50	0,20	0,32	- 0,07	- 0,16	0,22	0,29	0,03
Schuldverschreibungen des Auslands	.	7,67	- 2,97	- 8,06	2,20	4,17	2,63	2,18	1,16
Kredite insgesamt	3,16	48,82	16,76	27,45	- 18,06	- 8,26	40,27	19,63	- 0,74
kurzfristige Kredite	7,84	42,52	- 5,92	13,73	- 12,68	- 20,14	23,07	15,88	- 3,80
langfristige Kredite	- 4,68	6,31	22,68	13,72	- 5,38	11,88	17,20	3,75	3,06
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	- 18,60	17,03	36,37	20,69	- 7,89	4,42	29,17	7,26	- 0,82
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	8,87	29,84	19,76	1,67	4,92	13,38	- 0,26	- 1,42	3,00
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 8,62	8,99	18,39	8,94	- 4,01	- 5,54	22,23	9,32	- 1,02
Staat	- 18,85	- 21,80	- 1,78	10,08	- 8,80	- 3,43	7,20	- 0,64	- 2,80
Kredite aus dem Ausland	21,77	31,74	- 19,61	6,76	- 10,17	- 12,68	11,10	12,37	0,08
Anteilsrechte insgesamt	12,74	15,94	23,88	2,57	5,05	13,95	- 0,70	5,15	5,82
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	- 4,47	- 0,97	- 0,32	0,72	- 4,69	- 15,75	- 4,67	4,24
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	9,65	- 5,39	- 0,79	2,29	- 5,95	- 14,10	1,07	2,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	- 5,02	1,59	- 0,01	- 2,49	- 0,31	3,78	- 6,34	- 2,83
Staat	.	- 0,88	0,03	0,01	0,01	0,01	0,00	0,00	0,00
Private Haushalte	.	- 8,21	2,80	0,47	0,90	1,57	- 5,43	0,61	4,95
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	7,80	9,72	2,19	3,59	6,65	16,02	6,38	- 1,55
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	9,44	12,60	15,13	0,70	0,75	11,99	- 0,97	3,44	3,13
Versicherungstechnische Rückstellungen	7,74	6,34	6,05	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	8,09	3,72	1,93	2,46	- 4,73	1,92	10,89	- 16,16	- 1,04
Sonstige Verbindlichkeiten	18,80	29,82	- 2,09	- 2,78	15,85	- 11,50	30,86	21,88	2,55
Insgesamt	69,25	117,41	47,79	24,92	1,67	1,95	86,42	36,92	8,57

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2014			2015		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	413,7	411,8	406,4	359,0	389,9	406,4	385,1	395,4	429,7
Schuldverschreibungen insgesamt	51,9	48,6	47,5	50,9	51,1	47,5	46,5	46,2	46,2
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,6	5,1	6,8	6,8	6,4	6,8	5,7	6,7	5,2
langfristige Schuldverschreibungen	48,3	43,5	40,8	44,1	44,7	40,8	40,8	39,5	41,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	24,6	22,9	25,5	25,6	22,9	23,0	23,0	23,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	4,7	4,6	5,0	4,7	4,6	4,1	4,5	4,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	13,8	12,7	13,6	13,2	12,7	13,5	13,2	14,0
Staat	.	6,1	5,7	6,9	7,7	5,7	5,4	5,3	5,6
Schuldverschreibungen des Auslands	.	24,0	24,6	25,4	25,5	24,6	23,5	23,2	22,4
Kredite insgesamt	411,5	456,6	498,6	469,9	487,7	498,6	518,1	517,8	523,9
kurzfristige Kredite	291,4	351,7	385,7	364,7	381,9	385,7	406,7	407,6	409,9
langfristige Kredite	120,1	104,9	112,8	105,3	105,8	112,8	111,4	110,1	113,9
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	284,8	316,8	350,8	328,5	336,0	350,8	360,8	354,2	359,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	197,6	227,4	247,2	228,9	233,8	247,2	246,9	245,5	248,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	80,9	82,9	97,2	93,2	95,8	97,2	107,4	102,3	104,1
Staat	6,3	6,5	6,4	6,5	6,5	6,4	6,4	6,4	6,4
Kredite an das Ausland	126,7	139,8	147,8	141,4	151,7	147,8	157,3	163,6	164,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 638,4	1 805,7	1 901,3	1 831,0	1 870,1	1 901,3	2 126,4	2 049,0	1 943,8
Anteilsrechte insgesamt	1 509,5	1 667,6	1 765,8	1 689,1	1 724,9	1 765,8	1 975,4	1 898,9	1 793,9
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	275,4	262,2	266,0	254,6	262,2	290,6	274,6	239,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	269,8	252,2	260,5	248,9	252,2	283,1	267,4	233,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	5,7	10,0	5,5	5,7	10,0	7,4	7,2	5,9
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	52,2	62,1	63,5	62,1	62,1	72,6	70,4	65,1
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 240,4	1 340,0	1 441,5	1 359,5	1 408,1	1 441,5	1 612,2	1 554,0	1 489,9
Anteile an Investmentfonds	129,0	138,1	135,5	141,9	145,2	135,5	151,0	150,0	149,8
Geldmarktfonds	.	1,1	1,2	1,5	1,4	1,2	0,9	1,1	1,0
Sonstige Investmentfonds	129,0	137,0	134,4	140,4	143,9	134,4	150,1	149,0	148,8
Versicherungstechnische Rückstellungen	43,3	46,1	47,3	46,8	47,2	47,3	47,6	48,0	48,3
Finanzderivate	18,0	16,8	22,6	13,5	13,2	22,6	26,0	24,0	25,3
Sonstige Forderungen	824,3	893,3	868,6	859,8	866,4	868,6	911,4	937,8	934,9
Insgesamt	3 400,9	3 678,9	3 792,2	3 631,0	3 725,7	3 792,2	4 061,1	4 018,1	3 952,1
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	130,9	138,9	150,9	138,0	143,1	150,9	159,5	157,2	158,1
kurzfristige Schuldverschreibungen	14,6	13,4	1,8	4,4	2,7	1,8	2,3	2,3	3,3
langfristige Schuldverschreibungen	116,3	125,4	149,1	133,6	140,4	149,1	157,1	154,9	154,8
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	.	51,1	60,0	57,4	58,5	60,0	63,3	63,7	62,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	4,7	4,6	5,0	4,7	4,6	4,1	4,5	4,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	30,8	39,6	36,1	37,7	39,6	42,7	43,8	42,6
Staat	.	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	.	15,6	15,8	16,2	16,0	15,8	16,4	15,3	15,2
Schuldverschreibungen des Auslands	.	87,8	90,9	80,6	84,6	90,9	96,2	93,5	96,1
Kredite insgesamt	1 326,1	1 415,4	1 409,0	1 452,1	1 435,5	1 409,0	1 453,4	1 472,5	1 469,9
kurzfristige Kredite	429,1	486,7	480,1	511,8	501,3	480,1	506,6	521,1	515,0
langfristige Kredite	897,0	928,7	928,9	940,3	934,2	928,9	946,8	951,4	954,9
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 049,5	1 101,1	1 111,2	1 134,7	1 125,3	1 111,2	1 138,5	1 146,2	1 145,5
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	197,6	227,4	247,2	228,9	233,8	247,2	246,9	245,5	248,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	805,7	811,8	810,1	838,0	832,6	810,1	831,7	841,4	840,0
Staat	46,3	61,9	54,0	67,8	59,0	54,0	59,9	59,3	57,0
Kredite aus dem Ausland	276,7	314,3	297,9	317,5	310,1	297,9	314,9	326,3	324,5
Anteilsrechte insgesamt	2 127,9	2 433,5	2 535,1	2 464,9	2 425,1	2 535,1	2 852,3	2 707,6	2 476,6
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	.	571,9	557,7	572,9	542,1	557,7	651,4	597,2	539,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	.	269,8	252,2	260,5	248,9	252,2	283,1	267,4	233,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	.	120,3	121,6	125,6	116,7	121,6	152,0	131,5	118,7
Staat	.	35,2	35,2	35,6	34,1	35,2	42,9	39,5	41,1
Private Haushalte	.	146,6	148,7	151,2	142,4	148,7	173,4	158,8	146,5
Börsennotierte Aktien des Auslands	.	670,8	732,2	693,0	674,9	732,2	869,7	817,5	705,4
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 132,8	1 190,9	1 245,2	1 198,9	1 208,1	1 245,2	1 331,2	1 292,9	1 231,8
Versicherungstechnische Rückstellungen	237,6	243,9	249,9	246,9	248,4	249,9	251,5	253,0	254,5
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	40,2	37,3	54,0	42,0	44,4	54,0	63,9	46,6	44,7
Sonstige Verbindlichkeiten	951,9	971,4	1 001,9	949,5	977,7	1 001,9	1 047,9	1 036,2	1 039,8
Insgesamt	4 814,5	5 240,3	5 400,9	5 293,4	5 274,1	5 400,9	5 828,4	5 673,0	5 443,6

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2014			2015		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	75,38	63,95	85,85	20,39	16,47	40,26	14,63	31,14	8,52
Bargeld	0,91	8,16	15,65	4,57	3,32	6,95	4,14	7,19	3,04
Einlagen insgesamt	74,47	55,79	70,20	15,81	13,15	33,32	10,49	23,96	5,48
Sichteinlagen	90,08	89,41	73,84	19,91	11,88	33,62	19,30	34,43	15,01
Termineinlagen	- 5,21	- 9,78	8,76	1,31	0,94	4,14	- 2,32	- 3,12	- 4,21
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 10,39	- 23,85	- 12,41	- 5,42	0,33	- 4,44	- 6,49	- 7,35	- 5,32
Schuldverschreibungen insgesamt	- 17,39	- 17,81	- 18,00	- 2,52	- 7,47	- 5,89	- 7,38	- 5,09	- 1,87
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,26	- 0,36	- 0,67	- 0,08	- 0,39	- 0,32	0,29	0,31	0,28
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,13	- 17,45	- 17,33	- 2,44	- 7,09	- 5,57	- 7,66	- 5,40	- 2,14
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		- 14,86	- 15,08	- 2,64	- 5,92	- 4,25	- 4,76	- 2,98	- 0,16
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		1,24	0,02	0,27	- 0,11	- 0,23	0,21	0,23	0,02
finanzielle Kapitalgesellschaften		- 12,46	- 12,52	- 2,25	- 4,92	- 3,58	- 4,05	- 2,40	0,44
Staat		- 3,64	- 2,58	- 0,65	- 0,89	- 0,44	- 0,91	- 0,81	- 0,61
Schuldverschreibungen des Auslands		- 2,94	- 2,93	0,12	- 1,56	- 1,64	- 2,62	- 2,11	- 1,71
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 3,51	9,63	36,87	10,69	7,55	10,43	4,53	10,53	16,85
Anteilsrechte insgesamt	- 0,08	- 0,41	12,17	3,79	1,00	3,95	- 6,26	2,87	11,73
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		- 5,63	4,61	2,07	0,25	1,79	- 6,53	1,13	6,67
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		- 5,29	2,69	0,44	0,85	1,55	- 5,50	0,49	6,03
finanzielle Kapitalgesellschaften		- 0,35	1,93	- 2,64	- 5,92	- 4,25	- 1,03	0,64	0,64
Börsennotierte Aktien des Auslands		2,99	3,70	0,65	0,08	1,06	0,66	0,80	3,00
Übrige Anteilsrechte 1)	2,58	2,24	3,86	1,06	0,68	1,10	- 0,39	0,95	2,07
Anteile an Investmentfonds	- 3,42	10,04	24,70	6,91	6,55	6,49	10,79	7,66	5,12
Geldmarktfonds	0,46	- 0,30	- 0,34	- 0,16	- 0,10	0,12	- 0,16	- 0,02	- 0,10
Sonstige Investmentfonds	- 3,88	10,34	25,04	7,07	6,65	6,37	10,95	7,68	5,22
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,62	26,02	22,96	5,64	5,20	5,48	4,20	4,20	4,15
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	26,68	29,45	29,55	6,27	4,96	7,80	13,03	8,15	4,83
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	27,39	19,39	19,90	4,23	2,73	4,97	9,66	4,95	6,95
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	15,54	11,93	- 23,85	- 9,09	3,44	- 23,38	12,95	- 9,56	0,17
Insgesamt	146,72	142,56	153,26	35,62	32,88	39,68	51,62	44,33	39,61
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	15,65	11,96	19,33	5,93	9,18	4,20	3,59	11,78	14,56
kurzfristige Kredite	- 1,16	- 3,31	- 1,98	0,50	- 1,26	- 2,04	1,00	- 1,26	- 1,51
langfristige Kredite	16,81	15,27	21,31	5,43	10,44	6,24	2,59	13,04	16,07
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	18,59	18,89	23,60	5,75	9,10	8,35	2,30	10,24	13,76
Konsumentenkredite	- 0,99	- 0,30	1,21	0,13	1,33	- 1,71	1,57	2,15	1,40
Gewerbliche Kredite	- 1,95	- 6,64	- 5,49	0,04	- 1,25	- 2,44	- 0,29	- 0,61	- 0,60
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	15,17	12,60	18,87	6,10	9,60	4,17	3,27	11,60	15,09
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	0,48	- 0,60	0,45	- 0,17	- 0,42	0,03	0,32	0,18	- 0,53
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	- 0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	1,36	- 0,01	- 0,12	- 0,02	0,30	- 0,59	0,34	0,05	- 0,01
Insgesamt	17,01	11,94	19,20	5,91	9,48	3,61	3,93	11,82	14,55

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2014			2015		
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 848,7	1 912,4	1 998,0	1 941,2	1 957,7	1 998,0	2 014,3	2 045,4	2 054,0
Bargeld	105,5	113,6	129,3	119,0	122,3	129,3	133,4	140,6	143,6
Einlagen insgesamt	1 743,2	1 798,8	1 868,7	1 822,2	1 835,4	1 868,7	1 880,9	1 904,8	1 910,3
Sichteinlagen	818,3	907,8	981,4	935,9	947,8	981,4	1 000,6	1 035,1	1 050,1
Termineinlagen	255,9	245,9	254,7	249,5	250,5	254,7	254,0	250,9	246,4
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	669,0	645,1	632,7	636,8	637,1	632,7	626,2	618,9	613,8
Schuldverschreibungen insgesamt	200,1	179,0	162,2	176,4	168,9	162,2	156,8	149,2	144,0
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,1	2,7	2,1	2,8	2,4	2,1	2,4	2,7	3,0
langfristige Schuldverschreibungen	197,0	176,3	160,1	173,6	166,5	160,1	154,3	146,5	141,0
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		116,9	102,4	112,9	107,1	102,4	98,6	94,3	92,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		14,2	14,1	14,7	14,5	14,1	14,8	13,7	13,5
finanzielle Kapitalgesellschaften		90,7	78,7	87,4	82,6	78,7	75,1	72,9	71,5
Staat		12,0	9,6	10,9	10,0	9,6	8,7	7,8	7,1
Schuldverschreibungen des Auslands		62,0	59,8	63,4	61,8	59,8	58,2	54,9	51,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	820,2	885,9	951,4	923,4	928,9	951,4	1 051,1	1 018,4	982,1
Anteilsrechte insgesamt	446,8	487,6	508,9	502,8	497,2	508,9	563,4	537,0	518,3
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		167,4	169,7	171,5	163,0	169,7	197,9	179,6	168,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		140,4	142,1	144,9	136,2	142,1	165,4	151,1	140,2
finanzielle Kapitalgesellschaften		26,9	27,6	26,6	26,9	27,6	32,5	28,5	28,2
Börsennotierte Aktien des Auslands		55,8	64,0	60,6	63,2	64,0	74,6	71,7	67,9
Übrige Anteilsrechte 1)	255,7	264,4	275,3	270,7	271,0	275,3	290,9	285,7	282,0
Anteile an Investmentfonds	373,4	398,3	442,5	420,6	431,7	442,5	487,7	481,3	463,8
Geldmarktfonds	23,7	4,4	4,0	4,1	4,0	4,0	3,8	3,8	3,7
Sonstige Investmentfonds	349,7	393,8	438,5	416,5	427,7	438,5	483,8	477,5	460,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	273,3	291,3	307,3	299,5	303,6	307,3	311,5	315,7	319,8
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	809,1	847,3	885,6	869,7	876,0	885,6	899,7	908,5	913,6
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	677,1	708,3	740,0	723,0	728,8	740,0	749,6	754,6	761,5
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	37,1	36,7	35,8	36,4	36,0	35,8	35,6	35,5	35,1
Insgesamt	4 665,5	4 860,9	5 080,3	4 969,6	4 999,9	5 080,3	5 218,5	5 227,2	5 210,1
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 538,5	1 549,6	1 569,2	1 555,5	1 564,7	1 569,2	1 571,6	1 583,2	1 597,3
kurzfristige Kredite	71,5	66,4	64,6	67,7	66,5	64,6	65,6	64,1	62,6
langfristige Kredite	1 467,0	1 483,2	1 504,7	1 487,8	1 498,3	1 504,7	1 506,0	1 519,1	1 534,7
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 072,7	1 092,9	1 116,8	1 099,1	1 108,9	1 116,8	1 119,1	1 129,5	1 143,0
Konsumentenkredite	194,3	188,7	188,9	189,9	190,6	188,9	189,2	191,2	192,2
Gewerbliche Kredite	271,4	268,0	263,6	266,5	265,2	263,6	263,3	262,5	262,1
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 446,6	1 458,4	1 477,6	1 463,5	1 473,1	1 477,6	1 479,6	1 491,0	1 505,7
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,8	91,2	91,7	92,1	91,7	91,7	92,0	92,2	91,6
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	14,9	15,0	14,9	15,9	16,7	14,9	16,3	16,1	16,2
Insgesamt	1 553,4	1 564,6	1 584,2	1 571,4	1 581,4	1 584,2	1 587,9	1 599,2	1 613,5

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat
	Mrd €									
	Finanzierungssaldo ¹⁾									
2009	- 79,6	- 40,5	- 19,5	- 5,1	- 14,4	- 3,2	- 1,6	- 0,8	- 0,2	- 0,6
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012 p)	- 2,4	- 16,3	- 7,3	+ 2,9	+ 18,3	- 0,1	- 0,6	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7
2013 p)	- 3,1	- 7,7	- 3,1	+ 2,3	+ 5,3	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2
2014 p)	+ 8,9	+ 8,6	- 0,6	- 2,4	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2015 ts)	+ 16,4	+ 12,2	- 0,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,4	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1
2013 1.Hj. p)	+ 2,9	- 5,1	- 0,2	+ 4,6	+ 3,7	+ 0,2	- 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,3
2.Hj. p)	- 6,0	- 2,6	- 2,9	- 2,2	+ 1,7	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,1
2014 1.Hj. p)	+ 11,1	+ 1,7	- 0,7	+ 3,5	+ 6,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,5
2.Hj. p)	- 2,2	+ 6,9	+ 0,1	- 5,9	- 3,2	- 0,1	+ 0,5	+ 0,0	- 0,4	- 0,2
2015 1.Hj. ts)	+ 20,6	+ 8,4	+ 3,2	+ 4,9	+ 4,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
	Schuldenstand ²⁾									
						Stand am Jahres- bzw. Quartalsende				
2009	1 783,7	1 079,7	585,3	133,3	1,3	72,5	43,9	23,8	5,4	0,1
2010	2 090,0	1 332,2	631,5	142,8	1,3	81,0	51,6	24,5	5,5	0,1
2011	2 118,5	1 341,5	646,6	146,7	1,3	78,4	49,6	23,9	5,4	0,0
2012 p)	2 195,8	1 386,2	675,2	150,8	1,2	79,7	50,3	24,5	5,5	0,0
2013 p)	2 181,9	1 389,5	656,4	153,4	1,3	77,4	49,3	23,3	5,4	0,0
2014 p)	2 184,3	1 396,4	649,6	154,7	1,4	74,9	47,9	22,3	5,3	0,0
2014 1.Vj. p)	2 171,0	1 386,7	648,6	153,2	1,2	76,1	48,6	22,7	5,4	0,0
2.Vj. p)	2 179,0	1 395,3	647,6	154,1	1,1	75,9	48,6	22,6	5,4	0,0
3.Vj. p)	2 180,2	1 391,4	650,2	154,5	1,1	75,4	48,1	22,5	5,3	0,0
4.Vj. p)	2 184,3	1 396,4	649,6	154,7	1,4	74,9	47,9	22,3	5,3	0,0
2015 1.Vj. p)	2 183,9	1 397,8	650,9	156,1	1,4	74,3	47,6	22,1	5,3	0,0
2.Vj. p)	2 150,0	1 380,7	631,5	155,7	1,4	72,5	46,6	21,3	5,2	0,0
3.Vj. p)	2 152,0	1 374,7	640,1	156,1	1,5	71,9	45,9	21,4	5,2	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Jahreswerte für 2015 wurden keine revidierten Werte für das

erste Halbjahr veröffentlicht. Deshalb sind die ausgewiesenen Halbjahreswerte für 2015 nicht direkt mit den Jahreswerten vergleichbar. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen			sonstige
	Mrd €											
2009	1 090,9	554,7	415,6	120,6	1 170,5	624,8	197,8	65,0	58,3	224,6	- 79,6	974,3
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	63,9	59,4	258,0	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	67,5	61,4	237,2	- 25,9	1 045,6
2012 p)	1 222,1	623,9	454,2	144,0	1 224,5	644,4	212,9	63,1	62,2	241,9	- 2,4	1 082,6
2013 p)	1 252,5	642,0	464,9	145,5	1 255,6	665,7	218,6	56,0	63,5	251,7	- 3,1	1 111,3
2014 p)	1 299,6	665,1	481,9	152,6	1 290,7	691,1	224,6	51,5	63,2	260,3	+ 8,9	1 151,5
2015 ts)	1 346,0	696,0	501,2	148,8	1 329,5	726,3	230,8	48,0	63,1	261,4	+ 16,4	1 202,2
	in % des BIP											
2009	44,3	22,5	16,9	4,9	47,6	25,4	8,0	2,6	2,4	9,1	- 3,2	39,6
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	2,5	2,3	10,0	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	2,5	2,3	8,8	- 1,0	38,7
2012 p)	44,4	22,6	16,5	5,2	44,4	23,4	7,7	2,3	2,3	8,8	- 0,1	39,3
2013 p)	44,4	22,8	16,5	5,2	44,5	23,6	7,8	2,0	2,3	8,9	- 0,1	39,4
2014 p)	44,6	22,8	16,5	5,2	44,3	23,7	7,7	1,8	2,2	8,9	+ 0,3	39,5
2015 ts)	44,5	23,0	16,6	4,9	43,9	24,0	7,6	1,6	2,1	8,6	+ 0,5	39,7
	Zuwachsraten in %											
2009	- 1,9	- 5,3	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,6	- 5,1	+ 10,7	+ 5,1	.	- 2,9
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	- 1,7	+ 1,9	+ 14,8	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,3	- 8,1	.	+ 6,0
2012 p)	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,0	- 6,5	+ 1,4	+ 2,0	.	+ 3,5
2013 p)	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	- 11,2	+ 2,1	+ 4,0	.	+ 2,6
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,7	- 8,1	- 0,5	+ 3,4	.	+ 3,6
2015 ts)	+ 3,6	+ 4,6	+ 4,0	- 2,5	+ 3,0	+ 5,1	+ 2,8	- 6,8	- 0,3	+ 0,4	.	+ 4,4

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2008	665,7	561,2	13,9	674,9	180,2	272,8	67,2	35,0	18,5	- 9,2	485,5	479,0	+ 6,5	1 055,1	1 057,7	- 2,7
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	235,9	293,1	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,5	551,0	+ 3,5	1 245,2	1 236,6	+ 8,6
2013 1.Vj. p)	178,0	148,6	2,6	187,8	53,7	74,9	22,5	6,0	2,9	- 9,8	128,5	132,3	- 3,8	281,3	294,9	- 13,6
2.Vj. p)	193,8	155,3	4,8	185,0	54,7	68,7	14,2	8,5	8,0	+ 8,8	133,1	132,6	+ 0,5	302,0	292,7	+ 9,4
3.Vj. p)	183,8	151,8	2,4	192,3	55,2	70,9	20,1	11,6	3,2	- 8,5	131,6	132,6	- 1,0	290,4	299,9	- 9,5
4.Vj. p)	204,7	164,2	4,6	207,5	60,8	71,0	10,0	15,4	8,3	- 2,8	142,7	134,2	+ 8,5	321,9	316,2	+ 5,7
2014 1.Vj. p)	188,1	153,6	2,0	193,8	56,7	77,8	20,1	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	295,9	304,9	- 8,9
2.Vj. p)	193,2	157,4	2,2	188,3	56,9	71,9	9,8	9,8	8,2	+ 4,9	136,4	135,8	+ 0,6	304,6	299,1	+ 5,5
3.Vj. p)	186,8	157,5	3,4	188,4	57,0	70,8	12,2	11,3	4,0	- 1,7	136,3	137,4	- 1,1	297,6	300,0	- 2,4
4.Vj. p)	224,5	174,9	3,5	217,1	65,4	74,0	14,9	16,5	3,1	+ 7,4	148,3	141,5	+ 6,8	347,1	333,3	+ 13,8
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2008	292,8	304,6	- 11,8	276,2	275,7	+ 0,5	176,4	168,0	+ 8,4
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,2	- 0,3	337,9	335,8	+ 2,0	218,8	219,0	- 0,2
2013 1.Vj. p)	66,9	79,9	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,7	77,8	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,4	+ 3,4
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	85,7	78,9	- 0,2	51,5	52,1	- 0,5
4.Vj. p)	90,2	92,7	- 2,5	85,8	88,6	- 2,9	60,3	57,9	+ 2,4
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	49,9	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,9	52,2	+ 2,7
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,5	- 0,6
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,2	61,2	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510	
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846	
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+ 7 353	6 494	
2.Vj.	155 507	133 820	72 708	54 570	6 542	21 934	- 246	6 914	
3.Vj.	151 383	130 589	71 238	52 601	6 750	20 948	- 155	7 554	
4.Vj.	163 882	144 230	80 343	57 181	6 706	26 341	- 6 690	6 813	
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+ 7 698	6 638	
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	- 400	6 803	
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	- 192	7 577	
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	- 6 908	6 754	
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433	
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633	
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558	
2014 Okt.	.	38 001	21 180	15 346	1 475	.	.	2 251	
Nov.	.	40 044	22 153	15 602	2 289	.	.	2 251	
2015 Okt.	.	38 703	20 575	15 894	2 234	.	.	2 169	
Nov.	.	40 461	20 832	17 344	2 285	.	.	2 169	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundesteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
3.Vj.	138 958	56 791	38 008	9 815	3 309	5 659	50 033	37 661	12 372	1 875	25 011	4 111	1 137	8 369
4.Vj.	153 779	64 834	44 896	10 631	4 757	4 551	50 507	38 136	12 372	3 254	30 116	3 961	1 106	9 548
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
2014 Okt.	40 258	13 067	12 876	- 323	- 1 203	1 717	16 083	11 710	4 372	1 476	7 754	1 448	431	2 257
Nov.	42 368	13 123	12 916	- 368	- 489	1 064	19 002	14 453	4 549	245	8 198	1 390	410	2 323
2015 Okt.	41 021	12 711	13 060	- 342	- 1 366	1 359	16 776	12 422	4 354	1 555	7 750	1 755	474	2 317
Nov.	42 915	13 453	13 770	- 519	- 805	1 007	18 906	14 394	4 513	269	8 223	1 617	447	2 454

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2014: 53,5/44,5/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2014: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern			
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:		
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern	
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807	
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936	
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315	
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674	
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017	
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377	
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	.	9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691	
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803	
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	14 858	11 377	3 205	
3.Vj.	10 101	3 858	3 314	2 255	2 053	1 602	507	1 320	.	2 203	1 261	647	14 299	10 339	3 659	
4.Vj.	15 119	4 316	3 748	1 818	1 849	1 600	545	1 121	.	2 106	1 227	628	13 357	10 400	2 710	
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880	
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	- 1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495	
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529	
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266	.	2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786	
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904	.	2 760	1 668	779	14 288	10 912	2 982	
2.Vj.	9 512	3 683	4 278	2 187	2 361	1 465	470	937	.	2 561	1 617	660	16 368	12 383	3 636	
3.Vj.	10 159	3 981	3 714	2 436	2 108	1 643	496	1 102	.	3 021	1 335	672	15 180	11 118	3 697	
2014 Okt.	3 319	1 342	826	535	676	578	148	331	.	815	417	216	.	.	.	
Nov.	3 447	1 357	788	827	663	577	170	371	.	765	426	199	.	.	.	
2015 Okt.	3 341	1 368	851	561	673	552	153	251	.	949	569	237	.	.	.	
Nov.	3 425	1 425	801	849	607	527	175	415	.	979	421	216	.	.	.	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. 4 Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- pieren	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)		
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 671	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630	.	287	1 606	+ 782	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)		Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 6)	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	- 98
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+ 2 676
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzel-nen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur be-grenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben		
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	-	21
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkt-einlagen
	brutto 2)	netto		
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090
4.Vj.	+ 62 862	+ 13 436	+ 8 521	+ 15 389
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2008	1 666 170	4 440	519 017	176 872	155 902	809 940
2009	1 783 669	4 440	556 202	188 858	136 638	897 531
2010	2 090 037	4 440	688 938	208 244	135 883	1 052 532
2011	2 118 535	4 440	629 678	208 005	123 907	1 152 505
2012	2 195 819	4 440	633 355	200 406	144 172	1 213 445
2013	2 181 924	4 440	623 685	190 921	150 379	1 212 500
2014 p)	2 184 325	4 440	611 873	190 343	138 430	1 239 239
2013 1.Vj.	2 184 951	4 440	625 566	194 817	148 833	1 211 296
2.Vj.	2 185 626	4 440	618 479	201 034	141 755	1 219 918
3.Vj.	2 166 992	4 440	619 743	191 759	148 347	1 202 703
4.Vj.	2 181 924	4 440	623 685	190 921	150 379	1 212 500
2014 1.Vj. p)	2 170 979	4 440	620 478	190 620	134 896	1 220 546
2.Vj. p)	2 178 989	4 440	618 658	189 862	135 638	1 230 392
3.Vj. p)	2 180 165	4 440	620 462	189 118	132 664	1 233 481
4.Vj. p)	2 184 325	4 440	611 873	190 343	138 430	1 239 239
2015 1.Vj. p)	2 183 890	4 440	619 519	189 242	149 004	1 221 685
2.Vj. p)	2 150 046	4 440	606 064	187 345	171 957	1 180 239
3.Vj. p)	2 151 964	4 440	610 050	188 220	194 192	1 155 062

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 605	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 307	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 241	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	288 793	70	113 198	4 440	2
2013 1.Vj.	1 802 340	56 911	416 586	248 589	6 354	666 922	1 580	289 587	20	111 350	4 440	2
2.Vj.	1 806 613	57 919	415 548	234 612	5 890	679 494	1 516	295 700	23	111 469	4 440	2
3.Vj.	1 794 764	54 808	417 120	247 942	4 970	672 215	1 464	280 055	28	111 721	4 440	2
4.Vj.	1 816 536	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 948	46	110 323	4 440	2
2014 1.Vj.	1 809 802	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 899	21	110 476	4 440	2
2.Vj.	1 822 342	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	286 242	16	110 859	4 440	2
3.Vj.	1 818 961	34 149	427 125	265 789	3 068	691 607	1 219	281 400	16	110 147	4 440	2
4.Vj.	1 822 784	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	282 492	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj. p)	1 821 955	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 575	42	111 561	4 440	2
2.Vj. p)	1 806 893	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 284	42	110 944	4 440	2
3.Vj. p)	1 810 699	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	269 566	42	110 741	4 440	2
Bund 7) 8) 9)												
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	–	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	–	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	–	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	–	8 784	4 440	2
2013 1.Vj.	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	–	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	–	8 568	4 440	2
3.Vj.	1 119 069	54 539	110 074	247 942	4 970	671 692	1 464	15 246	–	8 702	4 440	2
4.Vj.	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	–	8 652	4 440	2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	–	8 651	4 440	2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	–	8 616	4 440	2
3.Vj.	1 130 420	33 293	104 763	265 789	3 068	690 561	1 219	18 745	–	8 541	4 440	2
4.Vj.	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	–	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	–	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	–	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	–	8 046	4 440	2
Länder												
2009	505 359	1 561	248 091	–	–	–	–	167 310	8	88 389	–	1
2010	528 696	1 176	265 631	–	–	–	–	167 429	1	94 459	–	1
2011	537 571	1 975	283 601	–	–	–	–	154 545	62	97 387	–	1
2012	540 822	950	299 750	–	–	–	–	138 684	52	101 386	–	1
2013 1.Vj.	541 400	1 949	302 720	–	–	–	–	137 220	2	99 510	–	1
2.Vj.	538 458	1 425	303 722	–	–	–	–	133 435	5	99 871	–	1
3.Vj.	538 070	270	307 046	–	–	–	–	130 755	10	99 989	–	1
4.Vj.	546 334	125	313 412	–	–	–	–	134 418	35	98 343	–	1
2014 1.Vj.	540 650	261	309 346	–	–	–	–	132 537	10	98 495	–	1
2.Vj.	543 169	1 098	314 024	–	–	–	–	129 130	5	98 913	–	1
3.Vj.	547 267	856	322 362	–	–	–	–	125 767	5	98 276	–	1
4.Vj.	550 200	0	326 188	–	–	–	–	125 310	5	98 697	–	1
2015 1.Vj. p)	547 683	1 821	323 055	–	–	–	–	124 140	5	98 662	–	1
2.Vj. p)	538 480	2 040	320 492	–	–	–	–	117 821	5	98 121	–	1
3.Vj. p)	543 834	2 056	326 447	–	–	–	–	117 081	5	98 245	–	1
Gemeinden 10)												
2009	119 466	–	–	–	–	219	–	115 270	52	3 925	–	–
2010	128 740	–	–	–	–	375	–	121 938	20	6 407	–	–
2011	133 730	–	–	–	–	381	–	128 380	40	4 929	–	–
2012	137 386	–	–	–	–	423	–	133 916	18	3 029	–	–
2013 1.Vj.	138 370	–	–	–	–	423	–	134 898	18	3 030	–	–
2.Vj.	137 102	–	–	–	–	523	–	133 530	18	3 030	–	–
3.Vj.	137 625	–	–	–	–	523	–	134 053	18	3 030	–	–
4.Vj.	137 697	–	–	–	–	646	–	133 713	11	3 328	–	–
2014 1.Vj.	140 198	–	–	–	–	1 046	–	135 811	11	3 330	–	–
2.Vj.	140 719	–	–	–	–	1 046	–	136 332	11	3 330	–	–
3.Vj.	141 274	–	–	–	–	1 046	–	136 888	11	3 330	–	–
4.Vj.	142 456	–	–	–	–	1 297	–	136 674	37	4 448	–	–
2015 1.Vj. p)	147 230	–	–	–	–	1 597	–	141 146	37	4 450	–	–
2.Vj. p)	146 776	–	–	–	–	1 847	–	140 442	37	4 450	–	–
3.Vj. p)	147 194	–	–	–	–	1 997	–	140 710	37	4 450	–	–

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungs-schätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Alt-

verbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigen-en Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundes-wertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Son-dervermögen nachgewiesen. 8 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sonderver-mögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 9 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 10 Einschl. Ver-schuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahres-ende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2014				2015		
							1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.
							Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %			
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	106,3	108,1	110,4	0,4	1,6	2,2	3,5	0,4	1,6	1,1	1,1	2,3	1,9
Baugewerbe	101,3	104,0	103,8	- 1,2	2,6	- 0,2	11,6	1,7	0,2	- 0,4	- 2,0	0,0	0,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	103,9	105,2	106,9	- 2,4	1,3	1,6	2,5	0,6	0,7	1,5	1,6	1,3	1,8
Information und Kommunikation	122,6	125,5	129,1	6,0	2,4	2,9	2,4	2,2	2,5	2,4	1,8	3,1	2,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	99,1	99,8	98,8	0,5	0,6	- 1,0	0,6	1,9	- 0,0	0,2	0,2	- 1,5	- 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	102,6	103,6	105,0	1,4	1,0	1,3	1,3	0,9	1,0	0,9	0,8	1,3	2,1
Unternehmensdienstleister ¹⁾	104,0	106,6	109,6	0,6	2,4	2,8	3,0	1,7	2,6	2,2	1,9	2,9	2,7
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	102,6	103,7	105,0	0,6	1,0	1,3	1,6	0,6	0,7	1,2	1,4	1,2	1,2
Sonstige Dienstleister	98,4	98,5	98,9	- 0,9	0,1	0,3	0,9	- 0,4	- 0,0	0,0	- 0,0	0,6	0,3
Bruttowertschöpfung	104,4	106,0	107,7	0,3	1,5	1,6	2,6	0,9	1,3	1,2	1,1	1,6	1,6
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,4	106,1	107,9	0,3	1,6	1,7	2,6	1,0	1,2	1,6	1,2	1,6	1,8
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	103,0	103,9	105,9	0,6	0,9	1,9	1,0	0,6	0,5	1,6	2,3	1,8	2,1
Konsumausgaben des Staates	103,0	104,8	107,7	0,8	1,7	2,8	1,1	1,9	1,8	2,0	2,1	2,1	2,9
Ausrüstungen	101,6	106,3	110,0	- 2,3	4,5	3,6	8,4	4,5	3,8	2,3	3,9	3,4	4,2
Bauten	107,5	110,7	110,9	- 1,1	2,9	0,2	12,3	0,5	- 0,0	1,1	- 1,8	0,7	0,8
Sonstige Anlagen ⁴⁾	106,3	109,7	112,6	- 0,3	3,1	2,7	1,9	3,2	3,7	3,7	2,7	2,7	2,8
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,6	- 0,3	- 0,4	0,2	- 0,1	- 0,9	- 0,3	- 0,5	- 1,0	- 0,2
Inländische Verwendung	102,7	104,1	105,7	0,8	1,3	1,6	2,6	1,1	0,0	1,5	1,4	0,8	2,0
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 0,5	0,4	0,2	0,2	- 0,1	1,1	0,2	0,0	0,9	- 0,1
Exporte	113,0	117,6	123,9	1,6	4,0	5,4	4,4	2,7	4,7	4,4	4,8	6,5	5,1
Importe	109,9	114,0	120,6	3,1	3,7	5,7	4,7	3,3	2,4	4,6	5,8	5,4	6,2
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,4	106,1	107,9	0,3	1,6	1,7	2,6	1,0	1,2	1,6	1,2	1,6	1,8
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 562,7	1 592,2	1 632,7	1,9	1,9	2,5	2,1	1,7	1,5	2,3	2,6	2,7	2,7
Konsumausgaben des Staates	541,9	564,0	589,2	3,7	4,1	4,5	3,8	4,5	4,1	4,0	3,5	4,1	4,8
Ausrüstungen	181,3	189,8	197,3	- 2,0	4,7	4,0	8,5	4,4	4,0	2,6	4,2	3,9	4,8
Bauten	277,2	291,8	297,2	1,6	5,2	1,9	15,6	3,3	1,8	2,7	0,2	2,4	2,4
Sonstige Anlagen ⁴⁾	98,8	103,5	108,5	0,9	4,8	4,7	3,2	4,9	5,6	5,4	4,8	4,8	4,8
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 10,5	- 22,0	- 35,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 651,4	2 719,3	2 789,7	2,5	2,6	2,6	4,1	2,6	1,3	2,4	2,1	1,8	3,1
Außenbeitrag	169,4	196,4	236,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 283,1	1 333,2	1 419,0	1,3	3,9	6,4	3,8	2,2	4,8	4,7	5,6	8,4	6,3
Importe	1 113,7	1 136,8	1 182,0	1,3	2,1	4,0	2,6	1,5	1,1	3,1	3,4	4,6	5,0
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 820,8	2 915,7	3 026,6	2,4	3,4	3,8	4,5	2,8	2,9	3,2	3,2	3,7	3,8
IV. Preise (2010 = 100)													
Privater Konsum	104,9	105,9	106,6	1,2	1,0	0,6	1,1	1,0	1,0	0,7	0,4	0,9	0,6
Bruttoinlandsprodukt	104,7	106,6	108,8	2,1	1,7	2,1	1,8	1,8	1,7	1,6	2,0	2,1	2,0
Terms of Trade	98,3	99,7	102,5	1,4	1,5	2,7	1,5	1,4	1,3	1,7	3,1	2,6	2,3
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 430,8	1 485,3	1 542,8	2,8	3,8	3,9	3,9	3,8	3,8	3,7	3,4	4,1	3,9
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	665,8	690,9	722,3	0,9	3,8	4,6	8,5	0,3	4,2	1,5	3,7	2,5	4,2
Volkseinkommen	2 096,6	2 176,2	2 265,1	2,2	3,8	4,1	5,5	2,7	3,9	3,1	3,5	3,6	4,0
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 882,0	2 982,4	3 093,8	2,2	3,5	3,7	4,8	2,7	3,4	3,1	3,3	3,3	3,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2015. Erste Jahresergebnisse für 2015; Rechenstand Januar 2016. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen). **3** Einschl. Pri-

vate Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wert-sachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ²⁾

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2010=100												
Gewicht in % ¹⁾	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2011	106,7	107,0	95,6	108,1	107,0	111,9	104,2	101,3	109,2	110,2	113,2	112,6
2012	106,2	105,9	97,3	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,8
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,8	114,8
2014	107,9	108,4	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2014 3.Vj.	107,9	116,4	86,6	109,4	107,2	114,8	97,0	102,8	111,1	110,6	115,1	114,6
4.Vj.	111,6	118,9	99,6	112,1	103,6	122,8	104,7	106,1	110,7	111,2	125,3	118,9
2015 1.Vj.	2) 105,4	2) 85,0	103,7	108,5	106,2	114,3	104,0	99,3	110,4	107,5	105,5	126,4
2.Vj.	2) 108,6	2) 109,4	91,9	110,7	107,6	117,7	101,5	100,7	113,4	108,0	114,5	122,2
3.Vj. x)	2) 109,3	2) 116,5	93,4	110,2	107,2	116,6	100,5	102,5	111,5	110,5	111,9	119,3
2014 Nov.	115,7	120,7	98,4	117,3	109,5	128,1	111,9	108,5	119,0	116,3	123,4	134,3
Dez.	105,3	115,9	101,9	104,3	90,3	119,7	93,9	100,0	96,3	102,7	136,1	96,6
2015 Jan.	98,3	71,6	105,5	101,2	102,0	102,2	95,7	97,5	105,1	100,6	94,1	111,5
Febr.	102,6	79,4	100,3	106,2	103,2	113,2	103,2	94,7	107,6	105,9	102,2	128,9
März	2) 115,3	2) 104,1	105,3	118,2	113,3	127,5	113,2	105,6	118,5	116,0	120,1	138,7
April	2) 107,6	2) 106,8	96,5	109,2	106,7	115,9	102,2	98,6	112,9	104,8	110,9	122,7
Mai	2) 107,6	2) 108,8	89,5	109,7	106,9	116,1	100,5	100,6	112,6	106,5	111,7	122,3
Juni	2) 110,7	2) 112,7	89,7	113,1	109,3	121,1	101,9	102,9	114,7	112,7	120,8	121,7
Juli 3)x)	2) 111,9	2) 118,6	94,4	113,1	109,4	120,9	97,8	104,0	113,9	111,0	114,7	128,4
Aug. 3)x)	2) 102,4	2) 113,0	91,0	102,4	102,5	104,0	91,1	100,2	105,4	104,8	104,3	98,7
Sept. x)	2) 113,5	2) 117,8	94,7	115,2	109,7	124,8	112,7	103,2	115,3	115,7	116,8	130,8
Okt. x)	2) 114,1	2) 121,7	98,9	114,9	109,9	123,1	109,9	106,0	117,0	111,9	114,7	132,3
Nov. x)p)	2) 115,8	2) 123,3	102,5	116,4	109,5	126,2	113,2	107,8	116,5	115,3	117,6	131,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2011	+ 7,2	+ 7,9	- 4,5	+ 8,8	+ 7,5	+ 12,7	+ 4,8	+ 1,7	+ 9,9	+ 11,0	+ 14,0	+ 13,5
2012	- 0,5	- 1,0	+ 1,8	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,2
2013	+ 0,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,2	+ 1,8
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,1	+ 4,1
2014 3.Vj.	+ 0,6	- 0,8	- 4,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,7	- 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 4,2	+ 2,6	+ 0,5
4.Vj.	+ 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,8	± 0,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,8
2015 1.Vj.	2) + 0,2	2) - 3,3	+ 4,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,9	+ 1,6	- 0,7	- 0,6	+ 1,3	- 2,4	+ 3,1
2.Vj.	2) + 1,4	2) - 1,0	+ 7,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,9	+ 3,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,1	+ 0,3
3.Vj. x)	2) + 1,2	2) ± 0,0	+ 7,8	+ 0,7	± 0,0	+ 1,5	+ 3,6	- 0,3	+ 0,4	- 0,1	- 2,7	+ 4,1
2014 Nov.	- 0,3	- 0,4	- 1,0	- 0,3	- 0,5	± 0,0	+ 0,2	- 0,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1
Dez.	+ 0,8	- 0,8	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,5	+ 4,7	- 0,1	+ 1,9	+ 3,6	+ 1,7	+ 0,5
2015 Jan.	+ 0,4	- 2,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 2,4	- 0,6	+ 0,3	+ 2,2	- 2,4	+ 3,5
Febr.	+ 0,2	- 7,0	+ 6,3	+ 0,4	- 0,7	+ 1,6	+ 2,1	- 1,3	- 0,3	+ 1,5	- 1,7	+ 4,6
März	2) + 0,1	2) - 1,0	+ 6,8	- 0,5	- 1,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 1,6	+ 0,2	- 2,9	+ 1,5
April	2) + 0,8	2) - 1,7	+ 9,0	+ 0,4	- 0,8	+ 2,2	+ 4,1	- 2,7	+ 0,7	- 0,4	+ 2,5	+ 0,2
Mai	2) + 2,5	2) + 1,1	+ 4,4	+ 2,3	+ 1,1	+ 2,9	+ 6,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,7
Juni	2) + 1,0	2) - 2,3	+ 7,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3	+ 2,1	- 0,3	+ 1,1	+ 1,3	- 1,0
Juli 3)x)	2) + 0,8	2) - 0,6	+ 11,2	± 0,0	- 0,9	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,3	- 0,7	- 0,3	+ 0,1	- 1,1
Aug. 3)x)	2) + 2,7	2) + 1,1	+ 7,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 4,9	+ 9,1	- 0,3	+ 1,4	- 0,5	- 1,9	+ 17,8
Sept. x)	2) + 0,4	2) - 0,3	+ 5,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 2,0	- 1,9	+ 0,4	+ 0,4	- 6,0	+ 0,5
Okt. x)	2) + 0,4	2) + 1,4	+ 0,5	+ 0,1	- 1,0	+ 2,1	+ 1,6	- 3,5	+ 0,2	- 2,3	- 1,4	+ 5,1
Nov. x)p)	2) + 0,1	2) + 2,2	+ 4,2	- 0,8	± 0,0	- 1,5	+ 1,2	- 0,6	- 2,1	- 0,9	- 4,7	- 1,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ¹⁾ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ²⁾ Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. ³⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die

Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). ³⁾ Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie ^{*)}

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
insgesamt												
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2014 Nov.	114,7	+ 0,1	104,2	- 1,7	122,3	+ 1,2	113,3	+ 0,4	104,9	- 2,4	116,3	+ 1,4
Dez.	112,7	+ 4,5	92,6	+ 2,7	128,9	+ 5,7	97,7	+ 3,1	92,9	+ 5,1	99,4	+ 2,5
2015 Jan.	112,8	+ 0,5	107,3	- 1,4	116,8	+ 2,4	111,6	- 2,9	104,8	+ 3,6	114,0	- 4,8
Febr.	111,9	- 0,4	101,7	- 2,4	118,0	+ 0,7	119,8	+ 2,0	101,4	+ 4,8	126,2	+ 1,3
März	125,0	+ 3,7	113,0	- 0,1	134,3	+ 5,9	118,6	+ 5,3	113,0	+ 0,3	120,5	+ 6,9
April	116,2	+ 3,4	104,4	- 1,1	125,2	+ 6,0	111,2	+ 3,9	104,2	- 3,6	113,6	+ 6,6
Mai	114,1	+ 6,4	105,0	+ 2,7	120,8	+ 8,8	111,8	+ 5,8	102,3	+ 4,3	115,1	+ 6,1
Juni	123,0	+ 8,8	106,6	+ 0,9	135,9	+ 14,3	113,8	+ 4,9	106,9	+ 1,9	116,2	+ 5,9
Juli	116,5	- 0,1	105,1	- 1,2	124,3	+ 0,2	118,7	+ 3,5	108,0	+ 10,3	122,4	+ 1,6
Aug.	103,1	+ 2,9	94,0	- 0,5	108,4	+ 5,3	110,8	+ 0,2	100,2	+ 6,4	114,4	- 1,6
Sept.	111,9	± 0,0	100,2	- 1,6	120,0	+ 0,9	113,3	+ 0,8	115,5	+ 6,0	112,5	- 1,0
Okt.	113,5	- 1,3	102,1	- 4,7	120,5	± 0,0	121,5	+ 6,0	114,5	+ 5,6	123,9	+ 6,1
Nov.	117,2	+ 2,2	105,4	+ 1,2	125,7	+ 2,8	115,9	+ 2,3	109,7	+ 4,6	118,0	+ 1,5
aus dem Inland												
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,4	+ 4,5	99,6	+ 0,4
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,4	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,2	102,9	+ 1,0	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,9	± 0,0	102,2	+ 2,7
2014 Nov.	105,9	- 3,4	100,2	- 4,9	112,1	- 2,3	102,6	- 1,8	106,3	- 2,1	101,3	- 1,7
Dez.	97,2	+ 3,4	87,8	- 0,1	108,0	+ 6,2	88,4	+ 4,6	84,8	+ 4,2	89,7	+ 4,8
2015 Jan.	105,6	- 1,1	103,0	- 3,6	108,5	+ 1,0	104,2	+ 0,9	103,2	+ 0,8	104,5	+ 0,9
Febr.	104,9	- 1,2	96,7	- 5,8	112,2	+ 2,7	110,5	+ 1,7	100,6	+ 0,4	114,0	+ 2,1
März	121,2	+ 3,8	108,2	± 0,0	136,1	+ 7,3	110,5	+ 2,4	108,5	- 4,0	111,2	+ 4,8
April	108,5	+ 0,7	100,9	- 3,1	117,5	+ 4,2	99,8	+ 0,8	102,8	- 4,5	98,8	+ 2,9
Mai	106,2	+ 2,2	101,6	+ 0,3	111,7	+ 3,5	101,0	+ 5,9	94,4	+ 1,5	103,3	+ 7,3
Juni	106,7	+ 1,4	100,6	- 1,3	113,8	+ 4,1	101,3	+ 1,4	100,9	- 5,3	101,4	+ 3,9
Juli	111,9	+ 3,1	101,4	- 2,5	122,8	+ 8,6	109,5	+ 1,1	106,1	+ 4,4	110,7	± 0,0
Aug.	99,9	+ 2,0	93,9	- 0,1	104,9	+ 4,0	106,4	+ 3,3	99,7	+ 4,1	108,8	+ 3,1
Sept.	105,4	+ 3,1	96,4	- 0,4	114,0	+ 6,4	107,5	+ 2,1	113,8	+ 1,3	105,3	+ 2,4
Okt.	107,4	- 1,5	98,4	- 3,5	116,2	- 0,1	109,0	+ 2,2	112,8	+ 1,9	107,6	+ 2,2
Nov.	110,7	+ 4,5	102,5	+ 2,3	119,3	+ 6,4	108,9	+ 6,1	109,4	+ 2,9	108,7	+ 7,3
aus dem Ausland												
2010	99,6	+ 29,9	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,6	+ 25,3	99,6	+ 4,2
2011	110,0	+ 10,4	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,4	105,2	+ 5,6
2012	109,2	- 0,7	105,2	- 3,0	111,5	+ 0,1	107,8	+ 3,6	97,4	- 3,6	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,9	104,7	- 0,5	118,5	+ 6,3	110,7	+ 2,7	100,9	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,6	123,4	+ 4,1	118,0	+ 6,6	102,1	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2014 Nov.	121,9	+ 2,8	108,9	+ 2,0	128,6	+ 3,1	122,5	+ 2,2	103,6	- 2,7	129,0	+ 3,6
Dez.	125,3	+ 5,3	98,3	+ 5,7	141,8	+ 5,5	105,7	+ 2,0	100,0	+ 5,8	107,6	+ 0,8
2015 Jan.	118,6	+ 1,8	112,3	+ 1,1	122,0	+ 3,1	118,0	- 5,5	106,2	+ 6,1	122,0	- 8,5
Febr.	117,6	+ 0,3	107,6	+ 1,6	121,5	- 0,6	127,8	+ 2,3	102,1	+ 8,7	136,6	+ 0,7
März	128,0	+ 3,6	118,7	- 0,2	133,2	+ 5,0	125,5	+ 7,5	117,0	+ 4,1	128,4	+ 8,5
April	122,4	+ 5,2	108,5	+ 1,1	129,9	+ 7,1	120,9	+ 6,2	105,5	- 2,9	126,1	+ 9,1
Mai	120,5	+ 9,6	109,0	+ 5,6	126,4	+ 12,0	121,1	+ 5,7	109,2	+ 6,5	125,1	+ 5,3
Juni	136,3	+ 14,1	113,7	+ 3,3	149,6	+ 19,9	124,5	+ 7,5	112,2	+ 8,4	128,8	+ 7,4
Juli	120,3	- 2,3	109,4	+ 0,1	125,3	- 4,2	126,6	+ 5,3	109,6	+ 15,7	132,4	+ 2,7
Aug.	105,7	+ 3,5	94,2	- 0,9	110,6	+ 6,2	114,5	- 2,2	100,6	+ 8,4	119,2	- 4,9
Sept.	117,2	- 2,1	104,7	- 2,8	123,7	- 1,9	118,2	- 0,3	116,9	+ 10,1	118,7	- 3,3
Okt.	118,5	- 1,1	106,5	- 5,8	123,2	+ 0,1	132,1	+ 8,9	116,0	+ 9,0	137,7	+ 8,9
Nov.	122,5	+ 0,5	108,9	± 0,0	129,6	+ 0,8	121,8	- 0,6	109,9	+ 6,1	125,9	- 2,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ^{o)} Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)			
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010	99,6	+ 1,3	99,7	+ 6,0	99,6	+ 9,6	99,7	+ 4,6	99,6	+ 2,8	99,6	- 2,7	99,6	+ 5,7	99,6	- 5,5
2011	107,0	+ 7,4	112,2	+ 12,5	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,9	91,5	- 8,1	102,0	+ 2,4	112,7	+ 13,2	95,9	- 3,7
2012	114,7	+ 7,2	121,4	+ 8,2	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,8	+ 0,3	108,0	+ 5,9	118,8	+ 5,4	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,7	+ 6,3	128,1	+ 3,1	93,9	+ 2,3	111,9	+ 3,6	121,9	+ 2,6	107,7	+ 4,2
2014	118,6	- 0,5	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,2	126,8	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,8	- 0,1	104,1	- 3,3
2014 Okt.	113,7	- 3,2	129,3	+ 0,5	152,0	+ 7,5	129,4	- 3,9	84,5	- 1,2	98,0	- 7,9	119,1	- 4,9	92,7	- 7,2
Nov.	99,4	- 6,8	113,0	- 5,5	130,2	+ 5,9	116,7	- 11,9	68,3	- 9,1	85,7	- 8,5	109,0	- 11,5	77,2	- 7,3
Dez.	102,0	- 5,1	122,1	+ 1,5	154,4	+ 12,8	115,2	- 5,0	79,3	- 6,6	81,8	- 13,6	109,8	- 4,6	72,9	- 17,2
2015 Jan.	95,4	+ 2,5	101,9	- 4,3	122,3	+ 8,3	100,6	- 11,2	65,8	- 10,6	88,8	+ 11,4	104,3	- 5,8	75,4	+ 12,4
Febr.	104,9	+ 2,6	113,5	+ 0,6	136,7	+ 2,0	105,7	- 7,5	90,9	+ 35,9	96,3	+ 5,0	103,6	- 2,6	93,4	+ 9,5
März	142,6	+ 2,7	149,9	+ 2,3	189,6	+ 14,8	133,5	- 9,7	120,5	+ 14,2	135,3	+ 3,1	136,8	- 3,0	129,6	+ 2,9
April	126,9	- 5,3	133,1	- 0,2	171,4	+ 0,8	118,5	- 2,5	100,9	+ 5,3	120,8	- 10,3	118,1	- 5,8	118,2	- 7,9
Mai	132,9	+ 4,1	138,3	+ 5,7	167,9	+ 6,9	131,1	+ 6,7	101,4	- 1,5	127,5	+ 2,4	130,8	+ 8,7	121,0	- 2,0
Juni	137,7	+ 4,2	145,5	+ 3,9	175,0	+ 7,4	139,1	+ 4,5	106,6	- 7,5	129,9	+ 4,6	134,0	+ 1,7	126,5	+ 5,2
Juli	131,9	- 3,4	139,3	- 0,4	184,5	+ 28,1	120,3	- 18,3	107,1	- 1,9	124,5	- 6,5	120,7	- 13,5	122,3	- 6,2
Aug.	123,9	+ 2,0	130,2	+ 6,2	157,6	+ 24,1	123,2	- 5,7	96,9	+ 7,9	117,7	- 2,2	119,5	- 4,2	115,0	- 0,8
Sept.	134,2	+ 10,2	151,3	+ 16,4	202,3	+ 35,8	133,7	+ 3,7	103,1	+ 7,3	117,2	+ 3,2	128,2	+ 4,0	113,1	+ 3,5
Okt.	117,7	+ 3,5	128,0	- 1,0	158,4	+ 4,2	116,4	- 10,0	102,8	+ 21,7	107,4	+ 9,6	120,4	+ 1,1	98,6	+ 6,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21.  Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt )

Zeit	Einzelhandel												Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen			
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %			
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%			
2011	102,7	+ 2,6	101,1	+ 1,0	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012	104,5	+ 1,8	100,8	- 0,3	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,4	- 0,1	105,8	- 1,1
2013	106,3	+ 1,7	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,0	+ 0,7	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,1	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014	108,2	+ 1,8	102,8	+ 1,5	111,6	+ 2,4	105,0	+ 1,9	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	111,0	+ 7,7	107,1	+ 2,5
2014 Nov. 3)	112,7	+ 0,6	107,4	+ 0,8	113,0	+ 0,8	107,7	- 2,4	109,5	+ 3,3	110,7	+ 0,5	116,0	+ 9,2	112,7	+ 0,4
Dez.	127,2	+ 3,8	121,9	+ 4,2	129,1	+ 3,9	123,6	+ 3,4	146,5	+ 3,8	107,4	+ 3,9	128,2	+ 10,2	101,9	+ 4,2
2015 Jan.	101,7	+ 2,8	98,1	+ 3,7	104,9	+ 3,5	89,5	- 1,4	102,0	+ 2,1	91,4	+ 3,9	112,1	+ 6,6	95,9	+ 4,7
Febr.	98,1	+ 2,4	93,9	+ 3,1	102,3	+ 1,7	81,9	- 0,6	86,0	+ 5,9	91,1	+ 1,3	109,1	+ 6,2	101,6	+ 6,2
März	113,0	+ 1,5	107,0	+ 1,8	115,9	+ 0,1	106,1	- 3,5	89,8	+ 4,7	113,4	+ 1,2	119,1	+ 8,5	128,3	+ 8,3
April	112,3	+ 3,3	105,7	+ 3,0	117,1	+ 3,0	109,5	+ 5,0	82,4	+ 1,0	110,0	+ 2,7	117,5	+ 7,5	123,2	+ 9,3
Mai	111,9	+ 4,2	105,4	+ 3,7	117,5	+ 5,3	108,5	+ 1,7	81,7	- 3,2	109,0	+ 6,1	113,9	+ 6,6	120,5	+ 10,0
Juni	108,6	+ 1,6	102,7	+ 1,4	114,2	+ 0,4	105,7	+ 3,0	82,0	- 0,2	102,6	+ 3,3	113,3	+ 3,7	121,5	+ 9,6
Juli	111,6	+ 4,0	106,3	+ 4,1	115,6	+ 3,2	108,7	+ 5,2	89,9	+ 0,0	103,3	+ 4,0	120,1	+ 4,9	118,4	+ 9,0
Aug.	108,2	+ 2,6	103,0	+ 2,6	115,3	+ 6,3	96,7	- 9,7	86,1	+ 2,9	99,8	+ 0,5	112,4	+ 5,5	105,7	+ 6,3
Sept.	108,5	+ 3,4	102,9	+ 3,7	110,2	+ 3,8	112,8	+ 4,9	93,5	+ 2,0	102,2	+ 3,5	113,3	+ 4,7	114,7	+ 7,0
Okt.	114,7	+ 2,9	108,3	+ 2,5	115,8	+ 2,0	120,9	+ 6,4	98,0	- 0,4	110,6	+ 1,8	119,7	+ 4,1	124,4	+ 7,1
Nov.	116,0	+ 2,9	110,0	+ 2,4	116,8	+ 3,4	105,4	- 2,1	111,7	+ 2,0	114,1	+ 3,1	123,5	+ 6,5	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24.  Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufs-

räumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2014 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung	Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)						
2011	41 577	+ 1,4	28 687	+ 2,4	8 579	19 091	794	5 014	148	100	2 976	893	7,1	466
2012	42 060	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 738	19 600	773	4 981	112	67	2 800	902	6,8	478
2013	42 328	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 782	19 954	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457
2014	42 703	+ 0,9	30 197	+ 1,6	8 859	20 328	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490
2015	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 795	859	6,4	569
2012 4.Vj.	42 418	+ 1,0	29 757	+ 1,8	8 840	19 919	766	4 990	113	76	2 782	878	6,6	446
2013 1.Vj.	41 880	+ 0,7	29 385	+ 1,4	8 697	19 771	701	4 972	234	102	3 131	1 109	7,4	444
2.Vj.	42 249	+ 0,6	29 573	+ 1,2	8 746	19 864	725	5 016	99	87	2 941	945	6,8	459
3.Vj.	42 515	+ 0,6	29 776	+ 1,2	8 809	19 952	772	5 050	70	57	2 903	934	6,7	471
4.Vj.	42 666	+ 0,6	30 118	+ 1,2	8 877	20 230	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455
2014 1.Vj.	42 226	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 759	20 099	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452
2.Vj.	42 667	+ 1,0	30 080	+ 1,7	8 828	20 251	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487
3.Vj.	42 903	+ 0,9	30 284	+ 1,7	8 895	20 341	799	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512
4.Vj.	43 016	+ 0,8	30 614	+ 1,6	8 955	20 622	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510
2015 1.Vj.	r) 42 506	r) + 0,7	30 360	+ 1,8	8 831	20 547	756	4 863	169	51	2 993	1 011	6,9	515
2.Vj.	r) 42 953	r) + 0,7	30 671	+ 2,0	8 894	20 736	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560
3.Vj.	r) 43 239	r) + 0,8	g) 30 933	g) + 2,1	g) 8 974	g) 20 867	g) 841	g) 4 870	...	g) 33	2 759	827	6,3	595
4.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 655	775	6,0	604
2012 Aug.	42 246	+ 1,1	29 477	+ 2,0	8 793	19 645	801	4 986	47	34	2 905	910	6,8	493
Sept.	42 391	+ 1,0	29 754	+ 1,8	8 865	19 858	787	4 958	66	54	2 788	862	6,5	485
Okt.	42 494	+ 1,1	29 823	+ 1,9	8 866	19 936	780	4 972	85	70	2 753	846	6,5	468
Nov.	42 494	+ 1,0	29 809	+ 1,8	8 848	19 965	766	5 010	98	85	2 751	864	6,5	451
Dez.	42 265	+ 0,9	29 528	+ 1,7	8 747	19 856	714	5 018	156	72	2 840	924	6,7	421
2013 Jan.	41 862	+ 0,8	29 334	+ 1,4	8 685	19 737	697	4 961	234	104	3 138	1 121	7,4	420
Febr.	41 853	+ 0,8	29 345	+ 1,5	8 682	19 749	698	4 962	245	104	3 156	1 132	7,4	448
März	41 926	+ 0,7	29 423	+ 1,2	8 701	19 798	698	4 969	222	98	3 098	1 072	7,3	463
April	42 083	+ 0,6	29 562	+ 1,2	8 744	19 863	718	4 994	113	100	3 020	1 001	7,1	460
Mai	42 288	+ 0,6	29 637	+ 1,2	8 762	19 899	734	5 036	86	74	2 937	935	6,8	457
Juni	42 376	+ 0,6	29 616	+ 1,1	8 763	19 863	747	5 066	99	86	2 865	897	6,6	469
Juli	42 419	+ 0,6	29 596	+ 1,2	8 768	19 814	773	5 086	81	68	2 914	943	6,8	459
Aug.	42 484	+ 0,6	29 843	+ 1,2	8 825	19 998	776	5 031	60	47	2 946	956	6,8	471
Sept.	42 641	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 905	20 224	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473
Okt.	42 746	+ 0,6	30 181	+ 1,2	8 899	20 252	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466
Nov.	42 730	+ 0,6	30 149	+ 1,1	8 888	20 249	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458
Dez.	42 523	+ 0,6	29 884	+ 1,2	8 781	20 158	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440
2014 Jan.	42 170	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 738	20 054	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425
Febr.	42 195	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 749	20 085	728	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456
März	42 312	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 796	20 138	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476
April	42 522	+ 1,0	30 060	+ 1,7	8 825	20 240	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485
Mai	42 684	+ 0,9	30 125	+ 1,6	8 835	20 289	750	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481
Juni	42 795	+ 1,0	30 175	+ 1,9	8 853	20 292	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495
Juli	42 833	+ 1,0	30 121	+ 1,8	8 859	20 217	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502
Aug.	42 857	+ 0,9	30 312	+ 1,6	8 903	20 358	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515
Sept.	43 020	+ 0,9	30 663	+ 1,7	8 991	20 603	812	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518
Okt.	43 118	+ 0,9	30 676	+ 1,6	8 979	20 641	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517
Nov.	43 067	+ 0,8	30 636	+ 1,6	8 960	20 642	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515
Dez.	42 862	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 863	20 563	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498
2015 Jan.	42 445	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 813	20 493	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485
Febr.	r) 42 458	r) + 0,6	30 342	+ 1,9	8 818	20 542	756	4 821	183	52	3 017	1 034	6,9	519
März	r) 42 616	r) + 0,7	30 528	+ 2,0	8 864	20 649	777	4 829	154	50	2 932	955	6,8	542
April	r) 42 798	r) + 0,6	30 645	+ 1,9	8 893	20 720	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552
Mai	r) 42 977	r) + 0,7	30 718	+ 2,0	8 900	20 773	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557
Juni	r) 43 084	r) + 0,7	30 771	+ 2,0	8 914	20 785	819	4 892	59	45	2 711	782	6,2	572
Juli	r) 43 133	r) + 0,7	g) 30 747	g) + 2,1	g) 8 932	g) 20 726	g) 841	g) 4 906	...	g) 35	2 773	830	6,3	589
Aug.	r) 43 195	r) + 0,8	g) 30 994	g) + 2,2	g) 8 994	g) 20 904	g) 847	g) 4 845	...	g) 26	2 796	851	6,4	597
Sept.	r) 43 388	r) + 0,9	g) 31 343	g) + 2,2	g) 9 079	g) 21 158	g) 851	g) 4 814	...	g) 37	2 708	799	6,2	600
Okt.	r) 43 494	r) + 0,9	g) 31 389	g) + 2,3	g) 9 073	g) 21 219	g) 848	g) 4 820	...	g) 54	2 649	764	6,0	612
Nov.	10) 43 490	10) + 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...	2 633	764	6,0	610
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 681	798	6,1	591

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen

mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Mai 2015 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2013 und 2014 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,4 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 6,0 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 21,3 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)				
	insgesamt	darunter:				Energie 1)				Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnmieten 2)	Wohnmieten 2)	Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)													
2010 = 100																
Indexstand																
2011	7)	102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	113,4	103,3	106,4	132,2	113,5		
2012	7)	104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	141,9	110,4		
2013		105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	133,1	101,0		
2014		106,6	111,5	103,9	115,5	105,5	105,4	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	120,8	96,8		
2015		106,9	112,4	105,1	107,4	106,9	106,7	111,3	103,9	...	...	...	80,1	92,5
2014 Febr.		106,4	112,7	103,2	116,3	105,1	104,8	109,2	106,5	119,4	104,0	104,7	129,3	97,2		
März		106,7	112,3	104,2	115,9	105,4	104,9		106,2	120,4	103,8	104,1	126,0	96,9		
April		106,5	112,0	104,2	116,7	104,7	105,1		106,1	121,1	103,9	103,8	126,2	99,3		
Mai		106,4	111,6	103,9	116,7	104,3	105,2	109,5	105,9	118,8	103,9	103,8	129,2	98,9		
Juni		106,7	111,5	103,5	117,3	105,4	105,3		105,9	117,7	104,0	104,0	133,0	97,4		
Juli		107,0	111,3	103,2	117,0	106,7	105,4		105,8	113,9	104,1	103,6	127,7	95,6		
Aug.		107,0	110,6	103,5	116,4	106,9	105,6	110,0	105,7	111,5	104,1	103,5	123,6	96,3		
Sept.		107,0	110,9	104,5	116,5	105,8	105,6		105,7	107,9	104,3	103,8	122,2	95,0		
Okt.		106,7	110,9	104,5	114,8	105,4	105,8		105,5	103,7	104,2	103,5	111,9	95,5		
Nov.		106,7	110,4	104,7	113,5	105,7	105,9	110,1	105,5	103,6	104,2	102,7	103,1	97,5		
Dez.		106,7	110,8	104,4	109,1	107,0	106,0		104,8	102,7	103,9	101,0	84,3	96,0		
2015 Jan.		105,6	111,4	103,6	105,6	105,3	106,1		104,2	102,4	104,4	100,2	71,4	97,7		
Febr.		106,5	112,3	104,0	107,8	106,9	106,2	110,8	104,3	104,8	104,7	101,6	86,2	97,2		
März		107,0	112,2	105,1	109,3	106,8	106,3		104,4	105,2	105,3	102,6	86,9	98,9		
April		107,0	113,2	105,3	109,8	106,0	106,5		104,5	106,0	105,6	103,2	94,0	98,3		
Mai		107,1	113,2	105,1	110,9	106,2	106,5	111,1	104,5	104,8	105,4	103,0	96,9	96,4		
Juni		107,0	112,6	104,9	110,4	106,3	106,6		104,4	105,3	105,3	102,5	93,3	94,9		
Juli		107,2	111,8	104,4	109,8	107,8	106,7		104,4	104,5	105,4	101,8	85,5	94,8		
Aug.		107,2	111,5	104,9	107,5	108,1	106,8	111,5	103,9	102,1	104,9	100,3	72,3	89,0		
Sept.		107,0	112,1	105,9	105,7	107,0	106,9		103,5	107,4	104,6	99,6	71,8	87,0		
Okt.		107,0	112,7	106,1	104,9	106,9	107,0		103,1	108,8	104,4	99,3	72,6	86,2		
Nov.		107,1	112,9	106,0	105,0	107,1	107,1	111,8	102,9	107,5	104,5	99,1	71,4	85,9		
Dez.		107,0	112,4	105,6	102,0	108,4	107,1		102,4	...	...	...	60,2	83,6
Veränderung gegenüber Vorjahr in %																
2011	7)	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 13,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5		
2012	7)	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	- 2,7		
2013		+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 6,2	- 8,5		
2014		+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 2,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 9,2	- 4,2		
2015		+ 0,3	+ 0,8	+ 1,2	- 7,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	- 1,8	...	...	...	- 33,7	- 4,4
2014 Febr.		+ 1,2	+ 3,5	+ 1,0	- 2,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,0	- 0,9	- 4,2	- 0,7	- 2,7	- 8,8	- 9,1		
März		+ 1,0	+ 2,2	+ 1,0	- 1,6	+ 1,6	+ 1,5		- 0,9	- 3,1	- 1,0	- 3,3	- 7,6	- 10,0		
April		+ 1,3	+ 1,8	+ 0,9	- 1,3	+ 2,8	+ 1,5		- 0,9	- 3,0	- 0,8	- 2,4	- 1,3	- 4,5		
Mai		+ 0,9	+ 0,5	+ 0,7	- 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 4,6	- 0,6	- 2,1	+ 0,2	- 4,3		
Juni		+ 1,0	± 0,0	+ 0,6	- 0,3	+ 1,6	+ 1,5		- 0,7	- 3,7	- 0,1	- 1,2	+ 4,6	- 3,3		
Juli		+ 0,8	+ 0,1	+ 0,8	- 1,5	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	- 4,6	- 0,1	- 1,7	- 4,5	- 4,3		
Aug.		+ 0,8	+ 0,3	+ 1,1	- 1,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,7	- 0,8	- 6,5	- 0,1	- 1,9	- 8,6	- 1,8		
Sept.		+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	- 2,2	+ 1,4	+ 1,4		- 1,0	- 10,7	+ 0,1	- 1,6	- 9,9	- 2,4		
Okt.		+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 2,3	+ 1,7	+ 1,6		- 1,0	- 14,5	+ 0,3	- 1,2	- 14,0	+ 0,2		
Nov.		+ 0,6	± 0,0	+ 0,8	- 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	- 15,3	+ 0,3	- 2,1	- 20,9	+ 1,2		
Dez.		+ 0,2	- 1,2	+ 1,1	- 6,6	+ 1,4	+ 1,4		- 1,7	- 16,1	+ 0,1	- 3,7	- 35,9	- 0,6		
2015 Jan.		- 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 9,0	+ 1,2	+ 1,3		- 2,2	- 14,3	+ 0,4	- 4,4	- 44,8	+ 1,8		
Febr.		+ 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 7,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	- 2,1	- 12,2	+ 0,7	- 3,0	- 33,3	± 0,0		
März		+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	- 5,7	+ 1,3	+ 1,3		- 1,7	- 12,6	+ 1,4	- 1,4	- 31,0	+ 2,1		
April		+ 0,5	+ 1,1	+ 1,1	- 5,9	+ 1,2	+ 1,3		- 1,5	- 12,5	+ 1,6	- 0,6	- 25,5	- 1,0		
Mai		+ 0,7	+ 1,4	+ 1,2	- 5,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,5	- 1,3	- 11,8	+ 1,4	- 0,8	- 25,0	- 2,5		
Juni		+ 0,3	+ 1,0	+ 1,4	- 5,9	+ 0,9	+ 1,2		- 1,4	- 10,5	+ 1,3	- 1,4	- 29,8	- 2,6		
Juli		+ 0,2	+ 0,4	+ 1,2	- 6,2	+ 1,0	+ 1,2		- 1,3	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	- 33,0	- 0,8		
Aug.		+ 0,2	+ 0,8	+ 1,4	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	- 1,7	- 8,4	+ 0,8	- 3,1	- 41,5	- 7,6		
Sept.		± 0,0	+ 1,1	+ 1,3	- 9,3	+ 1,1	+ 1,2		- 2,1	- 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 41,2	- 8,4		
Okt.		+ 0,3	+ 1,6	+ 1,5	- 8,6	+ 1,4	+ 1,1		- 2,3	+ 4,9	+ 0,2	- 4,1	- 35,1	- 9,7		
Nov.		+ 0,4	+ 2,3	+ 1,2	- 7,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5	- 2,5	+ 3,8	+ 0,3	- 3,5	- 30,7	- 11,9		
Dez.		+ 0,3	+ 1,4	+ 1,1	- 6,5	+ 1,3	+ 1,0		- 2,3	...	...	...	- 28,6	- 12,9

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Nettomieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf

Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 8 Ab Januar 2015 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr	%
		%		%		%		%		%		%	
2007	969,3	3,3	648,9	2,9	356,4	- 0,7	1 005,3	1,6	1 543,0	1,8	158,1	3,5	10,2
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	358,2	0,5	1 029,1	2,4	1 582,6	2,6	165,9	4,9	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	383,2	7,0	1 055,7	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	387,7	1,2	1 089,9	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	383,0	- 1,2	1 112,4	2,1	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,5	4,1	757,8	3,9	389,3	1,6	1 147,1	3,1	1 690,4	2,2	156,5	- 1,0	9,3
2013	1 168,3	3,1	779,7	2,9	398,5	2,4	1 178,2	2,7	1 719,8	1,7	157,1	0,4	9,1
2014	1 213,7	3,9	808,1	3,6	409,8	2,8	1 217,8	3,4	1 759,7	2,3	167,6	6,7	9,5
2014 2.Vj.	296,5	3,9	193,5	3,8	100,5	1,5	294,0	3,0	435,5	2,0	39,8	6,0	9,1
3.Vj.	299,7	3,8	203,9	3,6	102,5	2,7	306,5	3,3	440,6	1,7	35,4	4,4	8,0
4.Vj.	334,8	3,8	222,0	3,5	102,6	4,7	324,6	3,9	447,5	3,1	36,7	13,0	8,2
2015 1.Vj.	292,6	3,5	194,0	2,9	107,5	3,2	301,5	3,0	448,4	2,8	58,0	4,1	12,9
2.Vj.	309,0	4,2	200,6	3,7	105,2	4,7	305,8	4,0	448,0	2,9	41,7	4,9	9,3
3.Vj.	311,8	4,0	212,0	4,0	107,3	4,6	319,3	4,2	453,1	2,8	36,8	4,2	8,1

Quelle: Statistisches Bundesamt; * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene monetäre Sozialleistungen.

5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr
2007	93,9	1,3	93,7	1,5	93,3	1,5	92,9	1,4	95,3	1,4
2008	96,5	2,8	96,4	2,9	96,2	3,1	95,9	3,3	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,2	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,5	2,7	104,4	2,6	104,7	2,9	104,7	2,9	106,2	2,8
2013	107,1	2,5	107,0	2,5	107,3	2,5	107,3	2,5	108,4	2,1
2014	110,2	3,0	110,1	2,9	110,3	2,8	110,3	2,8	111,4	2,7
2014 2.Vj.	103,5	3,2	103,3	3,1	103,6	3,1	110,2	3,3	109,0	2,6
3.Vj.	112,2	2,8	112,1	2,7	112,5	2,7	110,9	2,8	109,7	2,6
4.Vj.	123,1	2,9	122,9	2,8	123,3	2,8	111,1	2,8	121,7	2,7
2015 1.Vj.	104,4	2,2	104,3	2,2	104,2	2,3	111,6	2,4	107,6	2,5
2.Vj.	105,8	2,3	105,7	2,2	106,0	2,3	112,8	2,4	112,5	3,2
3.Vj.	115,1	2,5	114,9	2,5	115,2	2,4	113,6	2,5	112,8	2,8
2015 Mai	106,1	2,1	105,9	2,0	106,2	2,1	112,7	2,1	.	.
Juni	105,4	2,3	105,2	2,2	105,6	2,2	113,1	2,3	.	.
Juli	133,2	2,5	133,0	2,4	133,3	2,3	113,4	2,4	.	.
Aug.	105,9	2,5	105,8	2,5	106,1	2,5	113,7	2,5	.	.
Sept.	106,0	2,5	105,9	2,5	106,2	2,5	113,8	2,5	.	.
Okt.	106,2	2,6	106,0	2,5	106,2	2,4	113,8	2,4	.	.
Nov.	163,8	2,5	163,5	2,4	164,0	2,4	113,8	2,5	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2015.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen ^{*)}

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

Zeit	Aktiva									Passiva						
	Bilanzsumme	darunter:					darunter:				Eigenkapital	Schulden			darunter:	
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel ¹⁾	insgesamt		langfristig		kurzfristig		
												zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	Finanzschulden	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Insgesamt (Mrd €)																
2011	1 838,5	1 116,0	340,0	477,4	232,9	722,5	190,6	180,4	119,3	537,8	1 300,7	663,6	347,3	637,1	176,8	160,9
2012	1 904,7	1 178,7	380,6	490,5	240,6	726,0	189,9	179,1	125,9	561,6	1 343,1	719,0	380,1	624,1	180,0	160,6
2013	1 938,4	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,3	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,3	726,4	383,3	635,9	191,3	166,8
2014	2 117,2	1 311,0	433,0	534,4	260,1	806,3	204,4	190,7	135,8	588,0	1 529,2	835,3	434,3	693,9	216,0	179,8
2014 3.Vj.	2 043,4	1 263,4	403,1	522,2	259,4	780,0	206,8	190,0	136,0	586,1	1 457,3	793,2	407,0	664,0	200,6	172,0
4.Vj.	2 117,2	1 311,0	433,0	534,4	260,1	806,3	204,4	190,7	135,8	588,0	1 529,2	835,3	434,3	693,9	216,0	179,8
2015 1.Vj.	2 257,4	1 399,4	456,7	558,9	284,4	858,0	220,3	212,5	139,0	607,7	1 649,8	910,0	454,1	739,7	224,9	184,3
2.Vj. ^{p)}	2 218,5	1 384,0	459,8	557,6	281,8	834,5	219,1	204,4	132,0	629,9	1 588,6	857,6	449,8	731,0	224,7	180,7
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	60,7	18,5	26,0	12,7	39,3	10,4	9,8	6,5	29,3	70,8	36,1	18,9	34,7	9,6	8,8
2012	100,0	61,9	20,0	25,8	12,6	38,1	10,0	9,4	6,6	29,5	70,5	37,8	20,0	32,8	9,5	8,4
2013	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6
2014	100,0	61,9	20,5	25,2	12,3	38,1	9,7	9,0	6,4	27,8	72,2	39,5	20,5	32,8	10,2	8,5
2014 3.Vj.	100,0	61,8	19,7	25,6	12,7	38,2	10,1	9,3	6,7	28,7	71,3	38,8	19,9	32,5	9,8	8,4
4.Vj.	100,0	61,9	20,5	25,2	12,3	38,1	9,7	9,0	6,4	27,8	72,2	39,5	20,5	32,8	10,2	8,5
2015 1.Vj.	100,0	62,0	20,2	24,8	12,6	38,0	9,8	9,4	6,2	26,9	73,1	40,3	20,1	32,8	10,0	8,2
2.Vj. ^{p)}	100,0	62,4	20,7	25,1	12,7	37,6	9,9	9,2	6,0	28,4	71,6	38,7	20,3	33,0	10,1	8,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) ²⁾																
2011	1 474,2	860,6	221,7	373,8	214,9	613,6	172,3	143,6	92,7	421,6	1 052,6	530,5	260,8	522,2	151,2	116,7
2012	1 540,7	921,3	258,9	388,0	222,1	619,4	172,5	140,4	98,1	443,7	1 097,0	581,8	286,6	515,2	161,0	116,5
2013	1 559,6	933,2	259,1	398,7	224,1	626,4	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	286,2	521,4	170,4	118,6
2014	1 693,7	1 016,3	278,4	425,8	246,5	677,4	187,0	143,6	102,1	456,2	1 237,5	667,4	325,9	570,0	194,4	126,4
2014 3.Vj.	1 647,8	986,3	265,4	418,1	241,3	661,5	190,7	146,2	102,1	461,3	1 186,5	640,3	310,4	546,2	176,4	125,4
4.Vj.	1 693,7	1 016,3	278,4	425,8	246,5	677,4	187,0	143,6	102,1	456,2	1 237,5	667,4	325,9	570,0	194,4	126,4
2015 1.Vj.	1 810,1	1 084,9	291,7	445,3	269,4	725,2	202,3	162,9	108,4	470,3	1 339,8	730,0	341,4	609,8	202,0	134,5
2.Vj. ^{p)}	1 782,5	1 075,0	295,2	446,2	267,7	707,5	202,0	156,0	107,0	492,7	1 289,8	693,7	343,5	596,1	195,9	132,0
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	58,4	15,0	25,4	14,6	41,6	11,7	9,7	6,3	28,6	71,4	36,0	17,7	35,4	10,3	7,9
2012	100,0	59,8	16,8	25,2	14,4	40,2	11,2	9,1	6,4	28,8	71,2	37,8	18,6	33,4	10,5	7,6
2013	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,4	33,4	10,9	7,6
2014	100,0	60,0	16,4	25,1	14,6	40,0	11,0	8,5	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5
2014 3.Vj.	100,0	59,9	16,1	25,4	14,7	40,1	11,6	8,9	6,2	28,0	72,0	38,9	18,8	33,2	10,7	7,6
4.Vj.	100,0	60,0	16,4	25,1	14,6	40,0	11,0	8,5	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5
2015 1.Vj.	100,0	59,9	16,1	24,6	14,9	40,1	11,2	9,0	6,0	26,0	74,0	40,3	18,9	33,7	11,2	7,4
2.Vj. ^{p)}	100,0	60,3	16,6	25,0	15,0	39,7	11,3	8,8	6,0	27,6	72,4	38,9	19,3	33,4	11,0	7,4
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2011	364,3	255,4	118,3	103,6	17,9	108,9	18,3	36,8	26,6	116,2	248,1	133,1	86,5	115,0	25,6	44,1
2012	364,0	257,4	121,7	102,6	18,4	106,5	17,4	38,7	27,9	117,9	246,1	137,1	93,6	108,9	18,9	44,2
2013	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,8	48,2
2014	423,5	294,7	154,7	108,6	13,6	128,9	17,4	47,1	33,7	131,8	291,7	167,9	108,4	123,8	21,6	53,4
2014 3.Vj.	395,6	277,1	137,7	104,2	18,1	118,5	16,1	43,8	33,9	124,8	270,8	152,9	96,6	117,9	24,2	46,5
4.Vj.	423,5	294,7	154,7	108,6	13,6	128,9	17,4	47,1	33,7	131,8	291,7	167,9	108,4	123,8	21,6	53,4
2015 1.Vj.	447,3	314,5	165,0	113,6	14,9	132,8	17,9	49,6	30,6	137,3	310,0	180,1	112,7	129,9	23,0	49,8
2.Vj. ^{p)}	436,0	309,1	164,6	111,4	14,1	126,9	17,1	48,3	25,0	137,3	298,8	163,9	106,3	134,9	28,8	48,7
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	70,1	32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,1
2012	100,0	70,7	33,4	28,2	5,1	29,3	4,8	10,6	7,7	32,4	67,6	37,7	25,7	29,9	5,2	12,1
2013	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	8,0	31,1	68,9	39,6	25,6	29,2	5,1	12,6
2014 3.Vj.	100,0	70,0	34,8	26,3	4,6	30,0	4,1	11,1	8,6	31,6	68,4	38,7	24,4	29,8	6,1	11,8
4.Vj.	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	8,0	31,1	68,9	39,6	25,6	29,2	5,1	12,6
2015 1.Vj.	100,0	70,3	36,9	25,4	3,3	29,7	4,0	11,1	6,8	30,7	69,3	40,3	25,2	29,0	5,1	11,1
2.Vj. ^{p)}	100,0	70,9	37,8	25,6	3,2	29,1	3,9	11,1	5,7	31,5	68,5	37,6	24,4	30,9	6,6	11,2

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungs-

wesen. **1** Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. **2** Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes				Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes				
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)		Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)			Operatives Ergebnis (EBIT)	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Gewogener Durchschnitt	Verteilung 2)				
			Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)		1.Quartil	Median	3.Quartil				1.Quartil	Median	3.Quartil		
			%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%	Mrd €		%	%	%	%	%		
Insgesamt																
2006	1 209,4	10,6	154,8	3,4	12,8	-0,9	7,1	11,4	17,5	75,7	3,4	6,3	-0,4	3,8	7,6	11,4
2007	1 234,1	4,4	173,6	15,1	14,1	1,3	7,8	12,7	18,4	95,6	27,5	7,7	1,4	4,2	8,4	13,1
2008	1 307,5	6,4	164,5	-5,6	12,6	-1,6	5,8	11,6	17,6	80,9	-16,6	6,2	-1,7	2,5	6,6	12,1
2009	1 175,4	-10,5	138,4	-16,4	11,8	-0,8	4,0	9,5	15,8	57,9	-28,0	4,9	-1,2	0,3	5,1	9,3
2010	1 340,0	13,2	184,3	30,4	13,8	1,8	6,0	11,2	18,6	100,4	64,9	7,5	2,3	3,1	6,5	12,1
2011	1 434,5	8,4	177,9	-0,3	12,4	-1,1	5,5	10,7	17,4	94,6	-5,4	6,6	-1,0	2,7	6,6	11,9
2012	1 552,7	6,6	190,8	3,3	12,3	-0,4	5,1	10,1	17,5	96,9	-7,1	6,2	-0,9	1,8	6,1	11,0
2013	1 557,4	-0,5	188,5	-2,5	12,1	-0,2	5,0	9,9	18,2	99,9	6,2	6,4	0,4	1,8	5,8	10,8
2014	1 586,1	1,0	200,7	4,9	12,7	0,5	5,6	10,2	17,2	109,2	7,4	6,9	0,4	1,8	6,2	11,1
2012 4.Vj.	407,1	3,4	48,2	0,6	11,9	-0,3	4,0	10,8	18,5	23,6	23,8	5,8	0,9	0,1	6,4	12,3
2013 1.Vj.	376,2	-1,2	45,4	-5,9	12,1	-0,6	2,4	8,3	15,7	26,4	-10,9	7,0	-0,8	-1,4	4,5	10,0
2013 2.Vj.	393,6	1,1	48,3	-1,4	12,3	-0,3	4,1	9,2	16,7	27,3	-4,8	6,9	-0,4	0,9	4,9	10,2
2013 3.Vj.	384,3	-1,6	47,2	-1,0	12,3	0,1	5,1	10,3	16,1	25,6	99,8	6,7	3,5	1,3	5,8	11,8
2013 4.Vj.	406,7	-0,4	47,6	-1,6	11,7	-0,1	5,2	11,1	19,5	20,5	-12,2	5,0	-0,7	0,9	6,7	12,6
2014 1.Vj.	381,5	-0,1	50,2	8,9	13,2	1,1	3,7	8,7	16,2	30,6	15,3	8,0	1,1	0,1	5,1	10,2
2014 2.Vj.	386,7	-2,0	47,9	-0,2	12,4	0,2	4,6	9,7	16,9	26,4	-2,3	6,8	-0,0	1,3	5,7	11,1
2014 3.Vj.	394,7	2,8	49,9	3,9	12,6	0,1	5,4	11,3	18,3	28,6	8,2	7,2	0,4	1,8	6,8	12,7
2014 4.Vj.	423,6	3,0	52,8	7,2	12,5	0,5	4,0	11,6	19,3	23,5	8,7	5,6	0,3	0,5	6,7	12,0
2015 1.Vj.	409,8	7,2	51,2	1,9	12,5	-0,7	4,5	9,7	17,2	28,8	-5,9	7,0	-1,0	-0,8	5,9	11,4
2015 2.Vj. p)	425,7	9,9	52,9	10,3	12,4	0,1	4,7	9,7	16,6	30,8	17,2	7,2	0,5	1,3	5,6	10,9
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)																
2006	898,7	9,8	114,8	6,4	12,8	-0,4	7,4	12,1	17,6	55,8	7,2	6,2	-0,2	4,1	8,1	11,4
2007	900,5	3,8	129,6	16,9	14,4	1,6	7,8	12,7	17,6	73,8	33,1	8,2	1,8	5,0	8,6	12,5
2008	966,1	7,2	122,6	-6,2	12,7	-1,8	5,8	11,3	15,6	62,0	-17,1	6,4	-1,9	2,4	6,7	11,4
2009	854,1	-11,5	97,7	-19,9	11,4	-1,2	2,9	9,2	14,0	41,9	-31,0	4,9	-1,4	-1,3	4,7	8,8
2010	999,2	15,7	139,1	38,1	13,9	2,3	6,3	11,2	16,2	77,7	70,0	7,8	2,5	2,9	7,0	11,9
2011	1 098,9	10,6	131,9	-2,6	12,0	-1,6	5,3	10,7	16,2	74,8	-6,5	6,8	-1,3	2,1	6,8	11,2
2012	1 194,3	7,6	143,1	5,5	12,0	-0,2	5,2	10,2	15,9	83,0	-2,8	7,0	-0,3	1,8	6,1	9,8
2013	1 195,9	-0,7	140,2	-2,2	11,7	-0,2	4,3	9,9	15,4	75,1	-5,1	6,3	-0,3	1,2	5,6	9,8
2014	1 217,7	0,9	149,9	5,7	12,3	0,6	5,1	9,4	15,1	81,8	7,8	6,7	0,4	1,0	5,8	9,9
2012 4.Vj.	311,7	3,8	34,3	5,2	11,0	0,1	3,4	10,5	15,7	15,9	14,1	5,1	0,5	-1,2	5,3	10,7
2013 1.Vj.	292,2	-1,4	36,2	-7,5	12,4	-0,8	2,4	8,4	14,3	22,6	-13,6	7,7	-1,1	-1,4	4,7	9,4
2013 2.Vj.	303,3	1,4	36,0	-2,1	11,9	-0,4	3,6	9,1	15,2	20,6	-8,4	6,8	-0,7	0,4	5,0	9,4
2013 3.Vj.	290,7	-2,2	33,4	-0,4	11,5	0,2	4,5	10,1	15,0	17,5	15,3	6,0	1,0	0,8	5,7	10,1
2013 4.Vj.	311,6	-0,5	34,6	1,9	11,1	0,3	4,5	10,7	15,5	14,3	-7,3	4,6	-0,3	0,0	6,0	10,4
2014 1.Vj.	297,8	0,1	39,1	6,4	13,1	0,8	3,5	8,7	14,5	25,0	10,4	8,4	0,8	0,3	5,3	9,0
2014 2.Vj.	297,2	-2,3	36,1	0,3	12,1	0,3	4,0	9,4	15,3	20,5	-0,2	6,9	0,2	1,1	5,3	10,6
2014 3.Vj.	300,0	3,3	36,4	6,3	12,1	0,3	4,2	10,3	16,0	20,9	12,6	7,0	0,6	1,2	6,3	10,3
2014 4.Vj.	322,9	2,8	38,4	10,1	11,9	0,8	3,3	10,6	15,6	15,5	9,1	4,8	0,3	-0,7	6,1	10,3
2015 1.Vj.	319,0	7,1	41,2	5,4	12,9	-0,2	5,4	9,7	14,9	25,3	1,4	7,9	-0,4	0,9	6,0	9,6
2015 2.Vj. p)	329,0	10,6	40,1	11,3	12,2	0,1	4,4	9,5	15,2	24,1	17,9	7,3	0,5	1,4	5,3	9,7
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2006	310,7	12,9	40,0	-5,0	12,9	-2,4	6,8	11,2	16,7	19,9	-7,0	6,4	-1,3	3,2	6,4	11,2
2007	333,5	6,4	43,9	9,3	13,2	0,4	7,0	12,7	20,6	21,8	9,6	6,5	0,2	3,3	7,8	14,3
2008	341,4	4,0	41,9	-3,7	12,3	-1,0	5,9	12,5	19,7	19,0	-14,6	5,6	-1,2	2,8	6,6	12,7
2009	321,3	-7,4	40,8	-4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	-16,3	5,0	-0,5	1,7	5,7	12,7
2010	340,8	5,8	45,2	8,7	13,3	0,3	5,9	10,8	19,9	22,7	46,7	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4
2011	335,6	1,5	45,9	7,6	13,7	0,8	5,7	10,6	20,9	19,8	-0,8	5,9	-0,1	3,2	6,4	13,8
2012	358,4	3,0	47,7	-3,3	13,3	-0,9	5,1	10,0	23,2	13,9	-47,1	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,0
2013	361,5	-0,1	48,2	-3,5	13,3	-0,5	5,3	9,9	21,1	24,8	91,7	6,9	3,0	2,7	5,9	12,2
2014	368,4	1,0	50,8	2,2	13,8	0,2	6,2	12,7	23,2	27,4	5,7	7,4	0,3	2,9	7,2	14,1
2012 4.Vj.	95,4	1,9	13,9	-10,1	14,6	-2,0	5,2	11,4	25,4	7,7	55,8	8,0	2,7	1,9	7,8	15,9
2013 1.Vj.	84,0	-0,6	9,2	1,4	10,9	0,2	2,4	7,8	20,0	3,8	14,9	4,5	0,6	-1,6	4,4	12,3
2013 2.Vj.	90,3	-0,3	12,2	1,0	13,5	0,2	4,9	9,4	19,2	6,7	12,0	7,4	0,8	1,2	4,8	13,9
2013 3.Vj.	93,5	0,5	13,8	-2,8	14,8	-0,5	5,7	10,7	21,0	8,1	307,7	8,6	12,5	2,0	6,2	13,1
2013 4.Vj.	95,1	0,1	13,0	-11,1	13,6	-1,7	6,4	13,2	24,0	6,2	-24,2	6,6	-1,9	2,0	8,1	16,1
2014 1.Vj.	83,7	-0,6	11,1	20,1	13,3	2,3	3,8	8,9	21,2	5,6	49,8	6,7	2,2	-0,4	4,6	13,1
2014 2.Vj.	89,5	-0,5	11,9	-1,8	13,3	-0,2	4,8	10,4	18,7	6,0	-10,0	6,7	-0,7	1,4	6,0	13,0
2014 3.Vj.	94,7	1,1	13,5	-2,9	14,2	-0,6	7,1	13,1	24,6	7,7	-3,4	8,1	-0,4	3,1	7,8	13,8
2014 4.Vj.	100,7	3,7	14,4	-1,6	14,3	-0,7	5,4	15,6	25,3	8,1	7,5	8,0	0,2	2,1	8,4	19,5
2015 1.Vj.	90,9	8,0	10,1	-12,1	11,1	-2,5	3,8	9,6	22,2	3,5	-44,9	3,9	-3,1	-2,6	5,6	14,3
2015 2.Vj. p)	96,7	7,0	12,8	6,9	13,2	-0,0	5,0	11,4	21,7	6,7	13,9	6,9	0,4	1,3	6,7	13,8

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt

um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2012	2013	2014	2015					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Aug.	Sept.	Okt. p)
A. Leistungsbilanz	+ 124 314	+ 193 936	+ 241 045	+ 53 839	+ 67 125	+ 86 026	+ 14 554	+ 33 836	+ 25 944
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 889 125	1 921 961	1 974 263	498 353	530 017	515 377	150 134	178 185	180 475
Einfuhr	1 764 373	1 710 845	1 722 540	432 640	443 657	434 710	134 297	148 786	150 831
Saldo	+ 124 750	+ 211 116	+ 251 723	+ 65 711	+ 86 361	+ 80 668	+ 15 838	+ 29 399	+ 29 643
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	615 336	645 414	699 846	168 633	188 224	197 675	63 878	65 606	63 313
Ausgaben	556 310	576 931	628 334	160 691	168 785	181 235	59 901	58 833	59 741
Saldo	+ 59 029	+ 68 484	+ 71 512	+ 7 942	+ 19 440	+ 16 440	+ 3 977	+ 6 773	+ 3 572
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	610 498	606 642	638 728	150 647	156 095	145 128	45 385	50 787	45 428
Ausgaben	535 461	550 199	580 750	120 709	165 362	130 783	41 388	45 527	42 075
Saldo	+ 75 035	+ 56 441	+ 57 976	+ 29 938	- 9 266	+ 14 345	+ 3 997	+ 5 260	+ 3 353
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	86 711	92 221	93 943	24 196	29 474	24 164	8 157	7 911	8 314
Ausgaben	221 213	234 325	234 107	73 948	58 882	49 590	17 414	15 508	18 938
Saldo	- 134 500	- 142 106	- 140 163	- 49 752	- 29 408	- 25 427	- 9 257	- 7 597	- 10 624
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 11 011	+ 21 594	+ 20 051	+ 1 181	- 27 587	+ 4 939	+ 2 373	+ 967	+ 2 519
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 130 276	+ 320 540	+ 303 096	+ 37 552	+ 24 301	+ 65 316	+ 3 995	+ 10 471	+ 59 953
1. Direktinvestitionen	+ 21 282	- 69 643	+ 44 333	+ 107 514	- 40 447	+ 8 555	+ 2 868	- 29 876	+ 20 891
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 511 890	+ 584 150	+ 146 132	+ 195 702	+ 84 530	+ 57 568	+ 84	+ 29 843	+ 42 450
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 490 609	+ 653 792	+ 101 799	+ 88 187	+ 124 978	+ 49 012	- 2 785	+ 59 719	+ 21 560
2. Wertpapieranlagen	- 148 060	- 9 649	+ 72 760	- 113 619	+ 126 224	+ 112 334	+ 31 393	+ 18 691	+ 26 748
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 187 017	+ 251 832	+ 440 775	+ 137 125	+ 122 932	- 1 822	+ 10 262	- 9 111	+ 55 884
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 48 839	+ 165 187	+ 126 455	- 12 742	+ 32 273	- 25 905	- 11 351	- 13 827	+ 12 678
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 141 918	+ 79 145	+ 224 870	+ 136 763	+ 96 115	+ 53 649	+ 19 244	+ 27 912	+ 37 411
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 3 739	+ 7 501	+ 89 456	+ 13 104	- 5 455	- 29 566	+ 2 369	- 23 196	+ 5 795
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 335 077	+ 261 481	+ 368 016	+ 250 743	- 3 293	- 114 157	- 21 131	- 27 802	+ 29 136
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 164 812	+ 194 155	+ 291 633	+ 144 498	+ 20 248	- 7 851	+ 8 592	- 237	+ 16 491
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 186 924	+ 58 916	+ 99 049	+ 83 735	- 208	- 86 171	- 23 942	- 21 594	+ 20 202
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 16 659	+ 8 412	- 22 667	+ 22 511	- 23 333	- 20 135	- 5 782	- 5 971	- 7 557
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 31 970	+ 14 372	+ 41 925	+ 22 620	+ 3 792	- 4 827	- 8 796	- 6 565	- 1 705
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 210 335	+ 380 752	+ 139 707	+ 15 297	- 62 763	- 53 425	- 22 864	+ 19 937	+ 20 025
Eurosysteem	- 12 878	+ 57 789	+ 55 747	- 1 523	+ 2 972	- 18 209	+ 5 291	- 15 404	+ 3 968
Staat	+ 996	- 10 141	+ 10 643	+ 18 071	- 7 298	+ 5 079	+ 6 926	+ 719	+ 1 262
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 95 018	+ 262 952	+ 107 263	+ 11 730	- 67 976	- 28 902	- 19 356	+ 25 746	+ 5 722
Unternehmen und Privatpersonen	+ 127 196	+ 70 149	- 33 947	- 12 982	+ 9 538	- 11 394	- 15 725	+ 8 875	+ 9 073
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 14 753	+ 4 707	+ 4 369	+ 5 739	- 2 504	+ 2 677	+ 1 393	+ 8 284	- 6 006
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 5 048	+ 105 010	+ 41 998	- 17 470	- 15 237	- 25 649	- 12 932	- 24 332	+ 31 490

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienstleistungen (fob/fob) 3)	Primäreinkommen	Sekundäreinkommen	Vermögensänderungsbilanz 4)	Insgesamt	darunter: Währungsreserven	
		Insgesamt	darunter: Ergänzungen zum Außenhandel, Saldo 2)							
2000	- 36 962	+ 64 061	+ 1 645	- 58 370	- 12 722	- 29 931	+ 5 091	- 42 531	- 5 844	- 10 660
2001	- 7 912	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 156	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 117
2002	+ 41 701	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 367	- 4 010	+ 8 029	- 2 065	- 29 661
2003	+ 31 215	+ 130 021	- 2 105	- 48 694	- 18 933	- 31 179	+ 5 920	+ 47 555	- 1 445	+ 10 420
2004	+ 100 835	+ 153 166	- 6 859	- 38 748	+ 16 895	- 30 479	- 119	+ 112 832	- 1 470	+ 12 116
2005	+ 106 140	+ 157 010	- 6 068	- 40 660	+ 20 965	- 31 175	- 2 334	+ 96 432	- 2 182	- 7 374
2006	+ 135 939	+ 161 447	- 4 205	- 34 759	+ 41 571	- 32 320	- 1 328	+ 157 134	- 2 934	+ 22 523
2007	+ 169 595	+ 201 989	- 922	- 35 032	+ 36 483	- 33 845	- 1 597	+ 183 158	+ 953	+ 15 160
2008	+ 143 317	+ 184 521	- 3 586	- 31 608	+ 24 865	- 34 462	- 893	+ 121 326	+ 2 008	- 21 097
2009	+ 141 117	+ 141 167	- 6 064	- 19 909	+ 55 018	- 35 159	- 1 858	+ 117 837	- 3 200	- 21 423
2010	+ 145 101	+ 161 146	- 5 892	- 27 477	+ 51 101	- 39 669	+ 1 219	+ 92 759	+ 1 613	- 53 560
2011	+ 164 552	+ 163 426	- 8 900	- 32 471	+ 69 102	- 35 505	+ 1 642	+ 120 849	+ 2 836	- 45 345
2012	+ 190 727	+ 199 960	- 10 694	- 35 905	+ 66 811	- 40 139	+ 1 427	+ 157 461	+ 1 297	- 34 693
2013	+ 182 425	+ 210 280	- 5 236	- 44 755	+ 59 941	- 43 041	+ 1 142	+ 207 920	+ 838	+ 24 353
2014	+ 212 117	+ 225 997	- 6 351	- 39 967	+ 66 744	- 40 658	+ 2 826	+ 243 320	- 2 564	+ 28 378
2012 4. Vj.	+ 55 639	+ 46 210	- 3 422	- 4 435	+ 24 962	- 11 099	- 120	+ 62 900	- 494	+ 7 382
2013 1. Vj.	+ 41 321	+ 52 232	- 1 335	- 10 480	+ 14 761	- 15 192	+ 420	+ 36 822	+ 86	- 4 919
2. Vj.	+ 43 329	+ 54 990	+ 1 595	- 10 657	+ 6 370	- 7 373	+ 760	+ 58 926	+ 72	+ 14 836
3. Vj.	+ 37 832	+ 49 827	- 4 067	- 16 907	+ 14 375	- 9 463	+ 438	+ 48 587	- 785	+ 10 317
4. Vj.	+ 59 943	+ 53 231	- 1 429	- 6 712	+ 24 436	- 11 013	- 476	+ 63 585	+ 1 464	+ 4 118
2014 1. Vj.	+ 48 048	+ 52 914	+ 1 177	- 7 378	+ 17 521	- 15 009	+ 2 182	+ 60 123	- 565	+ 9 893
2. Vj.	+ 45 303	+ 54 602	- 1 105	- 8 201	+ 5 735	- 6 833	+ 542	+ 57 183	- 610	+ 11 338
3. Vj.	+ 53 779	+ 59 922	- 2 693	- 17 089	+ 18 747	- 7 802	+ 783	+ 68 150	+ 332	+ 13 589
4. Vj.	+ 64 987	+ 58 559	- 3 729	- 7 299	+ 24 740	- 11 013	- 681	+ 57 863	- 1 722	- 6 442
2015 1. Vj.	+ 56 786	+ 60 382	- 1 619	- 6 553	+ 18 947	- 15 990	+ 249	+ 56 475	- 21	- 560
2. Vj.	+ 56 942	+ 69 145	- 2 079	- 8 508	+ 3 647	- 7 342	+ 1 135	+ 71 484	- 465	+ 13 407
3. Vj.	+ 62 635	+ 66 995	- 419	- 16 416	+ 18 853	- 6 798	+ 694	+ 62 501	- 1 455	- 828
2013 Juni	+ 15 452	+ 17 914	- 820	- 4 010	+ 4 373	- 2 824	+ 304	+ 28 338	+ 38	+ 12 581
Juli	+ 11 774	+ 16 448	- 1 005	- 6 491	+ 5 048	- 3 230	+ 126	+ 4 633	- 654	- 7 267
Aug.	+ 7 501	+ 12 882	- 1 776	- 6 786	+ 5 027	- 3 621	+ 184	+ 24 787	+ 425	+ 17 102
Sept.	+ 18 557	+ 20 498	- 1 285	- 3 629	+ 4 300	- 2 612	+ 128	+ 19 168	- 556	+ 483
Okt.	+ 15 980	+ 19 100	- 362	- 5 875	+ 5 544	- 2 789	+ 514	+ 16 097	- 212	- 397
Nov.	+ 21 605	+ 19 975	+ 192	- 2 141	+ 5 997	- 2 226	+ 176	+ 21 190	+ 407	- 592
Dez.	+ 22 357	+ 14 156	- 1 258	+ 1 305	+ 12 895	- 5 998	- 1 166	+ 26 299	+ 1 269	+ 5 107
2014 Jan.	+ 13 841	+ 15 951	- 748	- 2 882	+ 5 238	- 4 466	+ 1 500	+ 1 320	- 375	- 14 022
Febr.	+ 12 859	+ 17 070	- 9	- 2 817	+ 5 842	- 7 236	+ 433	+ 23 601	- 898	+ 10 309
März	+ 21 348	+ 19 893	+ 1 933	- 1 680	+ 6 442	- 3 307	+ 249	+ 35 203	+ 708	+ 13 606
April	+ 16 667	+ 18 670	- 329	- 1 857	+ 3 231	- 3 378	+ 194	+ 29 421	+ 151	+ 12 560
Mai	+ 11 858	+ 17 834	- 1 532	- 2 392	- 2 350	- 1 233	- 54	+ 12 151	- 631	+ 346
Juni	+ 16 778	+ 18 097	+ 756	- 3 951	+ 4 854	- 2 222	+ 402	+ 15 611	- 130	- 1 568
Juli	+ 20 181	+ 22 461	- 1 837	- 5 393	+ 6 036	- 2 923	- 8	+ 18 353	+ 431	- 1 821
Aug.	+ 10 717	+ 14 220	- 675	- 6 974	+ 5 875	- 2 403	+ 439	+ 14 135	+ 166	+ 2 979
Sept.	+ 22 880	+ 23 241	- 182	- 4 721	+ 6 837	- 2 477	+ 352	+ 35 662	- 265	+ 12 431
Okt.	+ 21 627	+ 22 907	- 1 539	- 5 488	+ 6 600	- 2 392	- 109	+ 12 134	+ 203	- 9 384
Nov.	+ 18 490	+ 17 861	- 480	- 2 418	+ 6 603	- 3 555	+ 134	+ 21 558	+ 30	+ 2 934
Dez.	+ 24 870	+ 17 792	- 1 710	+ 607	+ 11 537	- 5 066	- 706	+ 24 171	- 1 955	+ 7
2015 Jan.	+ 14 512	+ 15 591	- 1 190	- 2 372	+ 5 551	- 4 258	+ 27	- 3 047	+ 372	- 17 586
Febr.	+ 15 510	+ 19 584	- 872	- 2 372	+ 5 873	- 7 575	+ 37	+ 35 137	+ 266	+ 19 590
März	+ 26 764	+ 25 207	+ 444	- 1 809	+ 7 523	- 4 156	+ 185	+ 24 386	- 660	- 2 564
April	+ 21 163	+ 22 536	- 1 197	- 2 098	+ 3 671	- 2 947	+ 370	+ 33 083	- 69	+ 11 550
Mai	+ 11 634	+ 21 355	- 477	- 2 572	- 5 019	- 2 130	+ 565	+ 14 722	- 78	+ 2 523
Juni	+ 24 145	+ 25 253	- 404	- 3 838	+ 4 995	- 2 265	+ 200	+ 23 679	- 318	- 666
Juli	+ 24 490	+ 25 482	- 973	- 5 683	+ 7 053	- 2 362	+ 469	+ 22 466	- 1 170	- 2 493
Aug.	+ 13 161	+ 16 699	+ 421	- 6 432	+ 5 697	- 2 803	+ 43	+ 18 365	- 180	+ 5 160
Sept.	+ 24 984	+ 24 814	+ 132	- 4 301	+ 6 103	- 1 632	+ 181	+ 21 670	- 105	- 3 495
Okt.	+ 22 940	+ 24 391	+ 29	- 4 746	+ 6 441	- 3 146	- 86	+ 22 511	+ 154	- 343
Nov. p)	+ 24 735	+ 22 694	+ 47	- 1 909	+ 6 474	- 2 523	+ 182	+ 30 566	- 548	+ 5 648

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2012	2013	2014	2015					
					Jan. / Okt.	Juli	August	September	Oktober	November p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 092 627	1 088 025	1 123 746	1 001 695	107 061	87 881	105 845	106 174	102 204
	Einfuhr	899 405	890 393	910 145	793 143	82 236	72 660	83 077	83 825	81 654
	Saldo	+ 193 222	+ 197 632	+ 213 601	+ 208 552	+ 24 825	+ 15 221	+ 22 768	+ 22 348	+ 20 550
I. Europäische Länder	Ausfuhr	747 932	743 067	761 914	675 195	70 456	57 864	71 991	72 405	...
	Einfuhr	622 784	625 934	642 738	547 729	56 617	48 846	57 662	57 988	...
	Saldo	+ 125 148	+ 117 133	+ 119 176	+ 127 467	+ 13 839	+ 9 018	+ 14 330	+ 14 417	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	619 535	618 383	648 446	581 617	60 488	49 340	62 172	62 643	...
	Einfuhr	502 579	509 738	527 117	455 048	47 013	40 203	48 698	48 538	...
	Saldo	+ 116 956	+ 108 645	+ 121 329	+ 126 570	+ 13 475	+ 9 137	+ 13 474	+ 14 105	...
EWU-Länder (19)	Ausfuhr	409 356	405 220	413 753	365 186	37 829	30 071	38 775	39 203	...
	Einfuhr	340 314	343 487	350 550	299 283	31 058	26 133	32 039	31 582	...
	Saldo	+ 69 041	+ 61 732	+ 63 203	+ 65 904	+ 6 770	+ 3 938	+ 6 737	+ 7 621	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	49 377	47 954	47 345	39 181	3 826	3 449	4 070	3 954	...
	Einfuhr	40 407	41 965	42 548	33 746	3 355	3 220	3 573	3 339	...
	Saldo	+ 8 970	+ 5 989	+ 4 797	+ 5 435	+ 471	+ 230	+ 497	+ 616	...
Frankreich	Ausfuhr	102 439	99 250	100 580	86 771	8 560	6 265	9 229	9 486	...
	Einfuhr	63 637	63 489	66 714	55 859	5 480	4 651	5 719	6 262	...
	Saldo	+ 38 803	+ 35 761	+ 33 866	+ 30 911	+ 3 080	+ 1 614	+ 3 510	+ 3 224	...
Italien	Ausfuhr	55 504	53 212	54 240	48 757	5 279	3 402	5 276	5 244	...
	Einfuhr	47 946	46 911	48 522	40 999	4 700	3 363	4 100	4 343	...
	Saldo	+ 7 558	+ 6 301	+ 5 718	+ 7 757	+ 578	+ 39	+ 1 176	+ 901	...
Niederlande	Ausfuhr	70 280	70 975	72 736	66 546	7 088	6 303	7 030	7 033	...
	Einfuhr	85 765	88 698	87 796	74 219	7 465	6 945	8 130	7 713	...
	Saldo	- 15 484	- 17 723	- 15 060	- 7 673	- 377	- 642	- 1 100	- 680	...
Österreich	Ausfuhr	56 551	56 217	55 807	48 454	5 078	4 460	5 305	5 243	...
	Einfuhr	36 393	36 734	36 218	31 292	3 321	2 782	3 385	3 309	...
	Saldo	+ 20 158	+ 19 483	+ 19 590	+ 17 162	+ 1 757	+ 1 679	+ 1 919	+ 1 934	...
Spanien	Ausfuhr	31 047	31 349	34 820	32 519	3 547	2 491	3 369	3 660	...
	Einfuhr	23 206	23 639	24 804	21 837	2 371	1 577	2 268	2 274	...
	Saldo	+ 7 841	+ 7 709	+ 10 016	+ 10 682	+ 1 177	+ 914	+ 1 101	+ 1 386	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	210 179	213 163	234 693	216 431	22 659	19 269	23 396	23 440	...
	Einfuhr	162 264	166 251	176 567	155 765	15 955	14 070	16 659	16 956	...
	Saldo	+ 47 915	+ 46 912	+ 58 126	+ 60 666	+ 6 704	+ 5 199	+ 6 737	+ 6 484	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	70 847	71 280	79 163	75 341	8 246	6 543	8 187	7 815	...
	Einfuhr	41 469	39 466	38 545	32 376	3 262	3 008	3 251	3 351	...
	Saldo	+ 29 379	+ 31 815	+ 40 618	+ 42 965	+ 4 985	+ 3 534	+ 4 936	+ 4 464	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	128 398	124 684	113 468	93 578	9 968	8 524	9 820	9 762	...
	Einfuhr	120 206	116 196	115 621	92 681	9 604	8 643	8 964	9 450	...
	Saldo	+ 8 192	+ 8 488	- 2 153	+ 897	+ 364	- 120	+ 856	+ 311	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	48 933	46 924	46 202	41 278	4 261	3 653	4 337	4 308	...
	Einfuhr	37 775	38 321	39 392	35 496	3 749	3 236	3 480	3 834	...
	Saldo	+ 11 158	+ 8 603	+ 6 810	+ 5 782	+ 512	+ 417	+ 856	+ 474	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	340 980	341 213	358 337	324 437	36 355	29 948	33 634	33 551	...
	Einfuhr	276 620	264 459	267 407	245 421	25 618	23 821	25 415	25 837	...
	Saldo	+ 64 360	+ 76 754	+ 90 930	+ 79 016	+ 10 736	+ 6 127	+ 8 219	+ 7 714	...
1. Afrika	Ausfuhr	21 920	21 803	22 505	20 271	2 182	1 817	2 073	1 952	...
	Einfuhr	24 145	23 108	20 242	15 444	1 585	1 366	1 553	1 385	...
	Saldo	- 2 224	- 1 305	+ 2 263	+ 4 827	+ 597	+ 452	+ 520	+ 567	...
2. Amerika	Ausfuhr	128 703	130 427	135 293	132 281	14 462	11 996	14 365	14 204	...
	Einfuhr	80 549	75 023	74 191	70 307	7 400	6 552	6 927	7 399	...
	Saldo	+ 48 154	+ 55 404	+ 61 103	+ 61 974	+ 7 062	+ 5 444	+ 7 438	+ 6 805	...
darunter:										
Vereinigta Staaten	Ausfuhr	86 971	89 348	95 928	95 768	10 533	8 560	10 691	10 320	...
	Einfuhr	51 070	48 582	49 207	49 213	5 172	4 470	4 898	5 280	...
	Saldo	+ 35 901	+ 40 766	+ 46 721	+ 46 554	+ 5 361	+ 4 090	+ 5 793	+ 5 040	...
3. Asien	Ausfuhr	179 630	179 038	190 973	163 268	18 684	15 242	16 275	16 466	...
	Einfuhr	167 873	162 960	170 050	157 212	16 337	15 675	16 645	16 863	...
	Saldo	+ 11 757	+ 16 077	+ 20 923	+ 6 057	+ 2 347	- 433	- 370	- 397	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	32 503	32 754	35 462	32 250	3 905	3 171	3 165	3 387	...
	Einfuhr	8 134	8 921	7 865	6 154	631	593	589	566	...
	Saldo	+ 24 369	+ 23 833	+ 27 598	+ 26 096	+ 3 274	+ 2 578	+ 2 577	+ 2 821	...
Japan	Ausfuhr	17 138	17 076	16 910	14 232	1 646	1 291	1 517	1 544	...
	Einfuhr	21 910	19 492	19 007	16 958	1 706	1 584	1 760	1 870	...
	Saldo	- 4 772	- 2 416	- 2 097	- 2 725	- 60	- 293	- 243	- 326	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	66 746	66 912	74 369	59 422	6 518	5 392	5 946	5 671	...
	Einfuhr	78 529	74 544	79 828	75 916	8 025	7 643	8 270	8 350	...
	Saldo	- 11 783	- 7 633	- 5 459	- 16 493	- 1 507	- 2 251	- 2 324	- 2 679	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	45 651	45 894	48 476	43 340	4 932	4 018	4 337	4 506	...
	Einfuhr	37 428	36 672	38 782	35 668	3 581	3 522	3 824	3 864	...
	Saldo	+ 8 223	+ 9 222	+ 9 695	+ 7 672	+ 1 351	+ 496	+ 513	+ 642	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	10 727	9 946	9 566	8 617	1 026	892	922	930	...
	Einfuhr	4 054	3 368	2 924	2 458	296	228	291	190	...
	Saldo	+ 6 672	+ 6 578	+ 6 641	+ 6 159	+ 730	+ 664	+ 631	+ 739	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Litauen. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2010	- 27 477	- 8 381	- 32 775	+ 8 762	+ 871	+ 670	- 3 912	+ 2 863	+ 1 557	+ 47 948	+ 1 596
2011	- 32 471	- 8 533	- 33 755	+ 7 823	+ 2 389	+ 857	- 6 787	+ 2 939	+ 3 314	+ 64 707	+ 1 081
2012	- 35 905	- 10 199	- 35 422	+ 8 784	+ 3 020	+ 1 404	- 9 547	+ 3 103	+ 3 616	+ 62 193	+ 1 002
2013	- 44 755	- 12 063	- 37 713	+ 8 181	+ 3 522	- 858	- 6 358	+ 3 076	+ 1 069	+ 57 677	+ 1 195
2014	- 39 967	- 13 079	- 37 649	+ 6 333	+ 4 284	+ 2 472	- 2 859	+ 2 930	+ 1 036	+ 64 859	+ 850
2014 1.Vj.	- 7 378	- 3 566	- 5 883	+ 1 294	+ 1 114	+ 124	- 388	+ 753	+ 873	+ 17 648	- 999
2.Vj.	- 8 201	- 3 080	- 8 568	+ 1 721	+ 1 063	+ 619	- 351	+ 782	+ 50	+ 6 526	- 841
3.Vj.	- 17 089	- 3 216	- 15 909	+ 1 757	+ 807	+ 171	- 882	+ 719	- 275	+ 20 018	- 996
4.Vj.	- 7 299	- 3 217	- 7 288	+ 1 561	+ 1 300	+ 1 557	- 1 238	+ 677	+ 388	+ 20 667	+ 3 686
2015 1.Vj.	- 6 553	- 3 052	- 5 798	+ 1 742	+ 1 158	+ 234	- 767	+ 867	+ 801	+ 19 225	- 1 078
2.Vj.	- 8 508	- 2 254	- 8 660	+ 1 317	+ 1 223	+ 1 302	- 1 562	+ 808	+ 9	+ 4 866	- 1 228
3.Vj.	- 16 416	- 3 352	- 16 757	+ 2 803	+ 942	+ 548	- 770	+ 748	- 366	+ 20 423	- 1 204
2015 Jan.	- 2 372	- 1 151	- 1 404	+ 907	+ 172	- 75	- 682	+ 283	+ 274	+ 5 653	- 376
Febr.	- 2 372	- 816	- 1 825	+ 221	+ 381	- 88	- 385	+ 280	+ 283	+ 5 873	- 283
März	- 1 809	- 1 085	- 2 569	+ 614	+ 605	+ 397	+ 300	+ 304	+ 244	+ 7 698	- 420
April	- 2 098	- 740	- 1 785	+ 504	+ 342	+ 84	- 627	+ 303	- 36	+ 4 127	- 420
Mai	- 2 572	- 770	- 2 688	+ 429	+ 561	+ 245	- 677	+ 309	+ 39	+ 4 629	- 430
Juni	- 3 838	- 744	- 4 186	+ 384	+ 320	+ 974	- 258	+ 196	+ 6	+ 5 368	- 379
Juli	- 5 683	- 1 145	- 4 895	+ 1 090	+ 216	- 116	- 766	+ 262	- 173	+ 7 583	- 357
Aug.	- 6 432	- 886	- 6 858	+ 784	+ 575	+ 133	- 402	+ 261	- 87	+ 6 177	- 393
Sept.	- 4 301	- 1 321	- 5 004	+ 929	+ 152	+ 531	+ 398	+ 225	- 105	+ 6 663	- 454
Okt.	- 4 746	- 1 374	- 4 509	+ 693	+ 463	+ 189	- 517	+ 228	+ 123	+ 6 730	- 411
Nov. p)	- 1 909	- 1 507	- 2 010	+ 1 065	+ 603	+ 371	- 702	+ 214	+ 118	+ 6 797	- 441

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)					
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Insgesamt	darunter:			
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen		
2010	- 39 669	- 24 953	- 4 720	+ 4 156	- 14 717	- 3 035	- 3 035	+ 1 219	+ 2 304	- 1 085
2011	- 35 505	- 21 001	- 4 475	+ 6 718	- 14 504	- 2 977	- 2 977	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	- 40 139	- 25 752	- 5 451	+ 5 206	- 14 387	- 2 952	- 2 952	+ 1 427	+ 1 743	- 316
2013	- 43 041	- 28 147	- 4 051	+ 6 173	- 14 893	- 3 250	- 3 229	+ 1 142	+ 1 111	+ 31
2014	- 40 658	- 27 541	- 5 242	+ 7 953	- 13 116	- 3 476	- 3 451	+ 2 826	+ 2 736	+ 90
2014 1.Vj.	- 15 009	- 11 988	- 1 780	+ 1 285	- 3 021	- 870	- 863	+ 2 182	+ 934	+ 1 248
2.Vj.	- 6 833	- 2 662	- 763	+ 4 998	- 4 172	- 869	- 863	+ 542	+ 811	- 269
3.Vj.	- 7 802	- 4 501	- 1 048	+ 930	- 3 301	- 870	- 863	+ 783	+ 725	+ 58
4.Vj.	- 11 013	- 8 390	- 1 651	+ 740	- 2 623	- 866	- 863	+ 681	+ 266	- 947
2015 1.Vj.	- 15 990	- 13 065	- 2 614	+ 1 256	- 2 925	- 885	- 881	+ 249	- 6	+ 255
2.Vj.	- 7 342	- 1 999	- 1 162	+ 6 118	- 5 343	- 884	- 881	+ 1 135	+ 1 159	- 24
3.Vj.	- 6 798	- 3 906	- 1 194	+ 1 200	- 2 892	- 885	- 881	+ 694	+ 853	- 159
2015 Jan.	- 4 258	- 3 337	- 1 462	+ 752	- 922	- 295	- 294	+ 27	- 20	+ 47
Febr.	- 7 575	- 6 680	- 470	+ 234	- 895	- 296	- 294	+ 37	+ 91	- 54
März	- 4 156	- 3 048	- 683	+ 270	- 1 108	- 295	- 294	+ 185	- 77	+ 262
April	- 2 947	- 2 010	- 511	+ 1 045	- 936	- 295	- 294	+ 370	+ 427	- 57
Mai	- 2 130	+ 975	- 179	+ 3 673	- 3 105	- 295	- 294	+ 565	+ 448	+ 116
Juni	- 2 265	- 964	- 472	+ 1 400	- 1 301	- 295	- 294	+ 200	+ 283	- 83
Juli	- 2 362	- 1 355	- 463	+ 274	- 1 008	- 295	- 294	+ 469	+ 539	- 69
Aug.	- 2 803	- 1 981	- 441	+ 272	- 822	- 295	- 294	+ 43	+ 296	- 253
Sept.	- 1 632	- 570	- 290	+ 655	- 1 062	- 295	- 294	+ 181	+ 18	+ 163
Okt.	- 3 146	- 2 291	- 392	+ 194	- 856	- 295	- 294	- 86	+ 145	- 232
Nov. p)	- 2 523	- 2 789	- 724	+ 74	+ 265	- 295	- 294	+ 182	+ 277	- 95

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2010	+ 1 219	+ 2 304	- 1 085
2011	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	+ 1 427	+ 1 743	- 316
2013	+ 1 142	+ 1 111	+ 31
2014	+ 2 826	+ 2 736	+ 90
2014 1.Vj.	+ 2 182	+ 934	+ 1 248
2.Vj.	+ 542	+ 811	- 269
3.Vj.	+ 783	+ 725	+ 58
4.Vj.	+ 681	+ 266	- 947
2015 1.Vj.	+ 249	- 6	+ 255
2.Vj.	+ 1 135	+ 1 159	- 24
3.Vj.	+ 694	+ 853	- 159
2015 Jan.	+ 27	- 20	+ 47
Febr.	+ 37	+ 91	- 54
März	+ 185	- 77	+ 262
April	+ 370	+ 427	- 57
Mai	+ 565	+ 448	+ 116
Juni	+ 200	+ 283	- 83
Juli	+ 469	+ 539	- 69
Aug.	+ 43	+ 296	- 253
Sept.	+ 181	+ 18	+ 163
Okt.	- 86	+ 145	- 232
Nov. p)	+ 182	+ 277	- 95

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2012	2013	2014	2015					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Sept.	Okt.	Nov. p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 376 169	+ 36 997	+ 297 524	+ 245 416	- 4 354	+ 81 855	+ 29 419	+ 18 862	+ 38 501
1. Direktinvestitionen	+ 77 735	+ 53 360	+ 88 717	+ 39 394	+ 22 813	+ 17 615	+ 11 071	+ 5 194	+ 20 044
Beteiligungskapital	+ 61 084	+ 34 189	+ 70 251	+ 24 440	+ 13 347	+ 12 957	+ 4 284	+ 6 135	+ 10 747
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 21 052	+ 14 523	+ 22 241	+ 10 758	+ 2 745	+ 3 993	+ 901	+ 3 845	+ 2 635
Direktinvestitionskredite	+ 16 651	+ 19 171	+ 18 465	+ 14 954	+ 9 466	+ 4 659	+ 6 787	- 940	+ 9 298
2. Wertpapieranlagen	+ 109 712	+ 143 233	+ 149 521	+ 56 618	+ 27 266	+ 31 956	+ 14 856	+ 13 644	+ 12 477
Aktien ²⁾	+ 11 675	+ 19 019	+ 10 610	+ 260	+ 10 708	+ 1 382	- 2 747	+ 965	+ 4 373
Investmentsfondanteile ³⁾	+ 21 667	+ 31 939	+ 38 324	+ 17 448	+ 8 142	+ 4 632	- 1 659	+ 3 898	+ 1 039
Langfristige									
Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 75 913	+ 87 772	+ 99 162	+ 32 761	+ 11 149	+ 31 789	+ 22 754	+ 9 619	+ 5 707
Kurzfristige									
Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 456	+ 4 503	+ 1 425	+ 6 149	- 2 733	- 5 847	- 3 491	- 838	+ 1 358
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen ⁶⁾	+ 24 386	+ 24 286	+ 31 783	+ 11 702	+ 5 855	+ 2 398	- 878	+ 2 762	+ 5 948
4. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	+ 163 040	- 184 720	+ 30 068	+ 137 724	- 59 823	+ 31 340	+ 4 475	- 2 891	+ 581
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾									
langfristig	- 66 080	- 56 647	+ 76 332	+ 39 134	- 35 503	+ 17 430	+ 7 505	- 11 982	- 42 377
kurzfristig	- 47 912	- 50 495	+ 21 176	+ 7 417	+ 2 812	+ 2 470	+ 2 162	- 6 852	- 10 945
Unternehmen und Privat- personen ⁹⁾									
langfristig	- 13 394	+ 10 049	- 10 409	+ 28 012	- 10 894	- 13 063	+ 3 957	- 130	+ 10 606
kurzfristig	+ 337	+ 910	+ 852	+ 1 129	+ 3 085	+ 4 957	+ 1 403	+ 204	+ 163
Staat									
langfristig	+ 49 836	+ 7 397	+ 14 024	- 279	- 12 798	+ 2 873	- 878	+ 1 577	+ 2 651
kurzfristig	+ 49 846	+ 15 078	- 2 372	- 3 690	- 1 615	- 855	+ 42	- 484	+ 13
Bundesbank									
kurzfristig	- 18 169	- 6 152	+ 55 156	+ 31 718	- 38 315	+ 14 960	+ 5 343	- 5 130	- 31 432
5. Währungsreserven	+ 1 297	+ 838	- 2 564	- 21	- 465	- 1 455	- 105	+ 154	- 548
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 218 708	- 170 923	+ 54 204	+ 188 940	- 75 838	+ 19 355	+ 7 749	- 3 649	+ 7 936
1. Direktinvestitionen	+ 42 110	+ 44 384	+ 5 508	+ 14 681	+ 18 894	+ 11 604	+ 14 636	+ 4 608	+ 8 279
Beteiligungskapital	+ 9 959	+ 7 499	+ 22 527	+ 5 872	+ 6 991	+ 2 735	+ 425	- 1 751	+ 2 210
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 2 552	+ 585	+ 5 427	+ 4 025	+ 2 288	+ 2 737	+ 756	- 1 750	+ 1 311
Direktinvestitionskredite	+ 32 150	+ 36 885	- 17 020	+ 8 809	+ 11 903	+ 8 869	+ 14 211	+ 6 359	+ 6 069
2. Wertpapieranlagen	+ 54 951	- 21 263	+ 21 679	+ 6 466	- 25 410	- 19 813	- 7 862	- 329	- 3 810
Aktien ²⁾	+ 2 281	+ 5 024	+ 8 328	+ 1 615	+ 8 739	- 5 291	- 2 002	+ 2 101	+ 3 350
Investmentsfondanteile ³⁾	- 3 422	+ 6 086	- 5 642	+ 4 699	- 3 756	+ 3 637	+ 2 222	+ 1	- 913
Langfristige									
Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 56 198	- 9 467	+ 21 410	- 13 842	- 28 495	- 23 367	- 7 905	- 2 223	+ 4 447
Kurzfristige									
Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 107	- 22 907	- 2 417	+ 13 994	- 1 899	+ 5 208	- 177	- 209	- 10 694
3. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	+ 121 648	- 194 044	+ 27 017	+ 167 793	- 69 322	+ 27 564	+ 974	- 7 927	+ 3 466
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾									
langfristig	+ 51 508	- 158 237	+ 32 495	+ 105 678	- 45 222	- 516	- 27 913	- 10 496	- 17 037
kurzfristig	- 10 250	- 16 733	- 14 555	- 9 793	- 7 942	+ 1 063	- 348	- 1 171	+ 740
Unternehmen und Privat- personen ⁹⁾									
langfristig	+ 8 668	- 8 583	+ 4 141	+ 20 844	- 17 300	+ 1 263	+ 9 919	- 6 174	+ 6 646
kurzfristig	- 56	- 13 790	+ 5 331	+ 522	+ 8 537	+ 5 114	+ 2 193	- 952	+ 1 132
Staat									
langfristig	+ 8 724	+ 5 207	+ 9 473	+ 20 322	- 25 837	- 3 851	+ 7 727	- 5 222	+ 5 513
kurzfristig	- 31 011	- 1 577	- 5 594	+ 6 146	- 17 550	- 482	- 4 139	+ 1 249	- 1 707
Bundesbank									
langfristig	+ 35 994	+ 9 302	- 914	- 4 085	- 68	+ 0	+ 47	+ 85	- 244
kurzfristig	- 67 005	- 10 878	- 4 680	+ 10 231	- 17 483	- 482	- 4 092	+ 1 163	- 1 464
Bundesbank									
kurzfristig	+ 92 482	- 25 647	- 4 025	+ 35 125	+ 10 750	+ 27 299	+ 23 107	+ 7 494	+ 15 565
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 157 461	+ 207 920	+ 243 320	+ 56 475	+ 71 484	+ 62 501	+ 21 670	+ 22 511	+ 30 566

¹ Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). ² Einschl. Genussscheine. ³ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁴ Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁵ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. ⁶ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. ⁷ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ⁸ Ohne Bundesbank. ⁹ Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapiereanlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 222	37 726
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 309	12 085
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 029	– 1 919
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 396	14 872
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 724	– 30 335
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 607	2 885
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 941	– 7 166
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 701	75 585
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 295	251 400
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 793	380 869
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	426 026	494 976
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	399 799	321 942
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 837	281 967
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	495 202	305 506
2013 April	857 433	173 980	122 844	13 336	8 760	29 040	620 862	607 866	62 590	414 310	443 123
Mai	832 746	169 105	118 228	13 272	8 712	28 893	602 185	589 189	61 455	405 918	426 828
Juni	798 888	150 825	100 280	13 236	8 690	28 618	588 473	575 477	59 589	393 961	404 927
Juli	807 165	158 611	109 338	12 960	8 690	27 623	589 421	576 469	59 133	398 251	408 914
Aug.	808 649	164 477	114 714	13 018	8 416	28 330	586 580	573 628	57 590	398 868	409 781
Sept.	796 646	156 452	107 819	12 920	8 375	27 337	583 320	570 368	56 873	398 035	398 611
Okt.	785 449	154 486	106 477	12 941	7 981	27 086	574 449	561 497	56 514	421 360	364 089
Nov.	761 730	148 010	99 631	12 962	7 945	27 473	557 441	544 488	56 278	409 079	352 651
Dez.	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	399 799	321 942
2014 Jan.	716 868	149 930	100 432	13 030	8 080	28 388	512 785	500 357	54 153	402 189	314 679
Febr.	718 317	152 432	104 678	12 862	7 728	27 165	511 660	499 232	54 225	389 297	329 020
März	687 557	150 615	102 179	12 866	7 720	27 850	482 503	470 075	54 440	376 533	311 024
April	692 956	150 048	101 564	13 057	7 893	27 534	490 117	477 688	52 792	397 660	295 296
Mai	680 888	148 949	100 274	13 213	7 912	27 550	479 290	466 862	52 649	400 885	280 003
Juni	678 136	153 017	104 600	13 213	7 582	27 622	474 245	461 817	50 874	394 597	283 539
Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	372 693	287 828
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	374 337	306 987
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	380 316	316 486
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	392 583	289 207
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	399 026	283 943
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 837	281 967
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	451 674	299 388
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	442 744	301 808
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	433 272	334 584
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 347	326 090
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	438 633	319 867
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	443 611	312 651
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	449 950	313 297
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	447 730	333 556
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	470 839	303 589
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	478 529	308 165
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	494 483	318 837
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	495 202	305 506

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EWU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. **3** Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland ¹⁾

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	740 809	271 964	468 845	294 248	174 597	158 825	15 772	910 837	170 262	740 575	578 391	162 184	94 292	67 892
2013	779 109	280 526	498 583	319 761	178 822	163 734	15 088	920 620	142 676	777 944	616 341	161 603	94 646	66 957
2014	812 778	276 370	536 408	351 186	185 222	170 423	14 799	922 628	148 746	773 882	609 827	164 055	97 641	66 413
2015 Juni	870 905	294 788	576 117	380 870	195 247	180 643	14 604	972 187	149 054	823 133	645 740	177 392	104 329	73 064
Juli	867 186	290 223	576 963	383 310	193 653	179 047	14 605	966 186	150 551	815 635	640 727	174 908	100 759	74 149
Aug.	848 110	282 913	565 196	379 026	186 171	171 628	14 543	945 220	144 209	801 011	632 056	168 955	96 008	72 946
Sept.	857 825	282 109	575 716	383 322	192 394	177 691	14 703	967 490	144 738	822 752	644 330	178 422	104 200	74 222
Okt. ^{r)}	860 300	280 056	580 244	387 585	192 659	177 973	14 687	971 918	136 130	835 788	657 703	178 085	103 334	74 751
Nov.	885 798	291 045	594 753	399 460	195 293	180 696	14 597	984 285	142 609	841 676	662 174	179 502	104 887	74 615
Industrieländer ¹⁾														
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	653 244	269 560	383 684	265 387	118 297	104 957	13 339	824 118	167 853	656 265	542 976	113 289	79 107	34 181
2013	689 637	277 223	412 414	291 000	121 414	108 082	13 332	833 922	141 307	692 615	579 018	113 597	78 921	34 676
2014	713 600	271 498	442 103	317 132	124 971	111 871	13 100	835 644	147 572	688 072	572 267	115 805	80 626	35 178
2015 Juni	764 620	290 757	473 863	339 794	134 069	121 150	12 919	878 998	143 794	735 204	611 318	123 886	86 839	37 047
Juli	760 327	286 149	474 178	342 125	132 053	119 046	13 007	875 676	147 213	728 463	606 775	121 687	84 014	37 673
Aug.	741 309	277 985	463 324	338 478	124 845	111 921	12 924	853 938	141 169	712 769	598 043	114 726	78 257	36 468
Sept.	751 648	270 023	474 625	344 251	130 374	117 252	13 122	874 069	142 043	732 026	608 711	123 316	85 764	37 551
Okt. ^{r)}	754 236	275 421	478 814	347 529	131 285	118 032	13 253	878 771	133 786	744 985	622 082	122 904	85 355	37 549
Nov.	778 599	286 827	491 772	357 800	133 972	120 967	13 005	890 709	140 196	750 513	626 448	124 065	86 300	37 766
EU-Länder ¹⁾														
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	541 602	247 534	294 068	209 426	84 642	74 167	10 474	695 152	156 550	538 602	458 488	80 114	53 607	26 507
2013	582 038	262 788	319 249	232 788	86 461	75 934	10 527	699 765	127 084	572 681	493 383	79 298	52 975	26 323
2014	600 437	256 437	344 001	255 518	88 483	77 872	10 611	700 737	133 331	567 406	486 649	80 757	53 878	26 879
2015 Juni	639 682	275 069	364 613	268 609	96 004	85 591	10 413	727 292	134 772	592 520	506 198	86 322	59 100	27 222
Juli	634 521	268 933	365 588	270 185	95 402	84 905	10 497	723 351	136 504	586 847	501 421	85 426	57 779	27 647
Aug.	619 378	262 245	357 133	267 851	89 282	78 834	10 448	707 425	130 473	576 952	497 289	79 663	52 682	26 981
Sept.	624 733	261 132	363 601	270 724	92 878	82 284	10 594	726 869	132 119	594 751	509 586	85 165	57 875	27 290
Okt. ^{r)}	625 705	259 336	366 370	271 816	94 554	83 841	10 713	729 398	124 664	604 734	519 527	85 207	57 839	27 688
Nov.	645 112	269 094	376 018	279 531	96 486	86 071	10 415	736 305	130 087	606 218	519 873	86 346	58 873	27 473
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	392 642	188 317	204 325	149 452	54 873	48 975	5 898	572 475	110 053	462 423	408 485	53 937	36 741	17 196
2013	422 440	196 101	226 339	170 696	55 643	49 469	6 175	593 680	100 922	492 758	439 537	53 221	36 389	16 832
2014	444 124	201 453	242 671	186 318	56 353	50 132	6 220	591 186	105 388	485 798	433 325	52 472	35 555	16 918
2015 Juni	471 476	213 883	257 593	196 674	60 919	54 568	6 351	603 428	99 690	503 738	447 849	55 889	39 127	16 762
Juli	474 133	212 322	261 810	200 746	61 064	54 597	6 467	604 864	103 576	501 288	445 406	55 882	38 934	16 948
Aug.	462 921	207 471	255 449	198 289	57 160	50 596	6 564	594 319	98 768	495 551	444 007	51 544	35 333	16 211
Sept.	465 598	208 602	256 996	199 007	57 990	51 416	6 574	600 639	100 253	500 386	446 087	54 298	38 266	16 032
Okt. ^{r)}	460 545	202 962	257 584	197 702	59 882	53 175	6 707	600 438	93 002	507 437	453 314	54 122	38 035	16 087
Nov.	478 828	213 372	265 456	203 767	61 689	55 207	6 482	607 179	97 176	510 003	455 384	54 618	38 864	15 754
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 552	2 404	85 147	28 858	56 289	53 856	2 432	86 688	2 409	84 279	35 415	48 864	15 181	33 683
2013	89 466	3 303	86 163	28 759	57 403	55 647	1 756	86 694	1 368	85 325	37 323	48 002	15 723	32 280
2014	99 174	4 872	94 302	34 051	60 251	58 552	1 699	86 982	1 174	85 808	37 560	48 248	17 014	31 234
2015 Juni	105 435	3 367	102 068	41 076	60 992	59 307	1 685	89 026	1 298	87 728	34 223	53 506	17 489	36 017
Juli	106 038	3 449	102 589	41 185	61 404	59 806	1 598	88 299	1 327	86 972	33 752	53 220	16 745	36 476
Aug.	105 872	4 198	101 674	40 547	61 127	59 509	1 618	89 382	1 383	87 999	33 813	54 186	17 708	36 478
Sept.	105 218	4 344	100 875	39 072	61 803	60 222	1 581	91 647	1 124	90 524	35 419	55 104	18 434	36 671
Okt. ^{r)}	105 111	3 891	101 220	40 056	61 164	59 730	1 433	91 535	932	90 603	35 422	55 181	17 980	37 202
Nov.	106 262	3 474	102 789	41 660	61 129	59 537	1 592	91 974	1 012	90 962	35 526	55 436	18 586	36 850

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmontat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. 1 Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. 2 Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. r Berichtigt.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2015 Jan.	1,4390	7,2269	7,4406	137,47	1,4039	8,9320	9,4167	1,0940	1,1621	0,76680
Febr.	1,4568	7,0960	7,4501	134,69	1,4199	8,6188	9,4901	1,0618	1,1350	0,74051
März	1,4008	6,7623	7,4593	130,41	1,3661	8,6434	9,2449	1,0608	1,0838	0,72358
April	1,3939	6,6863	7,4655	128,94	1,3313	8,5057	9,3254	1,0379	1,0779	0,72116
Mai	1,4123	6,9165	7,4612	134,75	1,3568	8,4103	9,3037	1,0391	1,1150	0,72124
Juni	1,4530	6,9587	7,4603	138,74	1,3854	8,7550	9,2722	1,0455	1,1213	0,72078
Juli	1,4844	6,8269	7,4616	135,68	1,4124	8,9357	9,3860	1,0492	1,0996	0,70685
Aug.	1,5269	7,0626	7,4627	137,12	1,4637	9,1815	9,5155	1,0777	1,1139	0,71423
Sept.	1,5900	7,1462	7,4610	134,85	1,4882	9,3075	9,3924	1,0913	1,1221	0,73129
Okt.	1,5586	7,1346	7,4601	134,84	1,4685	9,2892	9,3485	1,0882	1,1235	0,73287
Nov.	1,5011	6,8398	7,4602	131,60	1,4248	9,2572	9,3133	1,0833	1,0736	0,70658
Dez.	1,5009	7,0193	7,4612	132,36	1,4904	9,4642	9,2451	1,0827	1,0877	0,72595

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikatorkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-19 1)		EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	26 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,3	96,0	96,0	95,9	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,1	86,5	85,8	84,9	87,9	85,7	91,7	97,3	85,0	90,7	92,9	91,9	90,9	
2001	87,8	87,1	86,3	85,8	90,5	86,9	91,5	96,3	85,8	90,0	93,0	91,4	90,8	
2002	90,1	90,2	89,3	89,2	95,0	90,5	92,1	95,3	88,3	90,6	93,6	92,0	91,8	
2003	100,7	101,3	100,1	100,5	106,9	101,4	95,5	94,4	97,4	94,8	97,1	96,6	96,8	
2004	104,5	105,0	103,0	104,0	111,5	105,1	95,7	93,2	99,7	95,1	98,5	98,0	98,4	
2005	102,9	103,5	100,8	102,0	109,5	102,6	94,6	91,9	98,8	92,9	98,5	96,9	96,7	
2006	102,8	103,5	100,1	100,9	109,4	101,9	93,4	90,2	98,2	91,2	98,7	96,5	96,0	
2007	106,3	106,3	101,9	103,2	112,9	103,9	94,3	89,4	102,1	91,5	100,9	97,9	97,2	
2008	109,4	108,4	103,2	106,5	117,1	105,9	94,4	88,0	105,2	90,5	102,3	97,9	97,3	
2009	110,8	109,1	104,0	111,2	120,0	106,9	94,6	88,8	104,3	91,0	101,9	98,0	97,6	
2010	103,6	101,3	95,6	103,2	111,5	97,9	92,0	88,4	97,7	87,0	98,8	93,7	92,1	
2011	103,3	100,3	93,4	101,9	112,2	97,3	91,6	88,2	97,0	86,2	98,2	92,8	91,4	
2012	97,6	95,0	88,0	95,6	107,0	92,5	89,8	88,2	92,1	83,6	96,0	89,8	88,4	
2013	101,2	98,2	91,1	98,8	111,9	95,6	92,2	88,7	97,9	85,7	98,4	91,7	90,4	
2014	101,8	97,9 p)	91,3 p)	100,4	114,7	96,1	92,9	89,5	98,4	86,5	98,5	91,8	91,0	
2015	92,4 p)	88,4	...	...	106,5 p)	87,9	...	...	...	...	94,7 p)	86,9 p)	86,4
2012 Okt.	97,6	95,1	...	...	107,3	92,6	...	...	...	...	95,8	89,6	88,2
Nov.	97,0	94,4	88,0	94,8	106,7	91,9	90,1	88,4	92,8	83,9	95,8	89,3	87,9	
Dez.	98,4	95,8	...	...	108,2	93,2	...	...	...	...	96,5	90,0	88,6
2013 Jan.	100,1	97,4	...	...	109,8	94,4	...	...	...	...	97,5	91,1	89,5
Febr.	101,3	98,3	90,4	98,3	111,0	95,1	91,6	88,5	96,4	85,2	98,0	91,5	89,9	
März	99,8	97,1	...	...	109,2	93,8	...	...	...	...	97,6	90,9	89,1
April	100,0	97,0	...	...	109,5	93,7	...	...	...	...	98,0	91,1	89,3
Mai	100,1	97,3	90,6	98,0	109,7	94,0	92,0	88,6	97,4	85,3	98,1	91,1	89,4	
Juni	101,1	98,2	...	...	111,8	95,7	...	...	...	...	98,4	91,7	90,5
Juli	101,0	98,2	...	...	111,8	95,6	...	...	...	...	98,6	91,8	90,5
Aug.	101,7	98,7	91,1	99,0	113,3	96,7	92,3	88,6	98,1	85,7	98,6	91,9	91,0	
Sept.	101,6	98,4	...	...	113,2	96,5	...	...	...	...	98,6	91,8	90,9
Okt.	102,5	99,0	...	...	114,1	96,9	...	...	...	...	98,9	92,1	91,1
Nov.	102,2	98,8	92,1	99,8	114,1	96,7	93,1	89,0	99,7	86,6	98,9	92,1	91,2	
Dez.	103,4	99,9	...	...	115,7	98,1	...	...	...	...	99,4	92,8	92,0
2014 Jan.	103,0	99,5	...	...	115,8	98,1	...	...	...	...	99,2	92,5	92,0
Febr.	103,2	99,6	92,9	102,2	116,3	98,3	93,4	89,2	100,1	87,1	98,9	92,5	92,0	
März	104,3	100,6	...	...	117,5	99,1	...	...	...	...	99,3	93,1	92,5
April	104,2	100,4	...	...	117,0	98,5	...	...	...	...	99,2	93,0	92,3
Mai	103,6	99,5	92,7	101,8	116,1	97,4	93,3	89,5	99,4	87,2	98,8	92,6	91,6	
Juni	102,7	98,7	...	...	115,1	96,6	...	...	...	...	98,7	92,3	91,3
Juli	102,3	98,2	...	...	114,7	96,0	...	...	...	...	98,7	92,2	91,1
Aug.	101,5	97,5	90,7 p)	99,9	114,0	95,4	92,5	89,4	97,5	86,1	98,4	91,8	90,8	
Sept.	99,9	95,9	...	...	112,3	93,9	...	...	...	...	98,1	91,1	90,0
Okt.	99,1	95,0	...	...	111,8	93,2	...	...	...	...	97,6	90,4	89,5
Nov.	99,0	94,9 p)	89,1 p)	97,7	111,9	93,3	92,4	89,8	96,5	85,4	97,8	90,4	89,6	
Dez.	99,0	94,8	...	...	113,1	93,9	...	...	...	...	97,7	90,3	89,9
2015 Jan.	95,2	91,1	...	...	108,9 p)	90,2	...	...	...	...	95,7	88,2 p)	87,6
Febr.	93,3	89,5 p)	83,9 p)	92,2	107,0 p)	88,7	90,6	90,4	90,6	83,1	95,2	87,4 p)	86,8	
März	90,6	86,9	...	...	103,8 p)	86,0	...	...	...	...	94,2	86,1 p)	85,3
April	89,7	86,1	...	...	102,4 p)	84,8	...	...	...	...	94,1	85,7 p)	84,7
Mai	91,6	87,9 p)	82,3 p)	90,1	104,7 p)	86,6	90,1	90,5	89,3	82,5	94,5	86,6 p)	85,6	
Juni	92,3	88,5	...	...	106,0 p)	87,6	...	...	...	...	94,7	86,9 p)	86,2
Juli	91,3	87,5	...	...	105,1 p)	86,7	...	...	...	...	94,4	86,4 p)	85,7
Aug.	93,0	89,0 p)	84,0 p)	91,4	108,1 p)	89,1 p)	90,7 p)	90,6 p)	90,5 p)	83,3	94,9	87,2 p)	87,1	
Sept.	93,8	89,7	...	...	109,6 p)	90,3	...	...	...	...	95,2	87,6 p)	87,8
Okt.	93,6 p)	89,5	...	...	109,0 p)	89,6	...	...	...	...	95,1 p)	87,5 p)	87,5
Nov.	91,1 p)	87,0	...	...	106,0 p)	86,9	...	...	...	...	94,1 p)	86,2 p)	85,9
Dez.	92,5 p)	88,3	...	...	108,0 p)	88,5	...	...	...	...	94,6 p)	86,9 p)	86,9

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich

und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

April 2015

- Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben in Deutschland
- Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor
- Transaktionskassenhaltung von Euro-Münzen in Deutschland

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2015 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2016 beigefügte Verzeichnis.

Mai 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2015

Aufsätze im Monatsbericht

Juni 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Ausblick auf das Jahr 2017
- Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken und ihre Bedeutung als Sicherheiten im Eurosystem
- Inflationserwartungen: neuere Instrumente, aktuelle Entwicklungen und wesentliche Einflussfaktoren

Februar 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2014/2015

März 2015

- Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion
- Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2014
- Wertpapierhalterstatistiken zur Analyse des Wertpapierbesitzes in Deutschland und Europa: Methodik und Ergebnisse

Juli 2015

- Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern
- Anpassungsmuster von Unternehmen am deutschen Arbeitsmarkt in der Großen Rezession

sion – ausgewählte Ergebnisse einer Sonderumfrage

August 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2015

September 2015

- Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2014

Oktober 2015

- Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds
- Personalausgaben des Staates: Entwicklung und Perspektiven

November 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2015

Dezember 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2014
- Die Einlagensicherung in Deutschland

Januar 2016

- Der Einfluss alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den realen Güterexport
- Zur Investitionstätigkeit im Euro-Raum
- Die Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute im einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2015³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2015²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2009 bis 2014, Mai 2015³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2011 bis 2012, Mai 2015²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2015¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 37/2015
 Bracket creep revisited – with and without $r > g$: evidence from Germany
- 38/2015
 The credit quality channel: modelling contagion in the interbank market
- 39/2015
 Cyclicity of SME lending and government involvement in banks
- 40/2015
 Arbitraging the Basel securitization framework: evidence from German ABS investment
- 41/2015
 Do speculative traders anticipate or follow USD/EUR exchange rate movements? New evidence on the efficiency of the EUR currency futures market
- 42/2015
 Monetary-fiscal policy interaction and fiscal inflation: a tale of three countries
- 43/2015
 The influence of an up-front experiment on respondents' recording behaviour in payment diaries: evidence from Germany
- 44/2015
 Fundamentals matter: idiosyncratic shocks and interbank relations
- 45/2015
 Testing for Granger causality in large mixed-frequency VARs

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86•.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.